Bibliothek. Mokacsin.

Der in Tyl bereitete

Prediger/

das ist:

Sehr geistreich-beweglich- und nutzliche Lehren in kurtzen

Sonn- und Feyertags-Predigen

Auf das gantze Jahr,

Aus dem unfehlbaren Wort Gottes, HH. Vättern, und andern Lehrern her-genommen, mit Gleichnussen, Ursachen, Geschichten ꝛc. ausgezieret, und in angenehmer, noch niemahl zum Vorschein gekommner Abtheilung, zu Behülf der Gedächtnuß vorgetragen,

Denen Seelsorgern, und Predigern

Welche wegen vielen andern geistlichen Arbeiten, sich zu einer Predig zubereiten, viele Bücher aufzuschlagen, oder lange Predigen zu überlesen, die Zeit nicht haben, zu gantz besondern Dienst herausgegeben

Von

Johann Christoph Beer,

SS. Theol. Exam. & Approb. & SS. Can. Cand. Pfarrer in Gottmannshofen, des Land-Capituls Werdingen Camerern und Seniore.

Ersten Jahrgang.

Sonntags-Predigen. Fesstags-Pr

Dritte Auflag.

Mit Erlaubnuß der Obern.

AUGSPURG,

In Verlag Christoph Bartl, Buchhandlers 1760.

A NÉPKÖNYVTÁRI KÖZPONTOL
NEM
ADHATÓ
EL!

1966. 27

Stadtbibliothek
Augsburg

APPROBATIO CENSORIS.

OPus hoc Concionatorium, cui titulus der in Eil bereite te Prediger, cum utile & divini verbi Præconibus proficuum sit, prælo dignum censeo. Aug. Vind. 1756. 26. Martii.

FRANCISCUS JOSEPHUS de HANDL,
SS. Theol. Licent. Rev. & Seren. Princ. & Episc. Aug. Consil. Eccles. Maj. Pœnit. & Libr. Cens. nec non insig. Colleg. Eccles. ad S. Maurit. Canon. & Parochus.

Imprimatur. Ex Vicariatu Augustano die 28. Martii 1756.

NICOLAUS ANTON. SEITZ,
J. U. D. Prælatus Protonotar. Apostol. & Sanctissimi D. N. Domesticus, Eccles. Cathedral. Augusst. Canon. Capitul. Archipresb. & summus Scholast. Serenissimi & Reverendis. Prine. & Episc. Aug. Vicarius in Spirit. Gener.

Vorred

An alle Gelehrte, besonders aber Prediger des Wort GOttes.

I.

SEwiß ist es, daß nicht alles, was neu, eben darum auch schon lobenswürdig seye, ansonsten die alte Werck und Künstē dem Alterthum zu keiner kleinē Schand gereichen würden: wohl aber achte jene für rühmlich zu handlen, welche die so müheseelige Werck des Alterthums der jetzigen neuen Welt in etwas verständiger, nutzlicher, auch brauchbarer, und bequemer machen. Eben eine solche Bewandnuß hat es auch mit Hervorgebung der Bücher, aus welchen die alte noch jederzeit den grösten Ruhm behalten, dessent-

sentwegen seynd doch auch jene dermahlige Bücher-Schreiber keineswegs zu tadlen, sondern auch höchst zu loben, so da mit ihrer Arbeit dahin antragen, um die alte Bücher, und die in selbem enthaltene sehr geistreiche Lehren, der jetzigen gelehrten Welt in etwas angenehmer, und zu ihrem Gebrauch auch bequemlicher zu machen. Und eben dieses ware die Ursach, warum auch ich meine, durch viele Jahr her, biß in mein nunmehro angehendes Alter, aus denen älteren und geistreichen Bücheren gemachte Excerpta, nunmehr in einigen, mit geliebter Kürtze verfasten Predigen, in Gegenwart allen meines Gleichens, auch in Vortragung des Wort GOttes noch jüngeren vorzulegen mich unterstehe.

II.

Ich hoffe der gelehrte und geistliche Leser werde diese meine Arbeit um so weniger auch verschmähen; weil selbe in etwas ihme angenehmer zu machen, mit gantz besondern, aus der Redkunst hergenommenen Hülffsmittlen der Gedächtnuß und locis probantibus ausgeziehret habe, als e. g. â simili â ratione, ab ef-

fectu, â contrario, â minori ad majus, â majori ad minus, ab inductione, ab antecedentibus, â consequentibus und vielen anderen dergleichen, welche ihme eine über die Massen leichte Anleitung ad amplificationem an Handen geben werden, über dieses werden neben denen teutschen Marginalien alldorten auch zu finden seyn gantze Prosopopeiæ, Hypotiposes, auch affectus als etwan Commiserationis, Imprecationis, amoris, und andere, welche die Predigen sehr zieren, und denen AA. annemlich machen, in der Hauptsach aber selbsten jedem Priester so viele verwunderliche als leichte adjumenta memoriæ verschaffen, daß ein, auch nur mittelmässig in der Predigkunst erfahrner Priester, gar leicht auch in einer Viertelstund mit einer lehrreichen Predig wird versehen seyn, und solche eben so bald wird perorieren können, mit nicht geringen seinem Vergnügen: und eben dieses allein ist die Ursach, warum meinen hier enthaltenen kurtzen Predigen, den Nahmen der in Eil bereitete Prediger in dem Titul vorgesetzt habe.

III.

Ich muß bekennen, daß auch gar gern auf jeden Sonn- und Feyertag 2. 3. oder mehrere dergleichen kurtze Predigen hätte beysetzen mögen; weilen aber des Abgangs dieses Werckleins mich nicht alle versicheren wolten, als muß der geistliche Leser dermahls sich mit diesem befriedigen lassen, daß jede vorgelegte Predig zwey Theil habe, aus welchem jeden derselbe ohne allen Anstand, gar leichtlich eine besondere Predig verfertigen könnte, also, daß dieses Wercklein sodann so viel, als zwey Jahrgäng austruge. Solte aber der günstige Leser dieses mein erstes Wercklein, welches nur als ein tentamen heraus gegeben, jedannoch gut heissen, so verspriche demselben (wo es der Allerhöchste erlauben wird) mit mehreren, nemlich alle folgende Jahr meines kurtzen Lebens, mit einem neuen dergleichen zu dienen.

IV.

Unterdessen aber kan den geistlichen Leser auch nicht unerinnert lassen, wie daß fast in allen meinen folgenden Predigen mich beflissen habe, auch alle diejenige ob-

jectiones, Zweifel, und Entschuldigungen zu wiederlegen, welche die Zuhörer wider jede ihnen erklärte Wahrheit vorbringen könten, oder in ihrem Hertzen unterhalten, dann wo dieses nicht geschiehet, so darf ein Prediger wenig Frucht hoffen; zumahlen alle Zuhörer heimlich alle diejenige ihre Einwürf auch in so lang ihnen für sichere Lebens-Reglen, und ein gutes Gewissen halten, welchem sie auch in so lang werden nachleben, als wenig sie solche innerlich ihnen selbsten zu widerlegen im Stand seynd, auch äusserlich von ihren Predigern und Geistlichen die Widerlegung derselben vernehmen, herentgegen da ihnen der Hinterhalt ihrer Hauptarticklen zerstöhret wird, so gehen sie als Uberwundene davon, und hinterlassen denen Predigeren den Sieg, welchen dann allen solchen jederzeit von Hertzen wünsche, und mich zu ferneren Hulden, besonders in dero Andacht befehle.

J. C. B.

Verzeichnuß

Aller deren in diſem Jahrgang verzeichneten Sonntäglichen Predigen, auch deren in ſelben enthaltenen Lehren.

Predig.

Auf den I. Sonntag im Advent.

THEMA.

Areſcentibus hominibus præ timore. Luc. 21.
Von dem beſonderen Gericht, in welchem unſer ſelbſt eigenes Gewiſſen unſer ſtrengſter Richter ſeyn wird.

Auf den II. Sonntag im Advent.

THEMA.

Dico, plusquam Prophetam. Matth. 11.
Von Vortrefflichkeit der Gedult, weil ſelbe I. nicht nur von allen Menſchen, II. ſondern von allen auch Gottloſen ſelbſten geehret wird.

Auf den III. Sonntag im Advent.

THEMA.

Miserunt Judæi levitas & sacerdotes ad Joannem. Joan. 1.

Daß wir unser Heyl I. niemahls in unserem Leben, II. noch weniger aber in unserem Todt, fremder Hülff anvertrauen sollen.

Auf den IV. Sonntag im Advent.

THEMA.

Factum est verbum Domini - - in deserto. Luc. 3.

Von der, auch allen Welt-Leuten nothwendigen Einsamkeit.

Auf den Sonntag nach dem H. Christtag.

THEMA.

Puer autem crescebat - - plenus sapientiâ. Luc. 2.

Von der grossen Schuldigkeit aller Elteren, ihre Kinder in denen geistlichen Dingen zu unterrichten.

Auf den I. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

THEMA.

Invenerunt illum in templo disputantem. Luc. 2.

Von der Vortrefflichkeit des geistlichen Gesprächs.

Verzeichnuß.

Auf den II. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

THEMA.

Vocatus est autem & JEsus ad nuptias.
Joan. 2.
Von dreyfacher Ursach unglückseeliger Eheständen.

Auf den III. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

THEMA.

Ecce! leprosus veniens adorabat eum.
Matth. 8.
Von dem Nutzen der Trübsaalen, weilen selbe den Menschen I. von dem Bösen abhalten II. und zu allem Guten anführen.

Auf den IV. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

THEMA.

Motus autem magnus factus est in mari.
Matth. 8.
Daß man die Gottlose niemahls in einer Gemeind gedulten solle.

Auf den V. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

THEMA.

Sinite utraque creſcere. Matth. 13.

Daß GOtt nur deßwegen die Gottloſe auf dieſer Welt leben laſſe, I. damit ſie bekehret, II. und die Fromme durch ſie in dem Guten geübet werden.

Auf den VI. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

THEMA.

Cùm autem creverit, fit arbor. Matth. 13.

Von Vermeidung läßlicher Sünden; weil ſelbe I. die Seel ſchwächen, aber II. die Verſuchungen des Teuffels ſtärcken.

Auf den Sonntag Septuageſimæ.

THEMA.

Ite & vos in vineam meam. Matth. 20.

Von der I. ſowohl dem Leib, als auch II. der Seelen nutzlichen Arbeit.

Auf den Sonntag Sexageſimæ.

THEMA.

Tempore tentationis recedunt. Luc. 8.

Daß

Verzeichnuß.

Daß man seine heilige Vorsätz erfüllen solle,
I. ohne Auffsehung deren in selben vorfallenden Beschwernussen, II. oder menschlichen Auffsehens.

Auf den Sonntag Quinquagesimæ.

THEMA.

Nolite conformari huic sæculo. Rom. 12.
Wie man die Faßnacht-Zeit heilig zubringen solle.

Auf den I. Sonntag in der Fasten.

THEMA.

Ut tentaretur â diabolo. Matth. 4.
Daß wir niemahl I. dem Teuffel, sondern II. uns alleinig die Schuld unserer Sünden beymessen sollen.

Auf den II. Sonntag in der Fasten.

THEMA.

Vestimenta autem ejus facta sunt alba sicut nix. Matth. 17.
Daß der Kleider-Pracht, I. besonders denen Weibsbildern schandlich auch schädlich II. vor GOtt gleichfalls nichts zu entschuldigen seye.

Auf

Auf den III. Sonntag in der Fasten.

THEMA.

Et fiunt noviſſima hominis pejora prioribus.
Luc. 11.

Von der Vermeidung des Ruckfalls in die vorige Sünd, wegen der I. Verminderung der Gnad GOttes, II. und grösserer Stärcke des Teuffels.

Auf den IV. Sonntag in der Fasten.

THEMA.

Colligite quæ ſuperaverunt fragmenta.
Joan. 6.

Von der I. Schuldigkeit des Allmoſens, II. beſonders der Reichen.

Auf den V. Sonntag in der Fasten Paſſionis genannt.

THEMA.

JEſus autem abſcondit ſe, & exivit de templo.
Joan. 8.

Von der Mitwürckung der Gnad, oder Einſprechung GOttes.

Auf den Palm-Sonntag.

THEMA.

Benedictus qui venit in nomine Domini.
Matth. 21.

Von

Verzeichnuß.

Von der Zubereitung zur Heil. Communion, I. von Vermeidung schwerer Sünden, II. auch der Liebe zu selben.

Auf den Heil. Oster-Sonntag, oder Auferstehung Christi des HErrn.

THEMA.

Surrexit. Luc. 24.

Von der wahren Auferstehung des Sünders, welche an sich haben solle, I. die Gaab der Klarheit, II. Unleidentlichkeit, III. Geschwindigkeit, und IV. der Durchtringlichkeit.

Auf den I. Sonntag nach Ostern.

THEMA.

Cùm sero esset - - venit JEsus. Joan. 20.

Warum der Allerhöchste einigen in ihren Trübsalen, I. so spath, II. andern aber gar nicht zu Hülff komme?

Auf den II. Sonntag nach Ostern.

THEMA.

Lupus rapit, & dispergit oves. Joan. 10.

Von Vermeidung I. böser Gesellschafft, oder Gelegenheit, II. welche auf keine Weiß entschuldiget werden kan.

Auf den III. Sonntag nach Ostern.

THEMA.

Modicum. Joan. 16.
Von der Belohnung I. geringer guten Werckens, II. ja auch nur des guten Willens zu selben.

Auf den IV. Sonntag nach Ostern.

THEMA.

Nemo interrogat me, quo vadis? Joan. 16.
Von Ablegung der Liebe irrdischer Dingen, I. weil selbe die Seel keineswegs vergnügen, II. sondern GOtt allein.

Auf den V. Sonntag nach Ostern.

THEMA.

Si quid Petieritis Patrem meum in nomine meo, dabit vobis. Joan. 16.
Wie unser Gebett solle I. demüthig, II. auch ohne Hoffart seyn.

Auf den VI. Sonntag nach Ostern.

THEMA.

Hæc locutus sum vobis, ut cum venerit hora eorum reminiscamini. Joan. 16.

Wie

Verzeichnuß.

Wie wir in unserem Leben an das Wort GOttes öffters gedencken sollen, I. und nicht erst in dem Todbeth, II. oder gar in der Höllen.

Auf den heiligen Pfingst-Sonntag.

THEMA.

Implebantur Spiritu Sancto. Act. 2.

Von der Krafft der Gnad des Heil. Geists.

Auf den I. Sonntag nach Pfingsten, als an dem Fest der H. Dreyfaltigkeit.

THEMA.

Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto.

Die Andacht zur Heil. Dreyfaltigkeit ist ersprießlich, sowohl I. in zeitlichen, als auch II. geistlichen Dingen.

Auf den II. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Uxorem duxi, & ideo non possum venire. Luc. 14.

Von Vermeydung aller Unkeuschheit, weil selbe sich I. nicht nur gegen alle Menschen, II. sondern auch gegen GOTT selbsten sehr grob und unverschämt erzeigt.

Auf den III. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Convocat amicos suos. Luc. 15.

Von der I. wahren Freundschafft GOttes II. aber falschen und kurtzen Freundschafft der Menschen.

Auf den IV. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Nihil cepimus. Luc. 5.

Wir seynd nicht glücklich in unseren zeitlichen Geschäfften, I. weil wir nicht gleich Anfangs auf GOTT vertrauen, II. auch nicht biß an das End.

Auf den V. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Omnis, qui irascitur fratri suo, reus erit judicio. Matth. 5.

Von Vermeydung des Zorns, weil selber I. den Zornigen bey allen andern verhaßt machet, II. und in einen allerungerechtesten Tyrannen verändert.

Auf den VI. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Jam triduo sustinent me. Marc. 8.

Von

Verzeichnuß.

Von beharrlicher Gedult in denen Trübsalen.

Auf den VII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Veniunt ad vos in vestimentis ovium, intrinsecus autem sunt lupi rapaces. Matth. 7.

Von Vermeidung aller Buhlerey, weil selbe dem Menschen I. sowohl zeitliche, als II. geistliche Güter abraubet.

Auf den VIII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Filii hujus sæculi prudentiores sunt filiis lucis. Luc. 16.

Von der grossen Thorheit derjenigen, welche I. eine weit geringere Sorg für ihre Seel, II. eine weit grössere aber für ihren Leib tragen.

Auf den IX. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Et coangustabunt te undique. Luc. 19.

Wir sollen die Buß nicht aufschieben biß in den Tod, I. wegen übler Beschaffenheit des Leibs, II. auch vielen äusserlichen Verhindernussen.

Auf den X. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Non sum sicut cæteri hominum. Luc. 18.
Daß sich ein jeder Mensch für den grösten Sünder der Welt halten, und demnach wegen seinen guten Wercken sehr demüthig seyn solle.

Auf den XI. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Apprehenderunt eum, de turba seorsum. Marc. 7.
Von Vermeydung der Täntzen, 1. weilen der Teufel derselben Erfinder ist, und selbe 11. dem Allerhöchsten sehr zuwider seynd.

Auf den XII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Curam illius habe. Luc. 10.
Von der 1. schweren Rechenschafft über fremde Sünden, 11. von welcher sich niemand entschuldigen kan.

Auf den XIII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Non est, qui rediret, & daret DEO gloriam. Luc. 17.

Von

Verzeichnuß.

Von Vermeydung der Täntzen, weil man unter selben gar leicht sündiget, I. mit denen Augen, II. Ohren, III. auch alle Schamhafftigkeit und Keuschheit verlohren wird.

Auf den XIV. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Nolite sollicitì esse, quid manducabitis. Matth. 6.

Von Ablegung eitler Sorgfältigkeit nach zeitlichen Dingen, weil selbe uns I. sowohl in Zeitlichen, II. als auch Geistlichen gar wenig nutzen.

Auf den XV. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Noli flere. Luc. 7.

Der Tod der Kinder I. erfolget offt wegen denen Sünden der Elteren, II. denen Kindern aber ist selber nutzlich.

Auf den XVI. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Et ipsi observabant eum. Luc. 14.

Von Vermeydung alles freventlichen Urtheils, I. Weil des Nächsten Thun und Lassen unergründ-

gründlich, II. solches auch dem Urtheilenden eine grosse Schand ist.

Auf den XVII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Diliges Dominum DEUM tuum. Matth. 22.

Unserer wahren Liebe gegen GOTT seynd gewisse Zeichen, I. da wir demselben zu Lieb etwas thun, II. auch leiden.

Auf den XVIII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Surge, tolle lectum tuum, & vade. Matth. 9.

Von Vermeidung aller gefährlichen I. und unkeuschen Gelegenheiten, II. dann diese mit keiner Entschuldigung können verthätiget werden.

Auf den XIX. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

At ille obmutuit. Matth. 22.

Wir sollen besonders die schwere Sünden meiden, I. weil selbe die Seel in eine grosse Kleinmüthigkeit stürtzen, II. sogar auch unter dem Gebett.

Auf den XX. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Credidit ipse & Domus ejus tota. Joan. 4.

Von dem guten Exempel, als welches I. zur Bekehrung anderer Seelen sehr viel beytraget, II. besonders aber denen wahren Büssenden sehr nothwendig ist.

Auf den XXI. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Redde, quod debes. Matth. 18.

Von nothwendiger I. Bezahluug der Schulden, II. und wie wenig sich die Schuldenmacher unserer Zeit sich von ihrer grausamen Ungerechtigkeit hierinn entschuldigen können.

Auf den XXII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Cujus est hæc imago? Matth. 22.

Von Verehrung der geistlichen Bildern; alldieweilen durch selbe I. die Einfältige unterrichtet, II. die Gedächtnuß der vorgegangenen Geheimnussen erneuret, III. auch die Andacht befördert wird.

Auf den XXIII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Dicebat intra se. Matth. 9.

Von

Verzeichnuß.

Von der Vortreflichkeit I. des innerlichen Gebetts, vor allem mündlichen, dargegen II. aller Einwurf nichtig ist.

Auf den XXIV. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Qui legit, intelligat. Matth. 24.

Wie I. nutzlich das geistliche Lesen seye, II. und wie übel sich so gar die Einfältigere hierüber auch entschuldigen.

Der I.

Der I. Theil.

Enthaltet die Predigen auf alle Sonntäg des gantzen Jahrs.

Am I. Sonntag im Advent.

Innhalt.

Von dem erschröcklichen absonderlichen Gericht, da in selbem unser Gewissen der allerstrengste Richter seyn wird, weil selbes in unserem Leben I. durch die böse Gewohnheit, II. und üble Neigung, von uns irrig zu urtheilen, angehalten worden ist.

THEMA.

Arescentibus hominibus præ timore.
Luc. 21.

Die Menschen werden verschmachten vor Forcht.

EXORDIUM.

Wbschon dem Jüngsten Tag der Welt und des in selbem ankommenden letzten Gerichts, in dem heutigen Evangelio die allererschröcklichste Vorsagung angesetzt worden: so seynd jedoch wenig unter jetzmahligen Menschen, welchen diesen Tag

förchten; weil sie selben (wie sie sagen) nicht erleben werden. &c. &c. Ich lasse dieses gelten allerliebste A. A. so ist doch noch ein anderer Tag, welcher allen Menschen erschröcklich seyn muß, als nemlich der Tag des absonderlichen Gerichts, welches wir zu gewarten haben in unserem Tod-Beth.

Das absonderliche Gericht.

unsers Gewissens in der Sterb-Stund.

Alle fehlen I. welche glauben, daß nach unserm Tod die Seel dem Richter-Stuhl Christi in dem Himmel solle vorgestellet werden, II. oder aber Christus JEsus der Richter werde zu ihr herabsteigen. &c. &c. Dann was hat jene Seel in dem Himmel zu thun, oder warum solle sie der Göttliche Richter mit seiner Gegenwart beehren, da sie doch etwann zur Höllen fahren muß &c. &c. Ach! nichts dergleichen, sondern diß ist gewiß, daß die Seel sodann mit ihrer Verständnuß, klar und deutlich verstehen werde das unverfälschte Urtheil ihres Gewissens, welches Christus JEsus der höchste Richter sodann gutheisen wird, wie der Apostel sagt: *Testimonium reddente illis conscientiâ ipsorum, & inter se invicem cogitationibûs accusantibûs &c. &c. Judicabit DEus occulta hominum &c.*

Rom. 2. 15.

Ist erschröcklich.

O! Erschröckliches Gericht! in welchem unser eigenes Gewissen unser allerstrengste Richter seyn wird. Jetzt achten diesen Richter die allermeiste nicht, weil sie immerdar sich auf ihr Gewissen berufen &c. &c. wann sie aber sehen werden, daß sie selbsten solches, mit gott-

losen,

losen, demselben vorgestellten Ursachen und Vorurtheilen, in ihrem Leben irrig und falsch gemacht haben, wie sie es in ihrem Tod-Beth schon zimlich erkennen werden, so wäre es kein Wunder, wann der unbußfertige Sünder auch sodann schon verschmachtete vor Forcht: &c. &c.

PROPOSITIO.

WEilen der Sünder in seinem Leben diesen seinen künfftigen Richter, nemlich sein Gewissen, besonders I. durch die Gewohnheit, und II. seine böse Neigung, ihme gnädig zu seyn gleichsam gezwungen, so wird selber nach dem Tod, um so vil erschröcklicher seyn, je freyer selber in seinem Urtheil sodann seyn wird. Wie solches soll erwiesen werden. &c. &c. I.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

DAs Gewissen ist nichts anders, als: ein Liecht unseres Geists, welches unserem Hertz zeiget, was uns die Gebott GOttes zu thun anbefehlen, oder verbiethen. Com. Theol. Also kommet das Gesatz GOttes nicht in unser Hertz, es berühret unsern Willen nicht, als allein durch das iñerliche Liecht unseres Gewissens. Gleichwie nun die Sonnen-Strahlen, wann selbe durch ein gefärbtes Glaß tringen ihre natürliche Weiß verliehren, einen falschen Glantz an sich nehmen, auch fähiger seynd

kan falsch gemachet werden durch die böse Gewohnheits Simile.

uns zu betrügen, als zu erleichten, also nimmet auch das Gesatz GOttes falsche Farben an sich, wann es unserm Hertz von einem falschen Gewissen vorgetragen wird, der Sünder aber, wann er diesem betrüglichen Liecht folget, so kan es nicht anderst seyn, als daß er seinem Untergang zueile.

S. Scriptura.

Nun aber so ist es gewiß, daß dieses unser Gewissen meistens sehr verderbt und falsch wird. Die Pharisäer erkennten gar wohl die Wahrheit, und Gerechtigkeit des Gesatz Christi, aber wegen der Gewohnheit ihrer Vor-Eltern haben sie selbes in allen Stucken verworffen: wie ihnen solches Christus selbsten mit harten Worten

Mat. 15. vorgeworffen: *Irritum feciſtis mandatum DEI propter traditionem veſtram:* wegen disem eitlen Vorwand haben sie kein Gewissens-Angst empfunden, bliben also in Irrthum, und giengen der Höllen zu.

Applicatio.

Nun aber so ist es gewiß, daß auch sehr vile aus denen Christen sich immerdar auf ihr Gewissen beruffen, jedannoch ewig zu grund gehen werden; weilen sie selbes durch den Vorwand der Gewohnheit, oder des Gebrauchs, ihnen in diesem Leben zu einem falschen Richter machen, dann I. jedermann sihet, wie dermahl die gröste Uppigkeiten im Schwung gehen &c. &c. Aber leider man glaubet von aller Schuld frey zu seyn, wann man sagen kan: es ist also der Brauch, andere Leut thun es auch; &c. II. Fraget die meiste

Eltern,

Eltern, warum sie ihnen wegen der so lie-
derlichen Auferziehung ihrer Kindern kein
Gewissen machen, selbe selbst zur Hoffart
&c. zu eitlen Lustbarkeiten anhalten
&c. so werden sie sich mit dieser Ein-
wendung allein rechtfertigen wollen, andere
thun dieses auch &c. also sündigen sie,
wie andere Eltern, thun Buß hierüber
wie andere Eltern, das ist keine, und ge-
hen also mit andern wegen ihrem Gebrauch
ewig zu grund. &c.

Gantz anderst hat es gemacht Matha- à Con-
thias ein Vatter der Machabeer, dann da trario.
alles jüdische Volck der allgemeinen Abgöt-
terey auf den Befehl des Königs Antiochi
sich ergabe, so enthielte er sich von selber
sprechend: *Etsi omnes gentes Antiocho o-*
bediunt, ego & filii mei obediemus legi Pa- 1. Mach.
trum nostrorum. Einen solchen Schluß 2. v. 19.
solten auch wir machen, und unser Leben
nicht nach einer gottlosen, sondern heili-
gen Gewohnheit einrichten.

Wehe jenen, welche dieses nicht thun; Wird
dann solche wird ihr eigenes Gewissen streng aber ein-
richten, und verdammen. Lasset nur an- stens ein
kommen die Stund des Tods, so wird der strenger
unbußfertige Sünder von seinem eigenen Richter
Gewissen anhören müssen: sihe du Gottlo- seyn
ser der du wider mein gerechtes Eingeben in
deinem vorigen Leben mich nur eingerich-
tet hast nach anderer bösen Gewohnheit,
und mich also wider selbe zu reden gezwun-
gen. I. Hast du nicht selbsten zum öfftern so

vil böse Gewohnheiten anderer Menschen verdammet? &c. II. Hättest du nicht vilmehr ansehen sollen die Gewohnheiten so vieler Gerechten? &c. III. Haben dir die Prediger nicht zugeschryen: O! Sünder, lebe doch nicht nach dem Gebrauch, wie man jetzt lebet, sondern wie man leben solle nach dem Gesatz Christi, des heiligen Evangelii &c. Aber du hast nicht gewolt, so gehe dann hin, wohin andere sich auch von ihren bösen Gewohnheiten haben verleithen lassen, als nemlich zur Höllen &c. &c. O! Erschröckliches Gericht des Gewissens.

Der II. Theil.

Das Gewissen wird auch irrig und falsch gemacht durch die böse Neigung, S. Scriptura, Joa. 16.

ABer weit noch stärcker betrüget der Sünder sein Gewissen durch seine böse Neigungen, weil er solche als ein Gesatz ansihet, glaubend, dem Gesatz gemäß zu seyn, was doch in der That nur ein Lust ist seiner gottlosen Begierden.

So weit ist der jüdische Haß wider Christum gestigen, daß sie glaubten GOTT ein Wohlgefallen zu thun, wann sie JEsum verfolgten, *ut arbitrarentur obsequium se præstare DEO.* Die Juden haben ihren Haß gegen Christum in einen Religions-Eifer verändert; dann weil sie ihne für einen Zerstöhrer ihres Gesatz angesehen &c. &c. so glaubten sie alles ihnen erlaubt zu seyn, was sie ihme zufügten. Mit solchen Menschen ist fast alles verzweifflet.

Dann

Dann wie solle man wohl jenem Kran- Simile.
cken seine Gesundheit ertheilen können, der sein Ubel für ein Gesundheit, ja wohl gar für ein Tugend haltet? &c. &c.

O! Allerliebste AA. gibt es nicht auch solche unter uns, welche aus ihren bösen Neigungen eine Gewissens-Sach machen, und einen Dienst GOttes? Ach! ja in allweg: *Fiunt miseris religiosa delicta*, S. Cyprian. ep. 1. ad Donat. I. Es glauben manche schuldig zu seyn, diese oder jene nicht nur vor Obrigkeit, sondern auch allenthalben ihrer bösen Thaten halber, bekannt zu machen, dann die Ehr GOttes erfordere selbes, und die zuförchtende Aergernuß &c. &c. da aber dieses in der That selbst doch nichts anderes ist, als die Begierd zur Rach, und eine Ehrabschneidung, weil ein solcher ihr Feind ist &c. &c. II. Jene Haußfrau brichet mit grausamen Zorn gegen ihren Ehemann heraus. Wann der Beicht-Vatter sie ermahnet wegen denen Fehlern ihres Manns gedultig zu seyn, antwortet sie, wie daß sie gern gedultig seyn wolte, wann nur ihr Ehemann nicht also fluchete und GOtt beleidigte. O wohl schöner Eifer! aber das gerechte Gewissen wird sie einstens überweisen, daß dieses nur ein gleißnerischer Eifer gewesen, weil sie sich niemahls über fremde Sünden, sondern nur über die Sünden ihres Ehemanns, auch nur darum erzürnet, weil sie durch solche einen Uberlast leiden muß, &c. O

Applicatio.

grausame Heiligkeit, welche das Gewissen nicht nur in dem Tod, sondern meistens nach selbem, als ein strenger Richter entdecken wird, und erweisen, wie falsch der Sünder gegen GOTT gehandlet habe:

Psal.61. *Mendaces filii hominum in stateris.*

welche man aber in der Beicht verschweiget à Contrario.

Das schlimste in diser Sach ist, daß man beständig über die Seelsorger schreyet, daß sie disen Sündern nicht zuschreyen, und solche Sünden gedulten, &c. Ey schreyet vilmehr über solche Sünder, welche ihre Sünd mit tausenderley Renck verbergen. Der Prophet Jeremias klagte zu seiner Zeit über die Propheten, welche nur Unwahrheiten in dem Mund führten, und dem Volck ihre Sünden verbargen:

Thren. 2. v. 14. *Prophetæ tui viderunt tibi falsa, nec aperiebant iniquitatem tuam.*

Aber jetzt beklagen wir uns wider die betrügerische Sünder, welche die Beicht-Vätter verführen, da sie selben ein, ihren bösen Begierden anständiges Urtheil, und also die Absolution mit ihren falschen Vorgebungen abnöthigen, jedannoch ohnerachtet solcher ihrer ungiltigen Beichten, auf die Sicherheit ihres Gewissens bauen &c. &c. O! armseeliger Sünder! ach! wie weit anderst wird dein Gewissen dich richten, &c. &c.

Psal.49. v. 21. *Arguam te & statuam te contra faciem tuam.*

EPILOGUS.

Allerliebste AA. glaubet, daß wir das absonderliche Gericht in eurem Tod-Beth erschröcklich seyn werde; alldieweilen ihr damahls eben keinen erschröcklichern Feind, und Richter finden werdet als eben euer Gewissen, welches ihr in eurem Leben für euren grösten Freund gehalten habt. Dann selbes euch klärlich zeigen wird, wie ihr es durch üble Gewohnheiten, und böse Neigungen eures Hertzens falsch und irrig gemacht, und euch also auf den Schein beyzustehen gezwungen habet &c. &c.

Wollet ihr aber von der Forcht dieses erschröcklichen Richters befreyet seyn, ach! so lebet nicht wie andere leben, und es der Brauch ist, sondern wie ihr leben sollet, wie der Glaub, die Vernunfft, das Gesatz GOttes, das Heil. Evangelium, und das Exempel Christi JEsu von euch erforderet. Dieses allein wird machen, daß euer Gewissen, anstatt ein strenger Richter, sowohl in, als nach dem Tod seyn werde ein Gezeig eures Christlichen Lebens-Wandels, und demnach aussprechen über euch das Urtheil der ewigen Seeligkeit,

Amen.

Am 11. Sonntag im Advent.

Innhalt.

Von der Gedult in Trübsaalen, weil selbe I. von allen Menschen, II. so gar auch von Bösen, in diesem Leben geehret wird.

THEMA.

Dico, plusquam Prophetam, Matth. 11.

Ich sage, er ist mehr als ein Prophet.

EXORDIUM.

OFt fehlen jene, welche von denen aus Liebe wegen GOtt leydenden, verachteten, armen, oder verfolgten Menschen glauben, daß selbe dessentwegen all ihren Lohn in der andern Welt erhalten werden. &c. &c. Ach! liebste AA. GOTT ist nicht so hart gegen seine Freund, daß er seine Nachfolger nicht auch zum öfftern auf dieser Welt ehre, und vor der Welt herrlich mache &c. &c. Dieses hat er erwiesen in dem H. heutigen Evangelio, an seinem H. Vorlauffer Johannes, dann als die Juden fragten, wer derselbe wäre, da antwortete Christus, und beehrte seinen in dem Kercker und Banden für ihne leidenden Vorlauffer mit sehr vilen Ehren-Titlen, als eines Engels, und eines über alle Propheten

pheten erhebten Menschens, *dico, plusquam* Mat. 11. *Prophetam.*

Liebste AA. seyet ihr etwan auch unter denen wegen GOtt mit Johanne Leidenden, Armen, Verachten, Verfolgten &c. &c. so höret zu eurem Trost, was ich heut erweisen will.

PROPOSITIO.

NEmlich, daß der Allerhöchste öffters solche seine Freund auch auf dieser Welt ehre I. durch das Lob aller Menschen, II. sogar auch der Bösen. II.

CONFIRMATIO.

I.

WAhr ist es, daß wir gantz keine Ehr auf dieser Welt verlangen, oder lieben sollen, wie tugendsam wir immer auch durch die Gnad GOttes wären &c. Aber auch dieses ist wahr, daß der Allerhöchste seine Nachfolger in dem Creutz jedannoch auch in dieser Welt ehre &c. &c. Alle Menschen ehren die Gedultige.

Nachdem der hoffärtige König Nabuchodonosor mit höchstem Pracht eine Saulen aufgerichtet, und seine guldene Bildnuß anzubetten befohlen, welches auch die allermeiste gethan, was meinet ihr wohl AA., hat etwann dieser König eine grosse Ehr dardurch erlanget? &c. O! durchaus nicht, sondern in dem Wiederspiel ist die allerhöchste Ehr wiederfahren jenen 3. frommen Jünglingen Sidrach, Misach, S. Scriptura. Dan. 3.

und

und Abdenago, als welche sich gemeldter Anbettung widersetzten, und demnach lebendig in den feurigen Ofen geworffen worden; dann als sie aus demselben unverletzt hervorgangen, haben alle bey dieser Bildnuß versammlete, so vile Tausend auf diese Jüngling allein gesehen, und selbe geehret, wie der H. Chrysostomus sagt: *Quando tres pueri erant publicô præconiô celebrandi? nempe extinctâ vi ignis, fastu Tyranni conculcato, ex universo orbe terræ erant eis congregati spectatores.* S. Chrysost. orat. de S. Meletio.

Applicatio. Sehet AA. auf gleiche Weiß verhaltet sich die Sach mit allen Tugendsammen, besonders den Gedultigen; es ist nur allzuwahr, was von solchen saget Tertullianus, l. de pat. c. 11. *Patientia ornat Dominam, virum custodit, amatur in parvulo, laudatur in juvene, admiratur in sene*, die Gedult ziehret eine Frau, bewahret einen Mann, sie wird geliebet an dem Kind, gelobet an dem Jüngling, und verwundert in dem Alten &c. &c. und eben dises ist die Ursach, warum wir nur immer, mit denen Gedultigen allein zu thun haben wollen, diesemnach I. suchen wir uns nur solche in unsere Dienst zu bringen, welche gedultig seynd &c. II. Die Friedsame werden zum Ehestand ausgesucht &c. &c. herentgegen die Ungedultige allenthalben verachtet, und verworffen.

Ein

Ein treffliches Beyspihl ist uns Job, dann ich frage mit dem Heil. Chrysostomo, Hom. 5. ad pop. wann ware Job vortrefflicher, da er etwann die Fremde beherbergte? oder aber da er gantz armseelig auf dem f. v. Misthauffen gesessen und gelitten? &c. O gewißlich hat dieses ihme mehr Ehr gebracht, als jenes, ja so hoch ware seine Ehr bey allen Menschen angewachsen, daß nunmehr auch sehr viel über Meer in Arabien sich begeben, um nur jenen Platz zu sehen, und jene Erden zu küssen, welche das Blut dieses grossen Helden aufgefangen hat: *Multi nunc longam transmarinam peregrinationem à terræ finibus suscipientes in Arabiam abeunt, ut simum illum cernant, & conspicati terram deosculentur, quæ illius victoris certamina, & cruorem, omni auro pretiosiorem excepit.* Exemplum. Ja auch

Sehet! liebste AA. dieses ist die Ehr der Tugend, und so hoch steiget selbe, daß auch die höchste Häupter der Erden solche verehren, unerachtet jene, welche sich selber ergeben, eines gantz schlechten und armen Stands waren: *Vultum tuum deprecabuntur omnes divites plebis.* Hinc. S. Chrysost. *quid est deprecabuntur? nempe honore & gloria afficient eos, qui magni sunt & excelsi*, S. Chrysost. in Ps. 44. dahero es auch die Erfahrnuß erweiset, daß die Hoche der Erden solchen obschon armen aber tugendsamen I. sich und die Ihrige die höchste Häupter. Psal. 44.

tige durch Brief anbefehlen &c. ja solche II. selbsten besuchen &c. &c. III. nach dero Tod aber auch nur ein Flecklein von ihrem Kleid, in Gold und Silber einfassen &c. &c. Also nemlich wird jener geehret werden, welchen GOtt ehren will.

II.

Die Geduldige werden auch von bösen Menschen geehret.

Saget mir nicht AA. daß die Geduldige jedannoch auf dieser Welt vile Unbilden leyden, und das Kehrkott der Erden seyn müssen; dann

I. Wer seynd diese, von welchen dieses zu verstehen ist? es seynd nemlich keine andere, als nur gottlose Menschen, von welchen ihr ja hoffentlich keine Ehr verlangen werdet &c. &c.

II. Ja ich versichere euch AA. daß, wann es je um eine Ehr von denen Gottlosen zu erhalten zu thun wäre, daß die Gottlose auch die Tugenden der Frommen und Geduldigen loben und hochachten werden: *Tanta est virtutis gratia, ut etiam hostem delectet.* Joseph. apud Hegesipp. l. 3. de excid. Jerosol. c. 17.

S. Scriptura. Dan. 3.

Wir haben vernommen, daß die 3. Babylonische Knaben dem König Nabuchodonosor unter das Angesicht gesagt: *Statuam tuam, quam erexisti, non adoramus*, wir betten deine Bildnuß nicht an; nichts destoweniger da der König sie unverletzt aus dem Feuer sahe heraus gehen, so hat er sie nicht nur gelobt, sondern wie

die

die Schrifft sagt, auch zu grossen Ehren erhebt. *Tunc Rex promovit Sidrach, Misach, & Abdenago, in Provincia Babylonis.* Sehet AA.! eine solche Krafft hat die Gedult und Tugend, daß solche auch jene verehren, welche keine haben, wie der H. Chrysostomus sagt: *Tanta est virtutis potentia, ut eam laudent & revereantur etiam, qui illâ carent.*

Suchet allen Geschichten der Welt nach AA.! so werdet ihr finden, daß keine andere von der Welt groß geachtet worden, als jene, welche selbe verachtet haben: *memoria justi cum laudibus, & nomen impiorum putrescet!* die Welt gedencket gantz nicht mehr des Verschwenders Heliogabali: welcher doch niemahl ohne Aufwendung fünf und zwantzig hundert tausend Thaler zu Nachts gespeiset hat, wie Lipsius schreibt, sondern eines armen Alexii unter der Stiegen. II. Sie gedencket nicht mehr an den Tyrannen Nero, als allein zu seiner Schand, wohl aber jener, welche von ihme seynd gemärtert worden &c. &c. *memoria justi cum laudibus.*

Ab inductione ne.

EPILOGUS.

Liebste AA. wann ihr demnach eine wahre Ehr liebet, so liebet GOtt allein, verachtet die Welt &c. I. Seye es, daß ihr mit unserm Heil. Johanne eine Zeit lang in denen Banden liget &c. &c. oder II. mit einem armen Mardochæo, vor der Thür Assueri ein Fuß-Schämmel der Reichen

chen abgeben müsset, verlasset nur die Geduld nicht, so wird euch der Allerhöchste in dieser Welt noch zu Ehren bringen, und erheben, wie er dem armen Mardochæo gethan: *sic honorabitur, quem voluerit Rex honorare*; will aber GOtt dieses nicht thun auf dieser Welt, so ist es doch der Mühe werth, daß ihr mit eurem kurtzen Leyden verdienet die ewige Herrlichkeit, Amen.

Am III. Sonntag im Advent.

Innhalt.

Wie wir I. niemahls in unserem Leben II. noch weniger in unserem Tods Beth unser Heyl fremder Hilf anvertrauen sollen.

THEMA.

Miserunt Judæi Levitas & sacerdotes ad Joannem. Joan. 1.

Die Juden schickten Leviten und Priester zu Johannem.

EXORDIUM.

Gleichwie die Juden ihr Heyl

WAnn die Juden jemahls eine Thorheit begangen, so ist eine solche ihr heutiges Verfahren, indeme sie nicht selbsten, Johannem zu besuchen sich würdigten, sondern

dern andere zu selben anstatt ihrer abgesandt: *miserunt Levitas &c.* sie haben ja Hülf hagar wohl gewust, daß Johannes ein trefflicher Buß-Prediger ware, *prædicabat baptismum pœnitentiæ*, so hätten sie also dieses Heyl-Mittel selbst persöhnlich vernehmen sollen, und nicht durch Abgesandte &c. dieses haben sie aber nicht gethan, O! grosse Thorheit! &c. &c. fremder

Ach! liebste AA. ich lasse ab von denen Juden; zumahlen ich vilmehr bedaure jene Christen, so da eine gleiche Thorheit begehen, da sie ihr Heyl eben auch nicht selbsten, sondern durch fremde Hülf besorgen, und demnach auf fremdes Gebett, auf des Nächsten sein Fasten &c. &c. und andere fremde gute Werck vertrauen, ohne daß sie auch selbst das Ihrige beytragen &c. &c. Was kan ungerechters und thorechters seyn? *Utilissima fateor justorum hominum officia tibi esse, sed semper requirit Deus & à te, opus tuum, lacbrymas tuas.* &c. &c. Did. Bacz. in Evang. t. 2. l. 8. c. 3. §. 27. Also thun auch vile Christen.

PROPOSITIO.

WJe übel aber solche thun I. welche ihr Heyl in ihrem Leben II. oder welches noch schlimmer ist, in ihrem Tod fremder Hülf, oder fremden guten Wercken anvertrauen, werde heut erweisen &c. III. Welche in ihrem Leben auf fremde gute Werck vertrauen.

CONFIRMATIO.

I.

EJener gottlose reiche Prasser hat auch in der Höllen seine Vermessenheit S. Scriptura.

nicht abgelegt, krafft dero er in seinem Leben, von der Armen ihrem Schweiß zu leben gewohnt ware, dahero er aufgeschryen: O Vatter Abraham! schicke Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers mit dem Wasser berühre, und erfrische meine Zung. Aber der Armseelige bittete umsonst; dann weilen er sein eigenes Heyl in seinem Leben nicht besorgte, so wird ihme billich nach seinem Tod die fremde Hülf abgeschlagen: *Non alieno digito, sed propriâ manu peccator obtinebit salutem.* Baez. cit.

Luc. 16.

Applicatio:

Aus dieser Wahrheit I. sollen alle Adeliche lehrnen, wie weit sie sich wider ihre eigene Seel verfehlen, da sie in ihrem Leben viele Schätz sammlen, aber darvon nur etwas weniges denen Armen austheilen, um von solchen einige gute Werck zu bestellen, und vor sie zu erkauffen &c. ohnerachtet sie selbsten, von denen Wercken ihrer Buß &c. &c. und von ihrem eigenen Schweiß nichts hinzugethan &c. II. Auch die Gemeine sollen mercken, wie übel sie handlen, da sie die Arme zum öfteren um einen sehr geringen Lohn bestellen vor sie zu wahlfahrten, zu fasten, zu beichten und communicieren, auch viele Gebett zu verrichten &c. &c. sie aber zu Hauß denen Wollüsten sich ergeben, böse Gesellschafften lieben &c. &c. Glaubet AA. dieses ist der Weeg nicht zum Himmel; dann GOtt ist nicht so ungerecht, daß er fremde gute Werck annehme,

nehme, wo er die selbsteigene verlanget &c. &c.

Es wird mir aber einer etwann vor- Objec-
werffen: hat doch Christus der HErr selb- tio.
sten befohlen, daß wir für einander betten sollen, damit wir seelig werden; *Orate pro invicem, ut salvemini.*

Wahr ist dieses I. ihr sollet aber wissen Resu-
AA.! GOtt verlange durch ein solches Ge- tatur.
bett, daß wir gegen andere, und sie hinwiderum gegen uns üben sollen ein geistliches Werck der Barmhertzigkeit, welches ist: für die Lebendige und Abgestorbene GOTT bitten. Aber nur also auf fremde Werck vertrauen, oder auf anderer ihre, daß wir hoffen dardurch seelig zu werden, unerachtet wir von unsern guten Wercken nichts darzu thun, dieses wäre die gröste Vermessenheit II. alldieweilen ein jeder durch Ratio.
seine gute Werck seelig werden muß, zu welcher Seeligkeit anderer ihre gute Werck nur ein gute Behülf seynd &c. &c. darum ist nur allzuwahr, was der Heil. Augustinus sagt: Der dich erschaffen hat ohne dich, wird dich nicht seelig machen ohne dich.

Hierinn aber das Wiederspiel thun, I. Simi-
wäre nichts anderes, als von einem frem- le.
den Acker einschneiden wollen, was er jedoch nicht gesäet hat. Oder aber, da einer II. Si-
eine weite Reiß vorhätte, solche aber allein mile.
seinem Gangstecken anvertrauen wolte, ohneracht er selbsten keinen Fuß aus seinem Hauß setzte, welches ja eine solche Thorheit müßte

genennt werden, der ja keine andere in der gantzen Welt fast zu vergleichen wäre &c. &c.

Applicatio. Ach! allerliebste AA. I. eure Seel allein ist auf dieser Welt das allervortrefflichiste Gut aller andern, weil selbe unsterblich. Ey dann so vertrauet selbe keinem andern, sondern ihr allein traget Sorg über sie um selbe seelig zu machen, durch die Buß, durch die Tugend &c. &c. II. dann von solchen euren eigenen guten Wercken werdet ihr einstens weit einen grössern Trost empfinden, als von allen andern, welche auch die gantze Welt vor euch verrichten könnte &c. &c. So fehlen demnach jene sehr weit, welche ihre Seeligkeit in diesem Leben fremder Hülf anvertrauen. &c. &c.

II.

Noch übler handlen, welche ihre Seeligkeit in ihrem Tod-Beth fremder Hülf vertrauen.

Aber noch in eine grössere Thorheit verfallen jene, so da auch zu jener Zeit die Hoffnung ihres Heyls auf andere setzen, da sie gleichsam mit dem Tod ringen, als nemlich in ihrer letzten Sterbstund.

In Heil. Schrifft betreffend das Opfer, befahle GOtt denen Israelitern Exod. 12. daß ein jedwederer in der Freundschafft in allen ihren Häussern ein Lamm schlachten solten: *Tollat unusquisque agnum per familias, & domus suas*: aber warum, ein jedwederer &c. &c. Gar wohl sagt ein hocherleuchter Lehrer, alldieweilen in solchen Umständen, in welchen es um das Opffer

zu

zu thun ware, das allerbeste gewesen, daß ein jedwederer mit einem Lamm versehen wäre, damit er nicht bey Fremden zu Gast seyn dörffte; *quia in tanto discrimine, ubi salutis sacrificia agebantur: optimum erat, ut unusquisque agnum sibi provideret, ne dependebat ab aliorum fratrum convivio.* Didac. Baez. in 4. Evang. t. 2. l. 10. c. 3. §. 13.

Applicatio.

O! Allerliebste! ihr glaubet ja selbsten, daß ihr in eurer letzten Sterbstund, dem Allerhöchsten durch die Ergebung eurer Seel in seine Händ, das letzte und allervortrefflichste Opffer werdet ablegen, wehe euch, wann ihr in disem allervortrefflichsten Geschäfft sodann, auf fremde Hülf warten wollet &c. &c.

O! wehe! wie ein Beweinungs-würdige Sach ist es I. sodann erst durch eure Freund euren Beicht-Vatter zu beruffen, da euch die Seel schon auf der Zung sitzet! &c. &c. II. Ihr werdet zwar eure Freund, mit jenem Armseeligen, um ihr Gebett anruffen: Erbarmet euch meiner, aufs wenigist ihr meine Freund, aber weil sie sich werden erfreuen, daß durch euren Tod jener Platz, jene Ehrenstell, welche ihr besessen, und auf welche sie schon so lang gewartet, nunmehr in einer Stund werde leer werden, so werden sie eurer auch nicht mit einem Vatter unser gedencken &c. &c. III. Ihr werdet zwar villeicht eine nahmhaffte Summa Gelds, solche alsobald denen Armen auszutheilen, verordnen, aber eure Freund werden darmit thun, was sie

Job. 9.

wollen, und zur Antwort tausend Lugen vorschwätzen &c. &c. O! elend Sünder! IV. ihr werdet wahr machen sodann, was
Psal. 15. der Psalmist sagt *multiplicatæ sunt infirmitates eorum, & postea acceleraverunt*, das ist; ihr werdet zwar seufftzen sodann zu euren Heil. Schutz-Engel, zu euren HH. Patronen, zu der Allerseeligisten Mutter GOttes &c. &c. aber ihr werdet selbe gantz Gehörloß finden; alldieweil ihr in eurem Leben nichts als nur die Schaalen fremder Andacht verschaffet habet, nicht aber den Kern derselben; indeme ihr, aus Liebe ihrer unterdessen von eurer Buß, von Ablassung eurer bösen Gewohnheiten, von Verbesserung eurer Sitten, nicht das allermindiste habet beygetragen, welches doch das vornehmste gewesen wäre: mit einem Wort, alle Heilige besorgen das Heyl derjenigen in ihrem Tod gantz nicht, welche da in ihrem Leben sich nur allezeit auf fremde Hülff verlassen &c.

EPILOGUS.

ACh! liebste AA. so folget dann jetzt dem Rath des Büchleins der Nachfolgung Christi l. 3. c. 6. I. Liebster, thue jetzt was du kanst, dann in deiner letzten Stund werden deine Freund deiner wenniger gedencken, als du dir jetzt einbildest. II. es stehet geschrieben: ihre Werck werden ihnen nachfolgen: mercket AA. ihre selbst eigene Werck werden einen jeden

in

in die Ewigkeit begleiten und nicht anderer Fremden die ihrige &c. &c. III. Umsonst wird der Sünder in dem Tod den Beystand der Heiligen hoffen, wann er nicht in seinem Leben ihrer Buß, und ihrem Leben nachgefolget ist &c. &c. dann ihr werdet nur einschneiden, was ihr selbst ausgesäet. Ach! so thut dann jetzt selbst, was ihr in der Stund eures Tods gethan zu haben einstens wünschen werdet, und verlasset euch keineswegs mehr in diesem Puncten auf fremde Hülff, so werdet ihr eures Heyls und auch der ewigen Seeligkeit versichert seyn, Amen.

❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀

Am IV. Sonntag im Advent.

Innhalt.

Von der I. auch denen Welt-Leuthen sehr nutzlichen Einsamkeit, wider welche sie auch il keine Entschuldigung aufbringen können.

THEMA.

Factum est verbum Domini super Joannem - - in deserto Luc. 3.

Es geschahe das Wort des HErrn zu Johanne in der Wüsten.

EXORDIUM.

WEhr merckwürdig ist, daß, wie heutiges Evangelium meldet, der Allerhöchste zu Johanne in keinem Ort geredt habe,

GOTT bedienrt sich mei-

be, als eben nur in der Wüsten, *in deserto*, warum nicht in seinem vätterlichen Hauß? oder &c. &c.

stens mit denen Menschen zu handlen in der Einsamkeit;

AA. Es wolte nemlich GOtt uns hierdurch auch zu der Einsamkeit beruffen, als in welcher er jederzeit sehr viele Gnaden austheilet, wie er dem Noe, Abraham, Samuel, auch einem Heil. Joseph &c. &c. *discimus hic quàm accomodatus sit solitudinis locus, ad divinas locutiones:* Oleaster in c. 28. Exod. Ich glaube wohl AA. ihr werdet gedencken, als ob ich euch Welt-Leuten heut auch in die Einsamkeit führen wolle?

PROPOSITIO.

IV. Darum ist selbe auch allen Welt-Leuten sehr nutzlich,

JA ihr habet es errathen AA. zumahlen ich heut auch allen weltlichen Personen erweisen will I. wie nutzlich auch ihnen die Einsamkeit seye, II. und daß sie wider solche keine Entschuldigung aufbringen können.

CONFIRMATIO.

I.

Zu ihrer Bekehrung S. Scriptura. 1. Reg. 4.

JA der Prophet Eliseus den todten Knaben einer Wittib zum Leben erweckte: *Claudit ostium super se, & puerum, & oravit Dominum.* Er hat die Thür nach sich zugeschlossen, also, daß niemand in dem Zimmer ware, als er, und der Todte. Warum hat er dann die Haußgenossene, oder wenigst nicht auch die Mut-

ter

ter zu ihme hinein gelassen, daß auch sie mit ihme zu GOtt gebetten hätte? &c. &c. der Prophet wolte nemlich hierdurch andeuten, daß einem durch die Sünd Abgestorbenen gantz ein besonderes einsames Ort zubereitet werden solle, allwo nichts als GOtt und er gefunden werde, &c. &c. *Valde enim debet secretus & solitarius locus in peccatis mortuo præparari, ubi nil capiatur ampliùs, quàm medicus & cadaver.* Bachiar. epist. ad Januarium.

Aus dieser Geschicht sollen alle Sünder lehrnen, daß sie nirgends anderstwo I. den Anfang ihrer Buß suchen sollen als in der Einsamkeit, deswegen solle er eine Zeitlang alle Bekannte, ja auch alle Freund und Eltern selbst fliehen, und die Einsamkeit lieben, um zu beweinen seine Sünden &c. &c. II. Wehe jenen, welche, wann sie darzu angetriben werden, eine solche innerliche Einsprechung für eine Melancoley halten, und demnach sich begeben zu denen Gesellschafften &c. &c. Applic.

Gantz anderst hat es Augustinus gemacht, dann er von ihme selbst also schreibet L. confess. c. ult. Die Einsamkeit ware mir die beste Gelegenheit zum Weinen; ich hab mich unter einen Feigen-Baum hingelegt, und habe meinen Zähren den Zigel gelassen: ich gabe diese armseelige Wort von mir; O wie lang morgen, und morgen, warum will ich dann nicht heut ein End machen meiner Schandthaten? Ich redete dieses, I. Hist.

und weinte mit einer allerbittersten Zerknirschung meines Hertzens &c. &c.

II. Hist. Auf solche Art, ist nicht nur Augustinus, sondern auch jener grosse Arsenius an dem Kayserlichen Hof Theodosii bekehret worden, als er zu GOTT gebetten: O HErr! leithe mich auf den Weeg meines Heyls, da hörte er diese Stimm: Arseni, fliehe die Menschen, schweige, ruhe; dann dieses ist der Grund nicht mehr zu sündigen. Deßwegen begabe er sich von Hof hinweck, und flohe in die Egpytische Wüsten, lebte und starbe alldorten auch heilig &c. &c.

Applic. Allerliebste AA. glaubet sicher, I. daß niemahls ein Sünder gewesen seye, welcher ernstlich Buß zu thun willens ware, der da nicht die Einsamkeit liebte &c. &c. aber auch dieses glaubet, II. daß auch ihr niemahls eine tröstliche Buß thun werdet, wañ ihr nicht auch wenigist, so gut ihr könnet, die Einsamkeit liebet, &c.

Ratio. Dann es ist nur gar zu wahr, daß die Einsamkeit seye ein Spiegel der Seelen, in welchem der Sünder sich ersiehet I. wer er seye, wie er gelebt, &c.&c. II. und wie er den Allerhöchsten beleidiget habe? &c. &c. III. wornach er die allertrefflichste Erkanntnussen GOttes empfindet, auch ihme GOtt zu Hertzen redet: *ducam eam in solitudinem, & loquar ei ad cor.* Os. 2.

à Contrario. Nun aber wer die Einsamkeit nicht liebet, ein solcher wird von allem diesem nichts erfah-

erfahren, sondern im Wiederspiel den grösten Schaden seiner Seelen.

Dann was für einen Schaden empfindet nicht die Seel I. durch die Augen &c. &c. II. Durch das Reden &c. &c. III. Durch die Ohren &c. &c. Ach! AA. von allen disen Ublen bewahret uns die Einsamkeit: ach fliehet die Welt, es ist ja genug, daß wir unsere eigene böse Anmuthungen, allenthalben mit uns tragen, dessentwegen haben wir gantz und gar nicht, auch Fremde aufzunehmen: *Satis est, unumquemque passiones habere proprias, non in se opus est transcribere alienas* &c. &c. S. Hug. Episcop. apud Sur. 1. Apr.

II.

I. Objectio.

ICh bitte euch AA. saget mir nicht, man könne in der Einsamkeit auch sündigen, wie die Engel im Himmel, und Adam im Paradeyß &c. &c. dann ich antworte, ja diß kan seyn, aber nicht so leicht, als wie in dem Tumult der Welt, allwo alle Menschen, alle unsere Sinn, die Welt, das Fleisch und der Teuffel uns bestreittet.

Ihr werdet mir sagen, ihr seyet Welt-Leut, und müsset immerdar auch Stands, und Geschäfft halber mit andern zu thun haben, ihr könnet nicht einsam leben, aber höret zur Antwort.

Eine solche Einsamkeit habet ihr noth- Refu-
wendig, krafft dero ihr wenigist, den über- tatur.
flüßigen Umgang, mit denen Leuten ver-

mei-

meiden sollet I. dann wer zwinget euch, daß ihr etwann in Kauffen oder Verkauffen gantze Täg verzehret &c. &c. oder II. alle Sonntäg und Feyertäg, welche zu eurem Heyl vermeint seynd, bey überflüßiger, oder wohl böser Gesellschafft, und in denen Würthshäusseren verzehret? &c. &c. III. was verhinderet euch, daß ihr wenigist zuweilen in einem Winckelein eures Hauß die Zeit mit einem geistlichen Büchlein verzehren, und JEsum zu euch beruffen, und mit ihme Sprach halten möget, ach! gantz nichts, dann es ist nur allzuwahr, was in diesem Puncten das Büchlein der Nachfolgung Christi sagt: Wir hätten Zeit genug geistlichen Betrachtungen obzuligen, wann wir uns von überflüßigen Mährlein enthalten wolten.

EPILOGUS.

Simile de pulvere pirio.

ACh! so fliehet dann AA. den eurer Seel so schädlichen Tumult der Welt! dann wir seynd gleich einem Hauffen Schieß-Pulver, welches so lang es verschlossen ist, niemand schadet, aber in Annäherung eines allerkleinsten Feuer-Fünckleins ausbrichet, und alles um sich beschädiget; so fliehet dann mit einem Heil. Augustino und Arsenio, in die Einsamkeit, so werdet ihr mit ihnen finden I. die Zäher der Buß &c. II. vil leichter überwinden eure Feind der Seelen, III. empfangen von GOTT die innerliche Tröstungen 2c. 2c. und sodann in selben auffahren in die ewige Ruhe und Seeligkeit, Amen.

Am

Am Sonntag nach dem Heil. Christtag.

Innhalt.

Von der Schuldigkeit der Elteren I. ihre Kinder in geistlichen Dingen zu unterrichten II. und daß keine Entschuldigung von solcher ihrer Schuldigkeit sie loßsprechen könne.

THEMA.

Puer autem crescebat - plenus sapientia. Luc. 2.

Das Kind wachsete voll der Weißheit.

EXORDIUM.

WAhr ist es, daß der Sohn GOttes als ein Kind gebohren deßwegen dem Leib nach gewachsen seye, weil derselbe nicht als ein schon erwachsener Mann auf dieser Welt erscheinen wolte; sondern als ein Kind, um mit seiner kindlichen Lieblichkeit desto ehender alle Hertzen der Anschauenden zur Gegenlieb zu bewegen, *crescebat*. Gantz anderst befande sich die Sach an seiner gebenedeytesten Seel, dann in selber ware er schon voll aller Weißheit; *plenus sapientiâ*,

JEsus ware zwar gewachsen dem Leib nach:

Aber der Seel nach ware er voll aller Weißheit

tiâ, wegen der Vereinigung mit seiner allerheiligsten GOttheit.

In welcher aber alle Menschen erst müssen unterricht werden.

Bey uns armseeligen Menschen hat es eine gantz andere Beschaffenheit; dann ob schon Christus dem Leib nach gewachsen wie wir, so seynd wir bey unserer Geburt keinesweegs, aller Weißheit voll wie er, sondern müssen in selber erst noch unterrichtet werden, von denen Lehreren, Geistlichen, aber vor allen andern von denen Eltern, als welchen die Schuldigkeit von GOTT schon längsten aufgelegt worden ist, ihre Kinder in geistlicher Wissenschafft und Glaubens-Geheimnussen zu unterweisen: *filii tibi sunt, erudi illos* &c.&c. Eccli. 7.

Ihr Eltern wollet euch zwar immerdar dieser Schuldigkeit entziehen, aber hiermit thut ihr sehr übel &c. &c.

V. PROPOSITIO.

Besonders von denen Eltern.

DArum will ich euch I. heut die Schuldigkeit etwas klärers erweisen, wie auch II. daß keine Entschuldigung euch von selber loßsprechen könne.

CONFIRMATIO.

I.

S. Scriptura.

JEne unfruchtbare Heil. Anna, damit sie etwann noch einen Sohn von dem Allerhöchsten erhalten möchte, hat unter ihrem Gebett demselben verlobet: daß sie solchen

chen ihme schencken oder aufopffern wolte auf seine gantze Lebens-Zeit: *dabo eum Domino, omnibus diebus vitæ ejus.* Und nachdeme der Allerhöchste ihre Bitt erhört, hat sie auch ihr Versprechen gehalten. I. Reg. I.

Sehet, liebste Eltern, also sollet ihr auch thun, eure Kinder und welche ihr von dem Allerhöchsten erhalten, demselben widerum zuruck geben, aber wie kan dieses geschehen, auf keine andere Weiß sagt der Heil. Bonaventura Serm. 2. de pæn. als da ihr selbe in dem Dienst GOttes abrichtet: *Et tu merito debes dare DEO filium tuum, ipsum semper ad bonum inducendo, & ad DEI servitium:* Dieses liebste Eltern! ist euer Schuldigkeit; dann Applic.

Hierzu verbindet euch I. die Liebe &c. es begehret eine solche geistliche Unterweisung von euch II. die Gerechtigkeit, welche euch unter einer schweren Sünd verbindet, ihnen dasjenige mitzutheilen, durch was sie ihr ewiges Heyl erhalten sollen, III. ja auch das Gesatz der Natur selbsten erforderet solches von euch, damit ihr wenigsten gleich denen Thieren, welche ihre Junge nach ihrer Art auferziehen, auch ihr euren Kindern all mögliche Hülf leistet, und dieses sowohl in zeitlichen als auch geistlichen Dingen, damit selbe das Böse meiden, und das Gute würcken. I. Ratio. Simile de bestiis.

Zu welchem ihr aber eure Kinder am allerbequemsten in ihrer Kindheit abrichten könnet; weil sie in solchem Alter gar II. Ratio.

leicht

leicht alles lernen: welches aber wañ sie schon erwachsen, nicht mehr so leicht von ihnen zu hoffen ist &c. &c. *Hæc ætas tenera est, & citò imbibit, quæ ei instillantur.* S. Chrysost. t. 2. in Joan. Da aber ihr Eltern eure Kinder in Christlicher Lehr abrichtet, so wird solches ihnen und euch zum Besten Lebenlang anhangen.

Exemplum.

Ein solches Exempel gibet uns die keusche Susanna Dan. 13. welche wie die Heil. Schrifft erzehlet, jenen zwey Unkeuschen, sie zur Sünd, auch unter Antrohung des Tods, anreitzenden Alten heldenmüthig geantwortet, daß sie lieber sich wolte in den Tod ergeben, als in die Händ GOttes fallen, und sündigen. Aber woher eine solche Heldenthat? die Heil. Schrifft sagt, diß seye daher kommen, weil ihre Eltern sie in dem Gesatz GOttes fleißig unterrichtet hatten: *Parentes ejus cum essent justi, erudiebant filiam suam, secundum legem Moysis.*

O liebste Eltern! so bedencket dann wohl wie vil ihr versaumet, da ihr euren kleinen Kindern nichts geistliches beyzubringen euch bemühet. &c. &c.

II.

I. Objectio.

Aber ich weiß wohl, was dasjenige ist, worauf ihr eure so grosse Nachläßigkeit in diesem Puncten steiffet, ihr saget nemlich: wir haben schon unsere Geistliche, von welchen unsere Kinder können abgerichtet werden, nemlich in der Christen-Lehr.

Aber

Aber ich sage euch Eltern, daß ihr vor dem Allerhöchsten mit disem Vorwand nicht durchkommen werdet; I. alldieweilen die Pfarr-Herren die Zeit der Christen-Lehr euren kleinen Kindern nicht anwenden können; indeme die Stund der Christen-Lehr denen Erwachsenen gewidmet ist, deßwegen selbe die Christen-Lehr, und nicht die Kinder-Lehr genennet wird. II. Uber diß, so haben die Geistliche und Pfarr-Herren gemeiniglich nicht so vil Mittel zur Unterrichtung eurer Kinder, wie ihr Eltern, zumahlen ihr, dieselbe zu Erlehrnung geistlicher Dingen, bald mit Liebkosung, bald mit Schanckung, oder mit Straffen, anhalten könnet, und zwar zu allen Zeiten, da sie aufstehen, oder niedergehen, unter dem Essen, oder anderstwo, weil ihr eure Kleine beständig an der Seiten habet, welches alles ihr von euren Geistlichen, oder Pfarr-Herren gantz nicht sagen könnet. Wehe! euch dann ihr Eltern, wann ihr unter so vielen geistlichen Mittlen gar keines euren Kindern möget angedeyen lassen. Refutatur.

Ich weiß zwar gar wohl, was die meiste Eltern mir hierüber einwenden, sie sagen nemlich, daß sie gar gern ihren Kinderen etwas geistliches lernen wolten, aber sie wissen halt selbst nichts: aber auch diese Entschuldigung meine Eltern wird euch vor GOTT den Halß brechen. Dann, dieses ist eben so viel geredt: II. Objectio. Refutatur.

1. Als wann ich euch weder eine Predig, weder eine Christen-Lehr das gantze Ratio.

Jahr wegen meiner Unwissenheit halten, sondern mit dieser Ausred mich gegen euch wolte vernehmen lassen, ich hab nichts gestudieret, ich weiß selbsten nichts, welche Entschuldigung ihr ja gewißlich nicht wurdet gelten lassen &c. &c. Eine gleiche Bewandnuß hat es auch mit eurer Unwissenheit vor GOtt, welche der Heil. Paulus

Hebr. 5. längstens bedauret hat *Magistri dum deberetis esse propter tempus, rursum indigetis, ut vos doceamini, quæ sint elementa exordii sermonum DEI.*

Ratio. II. Dahero ist dieses die gemeine Lehr aller Gelehrten, daß ihr Eltern selbsten, und solang auch der Christlichen Lehr beyzuwohnen schuldig seyet, als bis ihr dasjenige darinn erlernet habet, und euren Kindern nachmahls zu Haus erklären könnet, ohne dessen Wissenschafft sie keines weegs ihre Seeligkeit erhalten können, es bestehet aber selbe in folgenden Puncten, als.

Daß nur ein GOTT seye, dreyfach in Personen, GOtt Vatter, GOtt Sohn, und GOTT heiliger Geist.

Daß die anderte Person JEsus Christus für uns Mensch worden, gelitten abgestorben, und wieder von den Todten auferstanden, und in den Himmel aufgefahren seye.

Daß GOtt das Gute belohne, und das Böse straffe.

Daß auch nach diesem Leben ein anderes, das ist, ein ewig glückseeliges, oder

unglückseeliges Leben seyn werde: &c. &c. Höret liebste Eltern, diß seynd jene Lehren, welche ihr in Christlicher Lehr selbst erlernen, und sodann in selben eure Kinder zu Haus unterrichten sollet. Wo ihr aber dises nicht thut, so werdet ihr keine Entschuldigung vor dem Allerhöchsten finden.

III. Ja ihr dörffet glauben, daß ihr gleich Anfangs bey Antrettung eures Ehestandts schwerlich gesündiget; alldieweilen ihr gantz vermessentlich denselben habet angetretten; indeme ihr mit jener Wissenschafft, um denen auch schweren Schuldigkeiten eures Stands genug zu thun, nicht versehen gewesen seyet &c. &c.

EPILOGUS.

SO trachtet dann auf alle Weiß dahin, liebste Elteren! I. wie ihr künfftigshin besser der Schuldigkeit eure Kinder in geistlichen Dingen zu unterrichten nachkommen möget, und hierin nicht alles denen Geistlichen überlasset &c. &c. wenigist so schicket III. Obdoch eure erwachsene Kinder fleißiger in jectio. die Christen-Lehr: ich bitte euch aber, saget doch nicht, ihr schicket eure Kinder schon Refudahin, aber ihr wisset halt nicht, ob sie datatur, rein gehen oder nicht? dann wann ihr eure
f. v. Schwein das erstemahl in dem Früh- Simil.
ling (wie auf dem Land zu geschehen pfleget) de be-
auslasset, so stehet ihr viele Täg nach einander stiis
mit Geißlen und Stecken auf dem Weeg, als

bis sie des Hürtens gewohnet seynd, und nicht mehr zuruck bleiben.

Eben dieses nun sollet ihr auch thun bey euren Kindern, stehet ihnen auf den Weeg und sehet selbsten einigemahl nach, ob eure Kinder unter ihren geistlichen Hürten gehen, so werdet ihr gewißlich wissen, ob sie in die Christen-Lehr gehen oder nicht? thut ihr aber dieses nicht, so ist es ein klares Zeichen, daß ihr eine grössere Sorg auf eure Schwein als auf eure Kinder traget, und werdet demnach wegen solcher Nachläßigkeit, wo ihr hierüber nicht Buß thut, der ewigen Verdammnuß gantz nicht entrinnen, welcher der Allerhöchste verhüten wölle, Amen.

Am I. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Innhalt.

Von der Vortrefflichkeit des geistlichen Gesprächs, weil selbes I. die Unwissende lehret, II. die Schmertzen der Trübsaalen linderet, III. und die Hertzen mit brenn-eyfriger Liebe GOttes erfüllet.

THEMA.

Invenerunt illum in templo in medio Doctorum. Luc. 2.

Sie fanden ihne in dem Tempel mitten unter denen Lehreren.

EX-

EXORDIUM.

Eine zwar fürwitzige aber doch heilige Frag kan über die Aufhaltung Christi JEsu in dem Tempel unter denen Lehrern gemacht werden, was er doch endlich mit ihnen möchte geredt haben: der hocherleuchte Lehrer Salmeron sagt, Christus der HErr habe mit ihnen geredt, von der Ankunfft des Messiä, und habe mit wichtigen Ursachen erwiesen, daß selber schon ankommen und gebohren seye: *Nempè de Messia ejusque conditione & natura; atque de ejusdem adventu, quem magnis rationibus scripturarum, imminentem jam apertè probabat.* &c. &c.

Das Gespräch Christi JEsu mit denen Judeen. Salmer. in Luc. 2.

Allein es möge dieses Gespräch beschaffen gewesen seyn, wie es wolle, so nimme ich anheut diese allersicherste Lehr für meine liebste AA. heraus, daß Christus der HErr nemlich sich denen Juden gantz nicht durch Wunderzeichen, sondern durch dieses mit ihnen anheut geführte geistliche Gespräch sich habe wollen offenbaren, und ihnen zu erkennen geben. Ach! wie glückseelig wären die Juden gewesen, wann sie auch wie Maria gethan, und alle Wort JEsu in ihrem Hertzen bewahret hätten &c. &c.

Aber was die unglückseelige Juden nicht gethan, ein solches wünschete ich heut, daß alle meine AA. thäten, und demnach alles geistliche Gespräch jederzeit hochschätzten, und darauf sich begebeten, dann es nur gar zu wahr ist, was das Büchlein der Nach-

Stadtbibliothek Augsburg

Nachfolgung Christi saget: andächtiges Zusammenreden hilfft fast, absonderlich wo Gleiche im Geist miteinander versammlet seynd.

PROPOSITIO.

VI. Erweiset die Vortrefflichkeit des geistlichen Gesprächs; da selbes

DAmit nun auch meine AA. eine solche geistliche Hülf von dem Allerhöchsten erhalten mögen, will ich heut erweisen, I. wie das geistliche Gespräch die Unwissende lehre II. den Schmertz der Trübsaalen ringere III. und die Hertzen mit brenn-eyferiger Liebe gegen GOtt erfülle &c.

CONFIRMATIO.

I.

I. Die Unwissende lehret,

GEwiß ist es, daß JEsus der neugebohrne Heyland, zu denen ihne anbettenden dreyen Königen selbsten mündlich nichts werde geredt, sondern hierinn seine allerheiligste Mutter Maria dessen Stell vertretten haben, als welche in etlich geistlichen Gesprächen, wie einige Offenbarungen lauten, diese drey König unterrichtete, und ihnen sagte: I. daß ihr gebenedeytes Kind der wahre Messias, zugleich GOtt, u. der Heyland der Welt wäre &c. II. Sie wurden von diser himlischen Dollmetschin in dem allein seeligmachenden Glauben gründlich unterrichtet, III. zugleich auch, auf was Weis selbe ihre Reich, Länder und Unterthanen regieren solten &c. zu diesem allem hörten

sie

sie von der allergebenedeytisten Mutter JEsu die allervortrefflichste Lehren &c.&c.

O! glückseelige König! welche auf ein so vortreffliche Weiß durch diese gebenedeytiste Ansprach das Liecht der Erleuchtung zu allem Guten empfangen haben &c. aber auch ihr liebste AA. werdet gewißlich auch nicht minder durch die geistliche Gespräch nicht wenig Liecht in eurer Unwissenheit erhalten, da ihr selbe schätzet und liebet. I. O! wie viele seynd unter euch, besonders auf dem Land, welche wegen der weiten Entlegenheit, einen ziemlichen Mangel an der Anhörung des Wort GOttes haben &c. Ach! wann diese die geistliche Gespräch liebten, O! wie einen grossen Behülf könnten sie von jenen erhalten, welche ihnen viele Ding, so sie in Predigen gehöret, oder in geistlichen Bücheren gelesen, erzehlen, oder vortragen könnten &c.&c. II. Ja sie wurden gewiß erfahren, daß der Allerhöchste sein Wort halte, in welchem er versprochen hat, wann zwey oder drey in meinem Namen werden versammlet seyn, so will ich mitten unter ihnen seyn; zumahlen der Allerhöchste selbsten denen in geistlichen Gespräch versammleten, zum öfftern solche Wort auf die Zung leget, wordurch all andere gegenwärtige gelehrt, und auferbauet werden. &c. &c.

Applicatio. Matth. 18. v. 20.

II.

Linderet auch die Schmertzen der Trübsaalen.

S. Scriptura. Exod. 20.

NEben diesem so enthalten die geistliche Gespräch auch eine grosse Linderung der Schmertzen in unsern Trübsaalen.

Dieses hat wohl gewust der Egyptische König Pharao, dahero als er vernommen, daß die Israeliter immerdar, von ihrer Gefangenschafft und ihrer Freyheit auch von GOTT redeten, so hatte er sie, um ein solches Gespräch zu verhindern, mit noch mehrer Arbeit beschwären lassen, wie der heilige Cyrillus sagt in loc. cit. damit sie von dergleichen Dingen zu reden nicht mehr so vil Zeit hättten. &c.

Applicatio.

Ach! allerliebste AA. sehet, dieses habt ihr zum besten, daß euch ein geistliches Gespräch gantz nicht verbotten seye, besonders darum, damit ihr die Schmertzen eurer Trübsaalen in selbem mit euren lieben Freunden zu eurer Linderung theilen könnet, welches gewiß geschehen wird; I. alldieweilen ihr unter selben auch noch mehrere eures gleichen findet: *Juvat socios habuisse dolorum.* &c. &c. II. Ja, daß auch einige mit noch weit grösseren Trübsaalen, als ihr, beladen seyen &c. &c. III. deßwegen werdet ihr euch billich in Ansehung derselben schämen, in der Gedult die letzte zu seyn &c. &c. sondern auch mit ihnen aufruffen: O HErr! dein Will geschehe nicht der meinige. Sehet diesen Trost werdet ihr aus denen geistlichen Gesprächen erhalten; &c. &c. *Quod enim non potest humana fragili-*

gilitas, vinçit animus fide colloquens Deo. Theoph. Alex. Epist. pasc. 3.

III.

Nichtweniger werden auch die Hertzen der zusammen redenten durch ihr heiliges Gespräch, mit einer gantz brinn-eyferigen Liebe gegen GOTT entzündet.

III. Und erfüllet die Hertzen mit brinnender eiferiger Liebe.

Solches haben erfahren jene zwey Jünger, durch die Ansprach JEsu nacher Emaus, dahero sie nach dessen Entweichung zusammen gesprochen: ware dann unser Hertz nicht gantz feurig, da er mit uns redete?

S. Scriptura. Luc. 24.

Glaubet allerliebste AA! daß auch dieses euch in euren geistlichen Gesprächen begegnen wird, zumahlen der Allerhöchste eben alldorten seine allervortrefflichste Gnaden, und Salbungen solchen Seelen mittheilet, daß von ihnen nur allzuwahr werden die Wort des Psalmisten: *In consilio justorum, & congregatione magna opera Domini*, in dem Rath, und Versammlung der Gerechten handlet man von grossen Wercken des HErrn.

Appli-catio. Psal. 110.

Was seynd dann dieses für grosse Werck? Ach! allerliebste! wann euch erlaubt wäre eure Ohren an das Zimmerlein solcher andächtig zusammen redenten anzusetzen, so wurdet ihr nemlich hören I. wie sie einander die gröste Wunder der Göttlichen Barmhertzigkeit erzehlen, welche sich mit ihnen zugetragen haben &c. &c. II. Ihr

ab inductione.

wurdet auch gantze Bäch der Zäheren aus ihren Augen fliessen sehen, mit welchen sie aus allzugrosser brinn-eyferiger Liebe, und Erhebung ihres Hertzens, ihre wider den Allerhöchsten begangene Sünden nicht genugsam beweinen können, &c. &c. III. und weilen sich der Allerhöchste in seiner Gegen-Liebe nicht überwinden lasset, und sie demnach klar erkennen, daß sie selbem keine genugsame Vergeltung dargegen erstatten können, so brüllen sie auf vor Seufftzen ihres Hertzen, und schencken ihme also wenigist alles, was sie haben, Leib, Leben, Ehr, Gut und Blut &c. &c.

Pſalm. 37. 9.

Hiſtoria.

Jetzt verwundere ich mich nicht mehr, warum die Heil. Jungfrau und Abbtissin Scolastica ihren Bruder, welcher von ihr weichen wolte, auch mit einem Miracul mit ihr das geistliche Gespräch fortzusetzen gezwungen, indem sie ein solches Donner- und Regen-Wetter von dem Allerhöchsten erhalten, daß er keinen Fuß aus ihrem Closter zu setzen vermöchte, und demnach bey ihr noch länger zu verbleiben gezwungen ware &c. &c. in vit. S. Scolast.

EPILOGUS.

Objectio.

JEtzt AA! thut was ihr wollet, aber ich bitte euch, saget mir nicht, daß ihr I. als Welt-Leut nicht wisset, was ihr mit eures gleichens geistlich reden könntet, II. ihr hättet auch keine Freud daran &c. dann

Ich

Ich antworte und sage, daß solche eure Reden ein klares Zeichen seyen, eurer allergeringsten Liebe gegen GOtt, dann, was man liebet, von diesem redet man auch. *Ex abundantia cordis os loquitur*, dessen habet ihr ja eine tägliche Erfahrnuß an denen Hoffärtigen, Geitzigen, Unkeuschen &c. &c. als welche beständig nur von denen ihnen geliebten Dingen reden, dero ihr Hertz voll ist, dessentwegen sie aber als nichtswertige Liebhaber eitler Dingen von GOtt nichts geistliches zu reden wissen, auch gantz kein Belieben daran haben &c. &c. Refutatur. Ratio. Matth. 12. v. 34.

Ach! Allerliebste! lasset euch für solche demnach nicht auch ansehen, sondern liebet in eurem Hertzen jenes allerliebwürdigiste und höchste Gut, so werdet ihr jederzeit ohne Zweiffel wissen, was ihr von GOTT und geistlichen Dingen reden könnet, aus solchen euren geistlichen Gesprächen dann werdet ihr empfinden I. den Unterricht in eurer Unwissenheit, II. die Linderung eurer Trübsaalen, endlich auch III. wird dadurch euer Hertz entzündet werden mit einer auch so starcken und empfindlichen Liebe gegen GOTT, krafft dero ihr den Allerhöchsten sodann nicht nur durch die gantze Zeit eures Lebens lieben, sondern eine gantze Ewigkeit lang, von solcher Liebe nicht abzulassen werdet,

A M E N.

Am

Am II. Sonntag nach HH. drey Königen.

Innhalt.

Von denen Ursachen unglückseeliger Eheständ, da man selbe antrittet I. wegen denen Reichthumen, II. wegen der Schönheit, III. und wegen ehelichen Wollüsten.

THEMA.

Vocatus est autem JEsus - - ad nuptias. Joan. 2.

Auch JEsus wurde auf die Hochzeit geladen.

EXORDIUM.

Die heutige Eheleuth

ES ist ein grosser Zweiffel unter denen Lehreren, wer doch in der Hochzeit des heutigen Evangelii, der Bräutigam, und die Braut gewesen seye &c. Es vermeinen zwar einige, der Heil. Johannes Evangelist seye der Bräutigam gewesen, andere halten für solche den Heil. Apostel Simeon &c. &c. Allein

waren glückseelig.

Es mögen diese gewesen seyn, wer sie wollen, so waren sie in der That glückseelig, weil JEsus auf dieser Hochzeit zu

gegen

gegen ware, *Vocatus est autem* JESUS &c. &c. Dann wo JEsus sich einfindet, da findet sich ein auch alles Heyl &c. &c. Also ware Petrus glückseelig in seinem Fisch-Zug &c. &c. Nun so ist höchst zu bedauren AA! daß so vieler Catholischen Christen ihr Ehe so voller Unglück seye, wie es die Erfahrnuß genugsam erweiset &c. &c. Aber was mag wohl dessen die Ursach seyn? Keine andere AA.! als das die meiste JEsum nicht auch auf ihre Hochzeit laden &c.

PROPOSITIO. VII.

ICh will sagen; weil sie nemlich in Antrettung ihres Ehestands kein gutes Ziel und End haben, sondern im Wiederspiel ein Böses, als nemlich nur I. die Reichthumen. II. die Schönheit, und III. den ehelichen Wollust: welches ich heut erweisen werde &c. &c.

Unsere dermahlige aber seynd mehrentheils unglückseelig; weil sie

CONFIRMATIO.

WAnn jemand ein Pferd, oder einen Ochsen kauffet, so fraget er gewißlich vor allem nach deroselben natürlichen Gaaben, ob solche keinen Mangel haben? &c. &c. Aber leyder bey dermahliger Antrettung des Ehestands fraget man gantz nicht, wie die Braut oder der Bräutigam gesittet, sondern nur wie reich selbe seyen? &c. &c.

I. In Antrettung ihres Ehestands nur sehen auf die Reichthumen,

Simile.

Ein solcher Ehestand kan ja nicht glückseelig seyn; zumahlen solche Eheleuth mehrer

Applicatio.

das Geld, als ihre Ehe-Gattin lieben werden, dahero I. der Mann auf alle Weiß sorgen wird, nicht, daß er seiner Ehe-Gattin gefalle, sondern dero Reichthum zu vermehren, oder nicht zu verliehren &c. &c. II. Eine reiche Haußfrau ist gemeiniglich hoffärtig, verschwenderisch, dahero auch der Mann ihr niemahls genugsam aufwarten kan &c. &c. III. Auf solche Weiß, muß der Ehemann so viele Verdrießlichkeit ausstehen, daß er ihme tausendmahl wünschet keine Reiche, sondern lieber ein armes Bauren-Mägdlein geheuratet zu haben &c. &c. welches alles die traurige Erfahrnuß allzuviel erweiset &c. &c.

S. Scip. tura. Gen. 24.

O! wie gantz anderst hat Abraham, in Erwählung einer Braut, für seinen Sohn gethan! dann er befahle seinem Diener Eliezer, welchen er zu diesem End abgesandt hatte, daß er keine Tochter aus dem Geschlecht Canaan ihme zur Haußfrau seines Sohns ausfehen solte, und mitbringen, ohnerachtet selbe sehr reich wäre: *Non accipias uxorem filio meo, de filiabus Cananæorum*, sondern er wünschete ihme vielmehr eine Tugendsame, &c. &c.

Ô Contrario.

Dann es ist gewiß, daß ein eintziger Pfenning, durch den Göttlichen Seegen, gar leicht in einen Ducaten veränderet wird &c. &c. dahero auch die Alte niemahls in diesen Umständen ein grosses Vermögen sondern die gute Sitten, und die Tugenden angesehen haben &c. &c. O! wann unsere dermahlige Christen auch also beschaf-

schaffen wären, so wurde man gewißlich niemahls so viele Klagen der unglückseeligen Eheleuten anhören müssen &c. &c.

II.

Ehr auferbaulich ist zu hören, daß die keusche Jungfrau Rebecca, da sie des zu ihr kommenden Bräutigams ansichtig worden, alsobald (wie die heilige Schrifft sagt,) mit ihrem Mantel sich bedeckt habe, *tollens citò pallium operuit se:* warum thust du dieses, O! Jungfrau! lasse dich vielmehr sehen, damit du erkennen mögest, ob deine Gestalt deinem Bräutigam gefalle. &c. &c. Nein sagt der gelehrte Oliva, dieses thut sie nicht, sondern sie verbirget ihre Schönheit, damit nemlich Isaac vielmehr in ihr lieben solte die Zierde ihres Gemüths, und der Tugenden, als ihrer Leibs-Gestalt: *Ut sic Isaac priùs diligat decorem mentis, quam vultûs.* Oliv. in Gen. c. 24. II Auf die Schönheit. S. Scriptura. Gen. 24.

O! armseelige Welt-Kinder! die ihr bey Antrettung eures Ehestands vielmehr auf die Schönheit der Persohn sehet, als auf ihre Tugenden, I. wie kan es anderst seyn, als daß in kurtzer Zeit sodann eure Freud bald ein End habe, wisset ihr dann nicht, daß gemeiniglich unter einem weisen Stein jene todtes Aaß sich befinde, eben also auch eine Gestalt in welche ihr allzu unordentlich euch verliebt, in dem Ehestand durch eine jede, auch allermindeste Kranckheit, sich Appli-catio. Simile.

in eine häßliche Gestalt verändere? &c.&c. II. und wann ihr sodann an der Schönheit eurer Ehe-Gattin kein Belieben mehr finden werdet, um GOttes willen, was wird sodann geschehen? ihr werdet nemlich nach einer andern trachten, euren Ehestand demnach mit tausend Sünden anfüllen &c. &c. O! dann, so trachtet vilmehr jene Personen zu heurathen, welche tugendsam seynd &c.&c. dann die Tugend kan ihr Zierd und Annemlichkeit auch unter tausend Kranckheiten erhalten. &c. &c. Endlich

III.

III. Oder auf den ehelichen Wollust. So seynd auch jene Ehe-Gattin in einem sehr unglückseeligen Ehestand, welche selben nur wegen dem Lust ihres Leibs angetretten haben.

Fraget den gelehrten Pererium, woher das gottlose Risen-Geschlecht entsprungen, nemlich aus denen unkeuschen Ehen der Kinder Seth, mit denen Töchteren des Cains *videntes Filii DEI filias hominum, quod essent pulchræ, acceperunt sibi uxores*, was ist es hernach Wunder! wann aus so unkeuschen Eheleuten, so gottlose Abentheur der Menschen entspringen? *Nati sunt in terra gigantes.* &c. &c.

S. Scriptura. Gen. 6.

Applicatio. O! Christliche Eheleuth! was mag doch die Ursach seyn, daß euer Ehestand mit so vielen I. Eyfersuchten, Ehebrüchen, Zanckereyen &c. &c. gantz angefüllet ist? ihr

ihr habet nemlich JEsum nicht auf euer Hochzeit geladen &c. &c. II. bedencket was ihr nicht schon in eurem ledigen Stand für ungezimmliche Freundschafften gegen einander unterhalten, und alles dasjenige, damahls schon gethan, was nur wahren Eheleuten allein erlaubt ware &c. &c. es ist nemlich bey euch damahls schon wahr worden, daß ihr nur dasjenige gesucht, wie der Heil. Chrysostomus Op imperfect. in Matth. sagt: was man nur allein bey denen Huren suchet, &c. III. O! gerechter GOtt, ich bitte dich, daß du jenen, welche ihre Zubereitung zu dem Ehestand auf solche Weiß gemacht haben, durchaus keinen Seegen mittheilest, sondern tausend Trübsaalen ihnen über den Hals schickest, damit weil sie dich in ihrem ledigen Stand so erschröcklich beleidigten, darüber hin auch noch keine wahre Buß gethan, sie doch wenigst in ihren Trübsaalen zu dir umkehren &c. &c.

EPILOGUS.

WAnn mich aber jemand fragen solte, was man dann bey Antrettung des Ehestands für ein Ziel und End haben solle, so antworte ich I. sollen sie den Allerhöchsten bitten, daß selber durch seine allerheiligste Vorsichtigkeit, ihnen einen solchen Ehegatt, oder Ehegattin aussehen möchte, welche ihnen zur Ehr GOttes und ihrem Seelen-Heyl einen Mitgespahnen abgeben möchte II. Ach! Allerliebste setzet euch doch nicht

mit Gewalt nur durch die Wahl der Reichthum, der Schönheit, oder aus einer andern eitlen Absicht in einen solchen Stand, welcher voll der Trübsaalen, dergleichen der Ehestand ist, vermeidet alle Buhlerey &c. &c. So wird JEsus auch zu euch auf eure Hochzeit kommen, und seinen Seegen euch mittheilen, krafft dessen ihr in eurem Ehestand ruhig, auch einträchtiglich leben, und so fort auch mit einander die ewige Seeligkeit erhalten werdet, Amen.

Am III. Sonntag nach HH. drey Königen.

Innhalt.

Von dem geistlichen Nutzen der Trübsaalen, weil selbe I. den Menschen von dem Bösen ab II. und zu allem Guten anführen.

THEMA.

Ecce! Leprosus veniens adorabat eum. Matth. 8.

Sihe! es kam ein Aussätziger, und bettete ihn an.

EXORDIUM.

Auf vier Weiß gelanget man zur

ES behauptet der heilige Bernardus, daß die Menschen auf viererley Weiß die ewige Seeligkeit erlangen, als I. mit Gewalt

walt, *violenti rapiunt illud*, durch eine gewaltthätige Abtödtung ihrer bösen Neigungen &c. II. welchen den Himmel kauffen, durch die Werck der Barmhertzigkeit &c. III. welche den Himel stehlen, durch heimliche gute Werck &c. und endlich IV. welche in den Himmel gezwungen werden &c. *compelle intrare* Luc. 14. dergleichen seynd die Arme, Krancke, mit Trübsaalen Beladene, &c. &c. Seeligkeit,

Unter diesen letzten ware der heutige Aussätzige, als welcher, als ein Heyd gewißlich niemahls Christum wurde angebetet haben: *adorabat eum*: wann nicht seine Trübsaal ihne hierzu gezwungen hätte; &c. &c. Eine gleiche Bewanntnuß hat es auch mit uns AA! dann wir dörffen glauben, daß wir vielleicht niemahls die ewige Seeligkeit erlangen wurden, wann der Allerhöchste nicht aus einer besonders heimlichen Gutthat, uns mit Trübsaalen zu ihme leithete &c. Besonders aber durch die Trübsaalen;

PROPOSITIO. VIII.

DAmit ihr demnach eure Trübsaalen jederzeit hochschätzen möget, so will ich diese Wahrheit, mit zweyen Ursachen beweisen, als nemlich I. weil die Trübsaalen uns von allem Bösen ab, und II. zu GOtt führen. Weil selbe den Menschen

CONFIRMATIO.

DEr Prophet Jeremias klaget gantz wehemüthig, und sagt, der Allerhöchste habe vor seinen Füssen ein I. Von dem Bösen abhalten.

Thren. I. v. 13. Netz ausgespannet, *expandit rete pedibus meis.* Was ist dann dieses für ein Netz? der H. Gregorius in loc. cit. sagt, selbes seye nichts anderes, als die Trübsaalen, mit welchen GOtt gemeiniglich dem Sünder nachjage, *rete ergo DEI, quo peccatores venatur, communiter est tribulatio:* &c.

Applic. O! allerliebste AA.! so wundert euch dann nicht, da der Allerhöchste euch etwann I. mit einer schweren Kranckheit nachjaget. Dann er benihmet euch dadurch die Zeit denen Ergötzlichkeiten der Welt nachzujagen, und also haltet er euch ab von vielen Sünden &c. &c. II. er machet euch ärmer, damit ihr in eurer Hoffart nicht zu grund gehet &c. &c.

Simile de spina. Ihr werdet im Sommer offt sehen, daß gählings einer mit blossen Füssen daher laufe, aber unverhofft still stehe, aber warum dieses? er hat ihme nemlich einen Doren in den Fuß gestossen, &c. &c.

Applic. Sehet Allerliebste! eben dieses geschihet auch vielen Seelen. Dann I. wann sie etwann gesund seynd, jung und starck, da lauffen sie eines Lauffens, der gottlosen Gesellschafft nach, und verfehlen den Weeg zur Seeligkeit. II. Sagen die Prediger einem Geitzigen, was sie wollen, so stellet derselbe jedannoch seinen Wucher nicht ein &c. &c. III. aber was diese nicht thun, das thut GOtt; dann er lasset die Sünder an viele stechende Dorn unterschidlicher Trübsaalen anrennen, &c. &c. alsdann erst lernen sie erkennen die Falschheit der Welt,

und

und stellen die Sünden ein &c. &c. *Conversus sum in ærumna mea, dum configitur spina*, Psalm. 143. IV. Dieses alles wurde gewißlich gantz nicht geschehen, wann der Allerhöchste dem Sünder keine Trübsaalen zuschickte, dann wie viel seynd deren, welche im Wohlleben sich zu GOtt wenden? ach! die allerwenigste, &c. &c. die Trübsaalen allein bringen dieses in der Seel zuwegen, deßwegen auch der Heil. Augustinus in Psalm. 143. sagt: *multi dum sentiunt pœnam, corrigunt culpam*, viele erst wann sie die Straff empfinden, so verbesseren sie ihre Schuld. Dessen der verlohrne Sohn Luc. 15. und tausend andere genugsame Zeugen seynd. &c. â Contrario.

II.

Aber auch diese Glückseeligkeit schliessen die Trübsaalen in sich, daß selbe nicht nur die Seelen von Bösen ab, sondern auch GOTT zuführen.

In denen hohen Liedern sagt der heilige Geist: Ich bin in den Nuß-Garten hinabgestigen, die Aepffel in dem Thal zu sehen: *Descendi in hortum nucum, ut viderem poma convallium.* Warum aber saget er hier von einem Nuß-Garten, und nicht von einem andern? dieses ist nicht ohne Geheimnuß, der Nuß essen will, der muß selbe auffschlagen, aber nicht alle, sondern welche gut seynd und Keren II. Die Trübsaal führet die Seel auch zu allem Guten an. Cant. 6. 10.

haben, dann welche wurmig seynd, werden hinweg geworffen &c. &c.

Appli-catio. Eben also machet es auch der barmhertzige GOtt mit uns Menschen I. er gehet in seinen Nuß-Garten, und da er bey uns zu finden hoffet den Kern der wahren Tugenden, so schlaget er uns mit unterschiedlichen Trübsaalen, &c. &c. II. Welche dann auserwählt seynd, die üben unter solchen die herrlichste Tugenden, als der Erkanntnuß, Forcht und Allmacht GOttes, auch die Demuth &c. &c. Es ist nemlich nur allzuwahr, was der hocherleuchte Origenes sagt: *Ante verbera Dominum nescit, qui verberatus suppliciter pro se Dominum rogat*: vor denen Streichen kennet jener den HErrn nicht, welcher doch nach denen Streichen den HErrn für sich fußfällig bittet. &c. &c.

Simile de lyra. Die meiste Seelen seynd nemlich wie eine schön klingende Harpfen, welche aber, wann sie nicht geschlagen wird, gantz keinen Thon von sich gibet: *non percussa silet*. &c. Aloys. Novar. tom. 1. adag. n. 1414.

Applic. Ach! AA. so murret dann nicht mehr I. da euch der Allerhöchste mit der Hand seiner Trübsaalen schlaget: beklaget euch nicht deßhalben: *manus Domini tetigit me*, Job. 9. II. Forderet ihne nicht vor Gericht, daß er euch antworten solle, warum er dieses thue? &c. &c. III. oder warum er euch auf dieser Welt zu Schanden mache, dann eines Theils thut er dieses auch darum, damit ihr zu ihme um Hülf schreyet, und euch

vor

vor ihme demüthiget: *Imple faciem eorum ignominiâ & quærent nomen tuum*, &c. &c. Psalm. 82. v. 17.

Dieser Wahrheit ist uns ein Zeug Wenceslaus König in Böhmen, dann als er nach verlohrner Schlacht selbsten auch gefangen, und sodann gefragt wurde, wie er dieses sein Unglück ansehete, da gabe er zur Antwort: auf das allerbeste; dann weil ich zuvor auf meine Macht zuvil vertrauet, gar selten an GOtt, und mein ewiges Heyl gedenckt habe, jetzt aber aller menschlichen Hülff mich beraubet sihe, so bin ich gantz wohl zufriden, und vertraue gäntzlich auf GOtt &c. &c. Drex. in Gymnas. pat. p. 3. c. 2. Hist.

EPILOGUS.

WIe herrliche Tugenden bringet die Trübsaal zuwegen! O! gewißlich hat selbe auch die König und Kayser so schön und herrlich geziehret, daß all übriger Pracht keinesweegs derselben zu vergleichen ware. &c. &c. Ey dann allerliebste! AA. so folget auch ihr diesem König nach, und achtet euch niemahl armseelig, da euch der Allerhöchste, wie eine liebliche Harpfen mit Trübsaalen schlaget &c. &c. Dann hierdurch will er euch mit allem Gewalt, und gleichsam bey denen Haaren, von denen Sünden ab und zu sich anziehen in die ewige Seeligkeit, Amen.

Am IV. Sonntag nach HH. drey Königen.

Innhalt.

Daß man die Sünder niemahlen geduldten solle, weilen GOtt wegen selben auch andere I. seines Göttlichen Seegen beraubet II. und die Unschuldige straffet.

THEMA.

Motus magnus factus est in mari, ita ut navicula operiretur fluctibûs, Matth. 8.

Es ware ein grosse Ungestimme auf dem Meer, also daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde.

EXORDIUM.

Judas ware die Ursach des ungestimmen Meers.

ICh wundere mich nicht, daß laut dem Heil. Evangelio eine grosse Ungestimme auf dem Meer gewesen, *motus magnus factus est* &c. wohl aber, daß jenes Schifflein, in welchem die Jünger Christi waren, mit Wellen bedeckt, und in die Gefahr kommen zugrund zu gehen &c. &c. Was muß dieses bedeuten? der Heil. Ambrosius löset uns diesen Zweiffel auf, da er Serm. II. saget, dieses ist die Ursach der Gefahr; wei-

weilen Petrus in diesem Schiff ware, aber auch zugleich der gottlose Verräther Judas, *cujus delictô cunctorum merita quatiuntur* &c. &c.

Also ist es allerliebste AA. es ist nemlich gar nichts neues, daß die Boßheit eines eintzigen Menschen, viele andere auch Unschuldige vor GOTT entgelten müssen, dahero wir alle dahin antragen sollen, daß wir in unsern Gemeinden, und auch Häussern durchaus keine lasterhaffte Menschen gedulten sollen.

Und der Sünder schadet auch andern Unschuldigen.

PROPOSITIO. IX.

DAnn sonsten müssen auch wir ihre Sünden biessen; I. weilen GOtt auch deßwegen uns seines Seegens beraubet, II. und samt ihnen so gar auch die Unschuldige straffet, wie mit mehrerem heut erweisen werde. &c. &c.

CONFIRMATIO.

I.

IN heiliger Schrifft lesen wir, daß als der vortreffliche Held Josue die Stadt Jericho belagerte, und auch eingenommen, da befahle ihme GOtt, daß keiner aus allen seinen Soldaten, nicht das allermindeste von der Plinderung, oder von dem Raub zu behalten sich unterstehen solte &c. dessen aber ungeachtet, hatte ein

1. Durch die Entziehung des göttlichen Seegens.

Soldat Achan mit Namen etwas von dem Raub behalten, und solches unter seinem Soldaten-Geräth verborgen, worüber dann der Allerhöchste sich also erzürnete, daß er zu Josue gesprochen, *non poterit stare Israël ante hostes tuos, non ero ultra vobiscum*: ihr werdet nicht mehr vor euren Feinden bestehen können, und ich will nicht mehr mit euch seyn &c. O! barmhertziger GOtt! warum dieses, wann einer gesündiget hat, warum wilst du durch die Entziehung deines Göttlichen Beystands so viele tausend andere straffen? &c. &c. dieses geschiehet gantz aus gerechtem Urtheil GOttes, sagt der Heil. Augustinus Q. 8. in Josue, zumahlen die Sünd eines einzigen schon genug ist, die Ungnad des Allerhöchsten über das gantze Volck zu ziehen.

S. Scriptura. Jos. c. 7.

Applic. O Auserwählte! AA. ist es nicht wahr, daß ihr immerdar euch beklaget: I. es ist kein Seegen in meinem Hauß, es nimmet alles ehender den Krebsgang &c. Was ist dessen die Ursach? ach keine andere als die Sünd &c. &c. ihr saget zwar II. ich lebe nicht sündhafft, ich höre täglich meine Heil. Meß &c. ich gibe auch Allmosen &c. &c. Diß glaub ich alles, aber suchet auch in eurem Hauß nach, ob ihr nicht in demselben einen verstohlenen Achan unterhaltet, oder nicht auch andern Dieben Unterhalt gebet? &c. &c. III. suchet nach, ob deine Tochter nicht einen heimlichen Umgang habe mit einem Buhler &c. &c.

&c. findest du dieses, so straffe deine Tochter, oder wann du dieses an deiner Magd findest, so würffe sie aus dem Hauß, was solle es gelten, du wirst dargegen den Göttlichen Seegen wieder in dein Hauß einführen? &c. &c. dann es ist gar nichts neues, daß GOtt wegen denen Sündern, auch gegen andere mit seinem Seegen und Gnaden gesparsam seye &c. aber weit noch erschröcklicher ist, da wegen einem Sünder GOtt offt auch viel andere und zwar unschuldige straffe.

II.

Wir lesen in Heil. Schrifft Num. 16. von der Straff des Datan und Abiron, daß die Erden sich aufgethan, und sie samt allem ihrem Vermögen lebendig verschlucket habe, *cum universa substantia eorum*, und auf solche Art, wie Abulensis in cit. loc. sagt, seyen auch *sive filii sive uxores*, sowohl ihre Weiber als auch ihre Kinder, verschlucket worden. Auf die Weiber wunderet es mich nicht &c. &c. aber was haben die Kinder hierinn verschuldet, daß sie mit ihren Eltern auf gleiche Weiß haben leiden müssen, *dicendum, quòd perierint propter peccatum parentum* Abul. cit. man muß sagen, daß sie wegen der Sünd der Eltern zu grund gangen seyen. &c. &c.

II. Auch samt ihnen die Unschuldige straffet. S. Scriptura.

Wehe dann dir O Sünder I. wann du mit deinen Sünden Ursach bist, daß

Morale.

gantze

gantze Gemeinde mit dir leiden müssen, und zwar so viel Unschuldige, welche an deiner Sünd gar keinen Theil gehabt haben, es werden dich einstens in dem Gericht auch die unschuldige Kinder selbst anklagen, weil sie wegen deinen Sünden armseelig seynd gestraffet worden, aber auch wehe jenen II. Oberen, Vorsteheren, Herrschafften, aller Städten und Dörfferen, wann sie so vile Gottlose in ihren Herrschafften und Gemeinden gedulten, wegen welchen auch so viele andere Unschuldige von dem Allerhöchsten so scharff hergenommen werden. &c. &c.

Ratio. Wo ihr aber dessen die eigentliche Ursach zu vernehmen verlanget, so gibt euch der Heil. Lehrer Thomas diese, damit wir Menschen nemlich einen desto grössern Haß wider die Sünd fassen sollen, als dero Gewalt so groß ist, daß selber sich auch über gantze Gemeinden erstrecke. &c. &c.

ab inductione. Dann seye es, daß auch viele Gerechte in einer Gemeind oder Stadt leben, I. so sehen wir jedannoch, nicht wenige in vielen Creutz und Trübsaalen absterben &c. &c. II. sehet ihr dann nicht, wie sie in der höchsten Armuth leben müssen? &c. &c. III. seynd sie nicht auch alles Trosts, aller Freud, aller Hülf und alles Beystands beraubet, was ist dessen die Ursach? gantz nichts, als die gottlose Unbarmhertzigkeit, und andere Sünden, welche diese Armseelige auch auf solche Art, ob sie schon an an-

derer

derer ihren Sünden unschuldig seynd, jedannoch entgelten müssen &c. &c.

O! dann so werden alle Sünder ein allerstrengstes Gericht ausstehen müssen; weilen sie wegen ihren Sünden keine kleine Ursach seynd, daß auch so vil andere selbe vergelten, und die allerschweriste Trübsaalen leiden müssen. &c. &c.

EPILOGUS.

ACh! allerliebste AA! so traget dann ins künfftig wenigist eine Erbärmnuß I. mit so vielen Unschuldigen, und verfolget die Sünd auf alle Weiß, damit der Allerhöchste wegen denen Sünden eines eintzigen Gottlosen nicht auch eine gantze Gemeind hernehme &c. &c. II. Oder seyet doch wenigsten auf euren eigenen Nutzen bedacht, und treibet die Sünder aus euren Häussern hinaus, thut wie einstens jene Schiffleuth gethan, Jon. 1. da sie den ungehorsamen Proheten Jonas aus ihrem Schiff hinaus geworffen haben &c. &c. Hist. dann die Sünder seynd jene, welche euch des Seegen GOttes berauben, machen, daß der Allerhöchste auch die Unschuldige mit denen Schuldigen straffe, III. dann der Gottslästerer ist Ursach, daß der Hagel nicht nur ihnen, sondern auch euch alles Getraid erschlage &c. &c. IV. Die ärgerliche Unkeusche seynd die wahre Ursach, daß wegen ihrem unkeuschen Feuer der Donner sowohl ihre als auch eure Häusser mit dem

Feuer

Feuer verzehre &c. &c. Diese Unglück alle könnet ihr verhüten, wann ihr verhütet die Sünden, dann auf solche Weiß werdet ihr von dem Allerhöchsten erhalten, nicht nur alle seine Benedeyung, sondern auch die ewige Seeligkeit,
Amen.

Am V. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

Innhalt.

Von denen Gottlosen, daß selbe um deßwegen auf dieser Welt glückseelig oder lang leben I. damit sie bekehrt, II. und die Fromme durch sie in denen Tugenden geübet werden.

THEMA.

Sinite utraque crescere usque ad messem, Matth. 13.
Lasset beyde wachsen bis zur Zeit des Schnitts.

EXORDIUM.

Wir sollen nicht urtheilen über das Wohlergehen der

WAnn wir die jetzige böse Zeiten betrachten, absonderlich aber die so grosse Menge der Gottlosen, und deroselben Wohlergehen auf dieser Welt, &c. &c. so fragen viele aus uns mit dem Propheten

pheten Jeremia : *quare via impiorum prosperatur ?* Warum haben es die Sünder auf dieser Welt so gut? Ich bitte euch AA. haltet innen euer Urtheil über dieses Geheimnuß, damit ihr euch nicht gleich machet jenem Blinden, welcher in einem Königlichen Pallast hinein geführet, die Vortrefflichkeiten desselbigen tadlen wolte; dann ich gebe euch zur Antwort: Lasset nur beyde wachsen biß zum Schnitt. &c. &c. Gottlosen / Simile de cæco.

PROPOSITIO. X.

GEduncket euch aber dieses eine geistliche Labung zu seyn, da ihr vernehmen köntet, warum doch der Allerhöchste denen Sündern auf dieser Welt so viel zeitliche Glückseeligkeiten, und offt ein so langes Leben ertheile; so will ich aus dem H. Augustino zwey Ursachen herbey bringen, in Psalm. 54. als welcher sagt: dessentwegen lebet der Gottlose I. damit er bekehret, und II. der Gerechte durch ihne geübet werde, &c. &c. Dann ein solches ertheilet ihnen GOtt aus zwey Ursachen, als

CONFIRMATIO.

I.

IHr werdet schon öffters gehöret haben, wie jene Samaritanische Sünderin bey dem Brunnen, von Christo dem HErren Joan. 4. seye bekehrt worden, als nemlich, durch seine allersüsseste Ansprach, Ver- I. Damit der Sünder bekehret werde

spre-

sprechung, und Prophezeyhung &c. &c. und diese Göttliche Bemühung ware nicht ohne Frucht; zumahlen dieses Weib nicht mehr als eine Sünderin, sonderen als eine Büssende und Predigerin in die Stadt zuruck kehrte: & *quæ peccatrix advenerat, regreditur prædicatrix* &c. &c. S. Ambrosi. serm. 30.

Durch Göttliche Barmhertzigkeit.

Sehet allerliebste! was für eine annehmliche Würckung die so sanfftmüthige und süsse Ansprach Christi JEsu gehabt habe? &c. &c. Also handlet derselbe heut zu Tag auch noch mit so vielen tausend anderen Sünderen, als welche er in dieser Welt mit vieler Glückseeligkeit, und gleichsam Schmeichlerey unterhaltet, damit er sie zu seiner Nachfolgung auf dem Weeg der Buß anleiten möge; welches dann auch viele tausend erfahren, da sie 1. etwann durch Lesung eines geistlichen Buchs, oder einen anderen heimlichen List der Göttlichen Barmhertzigkeit sich bekehren &c. &c. Also dann geschiehet es, daß was heut ein Unkraut ist, morgen in einen Waitzen verkehret werde, wie der Heil. Chrysostomus serm. 96. saget: *Ita fit, ut quod hodie est zizania, cras in triticum vertatur, & qui ad præsens peccator cernitur, in futuro justus adstat &c. &c.* Ey dann so redet GOTT nicht ein, sondern lasset beyde wachsen biß zum Schnitt &c.

Applic.

Vier-

Vielen andern Sündern gibet GOtt Gelegenheit zur Buß durch Ansehung der Straff anderer ihres gleichens.

Ober durch Ansehung frembder Gottlosigkeit S. Scriptura. 2. Reg. 12.

Ihr wisset wohl AA. wie der König David einen Ehebruch begangen hatte, *tulit uxorem Uriæ Hætei*: Der Prophet Natan bediente sich aber keines andern Mittels, ihme die Schwäre seiner Sünden zu erkennen zu geben, als in einer Gleichnuß eines andern Sünders seiner Boßheit, darum sagte er ihme: Ein reicher Mann hatte hundert Schaaf, da aber ein Gast zu ihme kommen, da nahme er einem Armen sein eintziges Schäfflein, und schlachtete selbes seinem Gast &c. &c. Uber dise Vorstellung ergrimmte sich David also starck, daß er sagte: Wahrhafftig ist dieser Mann, der dieses gethan hat, ein Kind des Todts: da ihme aber der Prophet sagte: Du bist jener Mann, und ihme also diese Gleichnuß auslegte: alsobald bekennte er seine Sünd, und schrye auf: Ich habe dem HErren gesündiget. &c. &c.

Auf solche Weiß handlet GOtt auch noch heut zu Tag mit andern Sündern I. dann keiner ist, welcher nicht auch anderer Menschen ihre Laster für verdammlich ansiehet, II. und die Sünder selbst verwundern sich, warum der Allerhöchste andere Sünder so lang gedulte; nehmen also offt ein Exempel an anderer ihrer Gottlosigkeit, und einen grossen Antrieb sich selbsten zu bekehren; *quia in aliis peccati*

Applicatio.

fœditas visa, major est: Novarin. in c. 24. Ey dann so erlaubet dem Allerhöchsten AA. daß er einen Sünder, oder Sünderin auch deswegen etwas längers dörffe leben lassen &c. &c. *sinite crescere usque ad messem.*

II.

II. Auch der Gerechte durch selben geübet werde. Simile de Regibus.

Auch darumen wollen wir dem Sünder ein längeres Leben vergönnen, damit durch selben der Gerechte geübet werde.

Ihr könnet es euch selbsten einbilden AA. daß es einer hohen Majestät diser Welt nicht nur gezieme, seine Liebling zu belohnen, sondern ihnen auch Gelegenheit zu geben, im Streitt und Krieg ihre Verdienst zu vermehren, und ihren Nahmen auch durch viele empfangene Wunden herrlicher zu machen.

Applicatio. Aus dieser Gleichnuß können wir abnehmen, wie unrecht jene handlen, welche alle Sünder, absonderlich jene, von welchen sie etwas leyden müssen, nur immerdar todt haben wollen: sie verfolgen euch, diß ist wahr, aber auch dieses ist wahr, daß ihr niemahlens eine wahre Tugend üben, auch keinen grossen Verdienst vor GOtt erhalten werdet, wann ihr nur immerdar eure Scharffrichter auf die Seiten raumen wollet: *Tolle tuos persecutores, & tolles coronam, quam DEUS tuæ patientiæ præparavit.*

Sagt dann nicht der heilige Apostel Hebr. 10. 36. *Patientia vobis necessa-*

ria

ria est, ut reportetis promissionem. Ihr habt die Gedult nothwendig, damit ihr davon traget die Verheissung, des ewigen Leben nemlich, aber wer ist aus euch AA. welcher da freywillig, dem Creutz und Leyden sich deswegen unterthänig machet? Fliehen wir nicht alle das Creutz? I. Ach! ja! es darf sich nicht die allermindeste Trübsaal bey uns anmelden, so bitten wir also bald den Allerhöchsten wiederum um derselben Erledigung, II. und suchen uns tausenderley. auch so gar nicht erlaubte Umständ aus, dieselbe von uns zu schieben &c. &c. Niemand will freywillig leyden: Ey dann, so ist dieses ein gantz absonderlicher Streich der Göttlichen Barmhertzigkeit, da er uns durch einige Gottlose diser Welt peinigen lasset, damit wir auf solche Art, wenigist in etwas, die Gedult, und jene Tugenden üben müssen, welche uns den Verdienst der ewigen Seeligkeit zuwegen bringen &c.&c.

Dann

Es ist nur allzuwahr, daß, wer die ab Inhebet auch alle Marter auf. I. Wäre der one. Tyrannen dieser Welt vertilgen will, der ductigrausame Herodes nicht gewesen, wo wurden wohl so viel tausend der unschuldigen Kindlein hingekommen seyn? O! gewißlich nit alle in den Himmel, &c. &c. II. Glaubet sicher, daß auch ein Heil. Joannes der Tauffer, und mit ihme so vil hundert tausend andere H. Martyrer, wo es möglich, auch in alle Ewigkeit ihren Tyrannen Danck sagen werden, weilen sie durch dero Ver-

folgungen, den Himmel auf eine so herrliche Art erstigen haben &c. &c. III. Dann im Wiederspiel wurden weder sie die ewige Seeligkeit erlanget haben, weder auch wir selbe keinesweegs eroberen, zumahlen nur allzuwahr ist, was das Büchlein der Nachfolgung Christi saget: Wären wir alle vollkommen, um GOttes Willen was hätten wir von einander zu leyden? Ach! sauber nichts &c. &c.

à Contrario.

EPILOGUS.

Wy dann allerliebste AA! so sollen dann unsere Feind, und Verfolger leben: *Sinite utraque crescere.* Weil sie uns mehrer Gutes erweisen, als unsere Freund, welche uns nur schmeichlen, &c. &c. niemahlen uns auch mit all ihren Freundstucken eine so grosse Gelegenheit zu denen Tugenden, und ewiger Seeligkeit machen, als unsere Feind auch nur mit einer eintzigen Verfolgung thun &c. &c.

Ach! AA. so seyet inskünfftige, wie eine Lilien unter denen Dörneren &c. &c. Cantic. 6. Preiset den Allerhöchsten, als welcher auch aus höchst wiederigen Dingen das allerbeste vor uns heraus ziehen kan, wordurch wir am allersichersten die ewige Seeligkeit erlangen können.

Amen.

Am

Am VI. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

Innhalt.

Von Vermeidung der läßlichen Sünd, weil selbe I. schwächet die Gnaden GOttes, II. stärcket die Macht des Teuffels.

THEMA.

Cùm autem creverit, fit arbor. Matth. 13.

Wann es aber erwachsen ist, so wird ein Baum daraus.

EXORDIUM.

NIchts gemeiners ist unter denen lauen Christen, als daß sie die läßliche Sünden gantz nicht achten, derohalben sie immerdar mit GOtt marckten, thun deswegen alles, was ihnen beliebig ist, und da man sie tadlet, geben sie zur Antwort: Dieses ist nur eine läßliche und kleine Sünd. &c. Die läßliche Sünd

O! armseelige Seelen, welche also reden! so höre ich wohl, ihr vergleichet eure läßliche Sünden nur einem kleinen Senff-Körnlein. Ach! nicht also, dann ich frage euch, ist dann dieses nur etwas kleines, wordurch ihr der unendlichen Majestät eine Un- Ist nichts kleines,

bild zufüget? Ach! gewißlich nicht *Magnus est DEus, nihil parvum est tanto displicuisse*: S. Ignat. Loyol. lib. sent. 23. Jan. So wäre es dann billich, daß ihr ja nur dessentwegen den Allerhöchsten mit läßlichen Sünden nicht beleidigen möchtet, weilen er euer unendliches allerhöchstes Gut ist. &c. &c.

Wollet ihr aber jedannoch AA. dieses behaupten, daß eure läßliche Sünden nur seyen ein kleines Senff-Körnlein: so sage ich euch, seye es, aber ihr sollet wissen, daß auch aus diesen kleinen Sünden eben auch darum ein Baum werde, und also höchst zu fliehen seyen.

PROPOSITIO.

XI. Weil selbe

Alldieweilen selbe I. die Gnad GOttes schwächen, herentgegen aber II. den Teuffel und seine Versuchungen so fast stärcken, daß ihr gar leichtlich deßwegen auch in die Gefahr euer Seeligkeit gerathen könnet, wie erweisen werde.

CONFIRMATIO.

I.

I. Schwächet die Gnad GOttes. S. Scriptura.

Die allerdeutlichste Trohung, welche GOtt zur Straff der läßlichen Sünden hat ergehen lassen, ist, da er durch den Mund des weisen Manns Eccli. 19. 1. sagt: *Qui spernit modica, paulatim decidet.* Wer die kleine Ding nicht achtet, der wird allgemach fallen, nemlich in grosse Sün-

Sünden; und diſes wegen Verminderung der Gnad GOttes, als dero der Sünder durch ſeine läßliche Sünden ſich gantz unwürdig machet, wie der Heil. Auguſtinus in Pſalm. 65. ſagt: *Homo per peccatum ſpeciale & particulare DEI auxilium demeruit, eoque indignum ſe reddidit.*

O! Mein Sünder! fahre nur fort den Allerhöchſten mit deiner Lauigkeit, und läßlichen Sünden zu beleidigen, marckte nur mit GOtt, und ſage nur immer, wann du ſchon in dieſes I. Ort geheſt &c. &c. es ſeye keine Todſünd, ſondern nur eine läßliche &c. II. Glaube nur darum, daß ob es ſchon nur ein läßliche Sünd ſeye, da du mit deinen Augen keinen Bund macheſt, wie Job c. 31. v. 1. ſondern gantz frech in Anſehung der Perſohnen des andern Geſchlechts dieſelbe weydeſt, ſo wird doch der Allerhöchſte dir deswegen auch nicht mehr ſchuldig ſeyn, jene vorige dir gegebene kräfftige, und beſondere Gnaden länger zu laſſen, ſondern du wirſt derſelben alſo beraubet werden, daß er dir gleichfals keine andere geben und laſſen wird, als jene genugſame, welche er dir ſchuldig iſt, wornach dann diſe Beraubuug dich elend genug machen wird. &c. &c. Applicatio.

Gehe nur in ein Hauß hinein, allwo I. Simimehrere Kinder ſeynd, O! wie bald wirſt le du ſehen, welche die rechte, oder welche die de libe. Stieff-Kinder ſeyn, &c. &c. dann ſolches ris. erkennet man gleich aus dem Angeſicht, und Kleidung, weil die rechte Kinder es in allen

besser haben, und die Stieff-Kinder in allem schlechter &c. &c. Ein jeder hat mit diesen eine Erbarmnuß: bey einem jeden heist es: O! mein Kind! man siehet es dir nur gar zu wohl an, daß du einen Stieff-Vatter hast. &c. &c.

Applicatio. Ach! allerliebste! AA. GOtt verlanget ja nichts anders, als daß er uns allein I. einen wahren und liebreichen Vatter abgeben möge, einen solchen erzeiget er sich gegen allen denenjenigen, welche als seine wahre Kinder in allen Umständen ihne zu beleydigen förchten, und ihme deswegen in allen Gelegenheiten, neben der Vermeidung aller Sünden, auch alles Gutes zu erweisen trachten, solche liebet er, und ist ihnen mit sonderbahren Gnaden gewogen, &c. &c. Aber wehe jenen, welche gantz kein Bedencken tragen, ihne mit läßlichen Sünden zu beleydigen: II. dann solchen entziehet er seine absonderliche Hülff, Erleuchtungen, &c. &c. also, daß sie sodann bis seine Stieff-Kinder leicht der Sünd unterliegen: mit einem Wort, III. GOTT handlet mit solchen wie ein Vatter mit seinem liederlichen Sohn, an welchem keine Ermahnung hilfft, er lasset ihne nemlich gehen, wie er gehet: *Qui negligenter DEO servit, meretur, ut DEUS vicissim non tantam ejus curam gerat.* Lessius de perf. div. l. 13. c. 15. Dahero

II. Simile de Patre.

II.

Der höllische Geist über solche Seelen auch von GOtt mehrer Gewalt bekommet, wodurch sie gar bald nach und nach auch in grosse Sünden gestürtzet werden.

II. Herentgegen aber stärcket den Teuffel, und seine Versuchungen. S. Scriptura. Eccle. 10. 18.

Dieses Unglück will Salomon anzeigen, da er sagt: *In pigritiis humiliabitur contignatio, & in infirmitate manuum perstillabit domus*, Durch Faulkeit versincken die Balcken, und durch schwache Händ wird das Hauß durchrinnend, das ist, wie die HH. Vätter apud Barz. Excit. Serm. 58. §. 9. n. 38. sagen, daß wann es bey einem Dachziegel in das Hauß regne, und der Hauß-Vatter so träg seye, daß er dieses Loch nicht vermache, so werde das immerdar dardurch einfliessende, obschon auch nur wenige Wasser, die Balcken versincken machen, und also verursachen, daß bald darauf auch das gantze Hauß einfalle.

Eine gleiche Bewandnuß hat es mit einer Seel, welche die läßliche Sünden nicht achtet, als nur für klein, dann dises giebt dem Teuffel Gelegenheit, daß er selbe anfallen darf, I. mit stärckeren Versuchungen, *tentationes diaboli increscere sinuntur*, S. Franc. Salef. in Introd. ad vit. devot. p. 1. c. 18. Dahero ist er gar wohl zu friden, wann die Seel schon die Ehebrüch, und Hurerey förchtet &c. &c. Dann er rathet der Seelen nur die heimliche und allzu verträuliche Zusammenkunfften &c.

Appli-catio.

&c. Aus welchen dann erfolget eine allzu starcke Belustigung und auf selbe die Verwilligung, sodann II. verschweiget man die gröste Sünden, ein GOttsrauberey folget auf die andere &c. &c. Läßliche Sünden sind gleichsam wie eine kleine Schnee-Ballen, welche man von einem hohen Berg herab weltzen lasset, aber nach und nach so groß wird, daß selbe viele unten am Berg stehende Häuser, und alle darinn wohnende Menschen erschlaget &c. &c. Weiters

Simile de glebula nivis.

Ratio. So machet der Teuffel auch, daß solche Seelen durch die läßliche Sünden, sich ihrer Sünden halben nicht so starck mehr förchten oder schämen, wie zuvor, sondern desto kecker darein gehen, biß sie gantz gleich unempfindlicher Weiß in die gröste Sünden fallen &c. &c.

Morale. Ach! fraget nur I. jene Tochter, was sie um ihre Unschuld gebracht? sie wird sagen: ach! dieses allein, daß ich die Täntz und die darbey begangene kleine Leichtfertigkeiten nicht geflogen habe &c. &c. II. Liebste AA. durchsuchet selber eure Lebens-Geschicht, so werdet ihr finden, daß alle eure schwere Sünden von denen kleinern ihren Ursprung hergenommen haben: *Si curare parva negligimus, insensibiliter seducti, audenter etiam magna perpetramus.* S. Gregor. 10. mor. c. 9. &c. &c.

Historia. Man lieset, daß die Freund eines Gefangenen, einstens um selben zu erlösen, folgenden Lists sich bedient haben, sie fiengen einige der grösten Ameisen zusammen, ban-

den

den die zärtiste Seiden um ihren Leib, bestrichen selbe mit Hönig, auf solche Weiß kriechten selbe gerad an den Thurn hinauf dem Hönig nach. Da der Gefangene solche sahe, ergriffe er den Seiden-Faden, an welchem ein Zwirnfaden gebunden, am End dessen fande er ein dinnes Stricklein, an welchem endlich ein so dickes Seil gebunden ware, an dem er sich hat können von dem Thurn und aus seiner Gefangenschafft herab lassen &c.&c.

EPILOGUS.

Gehet AA. diese ist die Art des höllischen Geists, aber im Widerspiel, da er nemlich I. die Seel nur bindet mit einer läßlichen Sünd &c. &c. II. Er weiß wohl, daß hierauf GOtt sie verlasse, und die Versuchungen immer stärcker werden &c. &c. Ey so fliehet die kleine Banden der Sünden, so werdet ihr dardurch euch erledigen von grösseren, auch von ewiger Verdammnuß. Amen.

Am Sonntag Septuagesimä.

Innhalt.

Von der Liebe der leiblichen Arbeit, weil selbe sowohl I. dem Leib, als auch II. der Seelen nutzlich ist.

THE-

THEMA.

Ite & vos in vineam meam, Matth. 20.

Gehet auch ihr in meinen Weinberg.

EXORDIUM.

GOTT befiehlet uns die Arbeit;

IHr wisset AA. daß der Fluch von dem Allerhöchsten, und zwar gantz gerecht, über alle Menschen-Kinder gefället worden seye, als nemlich: in dem Schweiß unseres Angesichts, unser Brod zu essen: Gen. 3. &c. &c. Dessentwegen Christus der HErr auch, um zu Vermeidung alles Müssiggangs, die müssigstehende Arbeiter des heutigen Evangelii, zur Arbeit in seinem Weinberg angehalten hat: *Ite & vos in vineam meam.*

Eben auf solche Weiß muß ich heut anreden nicht wenige aus gegenwärtigen Zuhörern, gehet auch ihr zur Arbeit, und verzehret doch die so kostbahre Zeit nicht in dem Müssiggang, nicht in dem Spielen, sondern wie andere ehrliche Leut mit der, eurem Stand geziementen Arbeit.

Allein ich weiß wohl, was die Sach ist, es will vielen nemlich die Arbeit allzu hart fallen &c. &c.

PROPOSITIO.

XII. Weil selbe uns nutzlich ist,

SO will ich euch dann heut AA. in eurer Arbeit trösten, und zwar mit folgender zweyfachen Wahrheit, daß nemlich die Arbeit I. sowohl am Leib II. als auch an eurer Seel höchst nutzlich seye, &c. &c.

CON-

CONFIRMATIO.

I.

Sehr bedencklich ist, daß Christus der HERR seinen himmlischen Vatter einem Baursmann vergleichet, sprechend: Mein Vatter ist ein Bauersmann: Aber warum dieses? Darum nemlich; weil der Feldbau ein absonderliche, allerweiseste Erfindung ist der Göttlichen Fürsichtigkeit, in welcher der Allerhöchste will, daß sich die Menschen üben sollen, dahero auch der weise Mann c. 7. v. 16. uns ermahnet, solche von GOtt erschaffene oder verordnete Arbeit keinesweegs zu hassen: *Non oderis laboriosa opera, & rusticitatem creatam ab Altissimo.* 1. Amleib. S. Scriptura. Joa. 15.

So verwunderet euch dann nicht, ihr Müssige, und Feind der Arbeit, daß ihr so starck mit der Armuth zu streitten habet, und an dem Hunger-Tuch zu nagen; dann hieran ist Ursach, weilen ihr gantz etwas besonders hierinn vor all anderen Menschen verlanget; nemlich ohne Arbeit euch zu ernähren, welches doch nicht seyn kan; dann es nur allzuwahr ist, daß jener nichts zu essen haben solle, welcher nicht arbeitet: *Qui non vult operari, non manducet.* 2. Thessal. 3. Applicatio.

So ergreiffet auch dann ihr das allerbeste Nahrungs-Mittel, welches aber kein anderes ist, als die Arbeit; zumahlen ein jeder Mensch zu selber verordnet ist, und arbeiten muß, I. der Herr so wohl als der ab inducta,

Diener, der Priester, der Graf, der König, der Baursmann, der Hofherr, und der Soldat, alle diese müssen eine ihrem Stand geziemende Arbeit lieben, um durch solche sich zu erhalten, II. thun sie aber dieses nicht, so seynd sie (teutsch zu reden) lauter Dieb; weilen sie sodann nur allein von fremden Schweiß sich ernähren wollen, welches ja die höchste Ungerechtigkeit ist, so liebet dann die Arbeit: alldieweilen selbe eine Brod-Mutter ist aller Menschen &c. &c.

Auch zu Erhaltung der Gesundheit. ab induct.

Uber das so erhaltet selbe auch den Menschen bey seiner Gesundheit.

Durchgehet alle Ständ der Welt, so werdet ihr finden, daß I. die Baurs-Leut gemeiniglich fast bis in ihr End, gesund seynd &c. II. sie geniessen ein langes Leben, &c. III. sie schlaffen gantz ruhig, und ihre grobe Speisen schmecken ihnen wohl &c. &c. IV. da herentgegen die Adeliche, welche weniger Bewegung haben, gemeiniglich immerdar kränclich, im Schlaff unruhig, und weit eines kürtzern Leben seynd, und fast niemahls wissen, was sie essen sollen, das ihnen schmecke &c. &c. so nutzet dann die Arbeit dem Leib sehr viel.

II.

II. die Arbeit ist auch der Seelen nutzlich; dann sie

Aber weit vortrefflicher ist sie um deßwegen; weil sie einen weit noch grösseren Nutzen bringet der Seelen in geistlichen Dingen, indeme selbe die Seel von vielen Sünden bewahret.

Ge-

verhindert die Sünden.

Gewißlich wurde der König David niemahl in die Sünd des Ehebruchs mit Betsabea gefallen seyn, wann er auf die ihme geziemende Arbeit sich begeben hätte, da er aber den Müssiggang liebte und zwar zu jener Zeit, wo er hätte mit anderen in das Feld ziehen sollen, *tempore, quò solent Reges ad bella procedere*, so ist daraus entsprungen der Fürwitz, die in ihrem Garten sich badende Betsabea zu sehen, auf welchen alsobald die Sünd folgte, &c. &c. *David otiosus domi remansit, ideò occasionem habuit grave adulterium committendi.*

S. Scriptura. 2. Reg. 21.

S. Bonav. in opusc. Morale

O! armseeliger Sünder! lasse dir dises ein Exempel seyn, und liebe die Arbeit, so wirst du vor allen Sünden sicher seyn. &c. &c. Der Mensch muß etwas zu thun haben; dann die Seel kan niemahls müssig seyn; wann selber demnach ihr keine Unterhaltung verschaffet durch geziemende und ehrliche Arbeiten, so wird sie unfehlbar auf eitle, unnutze, und sündhaffte Unterhaltungen verfallen, wie solches die leydige Erfahrnuß genugsam erweiset, und auch der weise Mann sagt: *multam malitiam docuit otiositas*, darum folge dein Rath des Büchleins der Nachfolgung Christi, welches sagt: schreib, lise, oder sing, damit dich der Teuffel niemahls müssig finde, so wird dir nicht leicht etwas Böses einfallen, sondern du wirst auf eine treffliche Weiß vor Sünden durch die Arbeit erhalten werden &c. &c.

Ratio.

Eccli. 33.

Wei-

Gibet auch Gelegenheit zu allem Guten

Weiters, so kan auch niemand laugnen, daß die Arbeit uns eine häuffige Gelegenheit gebe, zu tausenderley guten Wercken und Tugenden; I. betrachtet nur einen fleißigen Bauersmann in dem Feld, dieser höret alldorten das allerangenehmste Gesang der Vöglen &c. &c. II. es kommen ihme unter das Gesicht allerhand der allerschönsten Creaturen &c. &c. welche ihme die allerherrlichste Predigen machen, von der Vortrefflichkeit ihres Erschaffers, von der allerweisesten Vorsichtigkeit der Göttlichen Weißheit &c. &c. wordurch dann derselbe III. zu denen allerherrlichsten Tugenden aufgemunteret wird, als der Anbettung GOttes, der Liebe, der Verwunderung, der Danckbarkeit, auch Ergebung, oder Anbettung des allerheiligsten Willen GOttes. &c. &c. O! glückseelige Bauers-Leut! wann ihr die so treffliche Gelegenheiten der Tugenden nicht ausser Acht lasset, und demnach eure Arbeit liebet, und selbe dem Allerhöchsten aufopferet.

Hist. Solche hat wohl zu schätzen gelernet jener Einsidler, welcher täglich sein Wasser zwölff tausend Schritt weit aus einem Brunnen abhollte, da er aber einsmahls über einen so weiten Weeg verdrüßig wurde, und demnach sich entschlossen, seine Hütten nächer zu dem Brunnen hinzubauen, da hörte er gählings hinter ihme eine Stim̃, welche zehlte, ein, zwey, drey, und so fort, auch dieses zum öfftern. Als nnn der Eremit

umsahe, so erblickte er einen allerschönsten Jüngling, welcher, auf das Befragen des Einsidlers, wer er wäre, ihme sagte: ich bin ein Engel, und hierher kommen, alle deine Schritt zu zählen, damit keiner vor dem Allerhöchsten seines Verdiensts beraubet werde. Nach welchen Worten er wiederum verschwunden, der Einsidler aber, um solche Verdienst zu vermehren, seine Hütten noch weiter von dem Brunnen hinweg gebauet hat. Sophron. in Prat. spirit. c. 169.

EPILOGUS.

Sehet AA! wie auf eine vortreffliche Weiß, die Arbeit eure Verdienst, und auch euer ewiges Heyl befördere; wann ihr anderst selbe dem Allerhöchsten aufopfferet, welches ihr ja billich thun sollet, damit man nicht von euch sagen könne, ihr arbeitet umsonst: *in labore hominum non sunt.* Psalm. 72.

So lasset euch demnach eure obschon saure Arbeit gefallen, auch wegen eurem Nutzen; I. weil ihr durch selbe eure Nahrung hernehmen müsset, und eure Gesundheit dardurch beförderet &c. &c. II. besonders aber, weilen eure Arbeit euren Seelen diesen Nutzen bringet, daß selbe hierdurch von sehr vielen Sünden bewahret, auch zu denen allerherrlichsten Tugenden, und ewiger Seeligkeit gantz sicher angeführet werden, Amen.

Am Sonntag Sexagesimæ,

Innhalt.

Von denen heiligen Vorsätzen, welche man zu erfüllen nicht unterlassen solle, I. Beschwernuß halber, II. auch nicht wegen menschlichem Respect oder Auffsehen.

THEMA.

In tempore tentationis recedunt.
Luc. 8.
Aber zur Zeit der Versuchung fallen sie ab.

EXORDIUM.

Die Bildsaul des Nabuchodonosors

EInen gantz wunderlichen Traum hatte einstens der König Nabuchodonosor Dan. c. 2. dann er sahe ein Bild, dessen Haubt ware aus Gold: *caput ex auro optimo*; die Brust von Silber, *pectus de argento*, aber die Füß dieser Bildnuß waren zum Theil von Eisen, zum Theil von Laim: *pars quædam ferrea, pars quædam fictilis.* &c.

Bedeutet die Unbeständige in dem Guten;

Um diese Bildnuß in geistlichen Verstand zu betrachten kan ich derselben niemand besser vergleichen, als jene unter denen Christen, I. welche da von Anfang ihrer guten Wercken, die allervortrefflichiste Meinung und allerheiligiste Vorsätz gegen GOTT ha-

haben und also ihr Haubt vom besten Gold &c. &c. II. Aber von dieser lassen sie bald nach, weil sie nachgehends nur aus unvollkommener Liebe GOtt lieben &c. &c. auf solche Weiß ist ihr Brust von Silber: III. da solche aber, auch diese ihre heilige Vorsätz niemahls in das Werck setzen, sondern nur unbeständige Wetter-Fahnen verbleiben, so seynd ihre Füß, als das End ihrer Heiligkeit von nichts anders als von Laim: *pars pedum fictilis* &c. &c. Dieses hat anzeigen wollen Christus der HErr, da er von solchen meldet: zur Zeit der Versuchung lassen sie nach.

PROPOSITIO. XIII.

ACh nicht also allerliebste AA! verharret in allem Guten &c. ob ihr aber nicht auch unter solchen seyet I. welche zur Zeit der Versuchung aus Forcht der Trübsaalen II. oder des menschlichen Ansehens, von euren heiligen Fürsätzen nachlassen, dieses wollen wir hören, damit wann ihr vernehmen werdet, daß auch ihr in eurem Guten unbeständig seyet, ihr sodann euch zu einer wahren Beständigkeit dessen beschliessen möget.

CONFIRMATIO.

I.

EIn erschröckliches Exempel stellet uns die heilige Schrifft vor Gen. 19. an I. da selbe das Gute

aus Forcht der Trübsaalen unterlassen, S. Scriptura.

der Haußfrau des Loths, dann als die Engel den frommen Loth aus der gottlosen Stadt Sodoma heraus führten, sagten sie zu ihme, er solte sein Leben retten, und aus der Stadt gehen, aber niemahls nach der Stadt mehr zuruck schauen: *salva animam tuam, & noli respicere post tergum*: dieses Verbott hielten alle, ausser der Haußfrau des Loths, als welche aus Fürwitz zu wissen, wie es doch der Stadt ergehen möchte, nach derselben zuruck gesehen, aber augenblicklich in eine Saltz-Saulen zu ihrer Straff von GOtt ist verstaltet worden: *Respiciensque uxor ejus post se versa est in statuam salis.* Was soll wohl dieses bedeuten? der Heil. Augustinus sagt solches l. 2. quæst. Evang. gantz deutlich, daß durch die Haußfrau des Loths jene verstanden werden, welche in der Trübsaal zuruck sehen, und sich demnach von der Hoffnung der Göttlichen Verheissung abwenden: *Uxor Loth significavit eos, qui in tribulatione retrospiciunt, & se â spe divinæ promissionis avertunt.* &c. &c.

Applicatio.

O! liebste AA! wie viele seynd nicht auch aus uns, so da dieser Haußfrau des Loths gleich seynd? I. sie hören wohl aus denen Predigen, seelig seynd die Arme, und da man ihnen die Gefahren der Reichthumen ausleget, da erfreuen sie sich an ihrer Armuth, und wolten auch keinen Theil an der Himmelfahrt der Reichen haben, oder ihnen dahin Gesellschafft leisten &c. &c. wann aber der Allerhöchste sie mit einem be-

son-

sondern Abgang der Nahrung versuchet, so weichen sie ab, und bitten GOtt um mehrere Reichthumen, damit (wie sie sagen) sie auch mehrers Guts thun könnten. O! wohl ein heilige Gleißnerey! II. Man solte meynen, diese oder jene seyen nach ihrer Heil. Communion mit einem Heil. Paulo schon bis in den dritten Himmel verzuckt: wenigist opffern sie sich dem Allerhöchsten zu aller Demuth und Gedult auf &c. da aber derselbe über sie nur ein eintzige übelredende Zung schicket, so seynd sie schon hin, und brechen in tausenderley rachgierige Reden, und Trohungen aus, und ihr gantze Heiligkeit verwandlet sich in viele Laster &c.&c. O Allerliebste seyet ihr auch unter solchen, so stehet es mit euch gefährlich, dann der Allerhöchste verlanget vielmehr von euch die Beständigkeit, und ein gutes End, als nur einen guten Anfang, wie der Heil. Hieronymus Epist. 10. sagt: *Non quæruntur initia sed finis - - Judæ laudantur exordia, sed finis proditione damnatur.* &c. &c.

Ach! liebste Zuhörer, weichet doch nicht so geschwind von eurem guten Vorsatz ab, wegen einer demselben vorkommender Trübsaal: dann sonsten werdet ihr niemahls dem Allerhöchsten auch nur ein eintziges nahmhafftes gutes Werck durch euer gantzes Leben hindurch aufopfferen können; alldieweilen ein jedes derselben, wie auch eine jede Tugend allezeit seine besondere Beschwernuß hat &c. &c. Ratio.

Simile. Fliehet ihr aber nur immerdar die Beschwärnuß, so werdet ihr nur lauter Helden hinter dem Ofen, oder wohl gar nur gemahlte Helden seyn: der Psalmist Psalm. 38. 7. sagt: *In imagine pertransit homo*, der Mensch gehet vorbey in einem Bild, wie ist aber diß zu verstehen? Höret, ihr werdet offt auf einem Gemähl gesehen haben einen grossen Risen, welcher ein bloses Schwerdt in der Hand über sich haltet, als wolte er gleich auf einen Streich alles zusammen in tausend Stuck hauen, aber nur gemach! kommet nach 10. ja nach 50. oder hundert Jahren, so werdet ihr diesen Helden noch immerdar in der alten Stellung antreffen &c. &c.

Applicatio. Sehet liebste AA. solche Helden seyet ihr, als die ihr euch zur Zeit einer angehörten eyfrigen Predig &c. &c. so vieler heiligen Streichen austhut, ihr habet es wohl tausendmahl schon gehört, und lernet es auch der Glaub, das Himmelreich leide Gewalt, und die Gewaltige reissen selbes zu sich &c. Wo ist nun euer Gewalt hierinn? ach nirgens, dann ob ihr schon heut GOTT viel versprechet, so haltet ihr morgen nichts, O! Unbeständigkeit des menschlichen Hertzens, aber O wehe euch! dann weil ihr zu Ausführung eurer guten Werck, sogar keine Trübsaal leiden wollet, so werdet ihr auch am End eures Lebens nichts anders voraus schicken, als viel tausend gute, und heilige Vorsätz zur Höllen &c. &c.

II.

DAhin werden euch gleichfalls alle diejeni- II. Oder
ge Gesellschafft leisten, welche da nur aus
um darum in ihrem Guten also unbeständig Forcht
seynd, und ihre Heil. Fürsätz nicht in das der Ver-
Werck setzen, weilen sie von denen Welt- spottun-
Kindern verspöttet zu werden sich besorgen, gen.
O! armseelige Menschen!

In dem 77. Psalmen sagt David, daß S. Scri-
er zu Erbauung seines Tabernaculs keines ptura.
Weegs die Zunfft Ephraim erwählet habe,
sondern verworffen, *tribum Ephraim non*
elegit, warum aber dieses? der Prophet
Oseas gibt dessen die Ursach und sagt: Os. 9.
Ephraim quasi avis avolavit: Ephraim 11.
seye wie ein Vogel darvon geflogen
&c.

Ihr wisset wohl AA. wie es die Vögel Applic.
machen, im Herbst oder Winter kommen
sie auch Schaaren-Weiß vor die Bauren-
Städel &c. aber wann nur ein eintziger
Mensch vor ihnen seine zwey flache Händ zu-
sammen schlaget, so fliehen sie alle auf und
darvon: also machten es alle in der Zunfft
Ephraim, und mit ihnen noch heut zu Tag
viele tausend Christen, welche zwar ihre
Werck gut anfangen, aber auf ein eintzi-
ges Gespött der Welt-Leuthen alles auf-
heben, und unterlassen: *Peccator potest dici*
Ephraim, quia est instabilis, invirtuosus,
& quasi avis avolavit &c. Pictav. in l. c.

Aber ich habe vil zu ehrlich geredt für
solche unbeständige Christen; dann ich hät-

te sie Kinder nennen sollen, und keine Vö-
gel &c.

Simile de libertis.

Sehet: was die Kinder im Sommer thun? manchen Tag kommen selbe zusamm und spielen unterschiedliche Ding, gählingen aber kommet sie der Lust an zu einer Procession, da nehmen sie dann Creutz und Fahnen &c. und gehen unter ihrem kindischen Gesang, in bester Ordnung, auf einen Platz, allwo ein Knab unter denen Gescheideren auf einen Eckstein hinauf steiget, und denen übrigen ein Buß-Predig haltet, wann aber auch nur ein eintziger erwachsener Mensch hinter einem alten Hauß hervorlausteret, und über diese Heiligkeit lachet, so hat alsobald aller dieser GOttsdienst und Procession ein End; dann augenblicklich lauffen sie in gröster Unordnung nacher Hauß, werffen ihre Creutz, Fahnen und Bilder hinter einen alten Kasten und können der Mutter nicht genugsam klagen und erzehlen, was ihnen widerfahren seye? &c. &c.

Eine solche Heiligkeit haben auch viele aus euch an sich, zumahlen sie wegen einem allergeringsten Spott, den sie gedulten sollen, ihre Heiligkeit unterlassen: *Tempore tentationis recedunt.*

EPILOGUS.

Sie führen beständig dieses Sprichwort im Mund, wann ich dieses thue &c. &c. was werden die Leuth sagen? ach!

nicht

nicht also AA. dann I. wer seynd diese Leuth? &c. und diesen zu lieb wollet ihr alles Gutes unterlassen? &c. &c. II. ach! was werden die Leuth sagen, wann ihr in eurer Sterbstund mit dem Tod ringet &c. &c. ach sie werden euch alle verlassen &c. &c. III. was meint ihr wohl, was werden die Leuth sagen, wann ihr aus Mangel der guten Werck der Höllen werdet zufahren, und so viele tausend antreffen, welche, wie ihr, immerdar nur haben Gutes thun wollen, aber in der That so wenig gethan &c. IV. was werden die Leuth sagen, da die höllische Geister in alle Ewigkeit eurer spotten werden? &c. &c. Ach! Allerliebste könnet ihr auf dieser Welt einen kleinen Spott der Gottlosen nicht aushalten, wie werdet ihr ertragen den Ewigen.

Glaubet, ach glaubet doch, daß der Allerhöchste niemahls nur einen alleinigen guten Willen belohne, wann das Werck oder dessen Erfüllung in unserem Gewalt ist, und wir hierzu verbunden seynd &c. &c. Ey dann AA. so seyet GOtt getreu und lobet ihne nicht nur mit eurem Willen, sonder mehrers mit euren guten Wercken, beharret im Guten, obschon I. eine kleine Trübsaal selbes verstöhren will &c. &c. II. und förchtet nicht das Gespött derjenigen, welche selbsten auch thun müssen, was ihr thut, wann sie anderst auch seelig werden wollen, gedencket jederzeit, nicht nur der gut anfanget, sondern welcher verharret bis an

das End, dieser wird seelig werden, Amen.

Am Sonntag Quinquagesimæ.

Innhalt.

Von der Vermeydung aller Faßnacht-Lustbarkeit; I. weilen ein solche dem Allerhöchsten besonders gefallet, II. auch ein gantz vernünfftiges Opffer gegen GOtt ist.

THEMA.

Nolite conformari huic sæculo. Rom. 12.

Machet euch nicht gleich dieser Welt.

EXORDIUM.

Wir sollen uns besonders diese Faß-nacht-Zeit

Nur gar zu wahr ist dises Sprichwort der Teutschen: ein Narr macht zehen Narren, dieses machet sich besonders wahr bey gegenwärtiger Faßnacht-Zeit, da immer ein üppiger Mensch dem andern nachfolget, ja viele derselben seynd also beschaffen, daß sie sogar auch nicht leyden können, da andere grössere Narren seyn wollen, als sie; dahero sie auch all nur mögliche Unkosten aufwen-

wenden, um aller Augen auf ihre Thorheit allein zu wenden, und der Höchste unter denen Narren zu seyn. &c. &c. Aber das allerschlimmste ist hierinn, daß sie ihre Thorheiten mit sehr vielen schweren Sünden erheben wollen. &c. &c.

Als wahre Diener GOttes erzeigen;

Ach allerliebste AA! erlaubet mir, daß ich euch anheut zuschreyen dörffe mit denen Worten des Heil. Pauli: Machet euch nicht gleich dieser Welt, hütet euch doch, absonderlich aber, und wenigist nur diese 3. Faßnacht-Täg, und da so viele tausend andere Menschen in selbigen den Allerhöchsten beleydigen, ach! so haltet wenigist ihr zu ihme &c. &c.

PROPOSITIO. XVI.

Weil zu diser Zeit GOTT dienen

UND dieses um darumen, weilen der Dienst GOttes zu dieser Zeit dem Allerhöchsten I. auf das allerbeste gefallet, auch unsererseits II. sehr vernünfftig ist. &c. &c.

CONFIRMATIO.

1. Ihme höchstens gefallet, S. Scriptura.

IN dem anderten Buch der Königin c. 19. lesen wir in Heil. Schrifft, daß als der König David von seinem rebellischen Sohn Absolon verfolget wurde, ihme auch die Nahrung in seinem Lager sehr abgienge, da habe sich einer aus seinen Unterthanen, Berzelai mit Nahmen, sehr über den König erbarmet, und deßwegen demselben alle nothwendige Nahrung gereichet, *ipse præbuit alimenta Regi, dum moraretur in castris*

stris: v. 31. dieses so höfliche Mitleyden hatte dann dem König so wohl gefallen, daß er den Berzelai umhalset, geküsset, und ihne geseegnet, auch alle Gnad ihme versprochen hat: *Osculatus est Rex Berzelai, & benedixit ei* &c. &c.

Applic. Jetzt schliesset selbst aus diesem AA. was für ein grosses Wohlgefallen jene dem Allerhöchsten verursachen, und wie eine so grosse Vergeltnng sie von demselben zu hoffen haben, so da besonders diese wenige Faßnacht-Täg hindurch ihme zu lieb von allen Eitelkeiten sich enthalten &c. I. Dann saget her AA. ist es dann nicht wahr, daß der liebreicheste GOtt absonderlich zu dieser Zeit am meisten verlassen seye? *rursus Christum crucifigentes.* Hebr. 6. 6. &c. &c. II. Er wird gezwungen als ein Flüchtling aus so vieler Hertzen zu fliehen, welche ihne beleidigen, III. es wird nur allzuwahr, daß er gleichsam von seinen allerliebsten Freunden diese Zeit am allermeisten verfolget wird, *filii matris meæ pugnaverunt contra me,* Cantic. 1. 5. &c. &c. So kann es dann gantz nicht anderst seyn, als daß jene ihme einen unaussprechlichen Dienst erweisen, welche ihne zu dieser Zeit ehren &c. &c.

Historia. Ihr dörffet euch nicht verwundern AA. warum der rechte Mörder Dismas, auf seine so kurtze Bitt: Gedencke meiner O HErr! wann kommen wirst in dein Reich Luc. 23. alsobald diese erfreulichste Antwort von Christo vernommen hat: heut wirst du noch bey mir seyn im Paradeyß:

radeyß: dann weilen jed ermann JEſum verfolgte &c. &c. und ihne verlaſſen hatten, *omnes relictô eô fugerunt*, ausgenommen dieſer Mörder allein, als welcher ihne ehrte, für unſchuldig erklärte, und alſo allein zu ihme gehalten, deßwegen wurde er von Chriſto JEſu hingegen auch mit einer ſo wunderbarlichen Barmhertzigkeit und Buß begnadiget.

Eben eine dergleichen Ehr könnet auch ihr von Chriſto JEſu hoffen, wann ihr beſonders dieſe Faßnacht-Zeit ihne offentlich bekennet und ehret; die wahre Urſach aber iſt dieſe; alldieweilen auf euer Seits weit eine gröſſere Treu erforderet wird, da ihr zu dieſer Zeit GOtt ehret, als zu andern Zeiten, zumahlen euch jetzt von Chriſto JEſu abhalten will I. eine ſo groſſe Mänge der böſen Geſellſchafft, II. der menſchliche Reſpect, und die Verſpottungen der Gottloſen, III. ja endlich auch eure ſelbſt eigene böſe Wollüſten, und Anmuthungen, &c. &c. alle dieſe Feind müſſet ihr überwinden, wann ihr nur dieſe drey eintzige Täg Chriſto JEſu ſchencken, und ihne mit euren guten Wercken ehren wollet, aber eben darum ſo ehret ihr den Allerhöchſten mit einem ſo vortrefflichen Opffer, deme wenig in der gantzen Welt zu vergleichen, und darum an dem Verdienſt vor GOTT dem eurigen weit unterligen müſſen. Ratio.

II. Ab ex

II.

II. Auch unserer Seits höchst billich und vernünfftig ist.

I. Ratio.

II. Ratio.

III. Ratio.

WEr verzeichet mir AA. wann ich weiters behaupte, daß es die Vernunfft von uns erfordere ein solches vortreffliches Opffer absonderlich in diesen Faßnacht-Tägen dem Allerhöchsten zu erweisen.

Dann was kan vernünfftiger seyn, I. als daß wir eben zu jener Zeit den Allerhöchsten besonders ehren, da fast alle Menschen dem Teuffel die Knye biegen &c. &c. II. es begehret von uns eine solche Ehr GOttes unsere Schuldigkeit, indeme wir als grosse Sünder demselben gleiches mit gleichem zu vergelten verbunden seynd, und demnach so viele auch der erlaubten Freuden dem Allerhöchsten zu Lieb zu vermeiden, und zu schencken, als viele der unzuläßigen wir vorhero, und zwar so lange Jahr hindurch geliebt haben &c. &c. III. dessentwegen, wann dieser Dienst GOttes uns auch schon hart ankommen solte, so solten wir eben darum auch durch selbe an uns alles dasjenige rächen, was wir zu solcher Faßnacht-Zeit, wider den Allerhöchsten einstens Böses begangen haben &c. &c. *Quantùm glorificavit se, & in deliciis fuit, tantùm date illi tormentum.* Apoc. 18. v. 7. &c. &c.

EPILOGUS.

ACh! allerliebste AA. leydet doch nicht daß der höllische Geist diese Täg hindurch weit mehrere Diener habe, als Chri-

stus

stus JEsus: deßwegen ruffe ich allen gegenwärtigen zu, mit denen Worten des Heil. Chrysologi Serm. 115. es sollen sich alle bemühen die ihrige von denen Eitelkeiten diser Faßnacht-Tägen abzuhalten, als nemlich der Vatter den Sohn, der Herr den Diener, ein Burger den anderen, und ein Mensch den andern, so viel es nemlich einem jeden möglich ist; tröstet JEsum in seiner Verlassenheit, und wo so viele tausend bey diser Zeit, denen Sünden und Eitelkeiten nachlauffen, so bleibet ihr wenigist bey ihme, und ehret ihne hingegen, dann dises ist, was ihme am Höchsten gefallet, auch die Vernunfft selbsten von uns erforderet, und glaubet AA! daß ihr dieses dem Allerhöchsten nicht werdet umsonsten thun; dann da ihr ihme (also zu reden) in seiner grösten Verlassenheit so treulich beystehet, so wird er euch auch in eurer grösten Noth eures Todt-Beths nemlich (wie David dem Berzelai gethan) mit seinen beyden allerheiligsten Armben umfangen: & *osculatus est eum*, zugleich aber auch euren armen Seelen seinen gebenedeytisten allerheiligsten Seegen mittheilen, & *benedixit ei*, und selbe demnach zur ewigen Seeligkeit ausseegnen, Amen.

Am

Am 1. Sonntag in der Fasten.

Innhalt.

Wie gantz nichtig der Vorwand des Sünders seye, da selber dem Teuffel die Schuld seiner Sünden beymesset, 1. weil nicht selber II. sondern wir allein die Ursach unserer Sünden seynd.

THEMA.

Ut tentaretur â Diabolo. Matth. 4.
Auf daß er vom Teuffel versucht wurde.

EXORDIUM.

Der Teuffel kan niemand in die Sünd stürtzen/ sondern nur zu selber rathen.

DAs heutige Evangelium meldet, wie der Teuffel Christo gerathen habe, er solte sich hinab stürtzen &c. Aber warum hat er ihne dann nicht selbsten gleich hinab geworffen? Die Ursach giebt der H. Hieronymus, da er in Matth. c. 4. sagt: der Teuffel seye so schwach, daß er niemand schaden könne, ausser deme, welcher freywillig in seine Versuchungen verwilliget &c. &c. *Suadere potest, præcipitare non potest.*

Wehe dann jenen Sünderen, welche so gar fast auch keinen Theil an ihren Sünden,

den haben wollen, sondern die Ursach derselben dem Teuffel aufbürden, indeme sie immerdar nur sagen; der Teuffel hat mich betrogen. &c. &c.

PROPOSITIO.

XV. Ach! schweiget AA. die ihr bishero auch also geredt habet; dann ich heut erweisen will, I. daß nicht der Teuffel, sondern II. wir allein selbsten die Grund-Ursach unserer Sünden seyn.

CONFIRMATIO.

Wahr ist es zwar, daß der Teuffel uns zur Sünd anreitze und versuche, dann also sagt die heilige Schrifft *Diabolus tanquam leo rugiens circuit, quærens quem devoret*: aber mercket AA. das weilen der Teuffel ein purer Geist, wie die Seel, so kan er an oder für sich selbst, dieselbe auch nicht angreiffen, wie alle Lehrer sagen: *Simile non agit in simile*: dahero wann er uns versuchet, so kommen alle seine Versuchungen nur überzwerch her, er muß hierzu eines leiblichen, materialischen oder sinnlichen Werckzeugs sich bedienen, welcher aber kein anderer seyn kan, als unsere böse und sündliche Neigungen, oder Lüste, welche er sodann in uns erwecket, und unserer Gedächtnuß vorstellet: und auch auf solche Art uns zur Verwilligung anreitzet; so ist es dann gewiß, daß wir selbsten der Grund, und die wahre Ursach aller unse-

Und dieses sagt S. Scriptura. 1. Petr. 5. nur durch unsere böse Anmuthungen,

rer Sünden seynd, wegen unseren üblen Neigungen, wie solches der Heil. Apostel Jacobus c. 1. v. 14. bekräfftiget: *Unusquisque tentatur, â concupiscentia sua abstractus & illectus.*

So klaget dann nicht so fast wider den Teuffel, sondern wider eure böse Neigungen und Gewohnheiten, auch eure Begierlichkeiten, welche in euren Seelen herrschen, ohne daß ihr denenselbən einen Gewalt anthut, &c. &c. sondern gantz im Widerspiel handlet, &c. zumahlen ihr auf solche Art den Grund, und das Fundament aller Sünden in euch selbsten mit Fleiß unterhaltet &c. &c.

Ratio. Dann ihr sollet wissen; daß gleichwie eure Begürlichkeiten und böse Neigungen die Wurtzel seynd aller Ublen, oder Sünden eurer Seelen, *radix omnium malorum est cupiditas*, 1. Timot. 6. so därffet ihr keck sagen, daß ihr wegen der bösen Würckung derselben, so viele Teuffel in eurer Seelen unterhaltet, als ihr der bösen Hauptneigungen in euren Seelen freywillig herrschen lasset, und durch die innerliche Abtödtung nicht heraus reisset, oder unterdrucket; zumahlen die wahre Teuffel gantz nicht die erste Ursach seynd eurer Sünden, sondern nur eine zweyte; alldieweilen sie nemlich mit dem Werckzeug eurer bösen Begierlichkeiten euch beykommen, und euch nur von weitem her, also zu reden, in die Sünd fällen können &c. &c.

Die-

Die eigentliche Weiß aber, dero sich der höllische Geist, uns in die Sünden zu bringen, bedienet, ist keine andere als diese, daß er wie der Heil. Isidorus l. 3. de summ. bon. c. 5. sagt, mit allem Fleiß sich bemühet alle diejenige böse Begierlichkeiten unserer Natur auszukundschafften, welchen jeder Mensch unterworffen ist, *Diabolus, quando decipere quemquam quærit, priùs naturam cujusque intendit.* Diesemnach I. wann er einem der Gall unterworffenen findet, so reitzet er ihne an zur Rach, Feindschafft &c. &c. findet er aber II. daß ein Mensch blutreich seye, reitzet er selben an, zur unordentlichen Liebe, und Sünden der Unkeuschheit &c. &c. Wann nun der Mensch freywillig solchen seinen Anmuthungen nachgiebet, in solche teuflische Vorstellungen verwilliget &c. &c. so will ich kein Advocat des Teuffels seyn, sondern urtheilet ihr AA! wer der Urheber seye, ihr oder der Teuffel? &c. &c.

Welche er deswegen mit allem Fleiß in uns erkundschafft.

II.

Ach! allerliebste! glaubet, daß ihr allein die eintzige und wahre Urheber eurer Sünden seyet, und wegen der so schlechten Abtödtung eurer bösen Begierden dem Teuffel selbst das Häfft, und den Werckzeug in die Hand gebet, wormit er euch starck versuchen könne &c. &c.

Wir also allein sind die Grund-Ursach unserer Sünden. Fabula.

Es wird euch vielleicht schon selbsten bekañt seyn jene Fabel, in welcher alle Bäum einen Rath gehalten, was doch zu thun wäre,

daß die Menschen sie nicht mehr also hart ins künftig mit ihren Aexten, Sägen, und andern grausamen Instrumenten verfolgen möchten. Da nun deren viele ihre Meinungen sagten, da stunde der Cederbaum auf, und machte folgenden Schluß: weilen wir selbst aller Verfolgungen bißhero die eintzige Ursach gewesen; indeme wir denen Menschen alles Holtz zu ihren Instrumenten haben abfolgen lassen, so wird dieses am besten seyn, da wir künfftig dieses nicht mehr thun werden, dann wann die Menschen kein Holtz mehr zu denen Handheben, oder Stielen ihrer Axten &c. von uns bekommen, so werden wir von aller Verwundung inskünfftig frey verbleiben &c. &c.

Applicatio. Eine Fabel ist dieses, aber sie erinneret uns dieser Wahrheit, daß wir gantz keine Ursach vor dem Allerhöchsten einstens werden aufbringen können, oder rechtmässig uns wider alle teuflische Versuchungen und darauf folgende Sünden beklagen; dann die Sünder selbst seynd diejenige, welche dem höllischen Geist das Häfft in die Hand geben, mit denen schweristen Versuchungen sie anfallen zu können; *manubrium ligneum quis illi tribuit? non alii, quàm nos ipsi.* Episc. Aref. de tribul. disc. 27. Nur von der Sünd der Unkeuschheit allein zu reden, so saget her ihr Unkeusche, I. was ist euer Leben anders, als eine lautere Widerlegung des Leben Christi und aller Heiligen &c. &c. II. Haltet ihr dann nicht die Buhlereyen,

reyen, und alle andere Leichtfertigkeiten für eure gröste Freud &c. &c. und ihr wollet sodann sagen, der Teuffel habe euch verführet? &c. &c. III. Ihr liebet keine andere Gesellschafften, als welche bey nächtlichen Zusammenkünfften zu finden, und die gröste auch offentliche Luder, so im höchsten Grad verschrien seynd, und dannoch solle euch der Teuffel verführet haben? &c. O! erschröckliche Entschuldigungs! IV. O! blinde Sünder! sehet eure ungezämte Augen, eure leichtfertige nächtliche Zusammenkunfften, eure Rauppenlieder, eure gottlose Gesellschafften &c. &c. Dieses seynd jene Teuffel, welche euch und so viele tausend andere in die allerschweriste Sünden bißhero gestürtzet, und bald auch in das höllische Feur stürtzen werden, da ihr nicht Buß thut &c. &c.

Ja wann der Teuffel von dem Allerhöchsten die Erlaubnuß bekommet, so wird er sich wegen solcher falschen Bezüchtigung auch in eurem Leben noch an euch rächen.

Man lieset von einem jungen Mägdlein, daß als sie in ein Schloß sich verdingen wolte, der Teuffel ihr in männlicher Gestalt auf dem Weeg erschienen seye, auch mit wichtigen Ursachen dieses Vorhaben ihr wiederrathen habe, mit Vermelden: es werde ihr in diesem Schloß sehr übel ergehen, welches auch geschehen, da sie nemlich wegen ihrem unkeuschen Leben, in eine offentliche Schand gefallen, und deßwegen aus dem Schloß fort gejaget worden &c. Historia.

Im Herausgehen weinte sie bitterlich &c. es erschiene ihr auch der Teuffel wiederum in voriger Gestalt, dessen die Ursach fragend: auf welches das Mägdlein sagte: Ey der Teuffel hat mich in dieses Schloß geführet; &c. worauf der Teufel widersetzte: O! du leichtfertiges Weibsbild! siehe ich bin der Teuffel, habe ich dich nicht vorhero ermahnet dieses Schloß zu meiden &c. &c. aber dieses habet ihr leichtfertige Weibsbilder im Brauch, daß ob ihr schon auch keine unkeusche Gelegenheit meidet, und sodann in die schweriste Sünden fallet, ihr jedannoch die Schuld auf uns Teuflen legen wollet: als gabe ihr demnach der höllische Geist eine starcke Maultaschen, also, daß sie zur Erden gefallen, er aber ist verschwunden. &c. &c.

EPILOGUS.

SO lasset demnach von solcher Entschuldigung und Anklag der Teuffeln nach AA. damit euch aus Zulassung GOttes nicht etwas ärgeres geschehe, &c. &c. I. Gebet eure Sünden halber euch selbsten die Hauptschuld, und thuet Buß &c. &c. Glaubet II. daß auch die Teuffel selbsten sich schämen und ärgeren über jene eure Unkeuschheiten, welche ihr mit euch selbsten oder mit anderen in der Finsternuß begehet &c.&c. *Sunt dæmones, qui memores uæ nobilitatis non dignantur de luxuria tentare*: Perald. tr. de luxur. p. 1. c. 3.

Da

Da sie aber um euch zur Versuchung, sich jener Häfft eurer bösen Natur bedienen, so machen sie es hierinn wie die Jäger, welche da um Wölf, oder Für zu fangen, des stinckenden Luders sich bedienen, wo doch niemand sagen wird, daß die Jäger ein solches nicht höchstens hassen, &c. &c. Eben also bedienen sich die höllische Geister eurer stinckenden und luderhafften Anmuthungen, Gelegenheiten und Personen; weil sie wissen, daß ihr selbe liebet, sie auch mit solcher Liebe euch zum sichersten in die allerschweriste Sünden stürtzen können, ohnerachtet es ihnen an solchen selbst auf das höchste grauset &c. &c. Simile.

Ach! liebste Zuhörer, so leget dann ab eure so böse Begierlichkeiten, fliehet jene unkeusche Gesellschafften, &c. &c. welche ärger als alle Teuffel selbst seynd &c. &c. Verzehret die Zeit eures Lebens nicht mit leeren Anklagen des Teuffels, sondern thut wahre Buß; dann diese allein euch zur ewigen Seeligkeit verhülflich seyn kan, Amen.

Am II. Sonntag in der Fasten.

Innhalt.

Von dem eitlen Kleiderpracht der jetztmahligen Weibsbildern, I. wie schädlich selber vielen Seelen II. und wie nichtswärtig hierin dero Entschuldigungen seyen.

THEMA.

Vestimenta autem ejus facta sunt alba sicut nix. Matth. 7.

Seine Kleider aber wurden weiß, wie der Schnee.

EXORDIUM.

Christus ist in einem weissen Kleid erschienen,

HErr bedencklich ist, daß Christus der HErr laut des heutigen Evangelii in einer weissen Kleidung sich vor seinen Jüngeren habe sehen lassen, *facta sunt alba sicut nix.* Wann er seine Herrlichkeit hat anzeigen wollen, warum ist er nicht etwann in einer blauen, rothen, oder andern schön färbigen Kleidung erschienen?

Deswegen die dermahlige Weibsbilder alle Uppigkeit in ihrer Kleidung unterlassen sollen.

Auserwählte! AA. Es kan wohl geschehen seyn, uns zu einem Unterricht in der Kleidung, I. daß wir nemlich keine andere Kleider tragen sollen, als nur solche, welche mehrers die Unschuld, Reinigkeit der Seelen anzeige wie der Schnee. II. Daß wir auch in der Kleidung keinen Pracht suchen sollen, wie ein gewisser Lehrer sagt: &c. &c. Weilen alle Kleider wie der Schnee bald verwesen.

Und wehe dann jenen Weibsbilderen! welche dermahlen fast all ihren Pracht der Kleidung von einem Lumpenstecher hernehmen. &c. &c.

XVI. PROPOSITIO.

VIlen viele derselben in ihren Kleidungen auch leichtfertig herein gehen, &c.

&c. &c. so will ich heut erweisen, wie erschröckliche Rechenschafft dergleichen Weibsbilder vor dem Allerhöchsten derenthalben werden geben müssen; I. weilen sie mit selber vielen Seelen schaden, II. auch derenthalben gantz keine Entschuldigung aufbringen können.

CONFIRMATIO.

I.

Weil sie dardurch vile Seelen ärgeren.

IN heiliger Schrifft hat GOTT denen seinigen wissen lassen, daß, wann jemand einen Brunnen oder Cisternen grabe, dieselbe aber nicht zudecke, und sodann ein Ochs, oder Esel darein falle, so solle der Herr eines solchen Brunnens den Schaden des Viehs ersetzen: *Si quis cisternam foderit, & non operuerit eam, ceciderit-que bos aut asinus in eam, reddet Dominus cisternæ pretium jumentorum.* S. Scriptura. Exod. 21.

Nun so ist jetzt die Frag, was wird dann durch diese offene Cisterne geistlicher Weiß bedeutet? Der Cardinal Hugo in loc. cit. sagt: niemand anderer, als ein eitles Weibsbild, welches da mit offenen und bloßen Halß-Kleidungen herein gehet &c. &c. in dero Ansehung, *quis insensatus vel alius ejus specie capitur*, ein Thorrechter oder anderer Mensch gefangen wird. &c. &c. Applicatio.

So saget dann her ihr eitle Weibsbilder, die ihr da in eurer Kleidung nicht hereingehet, wie es die Ehrbarkeit erforderet, Morale.

I. wie werdet ihr jenen Schaden dem Allerhöchsten ersetzen, da wegen eurer so viele unschuldige Seelen erschröcklich geärgeret werden, und deßwegen in schwere Versuchungen und unkeusche Sünden fallen? *In hoc casu anima pereuntis â mulieris manu requiritur.* Quiliel. Paris. tom. de vitiis tract. de superb. c. 15. II. So saget dann, ihr Armseelige! was werdet ihr antworten, da der Göttliche Richter euch einstens anhalten wird: gibe Rechenschafft wegen solchen schwachen Menschen, welche in Ansehung deines so ehrlosen Aufzugs ewig zu grund gangen seyn? &c. &c.

Ihr glaubet zwar jetzt nicht, daß ihr eine so schwere Rechenschafft deßhalben geben sollet, aber ihr werdet solches erfahren nach dem Exempel vieler tausend eures gleichens &c.

Histo-ria. Einen Zeugen kan euch abgeben jene Gräfin, von welcher apud Barz. excit. Serm. 42. §. 9. n. 39. erzehlet wird, daß sie nach ihrem Tod mit höllischen Flammen umgeben erschienen, und gesagt habe, wie sie in ihrem Leben zwar fromm, barmhertzig gegen die Arme &c. &c. gewesen, jedoch verdammet worden seye: und dieses (wie sie sagte) wegen meines üppigen Aufzugs, und daraus erfolgten vielen schweren und fremden Sünden, über welche ich keine Buß gethan habe, zumahlen wegen meinem verfluchten Pracht, in vielen Hertzen eine viel schädlichere Brunst entstanden ist, als das höllische Feur; dann in selben brin-

brinnen nur die Sünder, aber an meiner Eitelkeit haben sich auch viele Unschuldige, und Gerechte verbrennet. O! wehe! dann auch andern dergleichen eitlen Weibsbilderen.

Zumahlen vor dem höllischen Gifft, und unkeuschen Feur niemand sicher ist: I. Nicht der Beicht-Vatter in dem Beichtstuhl, nicht der Prediger auf der Cantzel; zumahlen diesen gewißlich auch in die Augen fallen muß, wordurch ihre Seel verletzet werden kan. &c. &c. II. Es kan sogar der Priester solchen Weibsbildern die H. Communion fast nicht mehr reichen, daß er nicht in Gefahr komme ein ärgerliche Bloßheit anzusehen &c. &c. III. Es stehet nicht nur allein die Jugend, sondern auch das graue Alter in Gefahr, daß bey demselben ihre längst erloschene Begierlichkeiten durch so unkeusche Anblick nicht wieder auf ein neues entzündet werden, &c. &c. *Fœminæ tuæ magistræ perditionis existunt, tegenda detegunt, & non prodenda produnt.* Simon de Cassia in declamat. ad Florent. I. Ratio.

So gebet dann Rechenschafft hierüber ihr freche Weibsbilder; dann wann ein so frecher Aufzug nicht zur Geilheit reitzete, so wurden die l. v. offentliche Huren sich gewißlich dessen nicht auch gebrauchen. Wann demnach sie eben also herein gehen wie ihr, so ist dieses ein gantz richtiger Schluß, daß ihr auch seyet, wer sie seynd &c. &c. Dann wie der H. Cyprianus l. II. Ratio.

de

de habit. Virg. ſagt: eine ſo ärgerliche Tracht ſtehet niemanden zu als verſchreirten Weibsbilderen: *non niſi impudicis, & proſtitutis fœminis congruit.*

II.

Sie können ſich nicht entſchuldigen/ 1. Mit ihrer Meynung. Simile.

ICh weiß zwar wohl, daß dergleichen Weibsbilder ſagen: ſie haben keine böſe Meynung bey ihrem üppigen Aufzug. &c.

Aber dieſe Entſchuldigung iſt eben ſo gottloß, als jene, wann einer von dem Tach groſſe Stein auf die Gaſſen herunter, und deßwegen einige Menſchen zu Tod werffen ſolte, darneben aber kein Mörder ſeyn wolte, ſondern ſagen, er habe niemanden zu tödten im Sinn gehabt: er hätte aber ſolche Schäden vorſehen ſollen und können.

Eben alſo iſt ein ſolches auch von gemeldten Weibsbildern zu verſtehen, ihre Entſchuldigung nemlich iſt gottloß; dann weilen ſie mit allem Fleiß ſich alſo ärgerlich ankleiden, und ſie demnach wohl vorſehen können und ſollen, daß ſie von denen Jünglingen auf unkeuſche Weiß geliebet werden, ſo ſündigen ſie ſchwerlich, da ſie &c. &c. *Cùm luce meridiana clariùs pateat, fore, ut ob id â plerisque juvenibus turpiter ametur.* Sanchez de matrim.

â min. ad maj. Gewiß iſt es, daß manche, durch alleinige Anſehung lebloſer Bildnuſſen, auch ſchwere Entzündungen zur Geilheit gelitten haben, &c. &c. ſo kan dann hieran niemand

mand zweiflen, daß jene so ärgerlich hereingehende Weibsbilder, als lebendige unkeusche Bilder, um desto viel stärcker die Ansehende zu unkeuschen Sünden anreitzen &c. &c. und eben dieses ist die Ursach, warum die Christliche Kirch auch alle unkeusche Gemählер so starck verbietet: *Picturas oculorum præstigiatrices, & sufflatorium ad turpes voluptates sancimus, ut nullatenus imposterum pingantur*, Concil. Constant. c. 9. conc. 110. So gebet dann Rechenschafft &c. &c.

Einige aus denen Ehefrauen vermeynen, sie treffen es besser, wann sie sagen: ihre Ehemänner verlangen einen solchen Aufzug von ihnen. &c. &c. II. Auch nicht mit dem Verlangen ihrer Ehemänner.

I. Aber der Heil. Bischoff Franciscus von Sales widerleget solchen Einwurff gantz gründlich, und kürtzlich, da er Introduct. ad vit. devot. sagt: Wann euer Ehe-Herr ein solches verlanget, so thut solches zu Hauß, wo er ist, wann ihr aber zu Hauß gantz schlecht herein gehet, herentgegen aber auf der Gassen gantz ärgerlich bekleid erscheinet, so kan billich die Frag seyn, wem zu gefallen ihr dieses thuet? ich sage, niemand anderem, als fremden Mannsbildern &c. &c.

II. Dieses bekräfftiget der Heilige mit nachfolgenden Worten in loc. cit Wann ihr keine fremde Gäst wollet beherbergen, so reisset den Schild von der Stangen ab, und richtet den Schragen nicht nach dem Marckt. &c. &c. Simile.

EPILO-

EPILOGUS.

Ach! Christliche Weibsbilder I. wann ihr in der Leichtfertigkeit nur anderen Leichtfertigen eures gleichens nachfolget, welche mit dem Schild ihrer unkeuschen, und ärgerlichen Kleidung, die unkeusche Mannsbilder einladen, so seyet ihr auch ihres gleichens, &c. &c. ihr könnet euch vor GOtt nicht entschuldigen, ach! so lasset ab von euren falschen Vorgebungen, stellet ein allen üppigen Kleider-Pracht &c.&c. II. trachtet vielmehr nach einem heiligen Pracht, in welchem viele eures gleichens mit grossem Ruhm auch erscheinen, dann es ist nur allzuwahr, was GOTT Proverb. 31. saget: *Fallax - - & vana est pulchritudo, mulier timent Dominum, ipsa laudabitur*: Betrieglich und eitel ist die Schönheit, ein Weib, welche dem HErrn förchtet, diese wird gelobt werden, und zwar sowohl von GOTT, als von denen Menschen, wie solches genugsam die Erfahrnuß erweiset. &c. &c. Nach dieser dann richtet eure Kleidung ein, so wird selbe einstens nicht mit höllischen Flammen erscheinen, sondern wie der Schnee, in glückseeliger Ewigkeit,

Amen.

Am

Am III. Sonntag in der Fasten.

Innhalt.

Von der grossen Seelen-Gefahr des Ruckfalls in vorige Sünden, welche sich zeiget, I. wegen Verminderung der Göttlichen Gnad, II. Vergrösserung der menschlichen Schwachheit, auch III. des Gewalts des Teuffels.

THEMA.

Et fiunt novissima hominis pejora prioribus. Luc. 11.

Und die letzte Ding des Menschen werden ärger, als die erste.

EXORDIUM.

Der Salomonische Tempel ist eine Vorstellung.

Nichts kostbahrers hat die Welt jemahl gesehen, als den allerherrlichsten Tempel, welchen Salomon erbauet: und dieses I. wegen denen darzu angewendten Reichthumen, II. wegen unzahlbarer Menge der Arbeiter, welchen selbe inner 7. Jahren erbauet &c. &c. Aber von denen Römern wurde selber mit Feur zerstöhrt; von dem König Zerobabel zwar wieder erbauet, aber von denen Feinden wiederum zernichtet, zum dritten mahl von Herode Ascalonita innerhalb 46. Jahren wiederum erbauet. &c. &c. O armseelige Abwechslung! &c. &c. Allein

Unter

Des Ruckfalls in die vorige Sünden.

Unter solcher stelle ich mir anheut noch viel eine elendere vor AA. Als nemlich die unglückseelige Abwechslung derjenigen Sünder, welche immerdar wiederum von dem Guten ab, und in ihre alte Sünden zuruck fallen, zumahlen ihre letzte Ding immer ärger werden, als die erste, alldieweilen sie auf solche Weiß die Gefahr ihrer Seeligkeit ihnen selbsten immerdar vergrösseren.

PROPOSITIO.

XVII. Welcher die Gefahr der Seel mehr und mehr vergrösseret: und zwar

Als nemlich I. wegen Verminderung der Gnad GOttes, II. wegen grösserer Schwachheit des Sünders, aber, III. herentgegen stärckerer Macht des Teuffels, wie solches deutlich erklären werde.

CONFIRMATIO.

I. Wegen Verminderung der Gnad GOttes.

Gewiß ist es, daß je öffter der Sünder in seine vorige Sünden zuruck fallet, desto ehender und gewisser entziehet GOTT dem Sünder seine Gnad, und jene starcke Hülfs-Mittel seiner kräfftigen Gnad, welche er zu Vermeidung der Sünden vonnöthen hat, welches dann Ursach ist, daß selber auch viel leichters als vorhin wieder in die alte, und auch noch mehrere andere Sünden falle: *justô enim judiciô Omnipotens cor peccatoris obnubilat, ut præcedentis peccati meritô, etiam in aliis cadat.* Gregor. l. 25. mor. c. 12.

Vermeynst du wohl mein Sünder,

I. GOtt seye dir also verbunden, daß er

dir

dir seine vorige Gnaden, und zwar so offt verleyhe, als dir beliebig ist. II. Aus was vor einem Recht kanst du dir seine barmhertzige Freygebigkeit versprechen? &c. &c. O gewißlich gantz aus keinem.

Wann der Artzt durch seine Kunst einen Krancken gesund machet, und demnach sehr gute Mittel demselben vorschreibet, seine Gesundheit länger zu erhalten, der Krancke aber solche nicht achtet, sondern wegen seiner Unmäßigkeit auf ein neues erkrancket, &c. &c. wird wohl der Artzt bey ihme sich einstellen, wann er abermahl zu ihme beruffen wird? O! gewißlich nicht, oder wenigist wird er keine so grosse Sorg mehr haben seiner Gesundheit halber wie zuvor. &c. &c. Simile de ægro.

Eben also verfahret auch GOTT mit dem Sünder, welchen er vorhero I. durch die Beicht &c. gesund gemacht, und II. die allervortrefflichste Bewahrungs-Mittel wider die Sünd vorgeschrieben hat, als die Bewahrung der Augen, die Vermeydung höser Gesellschafften &c. &c. Dann solchen Sündern hat er schon seine Verlassung angedrohet, da er zu einem anderen gesagt: Joan. 5. Siehe! du bist gesund worden, so sündige dann nicht mehr, damit dir nicht etwas ärgers wiederfahre. &c. &c. Applicatio.

II.

WEr das, so fehlest du weit mein Sünder! wann du glaubest, daß du nach II. Wegen grösserer

Schwachheit der Scelen, S. Scriptura.

der zweyten und dritten Sünd eben diejenige Kräfften haben werdest wie zuvor. &c. &c.

Da Samson durch seine Stärcke öfters schon vorhero aus denen Händen seiner Feinden sich entrissen, zuletzt aber von seiner Buhlerin Dalila denenselben durch Verachtung seiner Stärcke, in dero Händ gelieferet worden, da glaubte er abermahl vermittelst seiner vorigen Stärck zu entrinnen: *egrediar ut ante feci*, Judic. 16. aber umsonst, dann seine Stärck hatte ihne verlassen, er ware so schwach wie ein anderer Mensch, ihme wurden beyde Augen ausgestochen, und muste also die Mühl treiben. &c. &c.

Applicatio.

Ein gleiches verstehet sich auf den Sünder, als welcher immerdar ihme in Vermeydung der Sünden eine gleiche Stärck und Gnad zu haben einbildet, aber umsonst, zumahlen er immer hierin schwächer I. blinder, II. kleinmüthiger, III. forchtsamer darein gehet, &c. &c. Dann

Simile de ægro recidivo.

Welcher wiederum in die alte Kranckheit verfallet, von dero er kurtz zuvor aufgestanden, einen solchen haltet man schon für unheilsam, und verlohren; alldieweilen die noch gantz schwache Natur die weitere Beschwernussen der folgenden Kranckheit zu übertragen viel zu schwach ist, &c. &c.

Applicatio.

Eben also gehet es auch in denen geistlichen Kranckheiten zu, als in welchen die Kräfften der Seelen, durch die anderte, dritte

dritte und weitere Sünden, über die Massen also geschwächet werden, daß in selber nichts anders ist, I. als ein lauterer Grausen zu allen geistlichen Dingen II. die Liebe GOttes herentgegen nimmet immerdar mehr ab, III. und die Liebe der Welt der Eitelkeiten zu. &c. &c. O armseeliger Sünder! unter so vilfältigen Beschwernussen, schüttle sodann die Fäßlen deiner Sünden von dir, aber dieses wird ihme gleichsam unmöglich, und IV. die Verzweiflung sein grösstes Vermögen seyn. &c. &c. Besonders

III.

III. Und Stärcke des Teufels. S. Scriptura. Simile.

WEil der höllische Geist nach dem Wiederfall des Sünders weit stärcker demselben nachsetzet: *Circumædificabit adversùm te, ut non egrediaris, aggravabit compedem tuum.* Thren. 3.

Bilde dir ein einen Gefangenen bey dem Türcken, welcher aus seiner Gefangenschafft entrunnen, das zweytemahl aber wiederum ertappet, und in die vorige Gefangenschafft hingeschleppet worden seye, ohne Zweiffel wird seine Gefangenschafft sodann weit grausamer seyn, dann seine Ketten werden noch so schwer seyn, und gewiß verdoppelt werden, &c. &c. seine Flucht wird ihme noch zehenmahl härter seyn, als zuvor &c. &c.

Applic. O! armseeliger unbeständiger Sünder! siehe also grausam wird auch der Teufel,

fel, nach Wiederhohlung deiner vorigen Sünden, sich wider dich aufführen, dann I. da du das erstemahl vermög eines geistlichen Büchleins etwann in dich selbst gangen, und ihme also entrunnen bist, so wird er dir nachgehends anstatt dessen allerhand unkeusche Erdichtungen, Geschichten und Belustigungen vorschieben. &c. &c. II. Hast du dich vorhero etwann wegen Anhörung einer eyfrigen Predig dich bekehret, so wird er dir nachgehends tausend Verdruß gegen alle Prediger erwecken. &c.&c. Mit einem Wort, alles was heylsam ist, wird er dir weit aus dem Weeg raumen: *aggravabit compedem tuum.* &c. &c. Was wirst du sodann thun? Höre:

Historia. Es erzehlet der Heil. Bonaventura in vit. S. Franc. von einem Canonico, welcher ein sehr ärgerliches Leben führte: in seiner gefährlichen Kranckheit, bittete er die Heil. Franciscа, ihme mit ihrem Seegen die Gesundheit zu ertheilen, welches sie auch gethan, aber mit dieser Ermahnung, daß er sodann von seinem gottlosen Lebens-Wandel abstehen solte, wann er nicht noch was ärgers erfahren wolte; er hatte zwar dieses zu thun versprochen, aber keinesweegs gehalten. &c. &c. Die Rach GOttes folgte ihme deswegen auf dem Fuß nach; dann als er einstens bey einem andern Canonico zu Nachts speisete, so wurde gählings ein grosser Kracher als eines einfallenden Hauses gehöret, weswegen alle daraus geflohen, dieser armseelige Sünder aber

allein

allein so schnell von dem einfallenden Hauß erschlagen worden, daß er auch sogar nur den allerheiligsten Nahmen JEsu auszusprechen keine Zeit mehr hatte, geschweigens zur Buß. &c. &c.

EPILOGUS.

W! Sünder! was sagst du zu diesem? Hast du noch Lust Sünden auf Sünden zu häuffen? Ach so fliehe dann dieselbe, I. alldieweilen GOtt wegen selben mit seiner Gnad immerdar weiters von dir abweichet, und du II. gleich dem elenden Samson immer schwächer, und zu ferneren Sünden ringfertiger wirst, III. auch der Teuffel nach deinem Wiederfall weit mit grösserem Gewalt dich verfolget, als vor der Sünd. &c. &c.

GOtt lasset mit sich keinen Spott treiben, deswegen es gemeiniglich geschiehet, daß, welche die Barmhertzigkeit GOttes mißbrauchen, seine strenge Gerechtigkeit erfahren, welches GOTT verhüten wolle. Amen.

Am IV. Sonntag in der Fasten.

Innhalt.

Von der I. Schuldigkeit des Allmosens, und II. wie wenig von selber besonders die Reiche entbunden seynd.

THEMA.

Colligite, quæ superaverunt fragmenta, ne pereant. Joan. 6.

Sammlet die überbliebene Stücklein zusammen, damit sie nicht verderben.

EXORDIUM.

Christus ware in Zuruckhaltung des übrigen Brods gesparsam,

EIne gerechte Frag ist dieses, warum doch Christus gemäß dem heutigen Evangelio also gesparsam sich erzeigte, daß er befohlen, die über gebliebene Stücklein Brod zusammen zu sammlen? *colligite* &c. Dann er ware ja die Gütigkeit selbsten. I. Warum er dann denen Gespeisten nicht erlaubet, solche Stücklein zu sich zu nehmen? II. oder als ein Gedenckzeichen zu Hauß aufweisen zu dörffen. &c.

Die Reiche zu unterrichten,

Nein AA. dieses hat Christus nicht gethan, dann er hat vielmehr durch diese seine Gesparsamkeit uns allen andeuten wollen, daß wir durchaus nichts Uberflüssiges in Zeitlichen behalten, sondern Krafft eines verdienstlichen Allmosens gern von selben denen Armen mittheilen sollen; also stehet geschrieben: 2. Cor. 14. *Vestra abundantia illorum suppleat inopiam.* Euer Uberfluß solle der Armen ihren Abgang ersetzen. &c. &c.

Daß sie alles Ubrige denen Armen austheilen sollen;

PROPOSITIO.

XVIII. WEh! dann besonders denen Reichen, welche dises Gebott nicht halten, I. zu wel-

welchem sie doch verpflichtet, II. auch keinesweegs darvon entschuldiget seynd, wie erweisen werde. &c.

CONFIRMATIO.

I.

Es sollen die Reiche ihnen nicht einbilden, als ob sie gäntzliche, und uneingeschränckte Herren ihrer Güter wären, welche sie im Überfluß, und zu ihrer Unterhaltung nicht vonnöthen haben; gantz und gar nicht: sondern sie besitzen ihre Reichthumen nur mit dieser Schuldigkeit, *quod superest, date eleemosynam*, daß sie (wie ihnen GOTT gebietet) alles übrige denen Armen sollen zu einem Allmosen austheilen: *Eleemosyna quippe divitibus non consilio monetur, sed præceptô indicitur*, S. Thom. de villa nova serm. 2. de S. Mart. &c. &c.

Dann hierzu seynd sie auch verbunden. S. Scriptura. Luc. 12. 14.

Sie werden zwar sagen; kan ich dann nicht mit meinen Sachen thun, was ich will? Ich antworte nein; dann woher prosieren sie, daß alles ihnen seye, was sie vorgeben? I. Haben sie vielleicht alle diese Dinge erschaffen? &c. II. Oder bringet die Erden oder die Bäum allein vor sie ihre Früchten? III. So viel Heerden Vieh, sollen sie allein vor sie seyn? &c. &c. Ach! keinesweegs. &c. &c. Deswegen sie auch mit selben nicht thun können, was sie wollen, und IV. wurden demnach schwerlich sündigen, da sie ihre Gelder, zum Exempel, leicht-

Objectio.

leichtfertiger Weiß in das Wasser werffen wolten, und nicht den Armen mittheilen. &c. &c.

Ratio. Die Haupt-Ursach dessen ist; weilen anfänglich alle Güter denen Menschen allein gemein waren, bey Vermehrung derselben aber, auch um des Fridens und Handelschafft halber, der Allerhöchste eine Absönderung und Zertheilung verordnet hat, jedoch mit dieser Bedingnuß, daß, welcher einige deren Güter im Uberfluß bessasse, von selben auch denen Bedürfftigen mitzutheilen verbunden seyn solte, wer demnach dieses nicht thut, der ist wahrhafftig ein Mörder und ein Dieb &c.&c. *Qui abundaverit, indigentium penuriam supplet: si non supplet, raptor & homicida est: quia quem non pavisti, occidisti, quæ non dedisti, rapuisti*, S. Thom. Vill. cit, &c. &c.

Histo-ria Sac. Luc. 12. 17. Das H. Evangelium meldet von dem reichen Prasser, er seye in die Höll begraben worden, aber in wem ware doch sein Verbrechen bestanden? Vielleicht in diesem, I. daß er jemand einige Güter abgeraubet? Aber von diesem sagt das Evangelium nichts, sondern nur II. daß er seine Scheuren habe grösser bauen lassen wollen, aber dieses ware keine schwere Sünd &c. III. Wahr ist es, daß er im Purpur und Seiden herein gangen, und täglich kostbare Mahlzeiten gehalten, *epulabatur quotidie splendide*, aber auch dieses ist unter adelichen Persohnen gantz etwas gemeines

und

und für sich selbst keine Todsünd &c. &c. IV. Warum ist er dann verdammet worden? deswegen nemlich, wie der H. Thomas sagt, wegen seiner so grossen und unverantwortlichen Unbarmhertzigkeit, Krafft dero er von deme, was er überflüßig hatte, denen Armen nichts mitgetheilet hat, dessen ein genugsamer Zeug ware der arme Lazarus, deme er auch so gar die Brosamen, welche von seinem Tisch gefallen, nicht vergonnet hat: & *nemo illi dabat.* &c. &c. *Damnatus est, non quia rapuerat aliena, sed quia propria non donaverat,* S. Thom. cit.

Sehet ihr Reiche, was ihr mit dem Überfluß eurer Reichthumen thun sollet. I. Aber O weh euch! da ihr in Gold, Silber und Seiden herein gehet, die Armen aber nichts haben, wormit sie ihr Bloßheit bedecken, oder vor der Kälte sich erwähren könten. II. Ihr wisset nicht um euren Wollust zu speisen, aus was für einem Land ihr eure Speisen sollet hernehmen, unterdessen aber lasset ihr die Arme vor Hunger zu Grund gehen; weil ihr ihnen euren Überfluß nicht vergönnet. &c. &c. Weh euch!

Applicatio.

II.

Und können sich nicht entschuldigen.

Ich weiß wohl, daß alle Reiche gemeiniglich von gemeldter Schuldigkeit, und Grausamkeit mit folgenden sich entschuldigen wollen, da sie vorgeben: sie hätten nichts überflüßiges. &c. &c. Allein:

zur Antwort sage ich solchen, daß sie GOtt selbsten Lugner nenne, da er sagt: Drey Gattungen der Menschen haßt meine Seel, einen hoffärtigen Armen, einen thorrechten Alten, und einen verlogenen Reichen: *divitem mendacem*, Wer ist dann der verlogene Reiche? derjenige nemlich, welcher auf das Begehren I. eines Armen, II. einer Beysteuer zur Kirchen, &c. &c. immerdar nur antwortet: ich kan nicht; also ist er ein, dem Allerhöchsten gantz verhaßter Lugner; *Dives mendax est, quia in his, quæ ad DEum pertinent toties dicit: non possum; potest enim in his, quæ vult*, S. Aug. Serm. 5. de verb. Dom. &c. &c.

Eccli. 25.

I. Ratio. Alldieweilen die Reiche überflüssiges Geld genug haben zu Haltung kostbarer Lustspiel, I. da sie die Tänzer und Singer auch aus fernen Landen herbey schreiben, &c. &c. II. Wo unterdessen ihre Bediente, Soldaten, arme Wittfrauen, ihren gebührenden Lohn nicht erhalten können. &c. &c. *Ex his, quæ divitibus abundant, luxuriantur histriones, & necessaria vix habent pauperes*, S. Aug. ep. 5. &c. &c.

II. Ratio. Die Erfahrnuß giebet es genugsam, wie grossen Uberfluß die Reiche haben und vorweisen, I. mit Anstellung ausserordentlicher Jagden, II. und Verschwendereyen auf die Hund, auch andere unverantwortliche Zubereitungen hierzu, III. zu Bezahlung aber ihrer Schulden haben sie nichts, und müssen zum öfftern viel tausend Hand-

werckſleuth und Arme darunter leiden, alſo,
IV. daß manche derſelben aus Kleinmüthigkeit offt wünſchen ſolcher Reichen ehender ihre Hund als ihre Unterthanen zu ſeyn: *Inveniunt curioſi, quo delectentur, & non inveniunt miſeri, quô ſuſtententur,* S. Bernard. apud Lugd. tract. de ſuperb. &c. &c.

Was für Koſtbarkeiten tragen die Weibsbilder nicht I. auf dem Haupt, II. an dem Halß, III. auf der Bruſt, und übrigen Leib? &c. &c. Aber für die Arme haben ſie nichts: *O! quot pauperum ventres poterant inde paſci, & quot corpora nudè agentium contegi, ex his quæ âſolo collo & humeris pendent?* S. Chryſoſt. hom. 37. in Gen. &c. &c. III. Ratio.

O! ihr Adeliche, ihr Reiche! was werdet ihr von allen dieſen euren Lugen, und Eitelkeiten I. für einen Nutzen haben an dem Tag des Gerichts? &c. &c. II. Was werdet ihr für eine Entſchuldigung vorwenden können, da euch der Allerhöchſte ſo viel verhungerte Arme vorführen wird, welche gar leicht von euren überflüſſigen Eitelkeiten hätten erhalten werden können? ach! gewiß auch nicht die allermindeſte. &c. &c.

EPILOGUS.

Ach! ſo vergönnet ihnen doch wenigiſt die Broſamen, welche von eurem Tiſche fallen, und um welche ſie mit dem armen Lazaro bitten. &c. &c.

Erbar-

ê min. ad maj. Erbarmet euch ihrer wenigist so viel, daß sie euren Hunden gleich seyen, und mit selben sich von eurem Tisch ersättigen dörfen: *Vides in multorum domibus nitidos, & crassos canes discurrere, homines autem palantes & titubantes incedere*, S. Ambrol. Serm. 32. &c. &c. So liebet die Arme ins künfftig wenigst eben so starck, als eure Hund, &c. &c. so werden sie euch dannoch für den, von euch ihnen gestillten Hunger also danckbar seyn, daß ihr durch dero Vorbitt bey GOtt erhalten werdet, für alle zeitliche ihnen geleiste Barmhertzigkeit, die ewige. Amen.

?? *?*?*?*??*?*?*?*? **:*?*

Am V. Sonntag in der Fasten, Passionis genannt.

Innhalt.

Von Mitwürckung I. der Einsprechungen GOttes. II. Wird auch auf einen wichtigen Einwurff geantwortet.

THEMA.

JEsus autem abscondit se, & exivit de templo. Joan. 8.

JEsus aber verbarge sich, und gienge zum Tempel hinaus.

EXORDIUM.

Die Verachtung

NIchts kan der Seelen schädlichers wiederfahren, als wann sie von GOTT dero-

verlassen wird. Solches haben die unglückseelige Juden zur Genüge empfunden; dann I. weilen sie Christum für den wahren Messias nicht haben erkennen, II. seine ihnen erwiesene Gutthaten nicht schätzen, III. die Wahrnungen ihres angedroheten Untergangs, und demnach IV. seine so liebreiche Einsprechungen nicht achten wollen: so ist JEsus nicht allein von ihnen gewichen, *JEsus autem abscondit se*, sondern sie seynd auch von ihm zeitlich und ewig verstossen worden. &c. &c.

der Einsprechungen GOttes war der Ursach ihr Untergang;

Werthiste AA. also ergehet es auch heut zu Tag noch jenen, welche die Einsprechungen und heylsame Ermahnungen GOttes verachten, selben nicht mitwürcken. Dann obschon der Allerhöchste an ihren Hertzen vielfältig anklopffet: *Ego sto ad ostium & pulso*, Apoc. 3. 12. so gehet er doch vorbey, wann sie ihm ihr Hertz nicht eröffnen, und seinen Einsprechungen nicht mitwürcken: *abscondit se*, wormit sie aber ihre Seeligkeit sodann sehr zweiffelhafftig machen. &c. &c.

PROPOSITIO. XIX.

Damit aber meinen AA. eine solche Verlassung nicht auch begegnen möge, so will mit mehrerem anheut erweisen, I. wie viel daran gelegen seye, daß man denen Einsprechungen GOttes mitwürcke, auch solle II. auf sehr wichtigen Einwurf geantwortet werden.

Dann andero Mitwürckung alles gelegen ist.

CON-

CONFIRMATIO.

S. Scriptura. 1. Timoth. 2. 4.

WAhr ist es zwar, daß GOtt alle Menschen seelig machen wolle: *DEUS vult omnes homines salvos fieri*, Aber auch dieses ist wahr, daß die Mittel zur Erhaltung der Seeligkeit nicht bey allen einerley, oder gleich seyn, dahero die Einsprechungen GOttes der Seelen auf unterschiedliche Weiß zusetzen, damit selbe vielmehr diesen als jenen Weeg zu ihrer Seeligkeit ergreiffe. Wann nun die Seel einer solchen Einsprechung mitwürcket, so ist kein Zweiffel, daß auf Seiten GOttes eine Gnad auf die andere folge, und sie ohnfehlbar seelig werde; weilen selber gemeiniglich ihre Seeligkeit an die Mitwürckung einer solchen nahmhafften Einsprechung angehäfftet hat: *ut gratiam inveniamus in tempore opportuno*, ad Hebr. 4. 16. Ich erkläre diese Wahrheit aus

Histo-ria. folgender Geschicht, welche der heilige Augustinus erzehlet von zweyen Hofherren des Kayfers Theodosii, zu Trier, da selbe einem Thiergefecht zugegen waren, beliebte ihnen anstatt dessen ein Spatziergang, welchen sie auch zu einem Einsiedler vollbracht, in dessen Cellen fanden sie ein Büchlein, das Leben des Heil. Antonii des Grossen enthaltend, welches sie aus Fürwitz durchlasen, wordurch sie aber also hefftig aller Eitelkeit der Welt überzeuget wurden, daß einer durch die Einsprechung GOttes berühret, alsobald den Kayserlichen Hof

zu verlassen, und in selber Einsiedlerey zu verbleiben beschlossen, und demnach seinen Gesellen also anredete: Was suchen wir mit unseren Arbeiten und Bemühungen? Können wir dann auf Erden ein grössers Glück haben, als daß wir Freund des Kayfers seyn? aber was Gefahren seynd nicht darbey? &c. &c. Wann wir aber Freund GOttes werden wollen, so haben wir hierzu nichts nothwendig, als nur wollen, und so werden wir alsdann auch ewig glückseelig seyn: deswegen habe ich mich beschlossen, GOtt, und zwar auch in diesem Ort zu dienen, du aber wann du mir nicht nachfolgen wirst, so seye wenigist nicht darwider. &c.&c. Es haben diese wenige Wort aber bey seinem Gesellen eine solche Krafft gehabt, daß er gleichfalls in dieser Einsiedlerey verblieben, in welcher beyde so dann tugendsam gelebet, und glückseelig gestorben. &c. &c.

Jetzt frage ich euch AA! so viele gute Werck dieser neuen Einsiedleren, so viele Casteyungen &c. &c. *Initium viæ bonæ*, Proverb. 16. l. woher seynd sie anderst entsprungen, als von Vermeidung der Eitelkeiten, und Göttlichen Antrieb des geistlichen Lesens? &c. &c. II. Glaubet ihr wohl, daß, wann sie bey ihrem Schauspiel verblieben, &c.&c. daß bey ihnen eine solche Veränderung ihrer Sitten und ihre Bekehrung erfolget wäre? O gewißlich nicht, dann wann sie dieser Einsprechung GOt-

Applicatio.

GOttes nicht hätten mitgewürcket, wurden sie ohne Zweiffel in ihren Eitelkeiten und Sünden verblieben, auch der Höllen zugangen seyn: so sehet ihr dann wohl AA. Wie viel es auch euch daran gelegen seye, wann ihr auch nur einer nahmhafften Einsprechung GOttes mitwürcket. &c. &c.

Diese Mitwürckung ist der Augenblick an welchem die gantze Ewigkeit hanget.

Dann ihr sollet wissen AA! daß an solchem hange eure gantze glückseelige oder unglückseelige Ewigkeit: dahero weit irren jene, welche glauben, jener Augenblick, an welchem selbe hange, seye die letzte Sterbstund, aber durchaus nicht, dann es schon eine ausgemachte Sach ist, daß wie man lebet, so stirbet man &c. sondern *momentum*, *ex quo pendet æternitas*: P. Segn. quadrag. Serm. 21. n. V. Ein solcher Augenblick ist bey manchen eine gewisse Einsprechung GOttes, etwann in der Jugend, oder bey einigen in dem Alter, &c. *Tentat vos Dominus, ut palam fiat, utrum diligatis eum an non?* Deutr. 13. 3.

Ab inductione.

Und diese augenblickliche Einsprechung streckt sich über unterschiedliche gute Ermahnung, I. dann bey einigen geschiehet selbe durch einen Antrieb zu Lesung eines geistlichen Buchs, wie bey einem H. Ignatio, Augustino, *tolle lege* &c. II. Bey andern durch Betrachtung des Tods, wie bey einem Heil. Francisco Xaverio geschehen, durch Besichtigung der todten Kayserin Isabella: III. manche erschröcket GOtt im

Traum

Traum &c. &c. IV. viele durch besondere Ermahnungen der Geistlichen. &c. &c.

Wann demnach die Seel solchen Augenblicken kein Gehör giebet, so ist es zwar dannoch wahr, I. daß ihre Seeligkeit nicht unmöglich seye, aber auch dieses ist wahr, daß sie sodann mindere Gnaden GOttes überkommen, auch mehrere und grössere Beschwernussen das Böse zu überwinden erfahren wird, woraus sodann gar leicht ihre ewige Verdammnuß erfolgen kan. II. Eben also müssen wir reden im Wiederspiel, da die Seel denen Einsprechungen GOttes mitwürckt; zumahlen auf solche immerdar gröffere Gnaden GOttes und demnach auch die Seeligkeit ihr zum Lohn von dem Allerhöchsten wird ertheilet werden: O! glückseelig dann seynd jene Seelen, welche die so gnädige Antrieb, und Einsprechungen GOttes nicht verachten! &c. &c. Ratio.

II.

WAnn dieses wahr ist, werden einige sagen, so müssen wir immer in Aengsten seyn, ob wir nicht auch in Vernachlässigung geringer Einsprechungen GOttes unsere Seeligkeit nicht verliehren. Objectio solvitur.

I. Ich bekenne es gern, allerliebste AA!!. Deßwahr zu seyn, was ihr saget, I. dann dieses ist auch die Meynung des Heil. Petri 1. 20. da er uns deßwegen zuspricht: *Fratres satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem faciatis:* Brüder! befleisset euch, daß ihr durch die gute Werck eu- sentwegen sollen wir unser Heyl in der Forcht GOttes würcken.

ren Beruff gewiß macher. Darum sollet ihr das Geschäfft eurer ewigen Seeligkeit niemahls für gering halten, als woran auch die Fromme und Heilige erzitterten. 11. Wahr ist es, die wenigste haben eine Sorg hierauf, aber eben darum versaumen so viele jenen allerkostbaresten Augenblick, an welchem ihre Seeligkeit hanget, &c. &c. und was können sie sodann Gutes hoffen? &c.

II. Daß gemeldter Augenblick nicht unempfindlich seye.

11. Jedoch aber muß ich allen, wegen ihres ewigen Heyls Aengstigen, auch dieses zum Trost sagen, daß diejenige Einsprechungen GOttes, an welchen ihnen so viel gelegen seyn solte, nicht gar so zart und unempfindlich der Seelen, sondern zum öfftern sehr vernehmlich, und empfindlich seyen, also daß eine Seel gar leicht selbsten urtheilen könne, es müsse was wichtiges unter solchen Berührungen GOttes verborgen seyn. Ich nimme zum Gezeugen eure eigene Erfahrnuß; zumahlen viele aus euch offt also aufseufzen: Ach! ich weiß nicht, wie mir heut nur ist, es erfreuet mich nichts in der gantzen Welt, ich vermeyne, wann ich mir nur genug weinen könnte, &c. &c.

III. Und wie die Seel sich hierin gegen GOTT verhalten solle.

111. Sehet AA. Ich sage euch 1. daß dieses absonderlich jene so hoch schätzbare Berührungen und Einsprechungen eurer Seelen seyen, mit welchen der Allerhöchste euch von denen Eitelkeiten ab, und zu ihme anführen will. Und dieses seynd jene allerkostbariste Augenblick, an welchen hanget eure ewige Seeligkeit: deßwegen 11. so fol-

get

get meinem Rath, und da ihr dergleichen (wie ihr saget) erfahret, so begebet euch augenblicklich, (wann es seyn kan) von dem Getümmel der Welt fort, in euer einsames Bett-Kämmerlein, und schmiedet das Eisen, weil es warm ist: III. leget euch vor die Füß eures gecreutzigten Heyland auf eure Armb hin, hinterhaltet die Zäher nicht, sondern weinet euch nur genug, darbey aber übet in eurem Hertzen jene Tugenden, zu welchen ihr euch von dem Allerhöchsteu selbsten angetrieben zu seyn befindet, absonderlich aber opffert euch selbsten ihme auf, und saget: Ach HErr! was wilst du dann, das ich thun solle? sihe mein Hertz ist bereit, übet darneben eine wahre vollkommene Reu über eure Sünden, oder eine wahre Liebe GOttes. &c. &c.

EPILOGUS.

ACh! allerliebste! AA. wann ihr also denen Einsprechungen GOttes begegnet, und mit einem Saulo selben mitwürcket, so glaubet sicherlich, I. ihr habet jenen euren glückseeligen Augenblick, an welchem eure ewige Glückseeligkeit hanget, auch gantz glückseelig gemacht, dann auf selben wird alsobald erfolgen, II. eine besondere Erkanntnuß der Eitelkeiten dieser Welt, auch ein absonderlicher grosser Grausen an aller Beleidigung GOttes, eine gleichfalls III. gantz besondere Ringfertigkeit, in Ubung deren eurem Stand gemässen Tugenden &c. &c. Mit einem Wort IV. ihr werdet hassen, was ihr vorhero geliebt,

und lieben, was ihr gehasset habet, worauf endlich V. die gantz ausserordentliche Gnad der Beharrlichkeit in allem Guten und die unfehlbare ewige Glückseeligkeit erfolgen wird. &c. &c.

Amen.

Am Palm-Sonntag.

Innhalt.

Von der Zubereitung zur Oesterlichen Heil. Communion, welche geschehen solle I. durch die Reinigkeit von denen schweren Sünden, wie auch II. durch Ablegung alles Lusts zu selben.

THEMA.

Benedictus qui venit in nomine Domini. Matth. 21.

Gebenedeyet seye, der da kommet im Nahmen des HErrn.

EXORDIUM.

Die Einzüg der Römer waren sehr prächtig.

EInes unermeßlichen Prachts waren die Triumph, oder Einzüge der triumphirenden Römer, I. dann der Uberwinder fasse auf einem hohen mit Gold, und Edelgestein gezierten Wagen, II. gezogen von Löwen und Leoparden, &c. III. allenthalben hiengen die Siegs-Zeichen der Städten und Völcker, welche er überwunden, &c.

IV.

IV. alle Gassen und Weege wurden mit herrlichen Teppichen gezieret und beleget, &c. V. man hörte nichts anders als Music, und Freuden-Geschrey. &c. &c.

Gantz anderst ware heutiges Tags beschaffen der Einzug Christi JEsu nacher Jerusalem, &c. &c. die Kinder allein begleiteten ihn, streueten Palm-Zweig auf den Weeg, und schryen: Gebenedeyet seye: der da kommet in dem Nahmen des HErrn. &c. &c.

Nicht aber Christi,

Aber zu was für einem Ziel und End ware dieses geschehen? es verlanget nemlich Christus, als ein Obsieger unsers Hertzens durch die bevorstehende H. Oesterliche Communion glorreich in selbes einzugehen, aber mit was für einer Zierd, AA. werdet ihr selben empfangen? &c.

Damit wir unser Hertz zur H. Communion auszierren solte,

PROPOSITIO. XX.

ICh will es sagen: mit keiner andern, als I. mit der Reinigkeit eures Hertzens von schweren Todsünden, II. auch durch Ablegung alles Lusts zu selben. &c.

CONFIRMATIO.

Als David um dem Zorn des Königs Sauls zu entfliehen, in die Stadt Nobe zu dem Hohen-Priester Abimelech sich begeben, und ihne um ein Brod zu Stillung seines Hungers gebetten, *si quid habes ad manum vel quinque panes, da mihi*: 1. Reg. 21. Abimelech aber keine andere, als die gewephte Brod bey Handen hatte, und

I. Mit kindlicher Reinigkeit, besonders von Todsünden / S. Scriptura.

demnach den David fragte, ob seine mit ihm kommende Jüngling rein, und also tauglich wären, diese Brod mit ihme zu geniessen? *si mundi sunt pueri tui?* Ach hieran ist gantz kein Zweiffel, dann denen jungen Knaben die Reinigkeit eine gantz eigentliche Sach ist, dessentwegen hat auch Christus anheut von niemand mehrers als von der kindischen Reinigkeit wollen empfangen werden.

Applic. Christliche AA.! auch ihr habet im Sinn, nicht nur mit einem geweyhten, sondern unendlich allerheiligsten Brod des wahren Leibs und Bluts Christi JEsu, in gegenwärtiger H. Osterzeit euren geistlichen Hunger zu stillen, so wird dann eurer Seits hierzu erforderet, daß ihr mit denen heutigen Knaben eure Seel rein machet: dann diese liebet GOtt, darum ruffet er selbe zu sich: lasset die Kleine zu mir kommen, Marc. 10. aber warum? wegen ihrer Reinigkeit und Unschuld nemlich, dann ihnen ist das Reich der Himmlen. &c. &c.

Durch eine wahre Beicht, Auf solche Art sollet ihr euch befleissen eure Seel rein zu machen, AA. und dieses kan geschehen I. durch eine wahre Beicht, zu welcher ihr aber euer Gewissen wohl erforschen sollet, besonders über die Sünden eures Stands, das ist, daß ihr nicht nur jene Sünden beichtet, welche ihr begangen, II. sondern auch, welche ihr wider die Schuldigkeit eures Stands begangen habet, dann wo dieses nicht geschiehet, so werden viele keine gültige Beicht ablegen, noch viel weniger

niger die nothwendige Zubereitung und Reinigkeit zur Heil. Communion haben, alldieweilen sie viele schwere Sünden verschweigen werden. &c. &c.

Aus solchen unreinen und nicht würdig Communicirenden seynd I. jene Eltern, welche sich wegen ihrer grossen Nachlässigkeit in ihrer Kinderzucht auf keine Weiß in der Beicht anklagen. &c. II. Viele Hauß-Vätter und Hauß-Mütter, so da ihrer Haußgenossenen und Bedienten keine Sorg tragen, sondern sie thun lassen, was ihnen beliebet, und demnach ärger seynd, als die Heyden selbst; indeme sie dero Buhlereyen, und andere Sünden gedulten, und nicht abstrafen, &c. &c. III. unter solche seynd zu zählen auch jene Ehehalten, welche da um alle Leichtfertigkeiten der Söhnen und Töchteren oder anderer Haußgenossenen gar wohl wissen, selbe aber ihren Oberen nicht anzeigen, sondern darzu stillschweigen, und zwar auch alsdann, daß sie von ihren Pfarr-Herren, rechtmässiger Weiß befragt werden. &c. &c. O wehe solchen, dann dergleichen Christen verschweigen gemeiniglich in dem Beichtstuhl nicht nur ihre schwere Sünden, sondern gehen weit unwürdiger und unreiner zur Heil. Communion, als ein Hund, nemlich zu ihrer ewigen Verdammnuß. &c. &c.

Welche aber bey vilen ungiltig ist; ab inducit. I. Parentum II. Patrum familias, III. & servorum.

II.

Und gesetzt auch liebste AA. daß ihr Krafft der Erforschung eures Gewis- II. Auch Ablegung

alles Lusts zu selben.

sens, alle schwere Sünden auch beichtet, so klecket doch auch dieses zu wahrer Verzeyhung, und also eben auch zur nothwendigen Reinigkeit zur heiligen Communion gantz nicht, sondern ihr müsset dieses auch ablegen, allen freywilligen Lust und Willen zu denselben.

S. Scriptura. 1. Reg. 5. v. 4.

Als die Philistæer die Archen GOttes neben ihr Götzenbild Dagon in den Tempel hinsetzten, da wurden sie des andern Tags gewahr, Dagon auf seinem Angesicht, auf der Erden ligend, vor der Archen des HErrn aber das Haupt Dagons, und seine beyde Hände waren abgehauen. &c. &c.

Applic.

Ach! AA. in geistlichen Verstand ist dieser Abgott Dagon nichts anders, als unsere unordentliche Liebe gegen alle Eitelkeiten, und Sünden, welche wir in unseren Seelen unterhalten, und dardurch dem wahren GOTT unsere Treu entziehen, dieser Abgott dann muß zertrümmeret und vernichtet werden, wann wir anderst vor der H. Archen GOttes, das ist vor Christo JEsu in dem Heil. Sacrament des Altars würdiglich erscheinen wollen. Diesemnach müsset ihr besonders bedacht seyn, daß ihr neben Erzehlung eurer schweren Sünden alle, auch böse Lüsten Gewohnheiten, Gelegenheiten, Personen &c. &c. hasset und verfluchet, welche Gehülffen, Zugaben, und schwere Umständ eurer schweren Sünden gewesen seynd. &c. &c.

Weit fehlen also jene, I. so da zwar ihres Zorns und der Rachgierigkeit halber, welche sie wider ihren Nächsten ausgeübet, in der Beicht sich angeklaget, aber ihr Hertz dannoch immerdar mit dem alten Haß beladen halten, indeme sie sagen: Ich verzeyhe jenem zwar gar wohl, aber vergessen kan ich ihm die mir angerthane Unbild gewißlich nicht; wollen also darfür angesehen seyn, daß sie diese so gefährliche Verzeyhungs-Kunst im Grund besitzen, als nemlich die Unbilden von Hertzen verzeyhen, darneben aber mit Lust noch an dieselbe zu dencken, welches doch nur eine lautere Gleißnerey ist; II. zumahlen sie auch jenen ihren Vergnügungen und jenem Last gantz und gar nicht abwehren, welchen sie an dem Unglück ihres Nächsten empfinden. &c. &c. ab induct. l. vindicativi.

Andere beichten zwar auch ihre Ungerechtigkeit, Diebstähl, und Hinterhaltung fremden Guts, aber zur würcklichen Heimstellung dencken sie so viele der allernichtswertigsten Ursachen aus, mit welchen sie ihr Gewissen in so weit betrügen, biß sie gleichwohl in selben keine Schuldigkeit der Heimstellung mehr finden. &c. &c. ll. injusti.

Um kein Haar besser machen es viele Unkeusche, da sie zwar ihrer Unlauterkeiten halber sich anklagen, jedoch auch mitten in der Beicht ihnen l. gewisse Personen ausdingen, denen sie nicht mögen feind seyn, ohnerachtet sie durch solche in die allerschweriste Sünden seynd gebracht wor- lll. luxuriosi.

den. II. Sie lieben noch jene Zusammenkünfften, auch nächste Gelegenheiten zu sündigen, welche der Beicht-Vatter ihnen auch unter einer schweren Sünd verbietet: &c. &c. III. aber um selbe nicht verlassen zu dörffen, betrügen sie ihren Beicht-Vatter mit tausenderley von dem Schein der Wahrheit hergenommenen Entschuldigungen &c. &c.

O! armseelige Sünder! diese alle, samt noch viel anderen haben in Ewigkeit nicht jene zu ihrer Heil. Communion nothwendige Reinigung, welche höchst nothwendig ist, sondern seynd nur unter jenen, von welchen Christus der HErr sagt: Isai. 19. 13. Dieses Volck ehret mich mit denen Leffzen, aber ihr Hertz ist weit von mir: ia so weit, daß sie auf solche Art jederzeit ungiltig beichten, und die Communion gottsrauberischer Weiß empfangen. &c.&c.

Ratio. Dann weilen sie noch in ihrem Hertzen etwas lieben, was doch schwerlich verbotten ist, als da seynd alle grosse oder nächste Zugaben, Gelegenheiten, und Gefahren ihrer schweren Sünden, so verbleiben sie demnach auch in so lang in ihrem schweren Sünden-Stand, als biß sie neben selben auch alle diese sündhaffte Zugaben verfluchen, und bereuen. &c. &c.

EPILOGUS.

Allein ich hoffe AA. daß alle Gegenwärtige vor ihrer künfftigen H. Oesterlichen Beicht, und Communion nicht nur

alle

alle schwere Sünden werden verfluchen, sondern auch den verfluchten Abgott Dagon, als nemlich (wie gemeldt) alle böse Gelegenheiten, und andere Umständ, durch welche sie vorhero in schwere Sünden gestürtzet worden seynd. Thun sie nun dieses, so werden sie haben die erste und allernothwendigiste Reinigung ihrer Seelen. &c. Ach gedencket doch AA! daß JEsus in der Heil. Hostia seye ein Sohn eines adelichen HErren, des himmlischen Vatters, auch ein Kind einer adelichen Mutter, nemlich der allergebenedeytisten Jungfrau Maria, so nehmet ihne dann nicht mit minderer Höfflichkeit auf, als einen vornehmen Printzen dieser Welt, vermeydet alle schwere Beleidigungen, &c. &c. so wird er in eure Seel eingehen sanfftmüthig, euch mit allen Gnaden bereichen, und euch so gar zu Erben einstellen seines ewigen Reichs, Amen.

Simile de Alio nobili.

Am H. Ster-Sonntag, oder Auferstehung Christi des HErrn.

Innhalt.

Von der wahren Auferstehung des Sünders, als welcher gleich Christo an sich haben solle, I. die Gab der Klarheit, II. der Unleidentlichkeit, III. der Geschwindigkeit, und IV. der Durchdringlichkeit.

THE-

THEMA.

Surrexit Dominus verè. Luc. 24.

Der HErr ist wahrhafftig auferstanden.

EXORDIUM.

Daß ein Sünder durch die Buß warhafftig

EIne grosse Freud ist in einer gantzen Freundschafft, I. wann einer derselben unvorsehens wiederum nacher Hauß kommet, welcher lange Jahr in der Fremd sich aufgehalten, dann seine Freund empfangen ihne nicht anderst, als wann er von dem Tod auferstanden wäre. &c. II. Noch eine grössere Freud hatten die Freund Lazari, da Christus der HErr selben von den Toden erweckte, &c. III. die allergröste aber werden gehabt haben die Freund JEsu, und aus selben besonders die allerseeligste Mutter JEsu Maria; da sie ihren allerliebsten Sohn in seiner Glory erstanden gesehen hat; *surrexit Dominus.* &c. &c.

Mit Christo JEsu auferstanden.

Aber auch eine so grosse Freud geniesset heut der gantze Himmel, da selber neben der Auferstehung Christi JESU, so vieler Sünder sich erinneret, welche durch ihr österliche Beicht und Communion von dem Tod ihrer Sünden zu dem Leben der Gnad GOttes auferstanden seynd, dann also sagt das H. Evangelium: Es wird eine grössere Freud seyn über einen Sünder der Buß thut, als über 99. Gerechte, welche der Buß nicht bedörfen. &c. &c. Es wer-

werden zwar einige sagen und seufftzen, ach! wer wird mich aber versicheren, daß ich auch unter solchen seye? &c. &c.

PROPOSITIO. XXI.

Also will ich dann euch AA! dessen anheut vier Zeichen erklären, und sage demnach zu eurem Trost, daß ihr wahrhafftig büssende Sünder seyet, wann ihr auf einige Weiß jetzt nach Ostern folgende vier Zeichen der glorreichen Auferstehung mit Christo an euch haben werdet, als nemlich I. die Gab der Klarheit, II. der Unleidentlichkeit, III. der Geschwindigkeit, und IV. der Durchdringlichkeit.

Dessen seynd vier Zeichen als

CONFIRMATIO.

I.

Die erste Gab des glorreichen Leibs Christi JEsu, können wir betrachten, daß gewesen seye und noch seye, *Claritas*, die Klarheit, welche der H. Paulus auch denen Auserwählten zuschreibet, da er sagt: *seminatur in ignobilitate, surget in gloria*, der Leib ist an sich selbst gantz verächtlich, aber er wird aufstehen in der Glory: und diese Klarheit hat nun Christus JEsus so glorreich an sich, daß kein anderes Liecht in dem Himmel ist, als welches die Klarheit JEsu von sich giebet: *lucerna ejus est agnus*, Matth. 13. &c.

1. Die Klarheit Christi S. Scriptura. 1. Cor. 15.

Mit einer reinen Meynung.

Eben eine solche Klarheit solle auch der neu auferstandene Sünder an sich haben,

und

und zwar 1. eine reine Meynung zu GOtt, welche er allen seinen guten Wercken solle vorausgehen lassen, ohne daß er in Ubung derselben ein anderes Ziel und End habe. &c. &c. *si oculus tuus simplex fuerit, totum corpus tuum lucidum erit.* Luc. 11.

Auch guten Exempel.

Ingleichen II. solle ein büssender Sünder haben die Klarheit und den Glantz des guten Exempels, welchen Christus der HErr verlangt, da er sagt, euer Licht solle leuchten vor denen Menschen, auf daß sie eure gute Werck sehen: Matth. 5. und hierzu seynd absonderlich jene verbunden, welche mit bösen Exemplen oder Anreitzungen anderen Gelegenheiten zum Sündigen gegeben haben, &c. &c. thun sie aber dieses nicht, so ist es ein Zeichen, daß es ihnen wegen ihren begangenen Sünden nicht leyd seye. &c. &c.

II.

II. Die Unleidentlichkeit Christi.

DJe zweyte Gab eines Büssenden ist *Impassibilitas*, die Unleidentlichkeit, welche Christus nach seiner Auferstehung an sich gehabt hat, *seminatur corpus in corruptione, resurget in incorruptione*, 1. Cor. 15. welche auch heut zu Tag noch viele Leiber auf Erden an sich haben, da sie unverwesend seynd. &c. &c.

Durch die Gedult.

Gleichfals sollen mit selber begabt seyn die Büssende, daß sie 1. nicht mehr also empfindlich seyn, wie sie zuvor gewesen, &c. II. mit einem festen heiligen Vorsatz alles zu leyden zur Genugthuung für ihre Sün-

Sünden: *Tu ergo, cum non possis esse prorsus impassibilis, esto tamen cum quadam impassibilitate patiens*: S. Thom. Aq. de Christo. Der Büssende solle gedencken, daß, weilen Christus selbsten habe leyden müssen, und also in seine Glory eingehen, so werde er noch weniger ohne Leyden in eine fremde Glory eingehen, wann er nicht auf einige Weiß die Unleidentlichkeit an sich nehme, sondern in der alten oder vorigen Ungedult und Rach verharre &c. &c.

III.

III. Die Geschwindigkeit,

Die dritte Gab der glorreichen Auferstehung Christi, ware *Agilitas*, die Geschwindigkeit, Krafft dero er wie auch alle Leiber der Auserwählten, so geschwind seyn, und alldorten seyn können, wo sie wollen, wie des Menschen Gedancken: *Subito ad nutum corpus beatum erit, ubi esse voluerit*, S. Vinc. Ferr. Serm. 2. in Pasc.

In geschwinder Vollziehung der guten Wercken.

Eine solche Geschwindigkeit hat auch der Büssende Sünder an ihm, wann er jetzt zu allen guten Wercken schnell ist, da er vorhero solche zu vollbringen gantz träg und langsam gewesen: *In omnibus operibus esto velox.* Eccli. 31.

Applicatio.

Nichts ist, was den Sünder mehr beschweret, als die Sünd, wie David von sich selbst bekennet hat Psalm. 37. *Iniquitates meæ - - sicut onus grave, gravatæ sunt super me*, dahero dann der Sünder jederzeit 1. gantz langsam, träg, und verdrieß-

trießlich, auch kleinmüthig, halb verzweiflet, einige gute Werck erfüllet, *miser factus sum, & curvatus usque in finem*, Psalm. cit. nicht anderst, als wann er eine Centnerschwere Ketten an seinem Halß truge. &c. &c. II. Die wahre Buß aber stellet ihm wieder anheim die Gab der Geschwindigkeit zu Anhörung des Wort GOttes, Anheimstellung des fremden Guts, und zu geschwinder Verlassung aller bösen Gelegenheit, III. daß also ein solcher Büsser vor vielen andern, und mit Magdalena der erste sey zu dem Grab Christi, zum Gebett, zu Ubung vortrefflicher Tugenden der Demuth, Abtödtung, &c. &c. und dieses ist ein deutliches Zeichen eines wahren Büssers. &c. &c.

Exemplum Sacrum.

IV.

IV. Die Durchdringlichkeit.

S. Scriptura.

DJe vierte und glorreiche Gab des aus dem Grab erstandenen allerheiligisten Leibs Christi JEsu, war *Penetrabilitas*, die Durchdringlichkeit: *Seminatur corpus animale, surget corpus spirituale*, 1. Cor. 15. Krafft diser gienge JEsus gantz behänd durch den schweren Grabstein herfür, auch durch verschlossene Thür zu seinen Jüngeren hinein! *cum fores essent clausæ, stetit JEsus in medio eorum*: einen solchen glorreichen Leib kan keine Mauer, kein Berg, &c. verhinderen, daß er nicht augenblicklich seyn kan, wo er will. &c. &c.

Diese

Durch Uberwindung aller geistlichen Beschwärnussen,

Dieſe gebenedeytiſte Durchtringlichkeit nimmet auch ein warhaffter Büſſer durch dieſes an ſich, da er mit Chriſtlicher Starckmüthigkeit, alle Verhindernuſſen, l. der wahren Buß verachtet, angreiffet, und überwindet: *In DEO meo transgrediar murum.* Pſalm. 17. II. auch das Anſehen und Geſpött der Leuthen nicht achtet. &c. &c.

Hiſtoria.

Unter ſolchen iſt geweſen jener, von welchem der Heil. Ambroſius l. de pœnit. c. 10. erzehlet, welcher mit einem Weibsbild eine ziemliche Zeit lang in Unehren lebte, nachmahls aber ſich bekehrte; dann als dieſes Weibsbild ſodann an ſeinem langen Ausbleiben ſich verwunderte, ihne demnach auffſuchte, auch auf der Gaſſen angetroffen, ſo redete ſie ihn mit dieſen Worten an: ſihe ich bins: worauf er antwortete: aber ich bins nicht, &c. &c. hat alſo mit dieſer kurtzen Red, die gröſte Hindernuß der Buß ſtarckmüthig und ſchnell abgeriſſen, und durchtrungen. &c. &c.

à Contrario.

O! Auserwählte! AA. es wäre zu wünſchen, daß mehrere deren wären, welche mit dieſem Büſſer ein ſolches Exempel ihrer Buß könten aufweiſen, ſo wären ſie verſicheret, daß ſie auch dieſes vierte Zeichen der wahren Buß, als nemlich die Durchtringlichkeit an ſich hätten, aber da ſie ihnen zum öfftern auch nicht einen allermindeſten Gewalt um dieſe Beſchwernuſſen der Buß zu überwinden anthun wollen, ſo bleiben ſie die alte Sünder, und können

sich nicht rühmen, daß sie anheut mit Christo JEsu auferstanden seyen, mag also auch mehrere Wort mit ihnen nicht verzöhren. &c. &c.

EPILOGUS.

Sondern ich spriche nur jenen noch zu, welche ernstliche Buß zu thun in verwichener heiligen Fastenzeit willens gewesen, doch aber an ihrer Buß noch zweifslen, dann ich sage ihnen, seyd nicht kleinmüthig, dann wann ihr heut in eurer Seelen findet, I. daß ihr eine wahre reine Meynung in euren guten Wercken gegen GOtt übet, auch an statt des bösen Exempels ein gutes von euch zu geben in Sinn habet, so seyd getröst, dann ihr habet schon die Gab der Klarheit Christi an euch. II. Da ihr auch willens seyet JEsum nicht allein am Creutz hangen zu lassen, sondern mit ihme künfftig auch etwas zu leyden, so besitzet ihr die Gab der Unleidentlichkeit. &c. &c. III. Verweilet ihr nicht die Gelegenheit der Buß und Tugenden zu ergreifsen, &c. &c. so glaubet sicher, eure Seel habe an ihr die Gab der Geschwindigkeit. IV. Wann ihr auch euch von denen Beschwernussen der Buß nicht abschrecken lasset, &c. &c. so habet ihr gleichfals die Gab der Durchdringlichkeit, &c. &c.

folglich auch sicher mit Christo zu hoffen die ewige Glory,

Amen.

Am

Am I. Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

Warum der Allerhöchste I. sehr vielen Betrangten so spath zu Hülff kome, II. einigen aber gar nicht?

THEMA.

Cum sero esset - - venit JEsus, Joan. 20.

Da es schon spath war, kam JEsus.

EXORDIUM.

Gantz wundersam ist, daß der von den Todten auferstandene, und mit höchster Begierd von seinen Freunden erwartete Heyland Christus JEsus, so spath ihnen erschienen seye: *cum sero esset - - venit JEsus*: Warum dann nicht gleich, so bald er das Grab verlassen? ist es wohl möglich gewesen, daß er denen allergerechtesten heiligen Begierden der Seinigen, diesen Trost ihne glorreich zu sehen, so lang entzogen habe? und warum so spath: *cum sero esset?* da niemand mehr ihne zu sehen gehoffet hat? &c. &c.

Christus ist zu denen Seinigen erst spath kommen,

Der Heil. Chrysostomus giebet dessen uns die Ursach und saget, Epist. ad Cyriac. GOTT habe diesen Brauch, daß er zum öfteren nur alsdann uns in unseren Nö-

Also verfahret er mit denen

Angefochtenen; then zu Hülff komme, wann alles bey uns (also zu reden) auf die Neige gehet, und in gantz verwirrten, auch verzweifleten Umständen: *Quia habet hanc consuetudinem DEus, ut succurrat, quando res est ad ultimum redacta, & in casibus desperatis.*

Aber eben dieses, daß der barmhertzige GOtt seine Hülff gegen die Betrangte so lang anstehen lasset, kan wohl in meinen AA. eine neue Verwunderung erwecken. &c. &c.

XXII. PROPOSITIO.

DAmit ich dann selbe in etwas vermindern möge, so will ich anheut einige Ursachen anziehen, I. warum der Allerhöchste denen Seinigen in ihren Trübsaalen so spath, II. einigen aber gar nicht zu Hülff komme?

CONFIRMATIO.

Da er selben spath hülffet. S. Scriptura. Dan. 13.

WAnn je ein Mensch in der Welt in eine alleräusserste Trübsaal gerathen, und die Göttliche Hülff spath erhalten, so war es gewißlich die, von denen zwey Alten zum Ehebruch angereitzte keusche Susanna: I. dann weilen sie selben ihr unkeusches Beginnen abgeschlagen, dessentwegen aber von ihnen betrohet wurde vor Gericht anzuklagen, als ob sie selbe in dem Garten mit einem Jüngling unter einem Baum hätten sündigen sehen, so ware sie in grösten Aengsten: *angustiæ sunt mihi undique.* II. Die Sach kame

auch

auch vor Gericht, und weilen diese Gottlose als falsche Zeugen sie anklagten, so wurde sie auch, gemäß damahligen Gesatz, als eine Ehebrecherin versteiniget zu werden verdammet. &c. III. Sie betheurte und klagte dem Allerhöchsten offentlich ihre Unschuld, und schrye weinend auf: ibid. v. 42. Ewiger GOtt! du weist, daß ich nichts dergleichen gethan habe, dessen ich bezüchtiget werde: & *ecce morior!* Es weinten auch alle jene mit ihr, welche sie kennesten. &c. IV. Dessen ungeacht wurde sie würcklich zum Tod schon ausgeführet, alsdann erst beliebte es GOTT sich ihrer zu erbarmen: dann er hatte ihr zugeschickt den jungen Daniel, welcher damahls auch einer aus denen Richtern ware: *Cum duceretur ad mortem, suscitavit Dominus spiritum sanctum pueri junioris, cujus nomen Daniel*, v. 45. Und als dieser einen von diesen zwey Alten besonders nach dem andern fragte: unter was für einem Baum sie Susannam mit dem Jüngling sündigen gesehen, mit der Red aber nicht übereins kamen, so wurde endlich Susanna für unschuldig erkennet, und die gottlose zwey Alte an statt ihrer zum Tod verdammet. &c. &c.

Sehet AA. diesen Gebrauch hat der Allerhöchste noch heutigen Tag, daß er nit gleich nach unserem Belieben uns errette aus unseren Armseeligkeiten, sondern nach seinem Belieben offt sehr spath, dessentwegen wir jedannoch mit unserem Gebett, Applicatio.

und anderen guten Wercken von ihme nicht aussetzen sollen, sondern verträulich auf seine Hülff hoffen: *Si moram fecerit exspecta eum, quia veniens veniet, & non tardabit.* Habac. 2. v. 3.

Historia. Dieses haben erfahren I. Abraham, in Schlachtung seines Sohns, Gen. 22. &c.&c. II. Auch die von dem gottlosen Holoferne Betrangte, von der großmüthigen Judith aber erlöste Stadt Bethulia, und viel tausend andere. &c. &c. Woller ihr aber AA. die Ursach wissen, einer so langen Göttlichen Verweilung, so sage ich euch, daß

I. Ratio. Die I. ist auf Seiten GOttes, damit er nemlich desto mehrers geehret werde; dann wo der Allerhöchste alsobald jene erhörte, welche ihme ihre Armseeligkeiten klagen, so würden sie auch die Gutthat ihrer Erlösung gewißlich nicht so hoch schätzen. &c. &c. Also würden auch die Freund der Susanna so hoch und viel den Allerhöchsten nicht gelobt haben, wie doch nachgehends geschehen; *Exclamavit itaque omnis cætus voce magna, & benedixerunt DEum, qui salvat sperantes in se.* Dan. 13. 60.

II. Ratio. II. Weilen auch der Allerhöchste mehrers die Gerechte mit Trübsaalen beleget, als die Gottlose, so verweilte er auch mit seiner Hülff gegen jene etwas längers, damit sie in ihrer Gedult mehrere Verdiensten ihnen erwerben, durch jene Tugenden nemlich, welche sie in solcher Verweilung

üben,

üben, als nemlich der Gedult, Demuth, Starckmüthigkeit, und der Ergebung in den Göttlichen Willen. &c. &c.

Um solche Tugenden nun an denen Angefochtenen zu sehen, verhaltet sich GOTT gegen selbe gar offt wie ein guter Freund gegen dem andern, deme er erst im Fortgehen und da er schon die Thür in der Hand haltet, sagt: ich hätte bald das Beste vergessen, und ihme demnach erst sodann seine sehr-wichtige Geheimnuß anvertrauet, wie Thomas Kempensis sagt: In it. Chr. l. 4. c. 15. v. 4. GOtt pfleget offt der Seelen erst am End zu geben, was er im Anfang ihres Gebetts ihr abgeschlagen hat. &c. &c. Ihr werdet mir aber sagen:

Simile. de amico bono. no.

II.

WAnn es dem also ist, daß der Allerhöchste einige aus ihren Trübsaalen so spath errrette, was ist dann die Ursach, daß er vielen gar nicht zu Hülff komme, sondern biß an ihr End sie mit ihren Trübsaalen streitten lasset? Ich antworte, und sage euch AA! daß unter andern dieses wohl die Hauptursachen seyn dörfften, als

Warum GOTT aber einige gar nicht aus ihren Trübsaalen errette?

l. Ratio.

Weilen sie gleich zum Anfang ihrer Trübsaalen sich nicht zu GOtt wenden. l. Viele haben dieses im Brauch, daß sie bey einfallender Trübsaal am allererstenihre Noth, allein ihren Freunden klagen, &c. &c. können diese nicht helffen, ll. so nim-

met man die Schinder, oder wohl gar den höllischen Geist mit seinen Aberglauben für einen Patronen und Helffer an, &c. &c. und da auch diese nicht helffen können, so muß alsdann erst GOTT herhalten, und der Gutgenug seyn: &c. Was ist es Wunder, daß solchen GOTT sodann nicht zu Hülff kommet? billich ist es, daß diese auf GOTT so Mißtrauende gäntzlich verlassen werden: &c. &c. *Clamaverunt justi, & Dominus exaudivit eos, & ex omnibus tribulationibus liberavit eos.* Psalm. 33. v. 18.

II. Ratio. Die zweyte Ursach, warum GOTT viele in ihren Nöthen verlasse, ist ihre Hoffart und Vermessenheit, welche der Allerhöchste in ihnen erkennet, da sie nemlich alle seine Hülff und Gnaden, welche sie von ihme in andern Umständen erhalten, ihnen allein und ihrem Gebett, oder andern ihren guten Wercken zuschreiben, und demnach so gar in diese Wort ausbrechen: Ich kan von GOTT alles erhalten. &c. &c.

Historia. Diese Hoffärtige seynd gleich jener Bäurin, welcher ein armer Religios für einen ihme zum Allmosen ertheilten Butterweggen gedancket, mit Vermelden, GOtt werde ihr dieses schon wieder mit einem andern vergelten, aber sie widersetzte ihme: Ja ich müste lang warten, biß ich wieder einen andern Butter bekäme, das beste ist, daß ich selbst 12. Kühe im Stall habe, und kan Dumplen wann ich will:

als wann der Schinder nicht auch einige Kühe aus ihrem Stall könte abhohlen. &c. &c.

EPILOGUS.

ACh! liebste! AA. ich bitte euch, handlet doch gegen dem Allerhöchsten nicht auch so bäurisch und grob, dann eine solche Grobheit I. zwinget gleichsam GOTT, daß er dergleichen Seelen in ihren Trübsaalen verlasse, &c. &c. II. so gebet ihme dann die Ehr, daß er der HErr aller Dingen seye, deßwegen erlaubet ihme, daß er etwas spåters euch seine Hülff erzeigen dårffe, um seine Macht und Weißheit groß zu machen, welches geschiehet, da er euch in gantz verzweifleten Fällen zu Hülff kommet. III. Ehret ihne unterdessen mit denen Tugenden eurer Gedult, &c. &c. so wird er euch gewiß auch selbe belohnen mit seiner Hülff, ja auch ewigen Seeligkeit. Ratio.

A M E N.

Am II. Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

Von der I. Vermeydung böser Gesellschafft und Gelegenheit, II. welche durch keine Entschuldigung kan verthädiget werden.

THEMA.

Lupus rapit, & dispergit oves. Joan. 10.

Der Wolff zerreisset, und zerstreuet die Schaaff.

EXORDIUM.

Die böse Gesellschafften und Gelegenheiten

WAnn ich bedencke, was doch die Ursach seyn möchte, daß, unerachtet I. aller Sorg der geistlichen Seelen-Hirten &c. &c. Unerachtet II. so vieler tausend Heyls-Mittlen, &c. &c. III. Unerachtet so vieler Gnaden GOttes, &c. &c. jedannoch so viele geistliche Schäfflein dem höllischen Wolff zu einem Raub werden? *lupus rapit*: so geduncket mich unter andern diese die vornehmste zu seyn; weilen die Schäfflein, unbehutsam überall gantz ausschweifig unter vielen Seelen-Gefahren herum

Vernichten alles Gutes;

scholderen, und selbe nicht genugsam fliehen, &c. &c. besonders aber die gottlose Personen und Gelegenheiten &c. Dann diese seynd jene reissende Wölff, welche da so viele Unschuldige dermahlen zerreissen, ihnen ihre Unschuld abrauben, und alles Gute vernichten: *dispergit oves.* &c. &c.

XXIII.

PROPOSITIO.

Dessentwegen selbe höchst.

WJe ich solches heut mit mehreren erweisen will, um euch dahin zu bereden, I. alle vorige solche böse gepflogene Gesellschafften und Gelegenheiten zu vermeiden,

II. selbe

II. selbe auch mit keiner Entschuldigung zu verthätigen. — sollen gestohen werden.

CONFIRMATIO.

1.

PEvor Petrus zur bösen Gelegenheit und Gesellschafft sich begeben, ware er gantz behertzt, also, daß er dem Malcho, welcher kommen ware, Christum auf dem Oelberg zu fangen, ohne Anstand ein Ohr abgehauen hatte, *amputavit auriculam ejus*: da er aber in dem Hauß des Hohenpriesters dem Feur, und der um selbes sitzenden bösen Rott sich genähret, so wurde er alsobald durch wenige Wort einer Kucheldürne und schmutzigen Haußmagd, in die Sünd gefället; dann da selbe Petrum kaum nur gesehen, *ibi accessit ad eum una ancilla*, und gefragt, du Kaalkopff, bist du nicht auch einer aus diesen? Alsobald hatte er JEsum, und zwar dreymahl verlaugnet: *Non novi hominum hunc* &c. &c. *Petrus labia puella non sustinuit, sed ubi locuta est, ille turbatur, & immobilis columna concussa est.* S. Aug. Serm. 114. — S. Scriptura. — Matth. 26.

Jetzt machet euch selbsten die Rechnung AA! wann Petrus auf die eintzige Stimm einer Magd seinen allerliebsten HErrn und Meister verlaugnet &c. &c. Was meynet ihr wohl, wird euch geschehen, die ihr mit allem Fleiß l. euch unter die Männer, als eure alte Sauffbrüder nach Ostern wieder eben so starck mischet, — Applic.

als

als vorhero ? &c. II. Was wird euch geschehen, die ihr nach Ostern wie zuvor, denen nächtlichen Zusammenkünfften gottloser Weibsbilderen, oder Mannsbilderen nachlauffet, III. auf denen Tantzböden, in heimlichen Wincklen mit ihnen gantze Täg und Nächt verzehret. &c. &c. O! gewißlich werden solche unfehlbar mit Petro nicht nur dreymahl, sondern wohl tausendmahl schwerlich sündigen. &c. &c.

Simile de fumo.

Wann ihr nach einer gelöschten Feursbrunst eines Haußes jedannoch einen dicken Rauch auffsteigen sehet, was sagt ihr wohl darzu? ihr sagt nemlich, das Feuer seye noch nicht gäntzlich gelöschet, sondern glimme noch unter der Aschen, und wann man selbem nicht vorkomme, so werde selbes bald wieder in neue Flammen ausschlagen, recht urtheilet ihr AA!

Aber glaubet, daß es eine gleiche Bewantnuß habe mit euch, I. ihr habet zu Ostern zwar gebeichtet, daß ihr durch euer unverantwortliches Spielen mit euren Cameraden die Sonntäg und Feyrtäg so schandlich und eurem Haußweesen und Kindern so schädlich verzehret. &c. GOtt seye dessentwegen gelobt, meydet ihr aber jetzt wohl eure böse Gesellschafft und Karten? Thuet ihr dieses nicht, so ist eure Beicht nur ein Rauch &c. &c. II. Es hat euch der Beicht-Vatter gesagt, eure nächtliche Zusammenkunfften mit Personen des andern Geschlechts seyen vor euch schwere Todsünden, ihr habet versprochen solche gefährliche Gelegen-

legenheiten zu meyden, thuet ihr aber jetzt dieses? wo nicht, so ist euer Vorsatz nur ein Rauch gewesen, auch ist eure Beicht nicht gültig, und ihr werdet bald wieder die alte gottlose Sünder seyn. &c. &c.

Und diesem kan auch nicht anderst seyn; zumahlen da ihr solche Gesellschafften nicht fliehet, so wird euch eure nach eurer Oesterlichen Beicht noch anhangende böse Anmuthung, und eure vorige Schwachheit unfehlbar, in die alte Sünden stürtzen. I. Eure Hoffart und Vermessenheit wird machen, daß ihr eurer Sauff- und Spihlcameraden ihr Gespött nicht werdet ertragen, da sie derenthalben euch verspotten, wann ihr selbe auch nur ein Viertelstündlein fruher werdet verlassen wollen, diesen reissenden Wölffen zu gefallen, werdet ihr dann wieder mitmachen, wie zuvor &c. &c. II. Ihr werdet es demnach machen wie der H. Augustinus l. Confess. c. 12. von sich selbst sagt, daß er nemlich bey der bösen Gesellschafft sich geschämt habe, minder unverschämt zu seyn, als die andere: *Puduit, non esse impudentem.* III. Höret nur an das Wimseln eures Buhlers, oder Buhlerin, weil ihr selbe etwann nach eurer Oesterlichen Beicht, nicht mehr also besuchet, wie vor, und gebet gleichwohl ihren Einladungen Gehör, so wird es nicht lang anstehen, daß ihr nicht weit gottloser werdet als ihr vor gewesen seyet: &c. &c. ihr werdet bald wahr machen jenes Sprichwort, wer die

I. Ratio.

II. Ratio.

Gefahr liebet, kommet darinn um: &c.&c.
Nemo diu tutus est, periculo proximus.
S. Cyprian. l. 1. Epist. 11.

II.

Die Liebe der bösen Gelegenheiten und Personen kan nicht vertheidiget werden.

IHr sagt mir aber, daß wann ihr l. schon wiederum zu Zeiten in jenes Hauß, zu jener Person gehet, so habe es keine Gefahr; dann ihr machet schon vorhero einen guten Vorsatz nicht zu sündigen, und ll. befehlet euch eurem heiligen Schutz-Engel. &c. &c.

So höre ich wohl, ihr wollet die Gefahr lieben, und nicht mehr sündigen: das ist, l. ihr wollet euch in ein tieffes Wasser stürtzen, und sodann nicht ersauffen, &c. ihr wollet in das Feuer hinein springen, und euch mit denen drey Babylonischen Knaben nicht brennen. &c. &c. Könte wohl eure Thorheit grösser seyn? glaubet, daß ihr eben wegen dieser am meisten verdienet, von dem Allerhöchsten verlassen zu werden, welches euch gewißlich auch geschehen wird, worvon auch ll. eure Heil. Schutz-Engel euch gewiß nicht bewahren wird, wann ihr sie auch tausendmahl sollet anruffen: *Spes ejus frustrabitur eum, & videntibus cunctis præcipitabitur eum*, Job. 4. Dann obschon geschrieben stehet, Psalm. 40. Er hat seinen Engeln befohlen von dir, daß sie dich bewahren auf allen deinen Weegen: so mercket doch ihr Vermessene, daß es nur heisse: auf deinen Weegen, nicht aber auf allen

gähen

gähen Orten oder Stürtzungen, auf welche ihr euch freywillig begebet, &c. &c. dahero ihr durchaus keine Hülff in solchen eurer Seelen gefährlichen Umständen, weder von eurem H. Schutz-Engel, weder von der allerheiligsten Mutter GOttes selbsten zu hoffen habet, &c. &c. sondern unfehlbar in die schwerisste Sünden fallen, und auch ewig zugrund gehen werdet. &c.&c.

EPILOGUS.

ACh allerliebste! AA. so wartet doch auf keine Wunder oder Miracul von dem Himmel, dann wo der Mensch durch natürliche Mittel an Seel oder an dem Leib ihme selbsten helffen kan mit jener Gnad des Allerhöchsten, welche er ihme ertheilet, so ist es eine lautere Thorheit, auf Wundergnaden oder Miracul sich verlassen.

So wendet dann eure selbst eigene Müh an AA. um euch seelig zu machen, dieses aber werdet ihr thun, da ihr alle böse Gelegenheiten und Personen meidet, so fliehet sie: Ihr saget ja selbsten tausendmahl: bey Guten wird man gut, und bey Bösen wird man böß; dann gleichwie die Gute einander von allem Bösen abhalten, und zu allem Guten und Tugenden anmahnen, eben also geschiehet es im Wiederspiel durch die böse Gesellschafft. &c. &c. Ach! so glaubet dann euren selbst eigenen Worten, fliehet alle böse Gesellschafften, und erwählet zu eurem Heyl jederzeit das bessere, und mehr sichere, es ist aber weit sicherer

à Contrario.

gar

gar nicht können zu grund gehen, als in grosser Gefahr nicht zu grund gangen seyn: *Tutius est, perire non posse, quam juxta periculum non periisse.* S. Hieron.

Amen.

Am III. Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

Wie der Allerhöchste I. nicht nur geringe gute Werck belohne, II. sondern auch sogar nur den alleinigen guten Willen zu selben.

THEMA.

Modicum. Joan. 16.

Ein Kleines.

EXORDIUM.

In Zeitlichen wird öfters, was klein ist höher geschätzt als das Grosse.

Es ist ein gemeines Sprichwort: wann alles an der Grösse gelegen wäre, so lieffe die Kuh den Haasen hin: die Sonnen (wie die Sternkündiger sagen) ist 50. mahl grösser als die gantze Welt, jedannoch muß man sagen, daß eine allerkleinste Ameisen auch weit eine vortrefflichere oder vollkommnere Sach seye: alldieweilen diese ein Leben hat, nicht aber die Sonnen. &c. &c.

Eben also thuet auch GOTT.

Eine gleiche Bewandnuß hat es auch mit unseren guten Wercken; zumahlen der Allerhöchste offt auch nur gleichsam eine

kleine

kleine Ameisen eines geringen guten Wercks, *modicum*, weit höher an uns schätzet, als welches vor menschlichen Augen groß scheinet. &c. &c.

PROPOSITIO. XXIV.

Mit Belohnung unansehnlicher kleiner guten Wercken.

WElches ich dann I. anheut deutlicher erweisen will, mit dem Zusatz II. daß der Allerhöchste so gar nur einen guten Willen belohne, besonders wann ein mehrers nicht in unserem Gewalt ist: welches dann euch diesen Trost bringen kan, daß ihr auch allen Menschen hierdurch in Ubung ihrer guten Wercken gleich seyn könnet, AA. wann ihr nur wollet.

I.

CONFIRMATIO.

DJe Prob meines Vorhabens hat Christus der HErr selbsten am allerdeutlichsten damahls an den Tag gelegt, da er in dem Tempel bey dem Geldkasten gesessen; dann als die Reiche viel Geld einlegten, eine arme Wittib aber nur zwey Haller, weil sie mehr nicht hatte: da sagte JEsus zu denen Gegenwärtigen: Wahrlich sage ich euch, diese arme Wittib hat mehr eingelegt in den Geldkasten, als alle andere; dann die andere haben gegeben; was sie überflüßig hatten, aber diese hat alle ihre Nahrung gegeben. &c. &c. S. Scriptura, Marc. 12.

Appli-catio. O! wie wenig haben wir uns zu beklagen, als ob wir dem Allerhöchsten nicht auch wie andere mit guten Wercken dienen könten; zumahlen selber durchaus nicht ansihet die grosse Ding dieser Welt, sondern nur allein jene, welche von einem bereitwilligen Hertzen ausgehen, und aus einer guten Meynung gegen ihme; dahero wird er an dem Tage des Gerichts mehrers nur die geringe als grosse Liebswerck belohnen, diesemnach, I. so wird er euch nicht fragen, ob ihr ihm zu Lieb herrliche Spithäler zum Behülff der Armen aus euren Mitteln habet aufgebauet, sondern er wird euch nur die Beherbergung eines einzigen Armen mit der ewigen Seeligkeit belohnen, und zu euch sagen: Kommet her zu mir, und besitzet das Reich meines Vatters, dann ich bin fremd gewesen, und ihr habet mich beherberget. II. Es ist gantz nicht nöthig, daß ihr die Arme gäntzlich bekleidet, sondern ein guter Fetzen, welchen der Arme noch brauchen kan, wird eben diesen Lohn bekommen: ich bin arm gewesen, und ihr habet mich bekleidet: &c. &c. GOTT (wie der Heil. Augustinus Serm. 21. de temp. sagt) verlanget durchaus nicht eine grosse Gab, sondern nur die Ehr: *Non præmium postulat, sed honorem*: er ist neulich mit wenigem zufrieden: *modicum* und belohnet solches häuffig. &c. &c.

Um dardurch un- Solches hat er versprochen auch nur einem eintzigen Trunck Wasser, da er gesagt:

sagt: Wer immer aus euch denen Meinigen, auch nur einen kalten Trunck Wasser wird gereichet haben, wahrlich sage ich euch, ein solcher wird seinen Lohn nicht verliehren. Matth. 10. v. 42. Um GOttes Willen, was könte doch weniger seyn? dann mercket, Christus sagt nicht, wer einem aus denen Meinigen einen warmen Trunck Wasser wird gereichet haben, sondern nuch nur einen kalten. Warum aber dieses? damit wir nemlich keine Mühe, kein Holtz, keine Zeit, das Wasser zu wärmen, därfften anwenden, und demnach ohne alle Beschwernuß grosse Verdienst sammlen, auch die Seeligkeit erhalten könten. &c. &c. Poaleti in loc. cit. sere Seeligkeit leicht zu machen.

Eben dieses ist die Ursach, warum der Allerhöchste in dem alten Testament Levit. 11. zu einem Opffer keine Fisch, auch keine wilde, sondern nur heimische Thier angenommen habe, als Lämmer, &c. &c. damit wir in Beyschaffung dieser keine grosse Beschwernuß anwenden därfften, wie doch zu Erhaltung der wilden Thieren geschehen müste. Als durch Jagen. &c. &c. O liebreichister GOTT! was hättest du dann zu unserem Heyl wohl weniger begehren können? O! gewißlich nichts! &c. &c.

O! armseelige Menschen! welche da auch mit so weniger Mühe ihre Seeligkeit erhalten könten, und dannoch nicht wollen! l. Wann einer aus einem Sand Gold, oder wohl gar aus Kohlen ihme einen Himmel â Contrario.

machen könte. &c. &c. Was würden wir wohl sagen von einem solchen, da er diese seine Kunst feyren liesse? und dieses muß man sagen, von allen jenen, welche dem Allerhöchsten GOtt, und ihrer Seeligkeit zu Lieb mit so kleinen und geringen Wercken nicht aufwarten mögen? II. Es manglen uns ja nicht tägliche kleine Gelegenheiten, durch welche wir jedannoch die gröste Ehren dem Allerhöchsten erweisen können, auch ein Kohlbrenner, ein armer Handwercksmann, ein Baursmann, ein Viehhirt und alle andere vermögen dieses, welche im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod gewinnen müssen, wann sie anderst nur ihre Arbeiten mit einer guten Meynung gegen dem Allerhöchsten vollbringen, und ihme darbey wohlwollen, &c. &c. *DEus non intuetur corpus operis, quàm animam intentionis, quæ ex charitate procedit.* Ludov. Granat. Dux. pecc. l. 2. p. 2. c. 17.

Ratio.

Historia Sacra.

Also wissen wir ja, I. daß Christus der HErr der Sünderin Magdalena ihre Sünden verziehen, nicht wegen grossen Wercken, sondern weil sie viel geliebt, und Krafft solcher Liebe ihme nur die Füß gewaschen, und mit ihren Zäheren abgetrücknet. &c. &c. II. Dem Cananäischen Weiblein hat er allein, wegen Berührung des Saum seines Kleids, und ihren Seuffzeren die Gesundheit ertheilet. III. Die Liebe spendieret man nicht aus dem Säckel, habet ihr kein Geld zum Allmosen, so ge-

bet

bet wenigist gute Werck aus; dann auch diese werden vor GOTT nicht ohne Belohnung seyn. &c. &c.

II.

Und wann ihr auch diese nicht könntet ausgeben, so höret und vernemmet, daß der allergütigste GOTT, so gar auch nur euren alleinigen guten Willen gegen ihme belohnen wird, besonders, wann das Werck nicht in eurem Gewalt ist.

Es belohnet GOtt auch nur den guten Willen.

S. Scriptura.

Ihr wisset ja AA. daß Christus der HErr, als er in die Welt kommen, vor allen andern jenen habe von seinen Englen den Friden ankünden lassen, welche eines guten Willens seynd, Wann also der Mensch mehrers nicht vermag, als daß er nur einen guten Willen in seiner Seel gegen dem Allerhöchsten unterhalte, so wird ihm derselbe eben so starck seinen Willen belohnen, als wann er weiß nicht was für grosses äusserliches gutes Werck ihme zu Lieb vollbracht hätte: über welche Wahrheit der heilige Ignatius also aufruffet lib. sent. 3. Octobr. O wie glückseelig seynd wir, da wir auch so gar nur durch Wollen an Verdiensten reicher werden. &c. &c.

Luc. 2. v. 14.

Dann gleichwie ein Sünder ohne allen Zweiffel ewig verdammet wird, da er in einem nahmhafften bösen Willen gegen GOtt abstirbet, eben also belohnet er nicht weniger jenen mit vielen Gnaden, welcher

â Contrario.

auch nur einen ernstlichen Willen gegen ihme übet, und ein Verlangen tragt, auch in grossen Dingen ihme zu dienen, wann solches in seinen Kräfften wäre, *etiam in magnis voluisse meriti est.* loc. cit. &c. &c.

Historia. Der Heil. Vincentius Ferrerius erzehlet Con. 5. in Dom. Septuag. daß zu Constantinopel zur Zeit, da diese Stadt noch Catholisch ware, durch die Freygebigkeit der Reichen, eine allerherrlichste Kirchen erbauet worden seye. Da selbe nun vollendet ware, so kunte man an dem Fest der Kirchweyh oben an der Hauptporten mit guldenen Buchstaben dise wenige Wort lesen: Sophia hat mich erbauet. Jedermann verwunderte sich hierüber, besonders, weil man lang nicht erfahren konte, wer diese Sophia wäre, biß endlich ein armes Weiblein dieses Nahmens zum Vorschein kame, welche nach vielen Fragen endlich sagte, sie wuste im geringsten zu Erbauung dieser Kirchen nichts beygetragen zu haben, als daß sie zu Zeiten denen Ochsen, welche Stein zum Bau hergeführet, ein Büschlein Heu vorgeworffen hätte, um selbe in ihrer harten Arbeit in etwas zu erquicken. Wornach dann jederman glaubte, daß der Allerhöchste diser so geringen Willen und Dienst höher angesehen habe, als alle übrige Reichthumen, welche zu Erbauung dieser Kirchen angewendet worden seynd. &c. &c.

EPILOGUS.

Ach lehrnet hieraus liebste AA. 1. wie billich GOtt jene auch ewig verdamme, wel-

welche nur mit Wollen und geringen Wercken dem Allerhöchsten nicht dienen und seelig werden mögen. &c. &c. II. Ihr aber AA seyet dem allerhöchsten GOtt getreu in kleinen, so wird er euch über viel bestellen. &c. &c.

Amen.

Am IV. Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

Von Vermeydung aller Liebe irrdischer Dingen I. weil solche die Seel nicht vergnügen können, II. sondern GOtt allein.

THEMA.

Nemo interrogat me, quo vadis? Joan. 16.

Niemand fraget mich, wo gehest du hin?

EXORDIUM.

Gleich hat Christus der HErr in dem heutigen Evangelio in etwas übel aufgenommen, daß seine Jünger nicht gefraget haben; Wo gehest du hin? unerachtet er ihnen seine Entfernung von ihnen deutlich hat zu verstehen gegeben; sie gaben also durch dieses genugsam an Tag, daß sie die Beraubung seiner Allerheiligsten

Wir sollen allein

und längeren Gegenwart, nicht allzusehr achteten. &c. &c.

besorgen unser letztes Ziel und End, welches GOtt ist;

Liebste Zuhörer, ich bekümmere mich anheut gantz nicht um die Jünger Christi des HErrn, wohl aber um euch; alldieweilen ich vielmehr wünschete, daß alle meine AA. sich selbsten öffters fragten; wo gehest du hin? und bedenckten demnach wohl das Zihl und End ihres Lebens, ihrer Reiß in die Ewigkeit, welches aber kein anderes ist als GOtt allein: dann wie der H. Augustinus sagt de dilig. DEO: Der Mensch ist erschaffen, daß er das höchste Gut erkenne, durch diese Erkanntnuß liebe, durch die Liebe besitze, und durch die Besitzung geniesse. &c. &c.

Weil ich aber weiß, daß viele für ihr Ziel und End mehrers die zergängliche Ding dieser Welt halten, auch mehrers lieben, als GOTT. &c. &c.

XXV. PROPOSITIO.

Weil alle irrdische Ding die Seel nicht vergnügen,

SO werde in gegenwärtiger Predig erweisen, wie weit dergleichen Weltkinder sich verfehlen, alldieweilen I. alle die irrdische Ding keinesweegs die Seel können vergnügen, II. sondern GOtt allein.

CONFIRMATIO.

I.

GLeichwie der Allerhöchste der Seelen in ihrer Erschaffung eine grosse Neigung, auch Verlangen, und Begierd gegen ihme,

und

und zu allem Guten eingepflantzet hat, so ist es schon eine ausgetragene Sach, daß selbe keinesweegs durch etwas anderes könne befriediget werden, als was GOTT ist. *Satiabor cùm apparuerit gloria tua*; Die Seel besitzet eine unendliche Fähigkeit zu Geniessung eines unendlichen Gutes, welches ihr alleiniger Erschaffer ist, so folget dann nothwendig hieraus, daß selbe dannoch in höchster Armut des Geists, und grösstem Hunger jederzeit leben muß, da sie auch schon die gantze Welt allein besitzen solte, weil selbe durchaus kein unendliches Gut ist, sondern GOTT allein. &c. &c. Pfal. 16.

Betrachtet nur AA! einen in hitziger Kranckheit darnieder liegenden, welcher einen sehr grossen Durst leidet, ach! wie starck seuffzet er nicht nach einem kalten Trunck Wasser? der Artzt höret diß sein Verlangen, so verordnet er dann, man solle ihm auf die Puls-Ader ein in Rosen-Wasser eingedunckes Tüchlein legen, &c. Ach mein HErr! ich muß verbrinnen, klaget annoch der Krancke: so stelle man ihme dann ein mit einem allerfrischesten Brunnenwasser angefülltes Glaß vor Augen &c. O Herr ich verschmachte vor Durst: wohlan, so benetze man ihm dann die Zungen, sagt der Medicus mit einem im Wasser eingedunckten Pempsel oder Finger. &c. Ach! dieses alles wird nichts nutzen dem Krancken seinen Durst zu löschen, aber warum lasset sich dann derselbe mit so vielen Erquickungs-Mitteln nicht befridigen? Simile de siti ægri.

Der Heil. Vincentius Ferr. giebt dessen die Ursach, da er sagt Serm. de Samarit. sie ersättigen selben nicht; weilen sie nicht dorthin kommen wo der Durst ist: *Non satiant; quia non intrant illuc, ubi sitis est.* &c. &c.

Applicatio. Eine gantz gleiche Bewantnuß hat es mit denen Welt-Kindern, welche immerdar ein Verlangen und Durst haben aus denen Flüssen Babylon zu trincken, und sich zu ersättigen mit denen Reichthumen der Welt, oder ihren Wollüsten &c. &c. Aber umsonsten; alldieweilen diese alle nur äusserlich, unter die leibliche Sinnen der Augen, der Ohren fallen, niemahls aber dorthin kommen, wo das gröste Verlangen ist, und der gröste Durst, nemlich innerlich in die Seel hinein, als welche jederzeit nach GOtt gelustet; *Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te DEus*, Psalm. 42. allein

ab inductione. Wir wollen von der Erfahrnuß reden, I. fraget zu diesem End einen sehr Reichen, ob er vergnügt seye mit seinen drey Millionen Ducaten &c. &c. II. Fraget einen Unkeuschen, welcher 30. Jahr auch in fleischlichen Wollüsten gelebt, ob er in solchen ersättiget, und dergleichen nichts mehr verlange? &c.&c. so werden alle diese und tausend andere sagen, sie wären dannoch nicht vergnüget. &c. &c. O! Armseeligkeit, und Eitelkeit weltlicher Dinge &c. welche da so wenig die Seel vergnügen, daß selbe III. vielmehr ihr tausendfältige

Ver-

Verdrüßlichkeiten, und Beschwernussen als Vergnügungen verursachen. &c. &c.

II.

GOtt allein ist derjenige, welcher unsere Seel gäntzlich vergnüget; dann zudem, daß einer ein vollkommenes Vergnügen und also ein vollkommene Glückseeligkeit habe, wird darzu erforderet, daß er alles habe ohne Ausnahm nach seinem Belieben, und wann nur das allermindeste darmit einlauffet, was ihme nicht gefallet, so wird dieses schon allein erklecken einen solchen Menschen unglückseelig zu machen. &c. &c. sondern GOTT allein. Ratio.

Jener grosse Fürst Amman an dem Hof des Königs Assueri, der aller Welt Meynung nach glückseelig ware, hielte ihme dieses schlechte Ding für eine grosse Unbild, da er sehen muste, wie der arme Mardochäus vor dem Pallast des Königs sitzend in seinem Vorbeygehen nicht aufstunde, auch die Knye vor ihme nicht gebogen hatte, welche Unbild er dann seinen Freunden auf das allerschmertzlichste mit disen Worten klagte: Die Königin Esther hat keinen zu ihrem Gastmahl geladen, als mich allein, bey welcher ich dann auch morgen mit dem König zu Mittag speisen werde, und wann ich dieses alles habe, so achte ich alles dieses vor nichts, so lang ich den Juden Mar- S. Scriptura. Esther 5.

Mardochäum vor der Porten des Königs sitzend sehen werde.

Applic. Mercket hier liebste AA. daß diese kleine Verachtung und Unbild das Hertz des Ammans weit mehrers gequälet und betrübt habe, wie Ludovic. Granat. Dux. peccator. p. 3. c. 29. sagt, als seine Reichthumen, Ehren und hohe Würden ihne vergnügten: wer ist dann in der Welt, so da machen kan, daß er nicht armseelig seye, O gewißlich ist niemand, weder König, weder Kayser, welchem nicht etwas Verdrießliches begegnet. &c. &c.

Dann obschon auch auf Seiten des Menschens alle Widerwärtigkeit abgienge, wer wird aber alle unvorsehene Unglücks-Fäll vermeiden können, O gewißlich niemand.

ab induct. Dann wann I. etwann einer schon reich ist, so ist er vielleicht nicht gesund, &c. II. ein anderer ist in hohen Ehren, aber seine Feind seynd ihme ein Spieß in denen Augen. III. Jener schätzet sich glückseelig wegen einem reichen Heurath, aber das Mißvergnügen an seinem Ehegatt verbitteret ihme alle seine Glückseeligkeit, und also von tausend andern zu reden, &c. &c. so bleibet es dann wahr, daß die Seel nichts vergnüge, als GOTT allein.

Histo- Weilen die Menschen viel leichter der
ria Sac. Erfahrnuß glauben, als der Vernunft, so hat es vielleicht der Allerhöchste mit Fleiß also verordnet, daß Salomon der König 2. Reg. c. 10. alle Ergötzlichkeiten und Glückseeligkeiten

dieser

dieser Welt geniessen solle, I. diesemnach dann ware er der Allerweiseste unter der Sonnen, II. seine Reichthumen waren unschätzbar; zumahlen nur die Königin von Saba allein für eine Verehrung ihme mitgebracht hundert und zwanzig Centner Gold, sein jährliches Einkommen bestunde gleichfalls in 666. Centner Golds, &c. III. von seinen Musicanten will ich nichts melden, &c. &c. IV. sondern will nur sagen, daß er zur Belustigung seiner fleischlichen Lüsten 300. Weibsbilder, deren jede eine Königin ware, ingleichen 700. Nebenweiber unterhalten habe, wie Cornelius und andere Schrifftsteller sagen, und dannoch höret liebste AA! nach genossenen allen diesen Freuden, hat er aufgeschrien Eccli. 1. Eitelkeit aller Eitelkeiten! und alles ist Eitelkeit, ausgenommen GOtt lieben, und ihm allein dienen. &c. &c.

EPILOGUS.

Ey dann AA! so liebet dann die Wahrheit, und weilen ihr selbsten schon erfahren I. wie euch die Welt so vielmahl auf den Esel gesetzt, und anstatt der Vergnügung nichts als Mißvergnügungen, Falschheiten &c. &c. eingeschenckt habe, ihr auch unmöglich, durch alles, was in der Welt ist, eure Seel vergnügen könnet. &c. &c. Ey dann (sage ich) II. so wendet euch zu GOtt, verachtet alles, so findet ihr alles, nemlich eure gäntzliche Ersättigung, und mit dieser die ewige Freuden, Amen.

Am

Am V. Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

Von dem Gebett, wie selbes solle seyn, I. demüthig, auch II. ohne alle Hoffart.

THEMA.

Si quid petieritis Patrem meum in nomine meo, dabit vobis. Joan. 16.

Wann ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben.

EXORDIUM.

Die Demuth.

Als der alte Vatter Abraham unter der Gestalt dreyer Fremdlingen die Heil. Dreyfaltigkeit beherbergte, und selbe demnach angebetten; *Tres vidit, & unum adoravit*, so hatte er jedannoch solches sich zu thun nicht getrauet, als mit einer allertiefsten Neigung, und demüthiger Bekanntnuß, daß er nichts anders wäre, als Staub und Aschen: *Loquar ad Dominum meum, cùm sim pulvis & cinis*, Gen. 18. 27. &c. &c. *respicit in orationem humilium*, Psalm. 101. 1. &c.

Allerliebste AA. durch diese demüthige Weiß zu betten hat dieser alte Patriarch, uns zu verstehen gegeben, wie auch wir besonders diese künfftige Bettäg hindurch

durch gegen GOtt uns verhalten, und uns zu unserem Gebett zubereiten sollen, &c. &c. Ihr wisset I. in was für armseeligen Umständen wir uns dermahl befinden, und II. daß wir auch künfftig nichts, als noch mehr Elend zu gewarten haben &c. &c. deßwegen wir auch tausend Ursachen haben um Abwendung derselben den Allerhöchsten zu bitten. &c. &c.

PROPOSITIO. XXVI.

DAmit uns aber GOtt erhöre, so ist auch uns vor allem nothwendig, I. daß wir mit obbemeldtem Heil. Patriarchen Abraham, unser Gebett auf die Demuth gründen, ja vielmehr selbe zu dem Allerhöchsten voraus schicken, II. damit er im Wiederspiel unser Gebett wegen unserer Hoffart nicht verwerffe.

solle das Fundament unseres Gebetts seyn.

CONFIRMATIO.

I.

SO fromm und tugendsam der heilige Mann Job immer auch ware, so rühmet doch die heilige Schrifft sonderbar die Art und Weiß seines Gebetts an, da sie sagt: *Tonso capite corruens in terram adoravit:* daß er nemlich mit geschornem Haupt auf die Erden niedergefallen seye, und GOTT angebettet habe. &c. &c.

S. Scriptura. Job. 1. 20.

Diese so demüthige Bettens-Art ermahnet uns AA. besonders in unserem Geist uns zu demüthigen, wann wir

Applic.

an-

anderst den Allerhöchsten dahin bewegen wollen unser Gebett zu erhören, und jene Gnad uns angedeyen zu lassen, um welche wir ihn bitten: *Ille enim veram DEO orationem exhibet, qui semetipsum, quia pulvis sit, humiliter videt*, S. Gregor. Zumahlen die Gütigkeit des Allerhöchsten sich (also zu reden) gleichsam nicht enthalten kan, demjenigen gnädig zu seyn, welcher sich von Hertzen vor ihme gedemüthiget. &c. &c.

Ratio. Es ist auch nichts billichers l. alldieweilen wir dem Allerhöchsten durch unsere Unterthänigkeit diese Ehr zu beweisen schuldig seynd, daß wir nichts in uns haben, was wir nicht von dem Allerhöchsten empfangen, *sine me nihil potestis facere*, Joan. 15. so demüthiget euch dann AA. und bekennet, daß er allein der Urheber aller Gnaden, auch alles Gutes seye. &c. &c. und ll. wann ihr vor denen Füssen des Allerhöchsten auch diese Wahrheit bekennet, daß ihr wegen euren Sünden aller bemeldter Gnaden GOttes gantz unwürdig seyet, &c. &c. so glaubet sicher, daß der Allerhöchste sich schon würcklich entschlossen habe, alles dasjenige euch zu ertheilen, was eure Bitt gegen ihm enthaltet, *oratio humiliantis se nubes penetrat*, Eccli. 35.

Hist. Es erzehlet l. 2. c. 8. Laertius von Aristippo dem Weltweisen, daß, als er den König Dionysium für seinen Freund um eine Gnad gebetten, der König aber ihme selbe nicht ertheilen wolte, so seye er auf die Erden niedergefallen, habe beyde Füß

des

des Königs umfangen, und auf solche Weiß erlanget, was er begehrte. Und da ihme die Seinige vorhielten, wie eine solche Erniedrigung einem Weltweisen nicht rühmlich sondern gantz ungeziemend wäre, so gabe ihnen Aristippus zur Antwort: Ich habe keine Schuld hieran, sondern der König, als welcher die Ohren an seinen Füssen hat. &c. &c.

Dieses kan man gar wohl auf einige Weiß, auch von dem Allerhöchsten sagen; zumahlen die Demuth, und jene Ehrerbietigkeit, welche durch selbe vor denen Füssen GOttes abgelegt wird, unser Gebett zu GOtt erhebet, und fruchtbar macht: *Debet oratio fieri cum reverentia; reverentia enim, id est humilitas, omnino exaudibilem reddit orationem*, S. Bernardin. tom. 3. Serm. 3. de Christiana Piet. Art. 1. c. 1. Applicatio.

Und dieses habet ihr so gewiß zu hoffen, daß ihr auch ausser eurer Demuth, welche ihr auf bemeldte Art zu GOtt übet, gantz und gar nichts mehr nothwendig habet, um alles von ihme zu erhalten, wann ihr auch schon nicht ein eintziges Wörtlein mündlich zu ihm redet: dann er erhöret die Zubereitung eures Hertzens: *Præparationem cordis eorum audivit auris tua.* Ps. 9. 17. &c. &c. â Contrario.

Ihr werdet öffters einen armen Bettler auf der Strassen schon gesehen haben, welcher von Mutter-Leib aus sowohl stumm, als auch gehörlos seye, auf solche Weiß Simile. de mendico muto.

also keinen Menschen auch mit keinem Wort um ein Allmosen bittet, sondern nur allein mit erbärmlichen Lallen und Wimslen, gegen die vorbeygehende seine Hände zusammen schlaget, und seine Wunden herzeiget. &c. &c. O! gewißlich wird ein solcher weit mehrers Allmosen bekommen, als tausend andere, weiche wie die Marcktschreyer denen vorbeygehenden, um ein Allmosen zu erhalten, überlästig seynd. &c. &c.

Applicatio.

Ach! liebste AA. seyet demnach nur demüthig gegen dem Allerhöchsten, so ist im übrigen nicht nothwendig, daß ihr ihm eure Noth vorzustellen gegen selben viel Wort machet, &c. &c. stellet ihme nur sodann vor eure Bedürfftigkeiten, so wird er euch gewißlich erhören; dann der Allerhöchste schätzet weit mehrers eine demüthige Bitt des büssenden Sünders, als unzahlbare Werck eines Gerechten, welcher auf sich selbst vermessentlich vertrauet: *Dominus plùs pensat unam humilem supplicationem peccatoris pœnitentis, quàm innumerabiles actus justi alicujus de se præsumentis,* S. Bonav. in Luc. 18. v. 17.

Die Hoffärtige erhalten nichts mit ihrem Gebett. S. Scriptura.

II.

WEhe! also denen Hoffärtigen, dann sie gewißlich auch nicht das allerwenigste mit ihrem Gebett ohne Demuth von GOtt erhalten.

Der Psalmist sagt Psalm. 33. 7. Dieser Arme hat zu dem HErrn geschryen,

und

und er hat ihne errettet aus allen seinen Trübsaalen. Mercket AA. daß es heisse: der Arme hat zu GOTT geschryen, und nicht der Reiche. &c. &c.

Dahero der Heil. Augustinus sagt: *Ideo non exaudiris, quia dives es*: dessentwegen wirst du nicht erhöret, weil du reich bist. Unter solche Reiche seynd billig zu zählen jene I. welche sich selbsten reich machen an Verdiensten, &c. &c. II. und dessentwegen klagen, warum sie GOTT so lang nicht erhöre? &c. &c. Diese Hoffärtige dörffen gewiß glauben, von GOtt abgewiesen zu werden. Applicatio.

Dann der Allerhöchste dieses unmöglich leyden kan, daß jemand anderer, ausser sich, von ihme selbsten etwas herrliches halten dörffe: *Neminem alium, quàm se ipsum sinit magnificè de se sentire*, Herodot. I. 6. c. 5. &c. &c. Ratio.

Wann ein Frosch Verstand hätte, und einen vor ihme vorbey gehenden König also anschrye: ach! gütigster König, ich bitte, daß du mich auch in deine Gesellschafft, und nacher Hof aufnehmest, dann ich ja auch gantz nicht schlechter bin, als andere Mucken deines Hofs, ich schreye schon in dieser Lachen so lange Zeit, &c. zudeme so diene ich vielen, und zeige ihnen das Wetter an: &c. &c. wurde der König wohl einen solchen Frosch erhören? ach! gewißlich nicht, sondern vielmehr mit Füssen tretten &c. &c. Aber eben dieses hat zu ge- Simile de Rana.

warten von dem Allerhöchsten jener, welcher in seiner Hoffart zu ihme bittet. &c.

EPILOGUS.

SO bettet dann Allerliebste AA. diese Täg zu dem Allerhöchsten, l. aber mit einem demüthigen Hertzen, dann einem solchen schlaget er nichts ab &c. &c. Vor allem aber II. meldet doch nichts vor ihme von euren Verdiensten &c. &c. Ach! seyd gerne vor seinen Augen ein Armer, alles himmlischen Allmosens unwürdiger Bettler, und elender Frosch. &c. &c. *Quantâ ergo cum reverentia, quantô timore, quantâ illuc humilitate accedere debet à palude sua procedens, & repens ranuncula vilis?* S. Bernard. Serm. de 4. mod. orandi. &c. &c. Verhaltet ihr euch also gegen GOtt, so werdet ihr auch alles erhalten, was ihr ihne bittet, und darzu noch die ewige Seeligkeit. Amen.

Am VI. Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

Von der grossen Sorglosigkeit vieler Anhörer des Wort GOttes, welche dessen erst gedencken zu ihrem grösten Schaden.
I. in ihrem Todbeth, oder wohl gar
II. erst in der Höllen.

THE-

THEMA.

Hæc locutus sum vobis, ut cùm venerit hora, eorum reminiscamini. Joan. 16.

Dieses hab ich zu euch geredt, damit, wann die Stund kommen wird, ihr daran gedencket.

EXORDIUM.

Es erzehlet Plinius l. 7. c. 24. von einem Menschen, l. welcher eine so schlechte Gedächtnuß hatte, daß er so gar seines Nahmens sich nicht mehr erinneren konte. II. Eben also ergehet es auch vielen aus uns, als welchen etwann eine Kranckheit also ihre Gedächtnuß geschwächet hat, daß man ihnen nichts wichtiges mehr anvertrauen darf, dann sie alles wieder vergessen, was man ihnen saget. &c. &c.

Viele haben eine sehr schlechte Gedächtnuß,

Aber noch viel schädlicher ist die Vergessenheit geistlicher Dingen, welche bey sehr vielen Christen gefunden wird, *facta est veritas in oblivionem*, Isai. c. 59. und zwar mit Verlurst ihrer ewigen Seeligkeit, weilen eine solche Vergessenheit bey solchen aus einer sträfflichen Nachlässigkeit entspringet; indem sie an das Wort GOttes, und alle andere Christliche Geheimnussen gar nicht gedencken mögen: von einer so

besonders in geistlichen Dingen,

aber zu ihrem gröſten

 Schaden.

sträflichen Vergessenheit mahnet uns heut Christus ab, da er sagt: Dieses habe ich zu euch geredt, damit, wann die Stund kommen wird, ihr daran gedencket. Dahero der H. Apostel Jacobus c. 1. solche seelig spricht, welche die Christliche Wahrheiten nicht vergessen: *Qui autem perspexerit in legem perfectam, non auditor obliviosus factus hic beatus in facto suo erit.*

XXVII. weil sie erst an selbe gedencken werden,

PROPOSITIO.

DAmit auch ihr AA. unter solchen Glückseeligen seyn möget, so will ich im Widerspiel heut einige anführen, welche wegen solcher sträfflichen Vergessenheit, ewig unglücklich seynd, als nemlich, I. welche in ihrem Todbeth erst der geistlichen Dingen sich erinnern, II. oder wohl gar erst in der Höllen. &c.

CONFIRMATIO.

I.

I. in ihrem Todbeth. S. Scriptura.

IN Exempel eines zu seinem Unglück erst in dem Todbeth der geistlichen Dingen sich erinnerenden Menschen finden wir 1. Mach. 6. an dem gottlosen König Antiocho: welcher auf seinem Kranckenbeth aufgeschryen: *In quantam tribulationem deveni, & quos fluctus tristitiæ: Nunc vero reminiscor malorum, quæ feci in Jerusalem*: Jetzt gedencke ich an jene Ubelthaten, welche ich in Jerusalem begangen habe. Er hatte die silberne und guldene

Ge-

Geschirr aus dem Tempel geraubet, auch die Kirchen erschröcklich entunehret &c.&c. Unglückseeliger König! warum gedenckest du dann erst jetzt daran, und hast nicht vorhero dises gethan? &c.&c.

Ach! liebste AA. Es hat sich dieser elende König in seinem Leben dessen nicht der Zeit genommen, er hat es gemacht wie viele aus euch thun, dann jetzt, da ihr jung gesund und starck seyd, I. prediget man euch und schreyen alle Geistliche zu, daß ihr doch eure Seeligkeit ernstlich besorgen, und bedencken sollet die lange Ewigkeit, das erschröckliche Gericht, die Bitterkeit der letzten Stund eures Lebens, aber II. von solchen Angedencken machet ihr euch immerdar in eurem Leben ausschweifig, durch eure weltliche Geschäfft, &c. &c. und vergesset demnach alles was ihr von denen Priestern vernommen; &c. &c. III. da ihr aber auf euer Todbeth kommet, eure Ausschweifungen aufhören, und allein auf eure Todsängsten zu mercken gezwungen werdet, alsdann werdet ihr erst an das gedencken, was ihr vergessen habet, und mit obigem König Antiocho aufschreyen: ach jetzt gedencke ich erst, was mir die Prediger, aber umsonst zugeschryen haben. IV. Die Zeit ist kostbar. &c. Gedencke O Mensch, daß du Staub und Aschen seyest: du hast nur eine Seel, und wann diese verlohren, so ist alles auf ewig verlohren: Eitelkeit über Eitelkeit seynd alle Lustbarkeiten dieser Welt, als GOtt lieben, und ihm allein dienen.

Applic.

&c. &c. Dieser und vieler tausend anderer Wahrheiten gedencket der Sterbende, aber umsonst, &c. &c. *tempus mortis est tempus visionum, & apparitionum - - tempus mortis est tempus concionum*, S. Gregor. l. 4. Dial. c. 41. Wehe dann solchen, welche ihnen in ihrem Todbeth erst selbst predigen. &c. &c.

Simile de liberis.

Dann solche seynd gleich jenen Kindeeren, welche von ihrer Mutter ermahnet werden: Kind lege das Messer hinweg, du schneidest dich. Bub! gehe nicht so unbehutsam mit dem Geschoß um. &c. &c. Die Kinder aber achten die Ermahnung nicht, deswegen schneidet sich das Kind, das Geschoß gehet dem Buben gähling los, und verwundet sich oder andere, sodann erst gedencken sie an die Ermahnungen der Mutter, aber zu spath. &c. &c.

Eben also ergehet es sehr vielen Christen. I. Die Christliche Kirch ermahnet die unschuldige Seelen, ach! seyd doch nicht so unbehutsam, fliehet die Täntz, fliehet alle Eitelkeiten, ihr traget nichts darvon, als anstatt der Freuden lauter Traurigkeit, und Sünden, welche euch in eurem Todbeth erschröcklich quälen werden, aber sie glauben es nicht, biß sie dahin kommen, alsdann erst, schreyen sie auf: O! wie bitter ist es, GOTT seinen HErrn verlassen zu haben! Jerem. 2. 29. II. Eben also ergehet es auch all andern Sündern, &c. &c. welche in ihrem Todbeth erst erkennen, was sie durch ihr gantzes Leben hin-

durch

durch vergessen haben, O! bitteres Angedencken! O! bittere Sterbstund! &c. &c.

II.

Aber die Allerunglückseeligste seynd, welche gar erst in der Höll an die geistliche und Göttliche Dinge gedencken.

II. Viele gedencken an selbe erst in der Höllen.

Unter solche ist billich zu rechnen, jener reiche Prasser, welcher nach seinem Tod in die Höll begraben worden ist, *mortuus est dives, & sepultus est in inferno.* S. Scriptura. Luc. 16.

Wer solte nicht meynen, daß dieser Verdammte wegen Hefftigkeit seiner Peynen alle geistliche Dinge vergessen hätte? aber nein, er gedencket nur allzuwohl daran, dann er bittete den Abraham, I. daß er den Lazarum in das Hauß seiner Brüder schicken möchte, um selben zu predigen, damit nicht auch sie verdammt wurden, *ne & ipsi veniant in hunc locum tormentorum*, über das, so bittete auch dieser Verdammte, II. daß Lazarus nur seinen äussersten Finger därffte in das Wasser eindunckeu, um seine heisse Zungen darmit zu laben: *Ut refrigeret linguam meam.* Aber er muste zur Antwort hören, daß er nur an das Vergangene gedencken solte: *Recordare quia recepisti bona in vita tua, & Lazarus similiter mala:* Zumahlen er in seinem Leben lauter gute Dinge genossen hätte, Lazarus aber lauter Böse. Gleichwie nun zwey Höllen oder zwey Himmel nicht wohl sich auf einander schicken, also

müste dieser Armseelige seine brinnende Zungen gleichwohl in alle Ewigkeit empfinden. &c. &c.

Applicatio. Eben also verelenden sich auch andere Verdammte, und gedencken demnach erst in der Höllen an dasjenige, was sie zu ihrem grösten Unglück in ihrem Leben vergessen haben: *Omnes gentes, quæ obliviscuntur DEum - - convertantur peccatores in infernum*, Psalm 9. I. Ach! schreyet einer aus selben auf, jetzt in der Höllen empfinde ich jene Wahrheit, welche mir jener Prediger in meinem Leben erkläret, nemlich: ein Augenblick ist, was erfreuet, ewig ist das Leyd: &c. &c. II. Ein anderer ruffet auf, O! mich Armseeligen! jetzt gedencke ich noch an jenen Sonntag, an welchem der Prediger die Gefahren der Keuschheit, der Täntzen, der nächtlichen Zusammenkünfften ausgelegt: &c. *Talia dixerunt in inferno hi qui peccaverunt*, Sap. 5. &c. S. Chrysost. *Tunc aperientur oculi, tunc auferetur velamen.* III. Aber umsonst seynd alle diese Seuffzer; dann die Lebens-Zeit ist verstrichen, ingleichen alle ihre Jahr, Täg, Predigen und Ermahnungen, welche zu ihrem Heyl vermeynt waren, sie aber umsonst angehöret, und mit Fleiß vergessen haben, und in Ewigkeit werden sie solche ihre Vergessenheit büssen müssen. &c. &c.

EPILOGUS.

SO gedencket doch AA! wie schädlich auch euch eine solche Vergessenheit in Ewig-

Ewigkeit seyn können. I. Die Prediger, eure Beicht-Vätter, nnd Pfarrherren ermahnen euch jetzt so liebreich zur Buß, zur Besserung eures Lebens, sie bitten euch, sie trohen euch, mit einem Wort: sie thun alles um euch seelig zu machen, aber ihr verachtet, ja verspottet und vergesset alles. &c. &c. II. Ach! so werdet doch witzig mit fremden Schaden, damit ihr nicht erst in eurem Tod-Beth daran gedencket, was ihr jetzt nicht achtet, zumahlen ein solches Angedencken sodann euch vielmehr zur Verzweiflung, als zu eurem Heyl dienen wird. III. So betrachtet dann jetzt den Schaden der Verdammten, welchen sie in Ewigkeit empfinden aus ihrem Angedencken der geistlichen Dingen, denen sie vorhero in ihrem Leben nicht mehr haben nachdencken mögen, sondern bey einem Ohr hinein, bey dem andern aber wiederum haben hinaus gehen lassen: mit einem Wort: Jetzt gedencket der letzten Dingen, so werdet ihr ewiglich nicht sündigen.
Eccli. 7. Amen.

Am Heil. Pfingst-Sonntag.

Innhalt.

Von der I. Krafft des heiligen Geists, mit welcher auch wir zu grosser Heiligkeit aufsteigen können, II. und demnach an dessen Beystand nicht zweiflen sollen.

THE-

THEMA.

Implebantur Spiritu Sancto. Act. 2.
Sie wurden erfüllet mit dem heiligen Geist.

EXORDIUM.

Die Gnad des H. Geists hat die Apostel heilig gemacht.

WAs für eine verwunderliche Veränderung in den Hertzen der HH. Aposteln der heilige Geist verursachet habe, ist aus dem heutigen heiligen Evangelio genugsam bekannt; dann hieraus wissen wir, daß als selber in Gestalt feuriger Zungen ober ihren Häuptern erschienen, I. so seynd sie gantz beredt worden, um die Hertzen der Sünder zur Buß zu bewegen, und mit feuriger Liebe GOttes zu entzünden. &c. II. Der H. Geist hat aus ihren Hertzen vertrieben alle Forcht, und Kleinmüthigkeit, anstatt dero aber sie erfüllet mit Göttlichen Eyfer, also daß sie hernach weder den Teuffel, weder den Tod, weder die Höllen mehr geforchten haben. &c.&c. III. Endlich so seynd sie selbsten auch durch die Gnad des Heil. Geists bekehret, und aus grossen Sündern auch grosse Heilige worden, wie solches ihr Leben, ihre Wunderwerck, und ihr Tod genugsam erweiset. &c. &c.

XXVIII. welches auch wir von selber hoffen können.

PROPOSITIO.

ALlerliebste AA. mit diesem will ich nichts anders sagen, als, daß auch ihr alle Gegenwärtige, I. mit der Gnad des Heil.

Geists

Geists nicht nur allein euch bekehren, sondern auch zur grossen Heiligkeit aufsteigen könnet, II. auch hieran nicht zweiflen dörffet, wann ihr anderst nur selbst wollet, wie dann solches gantz deutlich heut erweisen werde.

CONFIRMATIO.

I.

WAhr ist es AA! daß wann wir allein Dann mit unseren eigenen Kräfften uns selbst bekehren, und heilig machen wolten, so wäre es uns schon auf ewig gefehlet, zumahlen wir ohne die Gnad GOttes gantz nichts vermögen: *sine me nihil potestis facere*, aber mit Beyhülff der Gnad des heiligen Geistes wird uns alles möglich, ja auch gar leicht seyn, was unserer Natur auch so gar unmöglich ist, *quod per naturam est impossibile, per gratiam DEI non tantum possibile, sed & facile fit*, S. Bernard. Serm. 2. Pent. &c. &c. Wahr ist es, mit selber vermögen wir alles. S. Scriptura. Joa. 15.

Wir erstaunen anfänglich I. wann wir sehen einen Vogel in dem Lufft mit schnellen Flug daher fliegen. &c. &c. II. Ein Thier mit ungemeiner Geschwindigkeit herein lauffen, &c. &c. wir glauben, sie müssen vor Schweiß und Mattigkeit zu Grund gehen, aber nichts minders: dann wie die Weltweisen sagen, was natürlich ist, dieses geschicht alles mit Lust. &c.&c. â min. ad maj.

Nun

Applic. Nun so sollet ihr wissen liebste AA.! daß diejenige Hülff, welche der Heil. Geist einer Seel ertheilet, weit stärcker seye, als die Hülff der Natur, welche sie allen Creaturen in ihren natürlichen Würckungen beytraget, I. dann die Gnad wird durch keine Arbeit abgemattet, sondern giebet der Seelen immer, um in geistlichen und übernatürlichen Dingen würcken zu können, stärckere, und mehrere Kräfften: *Current, & non laborabunt: ambulabunt & non deficient*, Isai. 40. v. 31. &c.&c. Im Wiederspiel II. werdet ihr mit der Gnad GOttes auch so weit kommen, daß euch die Ubung der Tugenden weit leichter seyn wird, als die Ubung eurer etwann vorigen Laster, wann ihr anderst nur ein wenig in dem Dienst GOttes eingestanden, und des Gutens gewohnet seyd, III. wie solches eure eigene Erfahrnuß beweiset; indeme ihr wegen euren euch angewohnten und etwann heut noch nicht vollbrachten Andachten, offt selbst saget: ich kan nicht ruhen, biß ich mein Gebett &c. &c. vollbracht habe &c. *Ita facilis in progressu redditur virtus, ut difficilius sit malè agere, quàm benè*, S. Ambr. in Apolog. David. &c. &c.

â Contrario.

II.

An dero Beystand wir auch nichts

ABer (ich weiß wohl) ihr werdet mir sagen, woher kan ich vergewisset seyn, daß der heilige Geist mir auch eine solche starcke Gnad mittheilen werde, als der ich

ein

ein so grosser Sünder, oder Sünderin bin? &c. &c. zweiflen sollen.

Ach liebste AA! redet doch nicht also, dann durch euer Mißtrauen beleidiget ihr villeicht den Allerhöchsten mehr, als mit all euren vorigen Sünden! hat dann der allergütigste GOtt sein allerheiligstes Blut nicht eben sowohl für euch als auch für andere vergossen? &c. &c. O gewißlich ja! O! so hoffet auch ihr hierauf. &c. Ratio.

Und gesetzt auch, ihr hättet den Allerhöchsten auch mit vielen und weit grössern Sünden beleidiget, als andere, so ist eben dieses euer Glück, daß ihr, um die Verzeyhung zu erhalten, hierin nicht mit einem Menschen, sondern allein mit GOTT zu thun habet, und dieses ist, was ihme der büssende David für sein grösstes Glückk gehalten, dahero er gegen GOtt aufgerufen hat: Dir allein O HErr! habe ich gesündiget, und habe vor dir Ubels gethan, Psalm. 50. als wolte er sagen, diß ist mein Glück, daß ich nicht einen Menschen, sondern dich allein beleidiget habe, zumahlen bey denen Menschen niemahls eine vollkommene Verzeyhung ist: wohl aber bey GOTT, dann er selbst sagt: Ezech. 16. 60. An was für immer einen Tag der Sünder sich zu mir bekehret, will ich auch aller seiner Sünden nicht mehr gedencken: Deßwegen suchet und leset wo ihr wollet, so werdet ihr niemahl finden, daß GOtt auch nur einmahl einem eintzigen Büsser, als Petro, Magdalenä, Zachäo, I. â Contrario.

chäo, oder einem andern seine Sünden vorgeworffen habe. &c. &c. Ey dann so hoffet auch ihr auf seine Gnad. &c.

II. â Contrario. Ja eben daher, daß ihr grosse Sünder seyd, (welches ich doch nicht glaube) erweise ich, daß ihr mit der Gnad des Heil. Geists, eben auch in die Zahl seiner Heiligen werdet aufgenommen werden: I. dann sagt mir her, wie viel Jahr seynd es, daß ihr GOtt beleidiget habet? gesetzt auch; es seyen viele gewesen, warum vermeint ihr dann, daß GOtt so lang euch gedultet, und auf eure Buß gewartet habe? hätte er dann euch nicht nach begangener ersten schweren Sünd in eurer Jugend erwürgen können, wie er vielen tausenden gethan, welche er mit weit wenigeren Sünden, als ihr begangen, auch ewig verdammet hat? &c. &c. II. Hat etwann der gerechte GOTT niemahlen einige Gelegenheit gehabt, sich an euch zu rächen? &c. &c. O gewißlich ja, aber er hat es nicht gethan, &c. sondern ihr müsset bekennen: Seine Erbarmnuß ist es, daß wir nicht seynd verzehret worden, Thren. 3. v. 22. &c. &c. III. Nun so frage ich jetzt euch, was bedeutet diese Gnad? ist dieses nicht ein Zeichen seiner ausnehmenden Barmhertzigkeit gegen euch, daß er nemlich auch etwas grosses von euch hinwiderum erwarte, als nemlich ein heiliges Leben. &c. &c.

â min. ad maj. Wahr ist es, daß auch auf eurer Seits hierzu ein tapfferer Entschluß, und eine besondere Bemühung vonnöthen ist, als biß

ihr

ihr mit der Gnad des heiligen Geistes eure böse Gewohnheiten, Anmuthungen, Gelegenheiten, auch böse Gesellschafften werdet überwunden haben; aber eben wird auch in diesem Stuck die Gnad des Allerhöchsten euch nicht manglen, wann ihr nur ihme zu dienen euch entschliesset; dann wann jener barmhertzige Vatter Luc. 15. seinen verlohrnen Sohn so liebreich empfangen hat, *osculatus est eum*, ob er schon nur allein um seinen Hunger zu stillen sich zu seinen Füssen geworffen, was meinet ihr wohl, wird nicht GOtt jener Seel thun, welche, um ihne zu lieben, sich bereitwillig zur Buß ihme anerbietet? O gewißlich wird er hingegen ihr alle Liebe und Gnad erzeigen, und in der Liebe sich von ihr nicht überwinden lassen. &c. &c.

ab Inductione.

Sehet Allerliebste! dieses ist dann Ursach, daß der Allerhöchste jederzeit denen grösten Sünderen eben so viel Gnad erwiesen, als andern Heiligen, Gerechten und Unschuldigen. I. Die Unschuldige rühmen an den Josue, welcher die Sonn hat heissen still stehen, Jos. c. 10. 14. aber eben dieses hat auch ein Mörder Mutius mit Nahmen gethan, und zwar wegen einer noch weit geringeren Sach, damit er noch bey dem Tag in sein Hüttlein käme. II. Die drey Babylonische Knaben seynd unverletzt aus dem Feuer heraus gangen, eben auch die büssende Afra. III. Der H. Egydius, und andere hatten auch so gar die wilde Thier, als Löwen, Beeren &c. zu

ihrem Dienst: Aber ein vortrefflicheres weist man von der, wegen einem begangenen Ehebruch büssenden Theodora, daß ihr nemlich ein allergrausamstes Crocodill, nicht nur lange Zeit gedienet, sondern auch über den Fluß Nilus sie hin und her getragen habe. &c. &c.

EPILOGUS.

Dann demnach die begangene Sünden einem Büssenden durchaus nichts schaden, warum zweiflet ihr dann an der Gnad GOttes? AA! mit diser werdet ihr alle Beschwernussen überwinden, ob ihr es jetzt schon nicht glaubet. Betrachtet nur einen an einem kalten Fieber leidenden, wann er etwann sihet, wie sein Camerad vor ihme ein in der Hand habendes Stuck Brod isset, ihr werdet ihne gleich hören sagen: O! wann ich ein solches Brod essen müßte, so müßte ich ja gleich sterben. Ja dises glaub ich, aber lasset ihne nur gesund werden, so wird sich zeigen, daß er weit ein grösseres, ja auch vil rauheres Stuck Brod essen wird, als er an seinem Cameraden gesehen; alldieweilen ihme sodann aller vorige Grausen nicht nur allein vergangen, sondern er einen so grossen Lust zu selben bekommen wird, das man ihne auch darvon abwehren muß. &c. &c.

Simile de nausea ægri.

Eine gleiche Bewanntnuß hat es mit euch AA! jetzt grauset es euch zwar an denen Bußwercken der Heiligen, &c. &c. aber fanget nur an, dem Allerhöchsten zu dienen, sodann

Applicatio.

sodann wird die Gnad des H. Geists euch erfüllen, und ihr werdet mit denen heiligen Apostlen gantz anderst als zuvor gedencken, reden und thun, *implebantur Spiritu Sancto*, ja ihr werdet zur Ehr des Allerhöchsten eben dasjenige vollbringen, was sie vollbracht haben, sodann mit ihnen heilig sterben, und für eure geringe Buß die Gnad der ewigen Seeligkeit erlangen. Amen.

Am I. Sonntag nach Pfingsten, als auf das Fest der H. Dreyfaltigkeit.

Innhalt.

Von der I. so wohl im zeitlichen, als auch II. im geistlichen höchst ersprießlichen Andacht zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

THEMA.

Gloria Patri & Filio, & Spiritu Sancto. Ecclesia.

Ehr seye GOtt dem Vatter, GOtt dem Sohn, und GOtt dem heiligen Geist.

EXORDIUM.

ES bezeuget die H. Schrifft, daß auch die Seraphinen als die allervortreffDie Christli-

che Kirch ist nicht im Stand die allerheiligste Dreyfaltigkeit genugsam zu loben:

lichste Engel des gantzen Himmels, GOTT den Allerhöchsten, wegen seiner unendlichen Majestät nicht haben anschauen können, sondern mit bedecktem Angesicht aufgeschryen: Heilig, heilig, heilig ist der HErr GOTT Sabaoth, die gantze Erden ist voll seiner Herrlichkeit, Isai. c. 6. &c. &c. Nun so ist gewiß, daß wann die gantze streitende, und triumphierende Kirch, auch nur um eine eintzige aus denen allerheiligsten Personen genugsam zu loben, alle ihre Kräfften mit einander vereinigten, so würden sie doch dieses zu Thun nicht vermögen: was wolte sie erst thun, wann sie alle drey zusammen nehmen solte, wie heut geschiehet, wurde es dann nicht besser seyn, wann sie in Erstaunung der Glory der gantzen allerheiligsten Dreyfaltigkeit, mit denen bemeldten Seraphinen ihr Angesicht bedeckte? Ja AA. dieses thut sie auch heut, und schreyet mit dem Propheten Jeremia auf: a. a. a. O HErr! ich kan nicht reden. Darum sie auch zur Ehr der allerheiligsten Dreyfaltigkeit kein auserordentliches Fest haltet, sondern in aller Demuth von der unaussprechlichen Glory derselben schweiget.

wünschet dannoch, daß selbe von allen gelobt werde;

Jedoch aber ist dir darneben sehr lieb, wann wir die allerheiligste Dreyfaltigkeit, nach allen unsern Kräfften mit jenem kleinen Lobspüchlein ehren: Ehr sey GOtt dem Vatter, GOtt dem Sohn, und GOtt dem heiligen Geist. &c.

PRO-

PROPOSITIO. XXIX.

WA ich versichere euch AA. daß, wann ihr euch auf diese Andacht begebet, ihr von selber I. ein wohl zeitlichen als auch II. geistlichen Nutzen tragen werdet: wie er, weisen will. &c. &c.

CONFIRMATIO.

I.

IN dem Heil. Evangelio Luc. 11. v. 4. finden wir eine Gleichnuß von einem Freund, welcher, da auch bey der Nacht seinen benachbarten Freund bittet: Freund! leyhe mir drey Brod, Aber warum begehret er dann nicht minder, oder auch nicht mehr als drey Brod? &c. &c. die Ursach ist; alldieweilen nemlich (wie der Heil. Augustinus l. 2. 2. quæst. Evang. c. 1. sagt) durch diese drey Brod die Andacht zu der Heil. Dreyfaltigkeit verstanden wird, also zwar, daß jene, welche selbe mit Andacht verehren, gewißlich auch einen Uberfluß am Brod haben werden: *Cum veneris ad tres panes, hoc est, ad cibum & intelligentiam Trinitatis, habes, & unde vivas, & unde pascas: ne timeas, ne finias: non enim panis ille finietur, sed indigentiam tuam finies, disce, & doce, vive & pasce. &c.*

Dann diese Andacht bringet zeitlichen Nutzen, S. Scriptura.

So gebet dann der allerheiligisten Dreyfaltigkeit jederzeit die Ehr AA! besonders mit diesem gebenedeyten Spruch der Christ- Applic.

lichen Kirchen; Ehr sey GOtt dem Vatter, FOtt dem Sohn, und GOtt dem heiligen Geist. &c. Ingleichen sprechet öffters auch diese Wort aus, welche eben dieses sagen wollen: heilig, heilig, heilig, als welche schon zur Zeit der Heil. Apostlen seynd gebräuchlich gewesen, so werdet ihr gewißlich keinen Mangel am Brod, darneben auch ein treffliches Mittel wieder alles zeitliche Unglück haben. &c. &c.

I. Historia. In dem Jahr 446. zur Zeit des Kaysers Theodosii des Jüngeren verspiehrte man in der Stadt Constantinopel (welche Stadt damahls noch gantz Catholisch ware) ein erschröckliches Erdbeben &c. Ein Knab wurde durch den Wind in den Lufft erhebet, und hörte von denen Englen, wie das allerbeste Mittel wieder dieses Ubel wäre, wann das gantze Volck dieses Lob-Gesang bettete; Heilig, heilig, heilig; heilig ist GOtt, heilig der Starcke, heilig der Unsterbliche, erbarme dich unser. Die glückseelige Würckung hat diesen Spruch auch bewähret, und das Ubel gäntzlich nachgelassen. Nicephorus l. 14. c. 46. &c. &c.

II. Historia. Eben diese Krafft hat erfahren jener ehrliche Mann, von welchem man liset, daß er auf der Reiß wegen einfallender Nacht mit seinem Pferd in einer gantz verlassenen Scheuren zu übernachten gezwungen worden, mitten in der Nacht aber hörte er mit gröstem Schröcken, sahe auch einige Hexen mit ihren Teuflen alldor-

ten

ten ankommen, aus welchen eine zu ihrem höllischen Geist sagte: Wohlan mein Geliebter! briche disem Mann, und seinem Pferd den Halß, worauf der Teuffel aber antwortet: Ich kan nicht; alldieweilen er über sich und seine Pferd die drey Nähmen angeruffen hat. &c. &c.

Applic. Sehet allerliebste Haußvätter! ihr habet demnach ein treffliches Mittel wieder alle teuflische Anfäll. So l. sprechet dann öffters aus diese drey allerheiligste Nähmen, oder ll. lasset euch solche durch eure Priester auf ein Zettelein schreiben, und hefftet selbe an alle Thüren eures Hauses, &c. lll. Lehrnet diesen Spruch: Ehr sey GOtt dem Vatter, &c. Heilig, heilig, heilig. &c. auch allen euren Haußgenossenen &c. lV. Vor allem aber enthaltet euch von allen aberglaubigen Künsten, &c. &c. sondern wendet euch in allem eurem zeitlichen Anliegen zu der Allmacht des himmlischen Vatters, Sohns und des heiligen Geists, so därffet ihr sicherlich von derselben hoffen alleu zeitlichen Seegen. &c. &c.

II.

Auch geistlichen. Allein, so hoch die Seel den Leib übertrifft, um so viel mehr därffet ihr glauben AA! daß der Allerhöchste jenen Seelen gnädig seye, und in allem, auch geistlichen Anligen zu Hülff komme, welche der Andacht gegen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit sich ergeben.

S. Scri. ptura. Daniel. 3.

Ihr habet schon öffters vernommen, wie die drey Babylonische Knaben gantz unverletzt aus dem Babylonischen Feur-Ofen heraus gangen, und den Allerhöchsten gelobt haben: *Benedictus es Domine DEus!* Der Heil. Zeno in loc. cit. sagt, daß durch diese drey Knaben das Geheimnuß der Heil. Dreyfaltigkeit uns vorgestellet worden seye, als dero Lob auch die gantze Natur, und alle derselben Widerwärtigkeiten weichen müssen &c. *Sacramento Trinitatis tam potentis elementi natura subacta est.* &c. &c.

Aplicatio.

Wer ist aus euch AA! der da nicht zu Zeiten wenigist 1. von denen lasterhafften Flammen der Hoffart, des Zorns &c. &c. gebrennet wird? 1. O! wie vile Seelen gerathen nicht wegen dem Feuer der Unkeuschheit, und deroselben Versuchungen, in die allernächste Gefahr zu sündigen, und also verbrennet zu werden? &c. &c. Allein ich verspriche allen diesen die Erlösung, so da die allerheiligste Dreyfaltigkeit loben, und von ihr Hülff begehren, mit dem Versprechen: ich will nicht sündigen, sondern die allerheiligste Dreyfaltigkeit ehren: Ehr seye GOtt dem Vatter: heilig, heilig, heilig. &c.

Ratio. ab antecedent.

Wisset ihr wohl die Ursach, warum in heiliger Schrifft die allerheiligste drey Personen uns armseeligen Menschen geoffenbaret worden seyen? nemlich darum, damit wir keine Beschwernuß haben solten dem Allerhöchsten zu dienen; darum nemlich, daß, wann unser Mißtrauen uns von

nerei-

ner allerheiligsten Persohn abweisen solte, wir noch von der anderten oder dritten Barmhertzigkeit hoffen könten, also, I. da uns die Gerechtigkeit und Majestät des himmlischen Vatters erschröckte, wir uns zur Weißheit und Gütigkeit des Göttlichen Sohns wenden dörfften. II. Wann aber auch unsere Undanckbarkeit gegen diesem uns zaghafft machte, so sollen wir hoffen auf die Liebe und Gütigkeit des Heil. Geists, Krafft dero er keinen büssenden Sünder verwürffet. &c. Verehret nur diese allerheiligste drey Persohnen, sie werden euch nicht verwerffen. &c.

Es schreibet Cæsarius l. 5. c. 13. von einem Besessenen, welcher diejenige auslachte, so da sagten, daß der Lucifer in der Höllen mit Ketten angebunden seye, und fragte demnach: was wird wohl für eine Ketten diesen binden? aber durch den Zwang der Beschwöhrungen Christlicher Kirchen müste er solches selbst bekennen, und sagte demnach: mit dreyen Worten, da er aber diese drey Wort auf keine Weiß deutlich anzeigen wolte, so begehrte der Besessene endlich aus heiligem Zwang ein Meß-Buch, deutete mit dem Finger auf die Wort der heiligen Meß, welche lauten: durch ihne, mit ihme, und in ihme, und schryet auf: Mit diesen drey Ketten, welche die Dreyfaltigkeit bedeuten, wird mein Fürst gebunden, mit diese ist ihme all sein Gewalt geschwächet. &c. &c. Hist.

EPILOGUS.

SO werdet dann auch ihr AA ! mit der Andacht zur heiligen Dreyfaltigkeit denen höllischen Geistern allen Gewalt hemmen, wann ihr anderst nur wollet. &c.

Es hatte einstens dem Mundschencken des Königs Pharaonis, wie die heilige Schrifft Gen. 40. v. 10. erzehlet, getraumet, er habe eine Trauben gesehen, welche in 3. Zweigen sich ausgetheilet hatte, *in tres propagines dividebatur* : Diese dreyfache Trauben (sagt der H. Chrysostomus in loc. cit.) bedeuten nichts anders als die Hülff, welche die Andächtige zur Heil. Dreyfaltigkeit, sowohl I. in zeitlichen, als II. auch geistlichen zu hoffen haben: so ehret dann jederzeit die Heil. Dreyfaltigkeit: Ehr sey GOtt dem Vatter &c. Heilig, heilig, heilig &c. dargegen wird selbe euch erretten von allen zeitlichen und geistlichen Ublen, Amen.

Am II. Sontag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von Vermeidung aller Unkeuschheit, I. weilen selbe nicht nur gegen alle Menschen, sondern auch II. gegen GOtt selbsten sehr grob, auch unverschamt sich erzeiget.

THE-

THEMA.

Uxorem duxi, & ideo non possum venire. Luc. 14.

Ich hab ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen.

EXORDIUM.

Sehr bedachtsam ist, was der Heil. Vincentius Ferrerius aus dem heutigen Evangelio an denen zum Gastmahl eingeladenen beobachtet, nemlich, daß die erste zwey mit einer Höflichkeit sich entschuldiget hatten, da der erste sprach: Ich bitte dich, habe mich entschuldiget, weil ich ein Landgut gekauffet, und solches besichtigen muß; eben also bittete der zweyte: Ich bitte dich, habe mich entschuldiget; dann weil ich 5. Joch Oxen gekauffet habe, so muß ich selbe besichtigen. ꝛc. ꝛc.

Die Unkeuschheit solle man auf alle Weiß fliehen!

Der dritte aber allein, welcher ein weil selbe Weib genommen, entschuldigte sich mit einer solchen Grobheit, welche fast nicht gröber mehr seyn konte; zumahlen er durchaus mit keiner Höflichkeit bittete, daß der Einlader ihne für entschuldiget haben möchte, sondern ohne alle Höflichkeit, ohne alles Ansehen des Herrn, welcher ihne einladen liesse, ꝛc. ꝛc. gantz grob und unverschamt, antwortete: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen; was könte wohl gröbers seyn. ꝛc. ꝛc.

jederzeit sehr grob auch unverschamt handlet.

Allein

Allein wir wollen uns über diesen so groben Gesellen gantz nicht erzürnen, dann (wie die heilige Vätter sagen) er ware ein Abriß aller Unkeuschen, als welche gemeiniglich gegen jedermann sich grob, und unverschamt aufführen: *Qui post carnem in concupiscentia immunditia ambulant, dominationemque, contemnunt, audaces,* Pet. 2. Epist. c. 2. &c. &c.

XXX.

PROPOSITIO.

SO bin ich demnach gesinnet heutiges Tags um darumen alle Unkeuschheit meinen AA. zu mißrathen, alldieweilen die mit solcher behaffte I. nicht nur gegen alle Menschen, II. sondern gegen GOtt selbsten auch, gemeiniglich sich ohne alle Ehrenbietigkeit; gantz unverschamt und grob aufführen. &c. &c.

CONFIRMATIO.

I.

Sowohl gegen alle Menschen S. Scriptura. Luc. 15.

WAnn wir je von einem unhöflichen und groben Menschen reden wollen, so ware es gewißlich der verlohrne Sohn im heiligen Evangelio, dann er hatte schon im Sinn, im fremde Land zu reisen, &c. nichts destoweniger, so liset man doch nicht, I. daß er von seinen Freunden hätte Abschied genommen, &c. oder auch (wie damahls bey allen ehrlichen Kinderen der Brauch gewesen) II. daß er seinen Vatter um den Seegen hierzu gebetten, &c. &c.

nichts

nichts dergleichen, sondern gantz grob und unverschämt begehrte er von ihm seine Erbschafft, *da mihi portionem, quæ me contingit.* &c. &c. Woher eine so grosse Grobheit? das heilige Evangelium sagt, die Ursach seye gewesen die Unkeuschheit, um welche desto freyer zu üben, dieser grobe Mensch sich in fremdes Land habe begeben wollen: *Dissipavit substantiam suam vivendô luxuriosè.* &c.

Also ist es AA! sehet in der Welt um, wohin ihr immer wollet, so werdet ihr finden; daß jederzeit die unkeusche Sünder die allergröbste Leuth seyen gegen alle andere. I. Sie verschonen ihre eigene Eltern nicht, sondern peynigen selbe fast biß auf das Blut, damit sie ihnen in ihrer Gottloßigkeit keine Hindernuß machen, sondern vielmehr darzu selbsten solten verhülfflich seyn &c. &c. II. Wann sie auch in einem allerschlechtisten Stand seynd, als da seyn mag, ein Diener, eine Magd, ein Bauren-Knecht eine allergeringste Viehmagd, &c. so seynd sie so verwegen, daß sie auch ihren Obern, Hauß-Vättern und all andern, welche auch in einer Würde stehen, gantz und gar nicht verschonen, sonder mit gröster Grobheit ihnen begegnen, &c. &c.

Applicatio.

Dieses erfahren genugsam jene Geistliche, Pfarrherren, Beichtvätter und andere, da sie solchen Unkeuschen, obschon auch mit aller Sanfftmuth begegnen, um selbe eines besseren zu bereden, und aus ihrem sündhafften Stand heraus zu helffen,

â Consequentibus.

so

so müssen sie jedannoch für ihren Lohn erfahren, daß diese Gottlose ihnen alles Gutes mit Bösen vergelten, *retribuebant mihi mala pro bonis*, Psalm. 34. 12. 1. zumahlen sie nicht nur allein selben in das Angesicht hinein sagen, daß weder sie, weder andere ihnen etwas Böses beweisen können, sondern um ihre Gottlosigkeiten zu verthätigen, sagen sie, solche Geistliche solten nur auf diese oder andere mehr sehen, als auf sie. 2c. 2c. 11. Wann sie nun solchen Geistlichen aus denen Augen kommen, so reden sie ihnen auf das allergrausameste übel nach, derenthalben sie die allermindeste Fehler derselben auf alle Weiß vergrösseren, 111. ja auch offentlich sagen, dieser Geistliche solle nur auf sich selbst sehen, und stossen also wieder einen solchen die allerschandlichste Ehrabschneidungen aus, 2c. 2c. O! blinde und grobe Sünder! *Nihil reverentiæ, nihil pudoris & boni respectus invenies in iis, qui se dedunt amoribus carnalibus, sed contemptum omnium, nulli etsi clarissimo reverentiam habent*, Did. Baeza in Evang. c. 4. l. 16. c. 12. §. 13.

II.

Als auch gegen GOtt selbst.

Und wolte GOtt, diese so grausame und unverschamte Grobheit der Unkeuschen endete sich bey denen Menschen, aber das allerärgste ist, daß sie auch so gar den Allerhöchsten darmit anfallen.

Ein

Ein so grober Gesell ware nach begangener Sünd unser erster Vatter Adam, dann als selber, um deßwegen von dem Allerhöchsten mit Worten gestrafft wurde, da gabe Adam demselben gleich diese grobe Antwort: Das Weib, welches du mir zu einer Gesellin gegeben hast, hat mir von dem Baum gegeben und ich hab darvon geessen: aus diesen Worten mercket der gelehrte Lippommanus zwey merckliche Grobheiten des Adams an, wieder den Allerhöchsten begangen zu haben, als 1. daß er vor der Anredung GOttes *nullum præmittit honoris titulum*, gar keinen Ehren-Titul voran setzet: er sagt nicht du allerweisester, allmächtigster GOTT, &c. sondern allein du, welches du. &c. &c. 11. Uber dieses so will er allerdings demselben die Schuld seiner Sünd beymessen, sprechend: welches du mir zum Weib gegeben hast, als wolte er gleichsam sagen: Wann du mir die Eva nicht zu einem Weib gegeben hättest, so wäre diese Sünd gewißlich nicht geschehen! als wann gleichsam der Allerhöchste in diesem Stuck gantz ungerecht gehandlet hätte, O grobe Gottslästerung! &c. &c. S. Scriptura.

Aber um kein Haar besser, führen sich alle andere verliebte Weiber-Narren, Buhler und unkeusche Sünder gegen GOTT auf, sondern eben also wie Adam &c. &c. welches auch der Apostel Judas c. 1. bekräfftiget, da er sagt: Welche ihr Fleisch befleckten, verachten die Hochheit, und Applicatio.

lästes

läſteren die Majeſtät: *Hi carnem maculant, dominationem autem ſpernunt, majeſtatem autem plaſphemant.* Dahero wird man immerdar von ſolchen Gottloſen hören: I. daß ſie (wie Adam gethan) immerdar auch gottsläſterlicher Weiß dem Allerhöchſten die Schuld ihrer Sünden beymeſſen, indeme ſie ſagen: Wir ſeynd halt gebrechliche Menſchen, &c. &c. II. Klagen niemahlen ſich ſelbſt an, entſchuldigen ſich immerdar, &c. &c. als wann ſie im geringſten nichts zu ihren Sünden beygetragen hätten, oder ſie nicht auch einmahl ſelbſten bey ihren üblen Thaten darbey geweſen wären, mit einem Wort, III. ſie gehen in ihren unkeuſchen Sünden ſo blind, verſtockt, grob, und unverſchamt gegen GOtt darein, daß ſie gröber und unverſchamter gegen ihme gantz nicht mehr ſeyn können. &c. *Non pudor, non comitas, non humanitas inveniendа eſt in animis laſcivis, ſed ſumma impudentia, quâ nullam Dominationem, nullam dignitatem in honore habent.* Baez cit.

EPILOGUS.

Simile de fonte venenato.

HAt es nun (wie es auch nicht anderſt iſt) eine ſolche Beſchaffenheit mit der Unkeuſchheit, daß ſelbe ſo unverſchamt, und auch gottsläſterlich gegen GOtt und alle Menſchen ſich aufführet: ſo ſchreye ich allen Unkeuſchen zu, I. Ach! ſo laſſet doch GOtt und eure Geiſtlichkeit hierinn nichts entgelten, &c. und vergifftet euch doch

nicht

nicht selbst jenen Brunnen, aus welchem ihr allein euer Heyl hernehmen müsset, da ihr anderst auch noch seelig werden wollet, &c. &c. II. Ihr aber AA. fliehet, ach! fliehet dieses Laster, damit ihr nicht in eine so grosse und unverschamte Grobheit gegen GOTT verfallet, sondern bekennet vielmehr vor ihme eure Schuld, bittet um Gnad, versprechet mit dieser, ihne durch eine wahre Buß zu ehren, dann diese allein ist der wahre Weeg zur ewigen Seeligkeit. Amen.

Am III. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von der I. unverfälschten Freundschafft GOttes, II. aber falschen, und kurtzen Freundschafft der Menschen.

THEMA.

Convocat amicos suos. Luc. 15.
So ruffet sie ihre Freund zusammen.

EXORDIUM.

Die Freundschafft der Welt ist

WOhl bedencklich seynd jene Umständ, in welchen das Weib, welches Christus der HErr in dem heutigen Evangelio anführet, ihr Freund zusammmen ruf-

nichts werth.

fet, nemlich in erfreulichen Umständen, da sie nach langer Mühe ihren Groschen gefunden hat; dann wann sie ihre Freund in trübseeligen Umständen zusammen beruffen solte, so därfte sie gewißlich nicht hoffen, daß auf ihr Einladen selbe bey ihr erscheinen würden; dann es ist nur gar zu wahr das teutsche Sprichwort: Freund in der Noth, gehen hundert auf ein Loth.

Liebste AA. ich glaube nicht, daß auch nur einer unter uns gegenwärtig seye, welcher dieses nicht auch täglich erfahre: wann I. bey uns Kuchel und Keller wohl bestellet seynd, der Camin rauchet, und wir sodann unsere Freund zusammen ruffen, so werden gewißlich viel erscheinen; &c. &c. II. kommen wir aber, oder befinden wir uns in einer Noth, so ladet ein, wen ihr wollet, es wird niemand kommen, &c. alle werden sich entschuldigen, und euch wissen lassen; ich kan nicht kommen. &c. &c. Was will ich aber mit diesem sagen? Ach liebste AA. dieses allein, daß weil wir je auch auf Erden ohne einen Freund nicht leben können, wir GOTT allein für einen wahren Freund erwählen sollen. &c.

PROPOSITIO.

XXXI. Zu diesem End will ich heut erweisen, I. daß GOtt allein unser wahrer Freund II. die Freundschafft aber der Menschen falsch sey.

CON-

CONFIRMATIO.

I.

WJe man sich auf die Freund dieser Welt zu verlassen habe, ein solches hatte der armseelige Job auf seinem l. v. Misthauffen sitzend am allerbesten erfahren; dann ob schon seine Freund ihne in solchen Umständen besuchten, Aschen auf ihr Haupt streueten, und ein grosses Trauren und Mitleyden gegen ihme erzeugten, so ware doch keiner unter allen der von seinem Vermögen auch nur einen Creutzer angewendet hätte, um einen Fetzen zu seiner Bedeckung &c. zu erkauffen: dahero dann Job selbe mit diesen Worten angeschryen: Jetzt seyd ihr kommen, und da ihr meine Wunden sehet, so förchtet ihr euch: *Venistis, & modò videntes plagam meam timetis*, aber um GOttes Willen, was haben sie dann zu förchten gehabt? vielleicht dieses, daß sie nicht auch seine Kranckheit erbten? &c. &c. Nichts dergleichen, sondern Job benennet selbsten die deutliche Ursach ihrer Forcht, da er sagt: *Nunquid dixi: afferte mihi, aut de substantia vestra donate mihi*, v. 22. Ich habe ja nichts von euch begehret: sie förchteten nemlich, daß er nicht etwas zu seiner Hülff von ihnen begehren möchte: &c. &c. *Timebant, ne aliquid pro sublevatione repeteret ab eis.* Lyran. in loc. cit. &c. &c.

Die Freund dieser Welt seynd sehr eigennützig:

Job. 6. v. 21.

Applic. Sehet AA. dieses ist die erste Ursach, warum euch eure Weltfreund in euren Nöthen verlassen. I. Sie förchten nemlich, daß sie nicht etwann euch zu Hülff ihren Beutel rühren müssen, und euch in etwas helffen. &c. &c. II. Um dieser Ursach willen, werden sie euch zwar mit höflichsten Worten eure Noth bejammeren helffen, aber zugleich auch mit tausenderley Entschuldigungen sich ausreden, damit sie euch in der That keine Hülff leisten dörffen. &c. &c.

â Consequentibus

Aber gesetzt auch, ihr habet bessere Freund, also, daß selbe euch auch in der Noth beyspringen, und ihre Freygebigkeit gegen euch erzeigen, so werden sie doch dieses auch nicht anderst thun, I. als mit lauter Ehrgeitz und Pracht, auch Hoffnung einer noch grösseren Vergeltung. &c. &c. II. Deswegen werden sie in allen Zusammenkünfften euch vorhalten, was sie euch Gutes erwiesen haben. &c. &c. *Exigua dabit & improperabit multa*, Eccli. 20. 15.

gantz anderst machet es GOTT

Ach! allerliebste AA! gantz anderst machet es GOTT, I. zumahlen er uns mehrere Gnaden und Gutthaten heimlich erweiset, als um welche wir etwas wissen, &c. &c. oder II. wann er je auch offentlich uns Gutes thut, so thut er solches mit solcher Leutseeligkeit, daß wir fast glauben solten, er rechne es ihm für eine Ehr, da wir seine Gnaden auch nur annehmen. &c. &c.

ab inducit.

Dessentwegen hat er seine gewürckte Wunder niemahls seiner Krafft allein, sonden

dern dem Verdienst des Glaubens desjenigen zugeschrieben, welcher von ihme die Gutthat empfangen, I. also lesen wir Marc. 5. daß, als er dem Cananeischen Weiblein dem Blutfluß gestillet, er alsobald aufgeruffen: Gehe hin, dein Glaub hat dir geholffen &c. II. Also sagte er auch der büssenden Magdalena, da er ihr alle Sünden nachgelassen: *Fides tua te salvam fecit*, Luc. 7. Eben also III. da Christus der HErr das Töchterlein des Obristen der Synagog zum Leben wieder erweckte, so bediente er sich so gar einer Göttlichen Zweydeutung der Worten, da er sagte: Das Mägdlein ist nicht gestorben, sondern schlaffet nur. Matth. 9. 24. &c. &c. und dieses ware das Sigill seiner Demuth, mit welcher er alle Bittschrifften der Armen unterschrieben hatte. &c. &c. Ach! wer solte dann einen solchen liebreichen Gutthäter nicht für seinen allerbesten Freund halten? &c. &c. dann auf der gantzen Welt ist dergleichen nicht zu finden, IV. sondern wer von seinem Freund eine Gutthat empfanget, der muß unfehlbar ihme biß an das End seines Lebens dargegen verpflichtet, und also sein Gefangener seyn. &c. &c.

II.

Die Freundschafft der Welt endet sich auch gar bald.

JA wann auch schon eure Freund so großmüthig gegen euch handleten, daß selbe im geringsten wegen denen euch erwiesenen Gutthaten auch keinen Nutzen von euch suchten, so habet ihr jedannoch noch

keine getreue Freund auf Erden gefunden; alldieweilen dero Freundschafft gar bald, ja wegen einer schlechten oder gar keiner Ursach sich endet.

S. Scriptura.

Solches haben erfahren der Mundbeck, und der Mundschenck des Königs Pharaonis, Gen. 41. Beyde wurden in den Kercker geworffen, *accidit ut peccarent Domino suo*, aber was ware ihr Verbrechen? haben sie vielleicht dem König vergeben wollen? &c. &c. Ach! durchaus nicht, sondern wie Lyranus sagt: das Verbrechen des Mundbeckens seye dieses gewesen, weil der König in seinem Brod ein kleines Steinlein gefunden, und in seinem Trinckgeschirr eine Mucken. &c. &c.

Applicatio.

Sehet liebste AA. eine so kleine Sach ist mächtig auch alle Freundschafft unter denen Menschen aufzuheben. I. Ein eintziges unbedachtsam herausgelassenes Wort hebet alle Freundschafft auf, II. ja auch eine gantz unschuldige nur im Gespaß vorgebrachte Vexierred wird aus euren Freunden die gröste Feind machen, III. und was das ärgste ist, so gar auch nur eine leere wider euch geschöpffte, und nur auf hören sagen gegründete böse Meynung, kan und wird eure Freund in eure ärgste Feind verändern. &c. &c. Ach! wie unbeständig ist alle Freundschafft dieser Welt! &c. &c.

GOtt aber ist unser Freund

Wann man nun eben dieses von GOtt sagen könte, wer wurde ihme wohl dienen? ach niemand. Aber dieses kan nicht gesagt werden; dann seine Freundschafft ist beständig,

dig, und verharret biß an unser End, wann wir anderst selbsten ihme solche nicht vor auffünden: *Quia soli DEum deserere possumus propria voluntate, præter hanc nihil est quod timeamus*, S. Bernard. Serm. de dupl. Bapt. Diesen allein dann liebet AA! er allein wird uns nicht verlassen.

Biß an das End unseres Lebens.

Glaubet, ach! glaubet AA. I Es wird die Zeit und die Stund kommen, in welcher ihr das letztemahl alle eure Kleider werdet müssen ablegen, und eure Todten-Bethlein besteigen, wo ihr alsdann all eure Schlüssel zu euren mit Gold und Silber &c. angefüllten Truchen und Kästen euren Freunden, auch wider euren Willen werdet übergeben und überlassen müssen, II. dargegen und für alles andere, was ihr in der Welt besessen, werden sie zu euren Füssen nichts anders, als ein Crucifixbild, samt einem kleinen Geschirrlein mit Weyhwasser angefüllet hinstellen, neben eurem Haupt auf einem kleinen Tischlein, werdet ihr sehen etliche Gläßlein, Brieflein, und Schächtelein mit Wasser, Pulver, und anderer Medicin angefüllet. III. Für all euer Vermögen werden sie euch ein kleines Federlein im Schlagwasser, oder einem anderen kräfftigen Geist eingedunckt, an die Schläff und unter die Nasen streichen, um eure alsgemach dahin schleichende Seel, und darmit auch euch in euren Trübsaalen einige Augenblick noch länger zu erhalten. &c. IV. In eure Händ aber werden sie euch geben ein kleines schlechtes Crucifixbildlein,

an welchem ihr sehen werdet Christum JEsum mit ausgespannten Armben auf euer Seel warten, dieser JEsus allein, als euer bester Freund wird sich nicht scheuen, von euren schon halb vermoderten und kalten Händen sich sodann anrühren zu lassen, und bey euch zu verbleiben, da all andere eure Freund hinter der Thür von euch sich werden beurlauben. &c. &c. V. All übriges, samt allem, was ihr noch gutes an eurem Leib habet, werden sie euch abnehmen, und mit alten Fetzen vertauschen, mit vermelden: Es ist alles gut in das Grab, und dieses wird sodann eure gantze Ausfertigung seyn in das Grab. VI. dahin sie zwar sodann euch weinend werden begleiten, aber im Augenblick wiederum euch wegen dem von euch gefasten Grausen verlassen, und in ihrem Hertzen lachen über jenes Gut und Geld, welches ihr ihnen auch mit Gefahr eurer Seelen gesammlet, und hinterlassen habet, VII. mit selben werden sie sich lustig machen, und auf ein eintziges Kleid, ja auf ein eintziges Kartenblatt oder Kegel-Kugel, so. 100, und auch mehr Gulden setzen. VIII. aber euch werden sie gleichwohl anstatt ihrer Danckbarkeit denen Würmen, Krotten, &c. übergeben, welche so lang durch eure Augen, Ohren, Mund, Nasen, und all andere Oeffnungen des Leibs werden aus und einschlieffen, biß sie all euer Fleisch, Ingeweid, und das Marckt in Beinen aufgezehrt, auch euren gantzen Leib also zu Staub und Aschen werden vermahlet haben;

ben; IX. wie es aber sodann um eure Seel stehen wird, dargegen werden sie die allermindeste Sorg tragen. &c. &c.

EPILOGUS.

WOhlan dann AA. so thut jetzt was ihr sodann auf eurem Todenbethlein, und in der Ewigkeit wünschen werdet gethan zu haben, &c. &c. gedencket nur allzuwahr zu seyn: Hast guts gethan, so tragst darvon, sonst wird man dir nichts lassen, &c. &c. I. So liebet dann jetzt jenen allerliebsten Freund JEsum, dessen Freundschafft unschätzbar, und er euch in eurer Sterbstund nicht verlassen wird. &c.

II. Richtet demnach euer Leben jetzt nicht ein nach euren Freunden, als welche nur immer, wie die Jmmen von denen Blumen, allein von euch ihren Nutzen suchen, und wo sie diesen nicht finden, alsobald euch ihre Freundschafft aufkünden &c. &c. So machet dann anheut diesen festen Schluß, daß ihr zwar euren Freund lieben wollet, so viel sie liebenswürdig seynd, aber GOTT mehrers, &c. &c. welcher als euer liebster Freund auch einstens euer Richter seyn, &c. und euch die ewige Seeligkeit zusagen wird. Amen.

Simile de apibus.

Am IV. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von zweyen Verhinderniſſen eines glückſeeligen Fortgangs unſers Thun und Laſſens, welche ſeynd I. weil wir nicht gleich im Anfang derſelben auf GOtt vertrauen II. auch nicht bis an das End.

THEMA.

Nihil cœpimus. Luc. 5. v. 5.

Wir haben nichts gefangen.

EXORDIUM.

Sehr viele Menſchen ſeynd in ihren zeitlichen Bemühungen

WAnn wir die gantze Welt dem Meer vergleichen, und die darauf befindliche Menſchen denen Fiſchern; ſo müſſen faſt die mehriſte aus ſelben bekennen, daß ſie mit all ihren zeitlichen Bemühungen gar wenig ausrichten oder fangen, dann I. betrachten wir die Adeliche, welche nach hohen Würden trachten, &c. ſo legen ſie nichts darbey ein, als daß ſie ihnen dardurch viele Feind machen, und tauſend andere Verdrüßlichkeiten. II. Welche nach Geld und Reichthum trachten, müſſen derſelben Verluſt förchten. &c. &c. Alſo ergehet es all anderen nach Eitelkeit weltlicher Dingen

strebenden, alle diese seynd unglücklich, und müssen am End ihrer Bemühungen bekennen mit Petro in dem heutigen Evangelio: **Wir haben nichts gefangen.** &c. &c.

unglücklich.

Zu bedauren aber ist es, daß auch jene, welche wahre Christen seyn wollen, eben diese Klag haben, unerachtet sie auch Tag und Nacht sich bearbeiten um das Ihrige zu vermehren, die Ihrige zu versorgen, und also nach dem Willen des Allerhöchsten im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod zu gewinnen, jedannoch nicht fortkommen können, sondern gleichfals bekennen müssen: **Wir haben nichts gefangen.** Hierüber verwunderen sie sich noch darzu, warum sie nicht also in Zeitlichen wie andere fortkommen können, oder wo es doch fehlen müsse? &c.

PROPOSITIO. XXXII.

WOhlan AA! so will ich euch dann heut aus diesem Wunder helffen, und euch demnach auch zwey wichtige Verhindernussen anzeigen, welche euren zeitlichen Fortgang und Aufnahm hemmen, deren die I. ist, weil ihr nemlich nicht gleich im Anfang eurer Arbeiten oder Bemühungen zu GOtt euch wendet, und ihme das Eurige anvertrauet, II. auch nicht beständig bis ans End, wie solches mit mehrerem erklären werde. &c.

CON-

CONFIRMATIO.

I.

I. Weil sie solches nicht mit GOTT anfangen. S. Scriptura.

JA also ist es AA! die erste Verhindernuß eures glückseeligen Fortgangs in eurem Thun und Lassen, ist diese; daß ihr selbes nicht mit GOTT anfanget.

In heiliger Schrifft wird von dem Egyptischen Joseph, welcher gantz unschuldig in die Gefängnuß geworffen worden, erzehlet, daß als er seinen Mit-Gefangenen, als nemlich dem Mundschencken des Königs Pharaonis prophezeyhete, wie er bald werde erlediget und zur vorigen Gnad des Königs gelangen, *restituet te in gradum pristinum*, welches auch geschehen ist, so hatte ihne Joseph gebetten, daß er bey dem König für ihne sodann auch um seine Erledigung bitten möchte: *Memento mei, cùm benè tibi fuerit, & facias mecum misericordiam, ut suggeras Pharaoni, ut educat me de isto carcere.* Aber ungeachtet dieser Bitt, so hat jedannoch der unschuldige Joseph noch zwey gantzer Jahr lang in seinem Kercker verbleiben müssen, aber warum noch so lang? Der H. Chrysostomus giebt dessen die Ursach. Hom. 6. ad Tit. und sagt: es seye dieses aus gerechtem Urtheil GOttes geschehen; dann weilen Joseph seine erste und beste Hülff von einem Menschen gehofft hat, so hab er billich verdienet, so lang von GOTT verlassen zu werden. *Justo DEI*

Gen. 40.

Ju-

Judicio, ut, qui primum ab homine speravat auxilium, à DEO non adjuvetur.

Nun so wisset auch ihr jetzt AA. was die Ursach seye, daß ihr in allem euren Thun und Lassen so unglückseelig seyet; alldieweilen ihr nemlich nicht am allererstẽ GOtt um Hülff anruffet. I. Ihr seyd reich, ihr seyd adelich, und suchet deßwegen gleichfals bey eures Gleichens oder bey hochen Häuptern euer Aufkommen, diß kan euch niemand tadlen, wohl aber dieses, daß ihr dorthin zu gelangen am allererstẽ nur auf euer Geld, und hoche Patronen euch verlasset, welche bey Hof am Bret seynd, und nicht auf GOtt, deßwegen machet GOTT die Anstalt, daß immerdar andere euch vorkommen. &c. &c. II. Du must noch Gedult haben mein Krancker etwann ein oder zwey Jahr, weil du nicht zuerst GOTT, sondern die Menschen, ja die Feind GOttes um Hülff angeruffen hast, also III. verlasset sich der Künstler auf seine Kunst, der Bauersmann auf seinen Fleiß, &c. &c. nicht aber auf GOtt, deßwegen erfahren diese alle anstatt der Benedeyung zum öfftern nichts als die Maledeyung GOttes: *Maledictus homo, qui confidit in homine,* Jerem. 17. &c. &c. Applicatio.

In dem Leben des Heil. Martini lesen wir, daß gählings einstens in seinem Zimmer ein Feuer ausgekommen seye, deßwegen er ohne Versaumnuß der Thür zugelossen, da er aber selbe vor Schröcken nicht eröffnen kunte, so schrye er zu GOtt, welcher Historia.

cher ihme dann auch wunderbarlich aus denen Flammen errettet hat. Allein nach erlöschten Feuer, und da er sich von dem Schröcken erhohlet hatte, so ware er wegen dem ereigneten Wunder gantz nicht fröhlich, sondern im Wiederspiel weinte er bitterlich; und eilte alsobald zur Beicht, in welcher er sich anklagte, daß er in bemeldter Noth zu allererstem zur Thür, nicht aber zu GOTT geeilet habe. &c. &c.

Applic. Jetzt urtheilet selbsten, was man von euch sagen solle AA? Als die ihr I. fast niemahlen am ersten eure Angelegenheiten GOtt anbefehlet, oder aufopfferet, II. um eure Armuth zu erleichteren vor allem nur bey denen Thüren der Reichen anklopffet, &c. &c. III. oder aber, da ihr zur Thür nicht hinaus zu kommen vermöget, auch euren Armseeligkeiten auf bemeldte Weiß nicht abhelffen könnet, sodann erst zu GOTT kommet, da alle andere Thüren verschlossen, und alles gantz verzweiflet aussiehet, was solle man sagen (frage ich) von euch? O gewißlich nichts anders, als daß ihr von dem Allerhöchsten auch sodann verdienet verlassen zu werden; als weil er immerdar (wie man sagt) bey euch der Gutgenug seyn muß. ꝛc. ꝛc. Wahrhafftig AA! so lang ihr in allen Dingen GOtt nicht die erste Ehr gebet, so dörffet ihr kein Glück hoffen. ꝛc. ꝛc.

II.

DJe zweyte Verhindernuß eines glücklichen Fortgangs all eures Thun und Lassen, ist diese, daß ihr so gar keine Gedult habet auf die Göttliche Hülff zu warten: *Hi sunt, qui perdiderunt sustinentiam.* Eccli. 2.

II Auch auf die Göttliche Hülff nicht warten wollen.

Ihr wisset selbst wohl AA. was Christum den HErrn dahin bewogen, daß er jene 5000. Menschen, welche ihme nachgefolget seynd, auch auf eine wunderthätige Weiß mit wenig Brod und Fischlein gespeiset habe: dieses nemlich; alldieweilen sie schon drey gantzer Tag bey ihme verharreten: *Ecce! jam triduo sustinent me, nec habent, quod manducent.*

S. Scriptura. Marc. 8.

Dieses ist wohl ein trefliches Exempel für alle diejenige, welche zwar in ihren Verrichtungen und Angelegenheiten GOtt die Ehr geben, und am allererstenen ihne um Hülff anruffen, darneben aber fast keinen Augenblick lang warten, oder Gedult tragen wollen, biß es GOtt beliebe ihnen hierzu seine Gnad zu ertheilen: I. deswegen wird man viele hören, welche über die Göttliche Fürsichtigkeit klagen, als seyen sie von GOtt gantz verlassen, da er um ihre Treu zu probieren, mit seiner Göttlichen Hülff nur wenig Täg verziehet. &c. &c. II. Andere seynd, welche ihne gar verlassen, da er ihnen nicht alsbald aufwartet, da sie solches verlangen. &c. &c. O grosse Grobheit der menschlichen Hertzen! &c. &c.

Applicatio.

Histo-
ria.

Es wird erzehlet von jenem kunstreichen Mahler Andrea Martineo bey Bernard. Scadern. l. 3. Histor. daß, als er auf Verlangen des Pabsts Innocentii VIII. sehr künstlich die sieben Hauptsünden in einem Gemähl vorgestellet, der Pabst aber mit der Verehrung dargegen etwas längers verweilte, so habe er diesen sieben Sünden auch in einer Persohn die Undanckbarkeit hinzu gemahlen, als gleichsam das achte Laster. Da nun aber dieses der Pabst verstanden, so sagte er dem Mahler, wie er auch noch die, diesem Laster entgegen gesetzte Tugend hinzu mahlen solte, nemlich die Gedult. Aus welcher Red der Mahler genugsam hatte abgenommen, wie daß er mit aller Gedult und Gelassenheit, den Lohn seines Gemählś von dem Pabst erwarten solte. &c. &c.

EPILOGUS.

Aus diesem, was allbereit erkläret habe, sollet auch ihr liebste AA. schliessen, daß wann ihr in eurem Thun und Lassen nicht wollet unglücklich seyn, ihr I. dem Allerhöchsten jederzeit die erste Ehre geben sollet, zumahlen nur gar zu wahr ist, was der Heil. Ignatius l. sent. 1. Jan. saget: das erste gebiehret dem ersten: so gebet ihme dann diese Ehr, daß er der erste Urheber, Anfang, und Austheiler aller Dingen seye, um dessentwegen richtet vor allem eure gute Meynung zu ihme, wann ihr anderst nicht wollet unglücklich seyn in eurem

Vor-

Vorhaben; zumahlen er dieses durchaus nicht leyden kan, da ihr euch selbsten aus euren Mittlen, Kräfften, und Bemühungen, allein helffen wollet; diesemnach so fanget alle eure Geschäfft vor allem mit ihme an, II. sodann aber verzaget nicht gleich, da er mit seiner Hülff und Gnad in etwas verweilet; dann er weiß am besten die Zeit und Weiß euch zu helffen. Schreibet ihme demnach keine Zeit vor, seyd geduldig hierin, und gedencket, ihr habet keine Hülff und Gnad von ihme verdienet, so wird eben diese Demuth die Hülff GOttes über euer Thun und Lassen also beschleinigen, daß ihr zeitlich und ewig werdet glückseelig seyn. Amen.

Am V. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von Vermeidung des Zorns, als wodurch der Mensch I. sich bey all andern verhaßt, II. auch zu einem allerungerechtisten Tyrannen machet.

THEMA.

Omnis, qui irascitur fratri suo, reus erit Judicio. Matth. 5.

Ein jeder, der sich über seinen Bruder erzürnet, der wird schuldig des Gerichts.

EXORDIUM.

Der Zorn ist zweyfach, als nemlich: I. der löbliche,

DA Christus der HERR selbst in dem heutigen Evangelio wider das Laster des Zorns redet, so müssen wir bedencken, daß selber zweyfach seye, als nemlich der löbliche, und der sträfliche: ein löblicher Zorn ist 1. welcher aus einem heiligen Eyffer entspringet, dergleichen Christus selbsten gehabt, da er mit der Geisel die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel hinaus getrieben hat; &c. welchem alle Eltern, Hauß-Vätter in Bestraffung der Lastern der Ihrigen nachfolgen sollen. &c. &c. II.

II. der sträfliche,

Ein sträfflicher Zorn aber ist jener, so da aus der Ungedult entspringet, und gegen seines Gleichens sich wegen nichts-werthen Ursachen, entweders mit Worten oder Thaten zu rächen verlanget, &c. und dieser ist jener Zorn, welchen uns nicht nur das heilige Evangelium heut verbietet, sondern auch der weise Mann, da er sagt c. 7. *ne fis velox ad iram*, du solst nicht schnell seyn zum Zorn, besonders aber darum, weil der Zorn (sagt er) in der Schooß des Narren ruhet. &c.

PROPOSITIO.

XXXIII. WEil nun aber niemand gerne ein Narr seyn will, so will ich mich heut

heut bemühen, auch nur darum meinen liebsten AA. allen Zorn zu mißrathen, damit sie nicht folgende zwey Narrenstuck begehen, da sie sich durch den Zorn, nemlich I. bey allen Menschen verhaßt, auch II. zu einem ungerechten Tyrannen machen, welches doch beydes durch den Zorn geschiehet, wie solches deutlicher erkläret werde.

welchen man aber vor allem vermeiden solle;

CONFIRMATIO.

I.

Gleichwie allen Menschen nichts angenehmers ist auf dieser Erden, als da sie bey all anderen seines Gleichen beliebt seynd, eben darum so könte ja schier kein grösseres Narrenstuck seyn, als dieses ist, da der Mensch sich bey all anderen seines Gleichens verhaßt machet, welches durch den Zorn gemeiniglich geschiehet, dann wie der weise Mann sagt Prov. 18. Einen Geist, welcher sich leicht erzürnet, wer wird ihne ausstehen können? *Spiritum ad irascendum facilem, quis sustinebit?* Ach! niemand in der gantzen Welt; dann ein Zorniger machet sich bey allen verhaßt.

I. weil der Zornige sich dardurch bey all anderen verhaßt machet, S. Scriptura.

Alldieweilen er sich nicht anderst aufführet, als wie eine wilde Bestia: Sehet ihne nur an, so werdet ihr sehen I. wie er an seinem gantzen Leib vor Zorn zittere, in dem Angesicht ist er gantz erbleicht, aus seinem Mund wirfft er einen Schaum vor, wie ein hitziger Gaul, vor Zorn kan er sei-

Hypotiposis irat.

ne Reden nicht aufeinander bringen, seine Händ schlaget er grausam zusammen, mit denen Füssen stampffet er wie ein Unsinniger, und lauffet auf und ab wie ein Narr? &c. &c. II. Er höret durchaus keinen andern Menschen an, nimmet auch keine Vernunfft an, und man kan eben so wenig mit ihme reden, als mit einem Vieh, &c. &c. Dahero jener wohl von einem solchen gesprochen: GOTT hat die Berghölen gar weißlich für die Zornige und Narren erschaffen: dann beyde taugen nicht unter die Leuth. lib. consil. sap. Salomon. Artic. 3. &c.

§ Consequentibus. Dahero niemand mit einem solchen etwas zu thun haben mag, I. in Burgerlichen Sachen will kein Mensch mit einem solchen einen Handel haben. &c. II. Ist die Red vom Ehestand, so heisset es bey allen: Nimme ihne du, ich mag ihn nicht, ich kenne ihne schon, er ist ein Mensch wie ein Vieh. &c. III. Mancher aus solchen, wann er nur einen Häller verliehret, so wirfft er den Säckel gar hin, &c. viele andere dergleichen, IV. wann sie ihren Zorn anderst nicht auslassen können, so müssen auch die leblose Dinge herhalten, diesemnach wann ein Zorniger in dem Spiel unglücklich ist, so müssen die Karten solches entgelten, welche er demnach in tausend Stuck zusammen reisset, &c. O! Narr!

Historia. Ein solcher ware jener Cammer-Herr des Kayfers Rudolphi, welcher, weil ihme der Deckel von dem Glaß gefallen, auch sodann

das

das übrige gantze Glaß aus Zorn zur Erden in viele Stuck zerworffen, ohnerachtet selbes 800. Gulden werth gewesen: O Nar! P. Drex. in schol. cruc. P. 3. c. 1. §. 3. &c. Aber

II. Hist. Noch grausamer ist, was Janus Nicius, 1. Exempl. ex. 8. von einem Jüngling erzehlet; dann als dieser den Mörder seines Bruders in Begleitung vieler Gerichts-Diener aufsuchte, um sich an ihme zu rächen, der Thäter demnach in eine solche Enge getriben worden, daß er nicht mehr entfliehen kunte, welcher dann, um also seinen Feinden nicht in die Händ zu gerathen, sich von der Höhe des Haußes auf die Gassen herunter gestürtzet, worüber dann der Jüngling, um weilen er sich an dem Todten nicht mehr rächen konnte, sich also erzürnte, daß er über den Todten hingeloffen, das an denen Steinen klebende Hüren mit beyden Händen auf der Erden zusammen scharrete, und wie ein wütiger Hund gefressen. &c.

Applicatio. O! liebste AA! ach so fliehet dieses so grausame Laster des Zorns, damit ihr euch nicht selbsten hierdurch zu einer allen Menschen verhaßten Bestien machet. I. Dann seye es, daß ihr sonsten viele Tugenden auch an euch habet, &c. II. daß ihr keusch, andächtig, gegen denen Armen auch freygebig seyet. &c. Da ihr aber den Zorn euch ergebet, und selben nicht mässiget, so wird ein jeder von euch sagen: Er ist eine Bestia. &c. &c.

II.

II. Auch durch selben eine allergrausamste Ungerechtigkeit begehet.

S. Scriptura. Marc. 6.

ABer diß ist nicht alles, was einen zornigen Menschen schändet, wohl aber dieses; weilen ein Zorniger zugleich auch viele der allergrausamisten Ungerechtigkeiten begehet; und dieses darum, weil er die Rach weit höher treibet, als die ihme angethanene Unbild ausweiset.

Der H. Johannes der Tauffer hatte nur zu dem ehebrecherischen Herodes gesagt, daß ihme nicht erlaubt seye bey sich zu haben die Haußfrau seines Bruders: *Non licet tibi habere*, Er hatte demnach der Ehebrecherin selbsten hierdurch nicht die allergeringste Unbild angethan, und dannoch ware sie gegen ihme deßwegen in einen so grossen Zorn ausgebrochen, daß er diese Red mit seinem Leben zahlen müßte. &c. &c. O! grausame Ungerechtigkeit! &c. Dann war sie mit Worten beleydiget worden, warum hat sie ihne nicht auch mit Worten gestrafft? &c. Allein ich

Morale. will mich wider jene nicht erzürnen, welche wegen ihrer Grausamkeit schon in der Höll brennen; wohl aber erinnere ich euch, AA. daß ihr nicht eben auch so grausam und ungerecht gegen eurem Nächsten handlen wollet; I. es hat euch derselbe etwann mit einer Stichred beleydiget, &c. wann ihr ihme je auch aus Liebe gegen GOtt die euch angethane Unbild nicht schencken, sondern aus Zorn rächen wollet, so rächet euch dann auch, aber gleichfals mit

anderen Gegen-Stichreden, &c. Dann dieses wäre eine Gleichheit, nemlich Wort mit Worten rächen, ihr aber haltet diese Gleichheit nicht, alldieweilen ihr Stichreden mit Ehrabschneidungen rächet. &c. Ist dieses nicht eine ungerechte Grausamkeit? II. Es mag seyn, daß euch euer Nächster an der Ehr auch angegriffen habe, &c. Aber warum greiffet ihr ihne hingegen an mit Abraubung seiner Güter, oder trachtet ihme vielleicht wohl gar auch nach dem Leben? &c. Ist dieses nicht eine erschröckliche Grausamkeit? &c.

Es ist nemlich nur allzuwahr, daß der Zornige zugleich auch aus einer unaussprechlichen Hoffart von seinem Feind weit mehrers verlange, als der Allerhöchste selbsten. &c. Dann Ratio.

Ihr wisset es ja AA. daß GOtt von seinem Feind dem Sünder, durchaus nicht mehrers verlange, als daß er ihne wegen denen ihme angethanen schweren Unbilden um Verzeyhung bitte, und darmit ist er zufrieden; dann er selbsten sagt: An was für einen Tag der Sünder sich zu mir bekehren wird, will ich aller seiner Boßheit nicht mehr gedencken. &c. Aber der Zornige ist mit diesem gantz nicht zufrieden, sondern verlanget weit noch mehr von seinem Feind, als GOtt. &c.

Es erzehlet P. Bisselius in appar. Spirituum von zwey hochadelichen Familien, welche auf das äusserste, ja auf Leib und Leben einander verfolgten. &c. Derjenige Historia.

adeliche Herr, welcher dem andern eine schwere Unbild zugefüget hatte, wurde endlich dahin beredt dem andern Theil eine offentliche Abbittung zu thun, welches auch geschahe; dann er sendete dem Beleidigten sein eintziges jüngstes Söhnlein zu, welches unter dem Stadt-Thor offentlich auf den halben Leib entblöset, mit aufgehebten Händlein selben also anredete: Gnädigster Herr! mein Herr Vatter, wie auch unsere gantze Freundschafft bittet sie wegen ihnen angethaner Unbild auf alle Weiß um Verzeyhung, ist auch bereits künfftigs = = aber höret! der Beleidigte ließ den unschuldigen Knaben nicht ausreden, sondern fiel auf ihn hin, und ermordete ihne auf der Stell, mit höchstem Brausen und Murren vieler Tausenden, welche dieser Begebenheit zugesehen hatten. &c.

EPILOGUS.

SEhet AA! ob es nicht wahr seye, daß ein zorniger Mensch weit mehr von seinem Feind verlange, als GOtt selbsten. Was ist es dann Wunder, wann er einem solchen grausamen und hoffärtigen Menschen keine Gnad und Barmhertzigkeit mehr wiederfahren lasset, sondern gemäß seinen Worten ihme auch einmesse, wie er seinem Nächsten ausgemessen hat, und ihme eben nicht anderst verzeyhe, als wie er ihme verziehen hat. &c. Ach! so fliehet dann künfftig jenes Laster, welches den Menschen so schändlich I. in eine Bestia verändert

und

und denselben gäntzlich allen Menschen verhaßt, zugleich aber auch 11. zu einem so ungerechten und grausamen Tyrannen machet, welches alles der Zorn thut. Lasset demselben niemahl einen so grossen Gewalt AA! sondern unterdrucket selben aus Liebe gegen GOtt, als deme es höchstens gefallet, da ihr euren Feinden verzeyhet, so wird unfehlbar die ewige Seeligkeit dargegen eure Belohnung seyn.

Amen.

Am VI. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von der beharrlichen, oder beständigen Gedult in denen Trübsaalen.

THEMA.

Jam triduo sustinent me. Marc. 8.

Sie haben schon drey Tag bey mir verharret.

EXORDIUM.

Die Gedult in denen Trübsaalen bewegen Chri-

ICh verwundere mich gar nicht, da Christus der HErr sich in dem heutigen H. Evangelio mit einer gantz ausnehmenden Barmhertzigkeit über das Volck erbarmet, und selbes demnach auch auf eine wunder-

stum zum Mitleyden gegen uns,

barliche Weiß gespeiset habe ; dann hierzu bewegten ihne, die nicht wenige Beschwernussen, welche selbes ihme zu Lieb ausgestanden haben, dann von solchen meldet Christus selbsten, da er sagt I. einige seyen von weitem herkommen : *de longe venerunt* &c. II. Die mehriste weilen sie, aus allzugrossem Eyffer ihne anzuhören, mit Brod auf die Reiß sich nicht versehen haben, schon grossen Hunger zu leyden angefangen &c. &c. III. Vor allem aber hat Christo an diesem Volck gefallen die Beständigkeit, unter so vielen Beschwernussen so langmüthig, nemlich gantzer drey Täg, bey ihme zu verharren, *ecce jam triduo sustinent me.* &c. &c.

besonders aber die Beständigkeit in selben;

Dise Beständigkeit bewegte den barmhertzigen GOTT, daß er so liebreich selbes versorgte. &c. Dieses solle auch euch AA. zu einem Exempel dienen, damit ihr in allen euren Trübsaalen niemahls zaghafft, sondern in beharrlicher Gedult auf die Hülff des Allerhöchsten warten sollet. &c.

PROPOSITIO.

XXXIV. DAmit ihr nun zu solcher euch auch kräfftig entschliessen möget, so bin ich gesinnet anheut etliche Ursachen anzuführen, welche ein solche eure beständige Gedult in euren Trübsaalen wohl etwas angenehmers machen dörfften.

CON-

CONFIRMATIO.

I.

Ehr berühmt haben sich gemacht jene drey Babylonische Knaben. Dan. 3. als welche gantz bereitwillig, von dem König Nabuchodonosor in den feurigen Ofen geworffen zu werden, das Urtheil angenommen haben, weil sie keinesweegs die Bildnuß des Königs haben anbetten wollen. Aber noch weit zu einem grösseren Ruhm, gereichte ihnen dieses, daß, als sie von dem Feuer gantz sanfft empfangen, und im geringsten nicht verletzet worden, auch gantz frey in selben herum gangen, GOTT gelobet, *laudantes DEum*, jedannoch aber in so lang aus ihrem Feuer nicht heraus gangen seynd, als biß der König selbsten solches von ihnen verlangt hatte: *Sidrach, Misach, & Abdenago, servi DEI excelsi, egredimini, & venite, statimque egressi sunt.*

welche auch jederzeit einhalten sollen. S. Scriptura.

Eine treffliche Lehr ist dieses für uns daß wir nemlich niemahls aus unserem eigenen Antrieb, und ängstig nach unserer Erledigung, von unseren Trübsaalen, welche wir aus Liebe GOttes übernommen, eilen sollen: *Quid hic docemur? ne videlicet in afflictionibus liberari anxiè festinemus,* S. Chrysost. in loc. cit. So thun ihnen dann jene selbsten sehr übel, welche

Appli-catio.

1. nicht nur auf die Hülff des Allerhöchsten in ihren Trübsaalen nicht warten, &c. sondern wohl gar auch auf unverlaubte

Weiß von selben sich gäntzlich zu befreyen, oder wenigist solche ihnen zu erlinderen suchen. &c. &c.

Ach! wann ihr wustet, was ihr dem Allerhöchsten mit eurer Beständigkeit in eurem Leyden für eine unaussprechliche Ehr anthätet, so glaub ich wohl, daß ihr gar gern so lang in selbem verharren wurdet, als es ihme beliebte.

Simile de mendico cantante

Wann ein singender Bettler vor euer Fenster sich stellet, aber mit einer schlechten Stimm, so fertiget ihr selben geschwind ab: herentgegen da ein anderer sich mit einem schönen Musicalischen Gesänglein sich hören lasset, so lasset ihr selben noch so lang stehen, als dan ersten, aber warum? ihr sagt darum, weil er unvergleichlich schön singet: es ist euch lieb, wann er sein Gesänglein zwey oder drey mahl widerhohlet, aber es regnet, es schneuet auf ihne, es ist kalt, &c. &c. es schadet ihme nichts, sagt ihr; dann zuletzt gebet ihr ihme auch ein, zwey oder dreymahl grösseres Allmosen, als dem ersten. &c.

Applic.

Ach AA! so erlaubet auch ihr dem Allerhöchsten, daß er euch in euren Trübsaalen etwas längeres dörffe warten lassen; weilen er ein sehr grosses Belieben hat, an euren Seufftzeren, welche ihr zur Zeit eurer Trübsaalen an ihne abgehen lasset, dann ob ihr schon wegen Bitterkeit derselben nicht glaubet, daß ihme solche ein Wohlgefallen seye, und ein allerannehmlichstes Gesang, so rechnet er jedoch selbe für nichts anders,

sondern

sondern saget heimlich: *Vox tua dulcis gutturi meo*, Cantic. 4. Deine Stimm ist süß in meinem Schlund: und dieses wegen denen allerherrlichsten Tugenden, welche ihr in euren Trübsaalen, und wegen der Beharrlichkeit in selben gegen ihme übet, als der Demuth, der Gedult, der Starckmüthigkeit, und reinen Liebe. &c. &c. Ey dann AA. so fahret fort, dem Allerhöchsten dieses allerschönste Gesang noch länger zu singen, ob schon in einem fremden Land, *quomodò cantabimus canticum Domini in terra aliena*, Psalm. 136. 4. so wird eure Belohnung auch sodann desto grösser seyn. &c. &c.

II.

â Contrario.

WO ihr aber AA! im Widerspiel handlet, so werdet ihr gegen dem Allerhöchsten keine kleine Ungerechtigkeit begehen, dann saget mir her, I. habet ihr nicht euer gantzes Leben in lauter Sünden zugebracht, biß jetzt auf wenig Jährlein her? II. Wo seynd jene Seelen, welche ihr durch euer eitles, ja auch ärgerliches Leben verführet habet? vielleicht brennen etliche auch derselben schon in der Höllen. &c. &c. III. Wo ist die Buß hierüber? und dannoch, da euch der Allerhöchste zu Gnaden aufgenommen, und dessentwegen um eine Gelegenheit eure Sünden in dieser Welt abzubüssen euch mit wenigen Trübsaalen beleget, so wollet ihr jetzt schon in selben verzagen.

zagen, da euch der Allerhöchste eine kleine Zeit lang nicht erhöret, oder alsobald aus selben errettet: Nein AA. das heist nicht gleiches mit gleichen vergelten, für ein dreyssig oder fünfzig jähriges sündhafftes Leben, nur zwey oder wenige Jährlein mehr dargegen dem Allerhöchsten in der Gedult dienen, dieses wäre ja eine allergröste Ungerechtigkeit von euch. &c. &c. IV. Ihr habet dem Allerhöchsten in eurem sündhafften Leben, kein Ziel, kein Maaß, noch Zeit gesetzet, in welcher ihr euch bekehren wollet, jetzt aber da ihr kaum in seinen Dienst, vor kurtzer Zeit eingestanden, so wollet ihr schon, derselbe solte euch länger in euren Trübsaalen nicht leyden lassen, was könnte unbilliger seyn? &c. &c. Ey dann so beobachtet wohl jenes Maaß, welches der Allerhöchste auch euch vorgeschrieben hat, da er jenen Peynigeren befohlen, so lang er in denen Wollüsten gelebt hat, so viel thut ihme Peynen an: und dieses begehret die Gerechtigkeit auch von euch, daß ihr nemlich eine eben so lange Gedult in Trübsaalen übet, als lang ihr den Allerhöchsten habet beleydiget. &c. &c.

Historia. Man lieset von einem Einsiedler, bey Alex. Riederer ord. Eremit. S. Aug. welcher in der Gedult sehr berühmt ware, um solche nun zu probieren, machte sich ein Soldat auf in die Wüsten, klopffte an seiner Zellen an, bey Eröffnung derselben, liefe das Hündlein des Einsiedlers heraus, welches dann der Soldat alsobald todt schlu-

ge,

ge, worüber der Einsiedler den Soldaten um Verzeyhung bittete, &c. sagend, ich bin schuldig hieran, dann hätte ich das Hindlein nicht heraus gelassen, so hättest du selbes nicht todt geschlagen &c. &c. der Soldat gienge weiters zu einem Baum, wovon sich der Einsiedler ernähte, und haute denselben um, aber er hörte, wie der Einsiedler ihme Recht gabe, weil er dessen als ein armer Sünder nicht würdig wäre: endlich gienge es auch auf sein Hüttlein los, an welchem der Soldat das Dach einrisse. &c. &c. wornach der Einsiedler ihme Essen und Trincken zugetragen, mit Vermelden: isse und trincke, damit du in der Arbeit besser fortkommen kanst; &c. &c. worauf der Soldat alle weitere Verwüstung eingestellet hatte, weil er an diesem Einsiedler eine wahre Prob einer beständigen Gedult gefunden. &c. &c.

EPILOGUS.

Also und gantz nicht anderst sollen auch wir beschaffen seyn, AA. da uns der Allerhöchste in der Gedult probieren. Wann er demnach euch einige Trübsaalen als seine Soldaten zuschicket, ach! so haltet selbe aus in beständiger Gedult, und gedencket, daß ihr l. keine Hülff von dem Allerhöchsten verdienet habet, vergeltet ihm Gleiches mit Gleichem, und da ihr ihme in eurem vorigen Leben kein Ziel ihne zu beleidigen, und eure Sünden einzustellen gesetzt habet, ach! so schreibet ihme auch kein Ziel

vor euch zu helffen, II. er wird euch auch nicht verlassen, absonderlich, da ihr unter solcher Zeit mit jenen Tugenden ihne ehret, zu welchen euch eure Trübsaalen reichliche Gelegenheit an die Hand geben; dann für einen Lohn derselben hat er euch schon die Hülff, ja auch die ewige Seeligkeit zugesagt. &c. &c. Amen.

Am VII. Sonntag. nach Pfingsten.

Innhalt.

Von Vermeydung der buhlerischen Jünglingen, weil selbe denen Jungfrauen unter dem Schein der Liebe, alle I. sowohl zeitliche, II. als auch geistliche Güter abrauben.

THEMA.

Veniunt ad vos in vestimentis ovium, intus autem sunt lupi rapaces. Matth. 7.

Sie kommen zu euch in Schaafs-Kleidern, innerlich aber seynd sie reissende Wölff.

EXORDIUM.

Der höllische Geist um

GLaubet AA! daß der Teuffel um uns zu schaden vor sich selbst, und allein gar nichts vermöge, dahero ermahnet uns der

der Heil. Apostel Jacobus: Widerstehet dem Teuffel, so wird er von euch fliehen, ja wann wir ihne nur nicht anhören, sondern verachten, so gehet er in die Flucht, dann er schämet sich von uns verachtet zu werden &c. &c.

keuschen Hertzen zu schaden,

Damit er dann uns desto ehender schaden möge, so ziehet er gemeiniglich an sich einige böse Gesellen, durch welche er sein böses Vorhaben desto sicherer ausführen möge, und dieses gelinget ihme auch zum öfftesten, besonders in der Versuchung zur Sünd der Unkeuschheit, da er nemlich durch die unkeusche, und buhlerische Mannsbilder, unter dem Schein der Liebe, sehr viele auch keusche Hertzen und Jungfrauen in die allerschweriste Sünd und Laster stürtzet, &c. &c. *Callidus hostis cum â bonorum cordibus se repelli sentit, eos, qui ab illis diliguntur, exquirit, & per eorum verba blandius loquitur, & sic ad intima rectitudinis munimina irrumpit:* S. Gregor. l. 3. moral. c. 6. &c. &c.

nimmet die Buhler zu seinen Gehülffen;

PROPOSITIO. XXXV.

O! keusche Hertzen! Christliche Seelen und Jungfrauen! hütet euch besonders vor solchen Mannsbildern, als welche zwar mit vielen lieblichen Worten, und also in Schaafskleidern zu euch kommen, dann innwendig seynd sie reissende Wölf, welche, wie ich heut erweisen will, durch ihre Falschheit I. aller äusserlichen, II. auch

welche dann die Weibsbilder fliehen sollen.

geistlichen Gütern euch berauben: *Lupi rapaces.* &c. &c.

CONFIRMATIO.

I.

1. Weil sie gleich denen Wölffen ihre zeitliche Güter anfallen, S. Scri. ptura. Judith. c. 9.

EHr merckwürdig ist aus Heil. Schrifft die Weiß, mit welcher die keusche Judith den Kriegs-Obristen Holofernem überwunden, welcher die Stadt Bethulia belagerte; dann aus Göttlicher Einsprechung machte sie sich auf geziert mit ihren schönsten Kleidern, und gienge also mitten durch die Soldaten dem Gezelt des Holofernis zu, durch dero Schönheit und ausnehmenden liebreichen Ansprach er also eingenommen wurde, daß sie in seiner Zelten ungehindert aller Soldaten durffte aus und eingehen, auch thun was sie wolte. Um dessentwegen sie sodann dem bezechten Holoferni in seinem Beth mit seinem eigenen Schwerd den Kopf abgehauen, solchen ihrer Magd in einen Sack gesteckt, und wiederum der Stadt zugangen, und demnach erhalten, was sie gesucht und GOTT gebetten hatte; *Percuties eum Domine ex labiis charitatis meæ*, Die Stadt auch glücklich von der Belagerung erlediget: *Labia charitatis dixit sermones amatorios, quibus totam Holofernis perniciem credidit sapiens fœmina*, Did. Baez. in Evang. l. 1. c. 7. §. 22. &c.

Applic. Was diese keusche Frau, aus Göttlicher Einsprechung gethan, dieses thun auch

auch täglich aber aus teuflischem Antrieb, die unkeusche Jüngling als reissende Wölf; indeme sie *labiis charitatis*, unter dem Schein der Liebe und Höflichkeit, die Weibsbilder zu aller Gottlosigkeit anreitzen, dahero sie selbe I. anfänglich nur auf den Tantzplatz einladen, &c. &c. II. sie sagen ihnen daß ihre Eltern allzugrausam handlen, da sie ihnen diese Freud nicht erlauben, &c. &c. III. ihre allzustrenge Sorg seye nur ein Geitz; Krafft dessen sie ihren Kindern in den Ehestand nicht helffen wollen. &c. &c. IV. Auf solche Art dann, ziehen diese grausame Wölff solche unschuldige Kinder von dem Gehorsam der Eltern ab, daß sie auch mit Gewalt solchen ihren gottlosen Liebhabern auf die Tantzplätz &c. &c. nachlauffen, und mithin all ihr voriges Lob, ihr Ehr, ihr Ansehen bey Geistlichen und Weltlichen verliehren, und von allen ehrlichen Menschen verachtet werden: &c. ja wohl gar mit ihrer grösten Schand von solchen ihren Liebhaberen selbsten.

Dessen haben wir Exempel genug an der Schwester Ammons in Heil. Schrifft: 2. Reg. 10. der Thamar nemlich, dann als Ammon aus Vorwand seiner hefftigen Liebe mit ihr gesündiget, so hatte er sie nachgehends so starck gehasset: *exosam eam habuit nimis*, daß er seinem Diener befohlen selbe von ihme hinaus zu werffen: *Ejice hanc â me foras, & claude ostium post eam*, &c. &c. I. Hist.

II. Historia. In dem Jahr 1721. erst zu unserer Zeit, hat sich in Franckreich in der Stadt Paris zugetragen, daß gleich obbemeldten Ammon, ein Bruder seine Schwester geschwängeret, nachgehends aber, da die Hebamme das Kind empfangen, und entwichen, er selbe ermordet, und das Kind zu dem Fenster hinunter geworffen habe. &c. &c.

I. Simile. Sehet! Christliche Weibsbilder! also lieben euch eure Buhler, aber nicht anderst, als wie der Jäger das Luder, um mit solchem die Füchse zu fangen, welche er nach dem Fang tödtet, und das Luder auf dem Mist würft. &c. &c. *Hinc fit, quod sæpe in quibusdam vidimus, ut quò se ardentiùs diligere videbantur, eo se postmodum vehementiori odiô persequerentur.* Hug. Vict. de grad. violent. Charit. &c. &c. O reissende Wölf!

Objectio solvitur. Ihr werdet mir zwar sagen, daß ihr von euren Buhleren nichts dergleichen zu förchten habet. &c.

Ja es mag seyn, daß sie euch nicht ermorden, aber ihr habet deswegen nichts am besten, dann ihr müsset wenigist dieses mir zulassen, Christliche Weibsbilder! daß ihr wenigist in täglicher Gefahr seyd, von euren Buhleren auf das äusseriste verlassen zu werden. &c. &c.

II. Simile de crumena vacua Dann, da ihr ihnen erlaubet nach ihrem Belieben an euch ihren unkeuschen Muth zu erfüllen, so wird es geschehen, daß, wann sie viele Sünden von euch abgeholt haben, sie sodann wie einen leeren

Säckel

Säckel euch unter die Banck werffen, verachten, und sobald einem andern Weibsbild anhangen werden, als sie bey selber mehrere Reichthum, Schönheit, &c. &c. finden. &c. &c. *Contempserunt te amatores tui.* Jerem. 4. &c.

II.

Allein wir wollen setzen, daß euch dieses auch nicht begegne, so ist es eine noch weit erschröcklichere Grausamkeit, da diese verstellte Wölf euch aller eurer geistlichen Güteren berauben: *lupi rapaces.*

II. Auch alle geistliche Güter ihnen berauben.

ab antecedentibus.

Zu diesem End betrachtet nur etwann eine Tochter, welche vorhero fromm gewesen, I. eine Freud der Elteren, der Englen, und des gantzen Himmels. &c. Dann II. man sahe sie öffters beichten, und communiciren, &c. III. sie hatte eine grosse Freud an der Einsamkeit, und geistlichen Lesen. IV. Wegen ihrer jungfräulichen Reinigkeit, und gutem Gewissen, ware sie allezeit fröhlig, auch bey ihrer Geistlichkeit in grosser Ehr und Hochschätzung &c. &c.

Nun aber, da sie einem gottlosen Buhler als grausamen Wolffen zum Raub worden, I. so hat sie jetzt einen Grausen an allem Gebett, &c. &c. II. sie verlassen ihren vorigen Seelen-Hirten, und suchet keine andere Beichtvätter, als welche sie nicht kennen, und allzu gut seynd, &c. &c. III. sie verlasset alle Einsamkeit, und liebet keine andere als nur verdächtige, und gefährli-

à Consequentibus.

che, auch öffentlich schon verschreyte Gesellschafften. &c. &c. IV. Das Joch der Eltern wirfft sie von sich, verachtet und verlachet alle deroselben auch aller Geistlichen ihro best vermeinte Ermahnungen. &c.&c. Die Anreitzung des Buhlers liebet sie, die des Teuffels nehmen überhand, auf solche Art fallet sie von einer schweren Sünd in die andere. &c. &c. V. Endlich kommet es mit ihr so weit, daß sie alle Forcht GOttes, der Höllen, auch alle Schamhafftigkeit ableget, ja auch allen allerleichtfertigsten Ansuchungen ihres gottlosen Buhlers zu widerstehen, gantz ohnmächtig und schwach wird, diesemnach VI. alle Gottlosigkeit zulasset, und endlich alle ihre vorige Heiligklit und Jungfrauschafft mit diesem, allen S. V. Huren gemeinen Spruch endet: Seye es! ich bin nicht die erste, und werde auch nicht die letzte seyn. &c. &c.

EPILOGUS.

Ab enumeratione.

O! Christliche Weibsbilder! ist es nicht also, so heisset mich einen Betrüger. Müsset ihr aber dieses alles aus Erfahrnuß selbst bekennen, &c. &c. warum nennet ihr dann solche gottlose Mannsbilder eure Liebhaber? wann sie solche seynd I. so sollen sie euch wieder zuruck geben, eure Keuschheit, eure Unschuld, eure Ehr, und guten Nahmen, um welche sie euch bringen, &c. &c. II. Wann sie eure Freund und Liebhaber seynd, so lasset euch von ihnen wie-

der

der geben jene Tugenden, deren sie euch beraubt haben, den Himmel, welchen sie euch abgestohlen, III. wann sie solche seynd, für welche sie sich bey euch ausgeben, so sollen sie auslöschen das höllische Feur, welches sie mit ihrer Leichtfertigkeit euch haben angezündet, und schon auf euch wartet, um eure wegen ihnen unkeuscher Weiß begangene Sünden ewig zu straffen &c. &c. Wollen sie aber sagen, sie können nicht, wie ihnen dann alles dieses auch unmöglich ist &c. IV. Ey dann so fliehet solche reissende Wölff, &c. &c. damit ihr auf solche Weiß von ihnen nicht mehr um alle zeitliche und ewige Güter gebracht werdet.

Amen.

Am VIII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von der grossen Thorheit jener Menschen; welche I. eine weit geringere Sorg, und Bemühung für ihr Heyl, als für das Zeitliche II. aber eine weit grössere, um verdammet als seelig zu werden, anwenden.

THEMA.

Filii hujus sæculi prudentiores sunt filiis lucis. Luc. 16.

Die Kinder dieser Welt seynd klüger, als die Kinder des Liechts.

EXORDIUM.

Der heutige Haußhalter, hat mehrer Mühe angewendt sich zu bereichen als seinem Herren zu dienen.

ICh glaube gantz gewiß, daß der Haußmeister des heutigen Evangelii viele Nächt auch ungeschlaffen werde zugebracht und mit dem Nachdencken verzehret haben, wie er doch auf eine Weiß seinen Herren betriegen, und auf unerlaubte Weiß sich bereichen könte &c. &c. Wahrhafftig er wäre wohl lobens, auch Belohnungs-würdig gewesen, wann er also eyfrig, und hitzig auf den Nutz seines Herrens wäre bedacht gewesen &c. &c. allein

Eben dises thun in geistlichen auch sehr viele Christen,

Es ware dieser Haußhalter ein Figur und Exempel vieler tausend Christen, welche auf eine Beweynungs-würdigste Weiß in allen zeitlichen sehr klug, arbeitsam, und eyfrig und in geistlichen Dingen aber so träg seynd, daß billich von ihnen gesagt werden kan: **Die Kinder dieser Welt seynd klüger, als die Kinder des Liechts &c.**

XXXVI.

PROPOSITIO.

Da sie härter wegen des Zeitlichen sich bemühen / als um ihre Seel

JA ich will heut erweisen I. daß viele eine weit geringere Sorg, Mühe und Klugheit für ihre Seel als für das zeitliche, II. herentgegen eine grössere Bemühung auf ihre Verdammnuß als auf ihre Seeligkeit anwenden.

CON-

CONFIRMATIO.

I.

Eliezer der so getreue Diener Abrahams, als er in der Stadt Nachor angelanget, um auf Befehl des Abrahams aus dem Hauß Bathuelis für seinen Sohn Isaac eine Braut abzuhollen, da setzte man ihme alsobald, zu seiner Labung Speiß und Tranck auf: *Et appositus est panis in conspectu ejus*: Aber was thut der treue Diener? er sagte nemlich: *Non comedam, donec loquar sermones meos*: ich werde nichts essen, als biß ich meinen Befehl habe ausgerichtet. Also hat er stehend denselben vorgetragen, auch nicht ehender zu reden aufgehöret, als biß er die Vortrefflichkeit des Isaacs, sein Vermögen, auch hingegen den Willen des Vatters, und seiner Tochter Rebecca &c. vernommen, und das gantze Geschäfft vollzogen hatte, welches auch geschehen: *En Rebecca coram te est, tolle eam, & sit uxor Domini tui*, ibid. v. 51. &c. Aber was hatte es eine solche Eil vonnöthen, daß er so lang nicht essen wolte? &c. Durch dieses zeigte nemlich dieser treue Diener Eliezer, daß er ihme sein auferlegtes Geschäfft ernstlich zu Hertzen genommen habe: *In hoc ostendit, habere se negotium impositum cordi*, Lyran. in Gen. c. 24. &c. &c.

S. Scriptura.

Genes. 24.

Nun

So saget mir dann her liebste AA! wieviel seynd unter euch, welche jemahls al-

Applic.

so geredt haben, I. ich will nicht essen, als biß ich das allerwichtigiste Geschäfft meiner Seelen in einen guten Stand gesetzt habe? II. Ich habe heut eine schwere Sünd begangen, so will ich dann nicht essen, als biß ich mich wiederum durch eine wahre Beicht mit GOtt versöhnet habe, &c.&c. III. ich hab einem Taglöhner, oder einem anderen Armen sein gebührendes Taglohn hinterhalten, Ey! so will ich nicht essen, als biß ich denselben gäntzlich werde befriediget haben &c. Wer ist aus euch AA! (sage ich,) welcher in dem allerwichtigisten Geschäfft seiner Seelen, also redet und thut? Ach! weniger als man sich einbilden kan; alldieweilen die allermeiste selbes nicht nur der Nahrung des Leibs, sondern einer auch allermindisten Ergötzung, dem Spihlen und allereitlisten Dingen nachsetzen &c. IV. ja viele seynd, welche das Geschäfft ihrer Seelen in den inneristen Winckel hinein werffen, da sie selbes so gar auch biß in ihr Todbeth hinein sparen &c. Könte wohl eine grössere Thorheit seyn als diese ist, da man für das Zeitliche allmögliche Sorg anwendet, für die Seel aber fast gar keine? O gewißlich nein!

Simile de cane.

Wann euch ein König seine Tochter, und zugleich seinen Leibhund anvertraute, ihr aber mehr Sorg tragen woltet auf den Hund, als auf seine Tochter, und demnach selbe verhungeren lasset, O! wie eine erschröckliche Rechenschafft wurdet ihr deßhalben abzulegen haben?

Eben

Eben dieses wartet nun bey GOtt auf euch, I. da ihr eurem Viehischen Leib zu gefallen, und eure zeitliche Angelegenheiten zu besorgen, Tag und Nacht bedacht seyet, aber II. die Königliche Tochter des Allerhöchsten als eure Seel, lasset ihr verhungeren &c. *projecisti me post corpus tuum.* Ezech. c. 24. Morale.

Was thut ihr, wann ihr kranck seyet? Ihr leidet nemlich von dem Artzten die grausamiste Ding: Was um GOttes willen müssen die Krancke nicht für ein strenges Leben führen? I. Wann der Krancke etwann trincken will, so gibet man ihme nichts, wann er nicht essen mag, so nöthiget man ihne darzu &c. II. Wann man ihme schaffet, er solle Blut lassen, so streckt er den Armb willig aus, will man ihme den Fuß abnehmen, so leydet er dieses &c. &c. III. Und über dieses so bezahlt er noch, und belohnet dem Artzten diese Marter mit Danck und vielem Geld &c. â Contrario.

Saget mir AA.! ist wohl auch ein Orden so scharpff? und dannoch thut man dieses alles willig, vor das Aufkommen der Seel aber geschicht wenig oder gar nichts &c. *Si tanto labore agitur, ut aliquando plus vivatur, quantò agendum est, ut semper vivatur.* S. Aug. l. de pat. &c. &c.

II.

DAs allerarmseeligiste ist bey dieser Sach, Auch daß sehr vile, nicht nur wegen dem Leib, grössere son-

Beschwärnuß zu ihrer Verdamnuß, als ihrer Seeligkeit zu Lieb ausstehen S. Scriptura.

sondern auch um ewig unglücklich zu seyn, viel härter arbeiten als um Erhaltung ihrer Seeligkeit.

In H. Schrifft Exodi c. 7. lesen wir, daß Moyses alle Wasser in Egypten in lauter Blut verwandlet, & *fuit sanguis in tota terra Ægypti* &c. aber die Zauberer des Königs Pharao haben dieses dem Moysi auch nachthun wollen, aber wo haben sie dann das Wasser hergenommen, wann vorhero schon alles in Blut verwandlet worden ist? Ein vornehmer Lehrer sagt, sie hätten solches mit gröster Mühe biß aus dem Land Gessen, dem Moysi zu Trutz hergebracht: *Malefici portaverunt istam aquam de terra Gessen*, Abulens. in cit. Um also ihre Zauberey in Stand zu bringen &c. &c.

Applic.

O! Sünder! auf was seynd deine Bemühungen und Sorgen anderes angesehen, als daß du desto ehender ewig zu Grund gehest; dann deine eigene Boßheit wird dich vor dem Allerhöchsten anklagen, daß du weit härtere Ding für die Höll, als für deine Seeligkeit gelitten habest: *Arguet te malitia, & aversio tua increpabit te*, Jerem. 2.

ab inductione. l. lusoris.

Dessen kan euch ein Zeug seyn der gottlose Spihler, welcher, weil er verspihlet, erschröcklich fluchet &c. Aber welche gewinnen, die schreiben ihme grausame Gesatz vor, dann l. wann sie ihme sagen, er solle schweigen, sonsten gehen sie darvon, so schweiget er mäußlich still &c. II. wollen die andere,

dere, er solle das Ort veränderen, so ist er willig &c. III. befehlen sie ihme, er solle nicht mehr so viel bieten, so gehorsamet er auf das Nägelein &c. &c. und dieses alles thut und leidet er, aus Hoffnung des Gewinns, damit die andere nicht darvon gehen &c. O! Teufels-Marterer! heißt dieses nicht grausamere Ding ausstehen um verdammt zu werden, als wegen dem Himmel, dann IV. wo seynd jene Gebott GOttes, welche dir so harte Ding befehlen, O! gewißlich nirgends! &c.

Betrachtet AA! einen Unkeuschen: was leydet er nicht für erschröckliche Beschwernussen, biß er durch selbe verdammt werde; dann I. gleichwie der verlohrne Sohn: *Dissipavit substantiam suam vivendo luxuriose*, Luc. 15. also wenden sie auch all ihr Vermögen darauf, und bezahlen nur eine eintzige Erfüllung ihrer unkeuschen Begierden, auf das allertheuriste &c. II. Es ist bey ihnen des Lauffens, Verehrens, der Besuchungen bey Tag und Nacht zu gröster Kälte kein End &c. III. Alle Ehr, und guten Nahmen schlagen sie in die Schantz &c. II. luxurioſi,

Man lieset von einem Jüngling, daß selber um seine Buhlerin zu besuchen, gar offt I. zu harter Winters-Zeit bey stock finsterer Nacht drey Stund weit entlegen, selbe besuchte, und also nur im Hin- und Herlauffen sechs Stund in gröster Kälte verzehren müste. II. Uber das, so hatte er keinen anderen Weeg dahin, als daß er über ei- Historia.

nen

nen Fluß und Brucken sich begeben müste, welche aber ein Geist bewohnte, vor welchem er dann mit grösten Schröcken vorbey müste, und demnach förchten, ob ihne derselbe, oder der Teuffel nicht erwürgte &c. O! Teufels-Marterer!

Applic. Wann nun im Widerspihl ein Geistlicher oder Beicht-Vatter von einem solchen begehrte, daß er um und für sein so grausames Leben, auch nur eine eintzige Stund lang in den Schnee hinaus des Nachts stehen solte, O! wie wurde sich ein solcher nicht gegen jedermann vernehmeu lassen: Höret um GOttes willen! was dieser Pfaff für ein Narr ist? er will mir für ein Buß aufgeben, daß ich solle in der grösten Kält in den Schnee hinaus stehen &c. und dannoch thut dieser Gottlose um seine Verdammnuß zu beförderen, weit grausamere Ding als für den Himmel, dann wo ist jemal ein Carthäuser oder Capuciner-Orden, der so harte Ding vor den Himmel begehre? &c.

EPILOGUS.

SO ist es dann wahr AA! daß die Kinder dieser Welt, einstens nicht die allerminditste Entschuldigung werden aufweisen können, wann sie als Teufels-Marterer, zu Unterhaltung ihrer leiblichen Gesundheit, und Lasteren weit strenger gearbeitet haben, als vor ihre Seeligkeit, und eben darum werden sie ewig zur Höllen fahren &c. Ach! so lasset euch wenigist ihr AA.

eine

eine kleinere Mühe für eure Seeligkeit anzuwenden nicht reuen &c. *Si decima pars conatûs & temporis, quam avarus temporalibus lucris impendit, æternis daretur, O! quàm facilè sancti essemus. Minori virtus, quàm vitium labore constat*, S. Ignat. Loyol. lib. sent. 28. April. &c.

Am IX. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Daß man die Buß keinesweegs biß in das Todbeth aufschieben solle, sowohl I. wegen übler Beschaffenheit des Leibs, als auch II. wegen äusserlich anstossenden Verhindernussen derselben.

THEMA.

Et coangustabunt te undique Luc. 19.
Und sie werden dich allenthalben ängstigen.

EXORDIUM.

Viele förchten die Trohungen Christi nicht.

VIele seynd, welche das heutige Evangelium eben so wenig förchten, als ein Geschoß, welches schon lang abgeschossen, und nicht mehr geladen ist; zumahlen sie glau-

glauben, die Zäher, welche Christus über die Stadt Jerusalem vergossen habe, gehen uns nichts an, aber dieses ist weit gefehlet, dann Christus nicht nur allein die leibleiche Zerstöhrung der Stadt Jerusalem vorsagte, und beweinte, *coangustabunt te undique*, sondern vielmehr ihre Bekehrung, und Buß, zu welcher die Juden sich gantz verstockt erzeigten &c.

und schieben demnach ihre Buß auf biß in das Todbeth,

Aber wehe auch jenen Christen! welche um eine würdige Buß zu thun, eine gleiche Hartnäckigkeit in ihrem Leben erzeigen, solche aber erst am End ihres Lebens ablegen wollen, O wehe solchen! es wird ihnen geschehen, was ihnen GOtt androhet, Ps. 57. *DEus conteret dentes eorum, in ore ipsorum*: GOtt wird ihnen in ihrem Mund ihre Zähn stumpf machen, dann gleichwie jener, welcher keine Zähn mehr in dem Mund hat, oder deme sie ausgeschlagen worden seynd, schier gar nicht mehr, oder nur gantz beschwerlich verstanden wird, eben also wird der Allerhöchste auch das Geschrey desjenigen welcher erst in seinem Todbeth zu ihme schreyet, oder eine Buß ablegen will, schwerlich oder gar nicht mehr erhören &c. &c.

XXXVII.

PROPOSITIO.

DAnn ich werde heut erweisen, wie gefährlich die Buß in dem Todbeth seye,

Aber sehr übel.

und zwar I. wegen denen leiblichen Beschwernussen des Krancken, II. auch wegen sehr vielen äusserlichen Verhindernussen wel-

welche die Buß werden zweiffelhafftig machen: *Coangustabunt te &c.*

CONFIRMATIO.

I.

Pharao der König in Egypten, als er die von ihme fliehende Israeliter, durch das rothe Meer mit vieler Reuterey und prächtigen Wägen zu verfolgen gesinnet ware, so hatte GOtt vermög eines erschröcklichen Doñerwetters, wie die Schrifft sagt alle die Räder seiner Wägen zerschmetteret, *subvertit rotas curruum*, dahero der König samt allen denen Seinigen zwar fliehen wolte: *fugiamus Israelem*, aber umsonst: Dann weilen alle Räder zerbrochen waren, das Wasser auch an allen Seiten eingetrungen, so gienge er samt allen denen Seinigen elendiglich zu grund: *ferebaturque in profundum &c. &c.*

I. wegen schwachen Beschaffenheit des Leibs, S. Scriptura. Exod. 14.

Auf gleiche Weiß tragt sich die Sach zu mit dem Sünder, welcher erst in seinem Todtbeth Buß thun will, dann I. so lang er lebet, fahret er immer in prächtigen Wägen seiner Hoffart &c. &c. herein, lebet nach seinem Belieben, verfolget die Gerechte, und alles Gute &c. II. der Allerhöchste will ihne deßwegen nicht mehr gedulten, erwecket über ihne ein Wetter einer tödtlichen Kranckheit, schlaget ihme, wie der H. Ambrosius sagt in Isa. c. 8. seine Räder alle zusamm als nemlich die Glider seines Leibs &c. &c. III. so dann erst will der Sünder fliehen: *Multiplicatæ sunt infirmitates*

Appli-
catio.

eorum, postea acceleraverunt, Ps. 15. So soll er dann Buß thun, ja *fugiamus Israelem*, aber die zerbrochene Räder, Glieder und Sinn seines Leibs lassen ihme solches nicht zu &c. &c. IV. Der Sünder wird zwar nach einem Beicht-Vatter trachten, aber erst sodann, wann ihme jedermann das Leben schon abgesagt hat, &c. da selber kommet, wird der Krancke nicht mehr beichten können, dann die Gedächtnuß wird aus Mangel des Schlafs, der vorigen Dingen sich nicht mehr können erinneren &c. der Verstand wird wegen allzugrosser Hitz, mehrers lächerliche, als ernstliche Ding vorbringen &c. der Willen wird nichts anderes wöllen, als was er vorhero gewohnet hat &c. &c. V. Der Beicht-Vatter wird zwar dasseinige thun wöllen, aber er wird den Krancken nicht mehr verstehen, &c. &c. So ist es dann die gröste Thorheit mein Sünder! wann du deine Jugend in Sünden verzöhrest, in dem Todtbeth aber so dann erst Buß thun wilst, da dein gantzer Leib, alle deine Glieder und Sinn im geringsten nichts mehr wegen ihren Schmertzen werden beytragen, sondern alles verhinderen. *Quid facis ô homo! cùm multum valeas in agendo, juventutem tuam in peccatis traducis, ubi verò labore fracta fuerunt instrumenta, & illorum usus nullus sit; tunc ipsa ad Deum adducis.* S. Basil. orat. 4. de pœnit. &c. &c.

O mein Sünder! was du in deinem Todtbeth für eine Buß thun wilst, dessen

nimme

nimme dir ein Exempel von so vielen Gesun-â Con-
den, ja auch Gerechten, da auch diese trario.
sehr offt zweiflen 1. ob sie eine Reu gehabt?
II. *Anima mea sine aqua tibi*, deswegen
glauben sie, ihre Beichten seyen nicht giltig
&c. &c. *Si in ligno viridi hæc fiunt, in arido quid fiet? &c. &c.* Aber noch weit
grössere Trübsaal hast du zu gewarten mein
Sünder! *Coangustabunt te undique. &c.*
&c.; dann

Wann es wird Zeit seyn eine wahre Ratio.
Beicht abzulegen, so werden dich O Sün-
der! gleichsam mit allem Gewalt deine
Schmertzen zwingen, daß du auf solche
nicht aber auf eine Beicht oder Buß, auf-
merckest, und um von solchen frey zu wer-
den, dein Gemüth anspannest &c. &c.

P. Segneri erzehlet von einem Jüng- Hi-
ling, welcher in seiner letzten Kranckheit, storia.
die gröste Kopffschmertzen gelitten, und ob-
schon auch die Priester ihne zur Ewigkeit
besorgen wolten, so gabe er ihnen doch kei-
ne andere Antwort, als daß er beständig
auffschrye: O! weh! mein Haupt: O!
weh mein Haupt, und auf solche Weiß ist
er auch verschiden &c. &c.

III.

GEsetzt aber, daß ihr auch in eurer III. wegen
Sterbstund gantz nicht von eurer vor- fremder
habenden Buß durch die Kranckheit und oder aus-
Schmertzen eures Leibs soltet verhinderet wärtigen
werden, so wird doch solches gantz gewiß Hinder-
nussen als

geschehen, durch auswärtige Verhinderenussen: wie der H. Augustinus sagt l. de ver. & fals. pœnit. *quoniam multa sunt, quæ impediunt: & languentem retrabunt, periculosissimum est, & interitui vicinum, ad mortem protrahere pœnitentiæ remedium.* Dann

I. Der Leib-Artzten,

Wann ihr werdet sodann auf eure vergangene Sünden, oder alte Täg *dies antiquos* dencken wollen, so werden vor allem die Leib-Artzten euch hieran hinderen, von dem Zustand eurer Kranckheit reden, Mittel fürschreiben, die Pulß greiffen, und euch zum Schwitzen zwingen &c. &c.

II. Der Befreundten,

Da ihr werdet eure Sünden bereuen wollen, alsobald werden an eurem Kranckenzimmerlein anklopffen eure Befreundte, welche ihr noch zur letzten Höfflichkeit auch nicht werdet abschaffen dörffen, diese l. werden euch einrathen, euch aufmunteren, und mit höfflichen Lugen euch vortragen; Die Kranckheit seye nicht so schwär, als man selbe mache &c. &c. Jedoch II. schade es weiters auch nicht, damit man seine Sachen in eine Richtigkeit bringe &c. &c. deswegen werden sie euch bitten, in eurem Testament ihrer nicht zu vergessen &c. &c. III. Sie werden euch fragen, was ihr für Schulden hinaus zu bezahlen, oder dargegen einzunehmen habet, &c. &c.

III. Der Haußgenossenen,

Ihr werdet zwar etwann an das zukünfftige gedencken wollen l. aber hieran werden euch nicht wenig verhinderen der Mann, die Ehefrau, Kinder, die Benach-

barte

barte, Bediente &c. &c. welche mit ihren verdrießlichen guten Räthen, Erbärmnussen, Weinen und Schreyen, euch den Kopff toll genug anschreyen werden, und demnach aufhalten &c. &c. 11. Wann ihr werdet ruhen, und euch in etwas erholen wollen, da werden sie kommen, und sagen, es seye Zeit nach Verordnung des Herren Doctors die Artzney einzunemmen. &c. &c.

Wann euch auch beliebte mit einem Priester zu reden, so werden eure Geschwistrige, und Fremde von weitem her euch überlästig seyn und besuchen, also, daß ihr gar wohl mit Wahrheit diese alle für eure Feind werdet halten, und die Wort des heutigen Evangelii bekräfftigen dörffen, sie werden dich mit einem Wahl umgeben und allenthalben ängstigen. &c. &c. IV. Der Fremden.

Unter solchen Verhindernussen, wird endlich die Zeit herbey kommen, in welcher ich immerdar werdet schwächer werden, die Lebens-Geister werden abnehmen, und ihr werdet die Augen gählingen in dem Kopff umdrähen &c. &c. es wird auf einmahl schnell Lärmen werden, man wird euch kaum mehr ein geweyhtes Liecht in die Hand bringen &c. also werdet ihr unverhofft, ohne alle Beicht abfahren, und GOtt allein weist wohin? &c. &c.

EPILOGUS.

AH! Christliche Hertzen! AA. ach trauet, â maj. ach trauet doch nicht der letzten Stund, ad min. und verschiebet eure wahre Buß und Beicht

nicht biß dorthin; zumahlen I. die dortige Verhindernuß und II. euer krancker Leib euch hierinn auf unausſprechliche Weiß von allem Guten verhinderen wird.

Glaubet! ach glaubet doch euren Seelen-Hirten, dann ich halte gäntzlich darvor, daß ſehr viele, wo nicht die allermeiſte Krancke, ob man ihnen ſchon wohl auch alle heilige Sacrament in ihrer Sterbſtund reichet, ſie jedannoch ſolche gantz ungiltig empfangen, aber (verſtehet mich wohl) ich ſage gantz nicht, daß ſolches aus ihrer Schuld geſchehe, ſonderen weilen ſie wegen Häfftigkeit der Schmertzen des Leibs, und wegen ihrer ſo ſtarcken Verzuckung auf ſolche (wie ſchon geſagt worden) keine genugſame Aufmerckung haben, und auf dasjenige, was zwiſchen ihnen und dem Prieſter gehandlet wird, wie es die Erfahrung gibt; Dann wo iſt die gehörige Reu? &c. &c. Wann dieſer Seelen demnach ihre vorletztere Beichten nicht giltiger geweſen wären, ach! ſo wären ſie dann ewig verlohren. &c. &c.

Eben dieſes kan man dann um deſtomehr ſagen von jenen, welche da in ihrem Leben gar niemahl eine wahre Beicht abgelegt, ſondern ſelbe biß auf die letzte ſo gefährliche Stund aufgeſchoben haben; *cùm venerit ſuper illos mors, feſtinant; anxiantur, vocant ſacerdotes, pœnitentiam volunt agere, cùm jam pœnitentiæ locus non eſt*, S. Chryſoſt. hom. 52. in Matth. Welches GOtt verhüten wolle. Amen.

Am

Am X. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von der Demuth in unsern guten Wercken; weilen selbe I. wegen dem Beruff zum Glauben, II. wegen der aufweckenden, auch III. begleitenden Gnad, schier mehrers dem Allerhöchsten, als uns zugehören.

THEMA.

Non sum sicut cæteri hominum.
Luc. 18.

Ich bin nicht wie andere Leuth.

EXORDIUM.

Eine erbärmliche Hoffart fürwahr hatte der heutige Parisäer an sich I. da er im geringsten keinen Fehler von sich meldet, sondern lauter gute Werck, ich faste zweymahl in der Wochen, ꝛc. ꝛc. II. Hieraus ist seine ungemeine Grausamkeit gegen dem Nächsten entsprungen, indeme er den offenen und reumüthigen Sünder verachtet hat, sprechend: Ich bin nicht wie andere Leut, oder wie dieser offene Sünder. ꝛc. ꝛc.

Wegen unseren guten Wercken sollen wir nicht hoffärtig seyn:

Aber noch weit höher steiget der Hochmuth vieler Christen, als, welcher zum öfteren nur mit Fleiß auf die Ubung solcher guten Wercken sich begeben, so da vor denen Augen der Menschen herrlich scheinen,

dergleichen seynd die herrliche Stifftungen. &c. &c. II. Darneben aber den Nächsten wegen seinen minder ansehnlichen Wercken verachten. &c. &c.

PROPOSITIO.

XXXVIII. Weilen uns auf Seiten GOttes hierzu nothwendig ist

WJe wenig aber solche Prachthansen mit ihren guten Wercken sich groß zu machen Ursach haben, will ich heut erweisen, und zeigen, daß der Allerhöchste wegen I. dem Beruff zu dem Catholischen Glauben. II. wegen seiner aufweckenden, auch III. begleitenden Gnad, welche sich bey einem jeden unserem guten Werck einfinden muß, weit mehrers beytrage, als wir. &c. &c.

CONFIRMATIO.

I.

I. Der Beruff zu dem Catholischen Glauben: S. Scriptura. Hebr. 11. 6.

DAs allererste, dessen wir von Seiten GOttes zu einem jeden auch nur allerminsten guten Werck benöthiget seynd, ist der wahre und alleinseeligmachende Catholische Glauben, zu welchem uns der Allerhöchste pur aus Gnaden beruffen und aus unserem Nichts hervor gezogen hat, dann also stehet geschrieben. Ohne dem Glauben ist nicht möglich, daß man GOTT gefalle; *credere enim oportet accedentem ad DEum*: Dann gleichwie auser der wahren Catholischen Kirchen der Allerhöchste keinen anderen, ihme angenehmen GOttes-Dienst erkennet, eben also nimmet er keinen Menschen auch

für

für seinen wahren Diener an, welcher unter der Schaar bemelter Rechtglaubigen sich nicht befindet, deßwegen dann seynd umsonst alle gute Werck aller anderen Unglaubigen, &c. zumahlen sie mit allen nichts ersprießliches zur ewigen Seeligkeit verdienen können: *Fides est humanæ salutis initium, sine qua nemo ad filiorum DEI consortium potest pervenire*, S. Aug. Serm. 38. de temp. &c.

Jetzt rechnet selbst aus, AA! 1. ob ihr dem Allerhöchsten nicht auf alle Weiß wegen dieser Gutthat verpflichtet seyet? &c. oder ob ihr villeicht selbsten, in dem Catholischen Glauben gebohren zu werden, euch vorhin habet eingedungen? &c. 11. und ob nicht GOtt den Haupt-Grundstein auf solche Weiß, um ihne ehren, oder etwas verdienen vor ihne zu können, ohne all eure Mitwürckung gelegt habe? Wer soll sich dann unterstehen deßwegen sich groß zu machen? &c. Applic.

II.

Aber diser Grund flecket noch lang nicht zu einem guten Werck, dann auf Seiten GOttes bleibet es allzeit darbey, daß wir ohne ihne nichts thun können. 11 Die aufweckende Gnad. Joan. 6.

Darum wo wir etwas Gutes thun sollen, so wird durchaus nichts geschehen, 1. wann der Allerhöchste uns nicht vorkommet, und wie einen anderen Paulum, von dem Bösen abschröcket. &c. 11. Er ist

derjenige, welcher durch sich selbst, oder durch unsere heilige Schutz-Engel, des Gutens uns erinneret &c. III. durch allerhand liebreiche Einsprechungen uns einen Lust machet zu jenem, woran wir vielleicht vorhero niemahls gedenckt haben, oder wohl gar auch einen Grausen hatten: &c. *Quia aliud deprecamur, quàm, ut aperiat, quod latebat, & suave fiat, quod non delectabat.* S. August. l. 2. de pecc. merit. remiss. &c.

Sehet AA! so viel und gantz nicht weniger kostet es den Allerhöchsten, wann wir auch nur einen Strohalm ihme zu lieb von der Erden aufheben sollen. &c. O! armseelige Menschen! welche wegen so vielen Gnaden und Verehrungen GOttes, darüber hin sich noch groß geduncken wollen. &c.

III.

III. Die begleitende Gnad.

Allein es ist ein gutes Werck auf Seiten GOttes noch nicht ausgemacht, wann nicht endlich derselbe seine begleitende Gnad, *gratiam concomitantem*, noch beytrage, welche uns dahin dienet, damit wir von unserem vorhabenden guten Werck nicht verhinderet werden.

Dem Allerhöchsten allein stehet es zu, jene unsere Feind abzuhalten, welche unserem guten Vorhaben in dem Weeg stehen, l. zumahlen ein Kind, ein Muggen ja ein jede Creatur uns von der Vollziehung eines guten Wercks zu verhinderen mächtig ist. &c. II. Ein allermindester Anstoß

der

der Gesundheit, &c. III. unsere eigene uns angebohrne unbeständigkeit in allem Guten. &c. IV. Der Allerhöchste allein muß die Trohungen des höllischen Geists schwächen. &c. V. Viele Millionen auch der äusserlichen Begebenheiten seynd mächtig unsere gute Werck einzustellen, und zu verhinderen, wann nicht der Allerhöchste mit seiner uns begleitenden Gnad in das Mittel tritt, den Gewalt aller dieser Hindernussen demme, und also uns die Gelegenheit mache, unser vorhabendes gutes Werck sicher, und ohne allen Anstoß vollbringen zu können. &c.

Nun so bedencket AA. wann demnach auf Seiten GOttes eine so grosse Zubereitung zum voraus zu einem jeden guten Werck vonnöthen ist, als des Beruffs zum Catholischen Glauben, dir aufweckenden, und begleitenden Gnad GOttes, solten wir nicht sagen, daß alle unsere gute Werck schier mehrer dem Allerhöchsten als uns zugehören? &c. Warum bist du dann hoffärtig du Staub und Aschen, und rühmest dich, als wann du diß alles nicht empfangen hättest. 1. Cor. 4. 7. &c.

Es wird aber etwann einer sagen: wann deme also ist, daß wir alle unsere gute Werck mehrers dem Allerhöchsten und seiner Barmhertzigkeit, als uns zuschreiben sollen, so werden wir gewißlich ja nichts von solchen haben, auch nichts mit selben verdienen können. &c. Ad objectio.

Ich

respondetur. Ich antworte euch AA. hierauf und sage, daß unsere gute Werck, ohnerachtet aller vorhabenden bemeldten Gnaden-vollen Zubereitung des Allerhöchsten, jedannoch noch unser, und uns vor demselben verdienstlich seyen, und dieses I. wegen unserem freyen Willen, Krafft dessen wir aller bemeldter Gnaden-Rüstung mitwürcken dardurch also den Allerhöchsten ehren, oder aber II. dieselbe verachten, verwerffen, folglich auch um darumen denselben beleydigen können, dann dieses stehet uns allein frey: &c. *Consentire autem, vel dissentire vocationi DEI, propriæ voluntatis est.* S. Aug. l. de Spir. & litter. c. 34

Mit einem Wort, wann wir die Gnaden GOttes annehmen, dessen Einsprechungen nicht verwerffen, und demnach ein gutes Werck freywilliger Weiß üben, und darein verwilligen, in diesem bestehet unser Verdienst. Ich bitte euch aber AA. saget mir ob wohl der Mensch sodann eine Ursach habe, wegen der Erfüllung solcher guten Wercken, und Annehmung so vieler Gnaden sich zu rühmen? O gewißlich nicht! &c.

1. Similitudo. Bildet euch ein, es seye ein reicher Bauren Sohn, welcher nach dem Absterben seines Vatters, um eine Erbschafft in 3000. Gulden bestehend zu erhalten, nichts anders thun dörffe, als vor der Herrschafft selbe von dem Tisch in seinen Sack hinein streichen. &c. Bildet euch ein, es gehe dieser Sohn nachgehends zu seines Gleichens

chens in das Wirthshauß, und rede sie also an: Seher! ich bin jetzt ein rechter Mann, ich hab Geld, was sollet ihr gegen mir seyn? &c. ich vermag mehr in alten Schuhen, als ihr in all eurem Vermögen: ihr seyd nur lauter Lumpen gegen mir! &c. &c. Um GOttes willen, was würden die Gegenwärtige diesem Hoffärtigen wohl antworten? Schweig du Prahler, (wurden sie sagen) du bist nicht werth, daß dich die Erden trage, dann sage her du Lump! von wem hast du dieses Geld? hat es nicht deinem Vatter seinen bitteren Schweiß gekostet? &c. und du wilst dich jetzt darmit rühmen, und unserer Armuthey sporten, &c. schweig, oder wir tretten dich mit Füssen. &c. &c.

Worzu hauptsächlich noch nothwendig seynd die Vermögen dienst Christi;

Sehet liebste AA. eine gleiche Bewandtnuß hat es mit uns, auch einer allerschärpfist en Straff vor GOtt machet sich schuldig jener, welcher sich wegen einem auch nur allermindesten guten Werck rühmet; dann seye es, daß wir je aus Gnad GOTTes nach so gethaner unserer Zubereitung, endlich zu einem guten Werck Ja sagen, und darein verwilligen, so ist es noch lang nichts gegen jenem was GOtt, diesem Ja beysetzen muß, dann um dieses Ja oder die Vollbringung eines guten Wercks, vor dem himmischeu Vatter geltend zu machen, hat der Göttliche Sohn ihme all seinen allerheiligsten Schweiß, und vergossenes Blut verpfänden und verschreiben

ben müssen, also zwar, daß erst sodann der Menschen ihre gute Werck vor ihme solten gültig seyn, wann sie solche in seinem allerheiligsten Blut wurden einwicklen, und vere nigen, ansonsten all unsere gute Werck eben so wenig Verdienst haben würden, als ein Hund gegen dem höchsten Kayser dieser Welt, ja noch viel weniger, zumahlen man von einem Hund wohl endlich

11. Simile de cane. in etwas eine Gleichheit gegen einem Kayser heraus bettlen kan, aber nicht von einem Menschen und seinen Wercken gegen GOtt, weilen zwischen diesen jederzeit eine unendliche Ungleichheit obwaltet, wann nicht die allerheiligste und unendliche Verdienst JEsu selbe erhebten. &c. &c.

EPILOGUS.

111. Simile de veste aliena. Wy dann liebste Zuhörer! 1. so pranget gantz nicht mehr ins künfftige mit fremden Reichthumen, entlehnten Kleyderen, und dem Schweiß und Blut Christi JEsu, sondern 11. gebet dem Allerhöchsten die Ehr, und bekennet vor demselben, daß ihr ohne ihme nichts vermöget: *Omnia possum in eo, qui me confortat*, Phil. 4. 53. so werdet ihr euch künfftig nicht nur von der verdammlichen Hoffart des heutigen Pharisäers bewahren, sondern mit dem offnen Sünder gerecht in euer Hauß, und Seeligkeit eingehen. Amen.

Am

Am XI. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von Vermeydung der Täntzen; I. weilen der Teuffel derselben Erfinder ist, und selbe II. dem Allerhöchsten äusserist zuwieder seynd.

THEMA.

Apprehendens eum de turba seorsum. Marc. 7.

Er nahme ihne von der Schaar beyseits.

EXORDIUM.

WIr werden nicht bald in dem heiligen Evangelio finden, daß Christus der HErr in Gesundmachung eines Krancken, oder auch in Erweckung eines Todten selbsten, so vieler Umständen sich bedienet habe, als bey der Gesundmachung des heutigen Stummen und Gehörlosen; dann I. legte er seine Hand auf ihne, auch II. seine Finger in seine Ohren, III. er sahe in den Himmel auf und seufftzete; da er doch alles vermöchte mit einem eintzigen Wort, *Verbō virtutis suæ*, &c. &c. IV. Vor allem aber wundert mich, warum Christus der HERR diesen Armseeligen sogar bey

der

der Hand genommen, und von der Schaar des Volcks auf die Seiten geführt habe? *de turba seorsum. &c. &c.*

Die Täntze solle man meyden;

Es wolte nemlich Christus der HErr durch dieses (geistlicher Weiß) zu verstehen geben, daß, wer immer von der Kranckheit seiner Untugenden und Lasteren verlange geheilet zu werden, dem seye höchst nöthig, die Schaar der bösen Gesellschafften, und den gemeinen der meisten Menschen zum ewigen Verderben führenden Lebens-Wandel zu fliehen: *In hoc datur intelligi, quod eos, quos â vitiis curat; oportet prava vitare consortia, atque â communi hominum, per latam perditionis viam ambulantium conversatione discedere.* D. Dion. Cart. Serm. 2. in hac. Dom. &c. &c.

Weilen nun aber zum voraus schon gewiß ist, daß durchaus unter keiner andern Schaar, oder Gesellschafft der Menschen mehrere Gottlosigkeiten sich einfinden, als bey denen Tantzenden. &c. &c.

PROPOSITIO.

XXIX.

So will ich heut meine Christliche Jugend auch bey der Hand nehmen, und selber zeigen, I. wie der Urheber des Tantzens allein seye der Teuffel, II. wordurch auch GOtt auf das höchste verunehret werde, woraus sie billich! schliessen solle, diese Schaar zu verlassen. &c &c.

CON-

CONFIRMATIO.

I.

weil deſſen der Teuffel Urheber iſt,

WEr iſt derjenige, fragt der H. Ephrem Or. 8. de temp. der da denen Christen ſo ſchändliche Ding gelernet hat, als das Tantzen iſt: nicht Paulus, nicht Johannes &c. oder ein anderer erleuchter Mann, ſondern der Teuffel, *cum ſuis volutionibus* &c. &c.

Alſo finden wir in Heil. Schrifft: Gen. c. 3. daß der Teuffel in der Geſtalt einer Schlangen der Eva ſeine Verſuchungen durch luſtiges Hupffen und Springen habe angenehm machen wollen, weſſentwegen dieſe teufliſche Schlangen, auch von dem Allerhöchſten ihrer Füſſen iſt beraubet, und zur Straff anſtatt deren auf ihrer Bruſt zu kriechen gezwungen worden: *Maledictus es inter omnia animantia - - - ſuper pectus gradieris*: cit. v. 14. Von dort her iſt das Tantzen unter die Menſchen kommen, wie dann in dieſem Stuck die erſte Lehrjünger des Teuffels die Iſraeliter geweſen ſeynd, welche Moyſes im Tantzen um das guldene Kalb angetroffen hat: *Vidit vitulum & choros*, Exod. 32. v. 19. &c.

Sed Scriptura.

wie es die Gebärden der Tantzenden erweiſen.

O Chriſtliche Jugend! wer ſolte nicht auch nur um deßwegen allein von dem Tantzplatz bleiben; weil der Teuffel ein Vatter der Tantzen iſt? &c. I. Es erweiſen ſolches auch genug jene ſchandloſe Gebärden, deren die Tantzende ſich unter dem Tantzen

bedienen, als da ist, die so thorrechte Krümmung des Haupts, der Füssen, Hinwegwerffung der Händen &c. II. und zwar mit Persohnen des anderen Geschlechts, wie solches allein in unserem teutschen Welttheil Europa in Schwung gehet, da doch in der gantzen übrigen Welt, auch die Heyden selbst, eine solche Vermischung beydes Geschlechts verabscheuen, &c. III. Was kan diß anderes seyn, als des Teufels Werck, da die meiste Tantzende, zu solcher ihrer Ergötzung ihnen die Nachtzeit aussehen, damit sie nemlich desto unverschämter, aber auch von ehrlichen Leuthen weniger beobachtet, darein gehen dörffen &c.

Morale. O! Christliche Jugend! wann euch je die Gefahr eurer Seelen von solcher Erfindung des Teufels nicht abschrecket, so lasset euch wenigist darvon abhalten, durch gemeldte so schandliche Umständ des Tantzens, als welche wahrhafftig andeuten, daß ihr ebenfals auch keine andere, als leichtfertige, aller wahren Ehren beraubte Lehrjünger des Teufels seyd &c. *Ubi choreæ, ibi sunt virorum tenebræ, interitus feminarum, & festa diaboli.* S. Ephrem de lud. Christ. sug.

Die Täntz seynd auch dem Allerhöchsten äusserist zuwider.

II.

Nicht umsonst sagt der H. Ephrem, daß die Täntz des Teufels seine Fest seyen, und folglich dem Allerhöchsten äusserist zuwider.

Um

Um diſes zu erweiſen darf man nur die Zeit bedencken, wann die Täntz am allermeiſten gehalten werden, nemlichen, an Sonntägen, und heiligen Feſttägen, an ſolchen Tägen nemlich, welche uns zur Ehr des Allerhöchſten auch zur Beſorgung unſeres Heyls beſonders von ihme verordnet, und vermeint ſeynd: *O ſtupenda multorum ſtultitia! qui per totam ſeptimanam dure laborant pro miſero corpore, econtra in diebus feſtis pro damnatione.* S. Bernard. Senenſ. &c. Und eben dieſes iſt dann die Urſach, daß der hölliſche Geiſt auf nichts mehrers tringe, als auf dieſe Täntz an ſolchen Tägen: weilen er wohl weißt, daß der Allerhöchſte, wegen denen mit einlauffenden Laſtern, über die maſſen von der Jugend beleydiget werde &c. I. Wegen Entunehrung der Sonn- und Feyrtägen.

Es erzehlet Guevarra, p. 2. aur. Epiſt. daß eine fromme Perſohn den Teufel geſehen habe, in der Welt herum gehen, um eine Ruhe zu ſuchen; l. er kame nacher Hof, und erfreute ſich zwar an jenen alldort im Schwung gehenden Sünden, er bliebe aber doch alldort nicht, weil er ſahe, daß man die Ubelthäter hinrichtete, und alſo die Gerechtigkeit übte &c. Dieſemnach ll. ſo begabe er ſich in die Handwerckshäuſer, aber auch dort hatte er keine bleibende Statt; weilen er ſahe, wie aus ſelben einige alle Täg eine heilige Meß hörten, oder wenigiſt ein Morgen-Gebett verrichteten &c. lll. ſo wendete ſich dann der Teufel in die Würthshäuſſer, aber auch alldorten quälte Hiſtoria.

ihm die Allmosenbix, welche er an der Wand sahe &c. IV. weil er aber in dem obern Hauß die Spihlleuth hörte, so flichtete er sich dorthin, und als er eine kleine Zeit denen Tantzenden zusahe, so schrye er gählingen auf: Hier will ich wohnen, da ist mein Ruhe, und mein Hauß in Ewigkeit &c. weilen er nemlich gar nichts Gutes alldorten gefunden &c.

11. Auch wegen der Unterlassung alles Gutens.

Damit dann der höllische Geist diese seine Ruhe erhalte, so trachtet er auf alle Weiß, daß die Christliche Jugend besonders an bemeldten Sonn- und Feyrtägen von allem Guten abgezogen, und auf die Tantzplätz geleitet werde: dahero I. wann er sihet, daß etwann eine noch unschuldige Tochter an einem solchen feyrlichen Tag zur Heil. Beicht und Communion sich zu verfügen willens wäre, so schicket er an sie ihre Gespielin, welche ihr dieses ausrede mit Verwelden: Was wilst heut lang viel communiciren? &c. wir wollen darfür heut zum Tantz gehen, wer weißt, wann wir wieder eine so gute Gelegenheit haben lustig zu seyn &c. II. Ein anderes mahl aber kehret der Teuffel das Spiel um, und haltet solche Seelen zu dem Tantz an unter dem Schein des Gutens, dahero, wann es Zeit wäre zur Christlichen Lehr, so sagt ein gottloses Weibsbild: Was wilt heut in der Christen-Lehr thun, hast du dann das Geschwätz des Pfaffens nicht schon offt genug gehört? &c. &c. III. Oder aber es heißt bey solchen Postklepperen des

Teu-

Teuffels: heut ist schön Wetter: der N. hat gesagt: er gehe Wallfahrten auf N. wir wollen auch dahin, O! verfluchtes Wallfahrten! auf solche Weiß versaumet die Jugend die allerwichtigiste Lehren zur Seeligkeit, und die Gnadenbilder müssen ihnen dienen zur Buhlerey &c. also gehet man auch auf den Calvariberg! &c.

Historia Sacra.

Der höllische Geist machet es also, wie Holofernes bey Belagerung der Stadt Bethulia Judith. c. 7. da er alle Wasserleitungen, wordurch das Wasser in die Stadt lieffe, hat abhauen lassen, *præcidit aquæductus*: dahero dann I. die Burger, und das Vieh vor Durst fast zu Grund gangen, II. auch vor Hunger schier gestorben; weilen aus Mangel des Wassers die Mühlen alle gestanden &c. &c. III. alle Gärten wurden ausgetrücknet &c.

Applicatio.

Ein solches Elend richtet der Teuffel an durch die Täntz an Sonn- und Feyrtägen, er ist gar wohl zufriden, wann er nur der Christlichen Jugend die Wasserleitungen der Göttlichen Gnaden abhauen, selbe der Christlichen Wissenschafft berauben, von der Heil. Beicht und Communion entfernen, und auf solche Weiß vieler Gnaden GOttes berauben kan; Dann er weißt gar wohl, daß auf eine solche Beraubung bald erfolgen werden I. die gröste Sünden, welche nachgehends vor, unter, und nach dem Tantzen begangen werden, wie ein anderes mahl sagen will &c. II. kurtz zu

sagen, er weißt gar wohl, daß auf den Abgang der Gnaden GOttes, welche die Jugend an Sonn- und Feyrtägen erhalten könte, bald erfolgen werde die vollkommene Verachtung GOttes, eine schändliche Buhlerey, III. und endlich jenes Laster der Unlauterkeit, welches den Himmel so vieler Himmels-Burger beraubet, und die Höll mit so vielen Verdammten anfüllet &c.

EPILOGUS.

SEhet Christliche Jugend, was ihr thut? Also spielet ihr nemlich mit GOTT, an Sonn- und Feyrtägen auf denen Tantzböden, I. also ehret ihr GOtt, &c. solche keusche Jüngling und Jungfrauen seyet ihr &c. Ach II. so lasset demnach von diesem gottlosen Spiel nach, und verschaffet, daß ihr von der ehrlichen Welt eine grössere Ehr darvon traget, als daß man von euch sagen muß, ihr seyet Lehrjünger des Teufels &c. &c. Weichet von dieser Schaar der Tantzenden, lasset ab von dieser Freud, *de turba seorsum*, so werdet ihr anstatt dieser höllischen, erhalten die himmlische. Amen.

Am

Am XII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt:

Von der Rechenschafft I. wegen fremden Sünden, II. von welcher sich niemand entschuldigen kan.

THEMA.

Curam illius habe. Luc. 10.
Trage Sorg über ihn.

EXORDIUM.

WAnn der Haußwürth in dem heutigen Evangelio, deme die Besorgung des Verwundten ist anvertraut worden, um denselben sich nichts hätte angenommen, sondern ohne Besorgung verlassen &c. Was wurdet ihr wohl von ihme sagen AA.? Ich bin versicheret, daß ihr ihne für einen Mörder, und demnach für sehr sträflich halten wurdet &c.

Gleichwie des heutigen Verwundten am Leib/ zur Besorgung dessen verbunden ware/

Recht also urtheilet ihr liebste! AA! aber ich sage euch, daß ihr eben ein gleiches Urtheil fällen sollet über euch selbsten und alle andere, welche, betreffend das geistliche Wohlseyn und Heyl des Nächsten, nicht nur dessen keine Sorg tragen, sondern wohl auch auf unterschiedliche Weiß Ursach an

seinen vielen Sünden, und geistlichen Wunden seynd, darneben aber ihnen kein Gewissen machen wollen, ob sie schon auf solche Art sehr vieler auch schweren Sünden sich theilhafftig machen: Diese sollen wissen, daß besonders auf sie vermeint seyen die Wort Christi: trage Sorg über ihn; Dann es ist nur allzuwahr, was der Heil. Chrysostomus hom. 10. in 1. ad Timoth. sagt: Daß wir nicht nur allein über unsere Sünden, sondern auch über fremde werden Rechenschafft geben müssen, deren wir auf einige Weiß eine Ursach gewesen seynd, als da geschicht durch Aergernuß, oder andere fremde Sünden &c. &c. *Non modo peccatorum nostrorum, verum & alieni incommodi, cujus ipsi causa sumus, rationem profectò reddemus.*

Also seynd auch wir verbunden zur Rechenschafft fremder Sünden als der geistlichen Wunden.

XXXX. PROPOSITIO.

WJe dann solches 1. heut nicht nur mit mehrerem erweisen will, sondern daß 11. wir auch uns von solcher Rechenschafft fremder Sünden vor GOTT gantz nicht entschuldigen können.

CONFIRMATIO. 1.

S. Scriptura. Luc. 16.

GEhr bedencklich ist, daß der verdammte reiche Prasser, aus der Höllen, zu dem Abraham in den Himmel gebetten habe, selber solte doch den Lazarum in das Hauß seiner Brüder senden,

um

um selben zu predigen, damit sie nicht auch wie er, verdammet wurden, *ne & ipsi veniant in hunc locum tormentorum*: Wohl ein wunderliche Bitt! haben dann die Verdammte auch ein Mitleyden mit jenen, welche noch auf der Welt leben? Ach! im geringsten nicht, warum bittet dann dieser Verdammte für seine Brüder? Der gelehrte Cardinal Hugo in loc. cit. sagt: der verdammte Prasser habe dieses aus Forcht der Peynen geredt, weilen er wohl wußte, daß durch die Gesellschafft seiner Brüder, ihme seine Peyn vermehret wurde; indeme er selben durch sein böses Exempel, durch seine Prasserey, durch seine hinterlassene grosse Reichthumen &c. &c. eine Ursach auch vieler Sünden gewesen seye, dero er sich gleichfalls theilhafftig, und demnach auch deroselben Straff schuldig gemacht hätte &c.

Sehet; AA! eine gleiche Straff habet auch ihr zu förchten, wann ihr Ursach seyet, daß andere wegen eurer sich versündigen, da ihr ihnen etwann eine Aergernuß gegeben durch die Leichtfertigkeit eurer Reden, eurer gottlosen Räthen, oder mit eurem verdammlichen Stillschweigen &c. Gebet Rechenschafft wegen so vielen daraus bey anderen erfolgten Sünden &c. *Tot peccatis quis obnoxius est, quot aliis præbuit ruinæ occasionem.* Oleast. in Deut. 34. Applicatio.

In dem alten Testament Exod. 22. à min. hat GOtt befohlen, daß, wann ein Feur ad maj.

auskomme, und finde Dörner, oder ergreiffe einen Hauffen Früchten oder das stehende Getraid auf denen Aeckeren, so solle derjenige den Schaden abthun, welcher das Feur wird angezündet haben. Dieses dann beobachten wir auch gantz fleißig, in allen zeitlichen Umständen &c.

Simile de morsu canis.

Diesemnach, da einer nur von einem Hund gebissen wird, so klaget er dessen Herrn an um den Schaden, deßwegen selber 1. den Bader zubezahlen 11. die Versaumnuß der unterlassenen Arbeit, auch 111. für den erlittenen Schmertzen dem Verwundten, von weltlicher Obrigkeit aus etwas zu reichen für seine Straff gezwungen wird, und zwar gantz recht &c. &c.

Applic.

Aber eben dardurch verdammen wir uns um desto mehrers, da wir in geistlichen Dingen demselben einen Schaden zufügen, und demnach auf einige Weiß Ursach seynd, wann das Getraid der Auserwählten, die unschuldige Hertzen nemlich durch die Flammen der Unlauterkeit, entzündet, und demnach solchen Seelen ein tödtlicher Biß zugefüget wird. &c. So gebet dann Rechenschafft hierüber dem Allerhöchsten: *Quantò magis, qui causa peccandi suo fratri fuit, & ad cujus exemplum alii perversi, & combusti fuerint, spiritualia damna satisfacere tenebitur.* Diez Conc. 1. Dom. 5. post Pent.

II.

Glaubet liebste AA. es wird mit diesem Von solnicht ausgerichtet seyn, da ihr euch cher Rechenschafft fremder Sünden können wir uns nicht entschuldigen.

von so vielen auch schweren fremden Sünden entschuldigen wollet, und demnach sagen: Was gehen mich anderer Menschen ihre Sünden an &c. *Qui perit pereat, qui servatur servetur, nil horum pertinet ad me.* S. Chrysost. l. 13. adverſ. virup. vit. mon. Dann eben durch diese Entschuldigung verdienen solche eine erschröckliche Maledeyung GOttes. Höret!

Nachdeme Cain seinen Bruder Abel ermordet, da fragte ihne GOTT: wo ist Abel dein Bruder? worauf aber Cain gantz verwegen und unverschamt antwortete: *Nescio*, ich weiß nicht, bin ich dann ein Hirt meines Bruders? Uber welches der Allerhöchste sich so erschröcklich erzürnete, daß er ohne Anstand diesen Fluch über ihne hat ergehen lassen: Das vergossene Blut deines Bruders schreyet um Rach wider dich: *Nunc maledictus eris super terram*, jetzt wirst du vermaledeyet seyn auf Erden. Mercket AA. das Wörtlein *nunc*, jetzt. Cain hat ja diese Straff gleich nach begangener Sünd verdienet. Warum dann sagt GOtt, daß er erst jetzt vermaledeyet seye? es wolte nemlich GOtt sagen: Dieweil du jetzt um deinen Bruder nichts wissen, auch seiner keine Sorg haben wilst, S. Scriptura. Gen. 4.

so

so verdienst du, daß du eben jetzt, am allermeisten vermaledeyt seyn solleſt; *Nunc maledictus eris super terram. &c.*

Applicatio.

Wer sihet nicht, daß dieses eine lebhaffte Abbildung seye des Göttlichen Gerichts über die fremde Sünden? Seynd wir dann nicht alle Brüder und Kinder eines Vatters, welcher GOtt der HErr ist? *Omnes vos fratres estis, unus est Pater vester.* Matth. 6. Dessentwegen hat er uns auch zu betten gelehrnet: Vatter Unser, so ist dann ein gottloser Christ nichts anderes l. als ein grausamer Cain, der mit seinem bösen Exempel &c. seinen Bruder, oder Neben-Menschen um das Leben der Gnad GOttes bringet &c. ll. es wird aber die Stund kommen des Gerichts, da GOtt fragen wird; wo ist dein Bruder? ist er vielleicht in der Sünd, weilen du ihme darzu Anlaß gegeben hast? &c. lll. wo ist er? hat er über solche seine Sünden Buß gethan? oder brinnet er vielleicht schon in der Höllen wegen seiner Unbußfertigkeit? &c. Ach! AA! was werdet ihr antworten auf diese Frag? werdet ihr etwann sagen dörffen wie die Pharisäer zu dem Judas: was gehet es uns an, sihe du zu? &c. Ach! nein! dann all diejenige, welche keine Acht haben auf ihren Bruder, oder nichts darnach fragen, ob er aus ihrer Schuld zu grund gangen seye auch nicht: die werden den Fluch des Cain hören müssen: jetzt wirst du vermaledeyt seyn, und zwar in das ewige Feuer &c.

Dieses hat nur allzuwohl erkennet der büssende König David, darum er zu GOtt gebetten. Psal. 18. O HErr reinige mich von meinen verborgenen Sünden, und wegen denen fremden Sünden verschone deinem Diener. Er wußte wohl, daß er einen Ehebruch, und eine Mordthat, demnach zwey schwere Sünden begangen hatte, und wegen diesen hoffte er ehender Verzeyhung von GOtt. Weilen aber wegen selben bey denen Seinigen, sehr viele mehrere und schwere Sünden entsprungen seynd, als der Aergernussen, Unkeuschheiten, Ubelreden und Ehrabschneidungen. &c. dero er sich dann auch theilhafftig gemacht hatte, ohnerachtet er selbe nicht erkennte, und sie ihme demnach verborgen waren, so trieben dann eben diese ihme den grösten Angst-Schweiß aus, &c. Also, daß er aufgeschryen: Seine Sünden wären angewachsen über die Haar seines Haupts. Psal. 39. I. exemplo.

Deßwegen jener fromme Mann auch in seinem Todtbeth aufgeschryen hat: Wegen meinen Sünden hoffe ich zwar Verzeyhung, aber wegen denen fremden Sünden zweiffle ich starck. II. ab exemplo.

In dem Jahr Christi 1092. lebte zu Pariß in Franckreich ein berühmter auch gelehrter Doctor, für welchen nach seinem Todt eine herrliche Leich-Begängnuß gehalten wurde. Da nun die Geistliche für ihne jene Lection gesungen: *Responde mihi*: antworte mir, da richtete sich der Todte auf, Historia.

und

und sagte: Aus gerechtem Urtheil GOttes bin ich angeklagt worden &c. Die Priester widerholten diese Lection: antworte mir, aber der Todte richtete sich auch das zweyte mahl auf, sagend: Aus gerechtem Urtheil bin ich gerichtet worden &c. Die Widerhollung dieser Lection: antworte mir, geschahe auch das dritte mahl, aber auch die dritte Antwort des Todten ware diese: Aus gerechtem Urtheil GOttes bin ich ewig verdammet worden: Weil man aber nicht wußte wegen was vor Sünden dieser Doctor wäre verdammet worden, so glaubte alles Volck, daß er wegen fremden Sünden müste verdammt worden seyn. &c.

EPILOGUS.

ACh! liebste AA. glaubet sicherlich, daß es auch euch also ergehen könte; dann es ist nur gar zuwahr, was der Heil. Augustinus in Psal. 18. sagt, nemlich: Unsere Sünden werden etwann wenig seyn, aber auch fremde werden uns zum Last kommen: *Parva erunt nostra, sed imponuntur aliena.* So förchtet demnach die Verantwortung, und thut Buß hierüber &c.

Ratio. Dann gleichwie auch ihr selbsten AA. in dem Gericht GOttes, vor welchem ihr, (welches GOtt verhüten wolle) soltet verdammet werden, wider jene Rach begehren wurdet, von welchen ihr etwas Böses gesehen, gelehrnet, gehört habet, und etwann ver-

verführet worden seyd &c. Eben also werden auch andere Seelen euch anklagen, da sie die Ursach ihrer Sünden, ihrer Unbußfertigkeit, und Verdammnuß euch werden zuschreiben können. So hütet euch dann vor fremden Sünden, oder thuet Buß hierüber, dann dieses wird euch mehr nutzen, als alle Entschuldigung.
Amen.

Am XIII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von Vermeidung der Täntzen, welen man unter selben gemeiniglich sündiget, I. mit denen Augen, II. und Ohren, III. auch die Schamhafftigkeit und Keuschheit verlohren wird.

THEMA.

Non est, qui rediret, & daret DEO gloriam. Luc. 17.
Keiner ist, der wieder zuruck käme, und gebe GOtt die Ehr.

EXORDIUM.

GLlich hat Christus der HErr die Undanckbarkeit der heutigen Aussätzigen hat beseandet; zumahlen er allen zehen aus Diesen

die Undanckbarkeit für die ertheilte Gesundheit des Leibs und der Glieder geandet:

sen die vollkommene Gesundheit an dem gantzen Leib, und an allen Gliederen ertheilte, und jedannoch nur ein eintziger aus solchen ihme danckte und GOTT preysete, dahero Christus auch diese Undanckbarkeit offentlich tadlete, sprechend: Es ist keiner, der wieder kehrte, und gebe GOTT die Ehr. &c.

O! liebster JEsu! verzeyhe mir, wann ich sage, es ist noch wohl gangen, daß dise undanckbare Rott, für ihre empfangene Gutthat der Gesundheit dir keine Ehr erwiesen hat; dann was wurdest du wohl gesagt haben, wann selbe in deinem Angesicht ihre Gesundheit, grade Glieder und ihre fünff Sinn dich darüber hin auch noch zu beleydigen mißbraucht hätten, wie unsere Catholische Roth thut!

aber weit mehrer mißfallet ihme der Mißbrauch derselben in denen Täntzen;

Aber was ist dieses für eine gottlose Roth? ach; fraget nicht Christliche AA! dann eine solche ist die Christliche Jugend, welche ihr auch heut Nachmittag noch auf denen Tantzplätzen werdet antreffen. &c.

Ach! Christliche Jugend! ist wohl dieses die Danckbarkeit für die von GOTT empfangene Gutthat eures gesunden Leibs, eurer graden Glieder, und fünff Sinnen, daß ihr selbe wider den Allerhöchsten mißbrauchet? &c. Ihr fanget kaum an Menschen zu seyn, deren Schuldigkeit wäre dem Allerhöchsten anzuloben, und ihme zu dienen, &c. &c. so ist aber im Wiederspiel dieses eure erste Arbeit, dem Teuffel

zu

zu huldigen, welches ihr mit euren Täntzen thuet: Ach! so bleibet zuruck. &c. &c.

XL.

PROPOSITIO.

Glaubet ihr aber dieses nicht, so höret, dann ich will heut erweisen, I. wie selben vielfältig die Tantzende sich versündigen mit ihren Augen, II. Ohren, III. auch gemeiniglich, wegen ihren Täntzen, alle Schamhafftigkeit, und Keuschheit verliehren. &c. Weil in sündigen

CONFIRMATIO.

I.

MAn lieset von dem gerechten und heiligen Mann Job c. 31. v. 1. daß er keinen andern aus seinen fünff Sinnen in schärfferer Zucht gehalten habe, als seine Augen, dann von diesen allein sagte er: Ich hab einen Bund gemacht mit meinen Augen; daß ich so gar auch an eine Jungfrau nicht gedenckte. Wohl eine wunderliche Red! dann was haben die Augen für eine Bewanntnuß mit dem Dencken? &c. ach! liebste AA. gar eine grosse, dann auf das Ansehen einer Persohn, folget das Angedencken an selbe, und wo also die Augen hierin unbehutsam seynd, so wird durch jedes Ansehen einer Persohn, die Gestalt, und das Ebenbild derselben der Gedächtnuß so starck eingedruckt, daß einer Seelen hieraus die allerschweriste unkeusche Versuchungen entspringen können; hieraus kön- I. die Augen/ S. Scriptura.

net ihr abnehmen, AA. wie weißlich Job in Bezwingung seiner Augen gehandlet habe?

Applic. Aber wie übel die Christliche Jugend dermahlen den Sinn ihrer Augen zu ihrem selbst eigenen Schaden, besonders unter ihrem Tantzen mißbrauchet, ist unaussprechlich, 1. dann sie kommet zu keinem andern Ziel und End dahin, als daß sie mögen sehen, und gesehen werden, &c. &c. II. und weilen diese unbehutsame Seelen ausser denen Täntzen, keine solche Gelegenheit haben, den Wollust ihrer Augen zu pflegen, indeme sie unter dem Tantzen vielmehr sehen, als ausser demselben: &c. so lieben sie die Freud ihrer Augen in allmöglicher Anschauung und Betrachtung derjenigen, welchen sie vorhin schon nicht feind seynd, sondern ihre Geliebte nennen. &c.

â Consequentibus. Wer wird aber aussprechen den geistlichen Schaden, welcher ihnen hieraus entspringet. Der Heil. Ambrosius hat solchen beschrieben, da er l. 1. de Abel. c. 4. sagt: Durch die spielende Augen wirfft der Teuffel die Netz aus, durch welche er die köstliche Seelen der jungen Leuten fanget: *Oculis prima tentamenta præludens.* Dahero kommt es daß 1. bemeldte Seelen auch Tag und Nacht an jene, und auch dasjenige gedencken, was sie gesehen, wordurch sie dann in Besichtigung solcher unkeuschen Persohnen, und Dingen, solche Versuchungen und Gegenanzüg empfinden, welche ohne Verwilligung, und also ohne

Ver-

Verlurst der Keuschheit nicht abgehen, &c. &c. II. so gar auch ihr Gebett (wie sie selbsten klagen) ist voller üppigen Gedancken, und unkeuscher Wuth. &c. &c. III. Wer wird zehlen jene Sünden, welche hieraus erfolgen? &c. &c. Sehet Christliche Jugend, also dancket ihr dem Allerhöchsten, für dise so kostbare Gaab eurer Augen, welche selber euch sowohl zu eurem I. zeitlichen, als auch II. geistlichen Behülff ertheilet hat. &c. Wäre es nicht oesser gewesen, wann GOTT euch hätte blind auf diese Welt gebohren lassen werden? &c.

II.

II Die Ohren/

Aber gantz nicht weniger müssen wir sagen von denen Ohren der Tantzenden, welche der Teuffel mit tausend Leichtfertigkeiten anfüllet, besonders aber durch die Music oder Spiel-Leuth. &c.

Simile de equis

Der Heil. Thomas sagt von allen musicalischen Instrumenten insgemein, daß sie das Gemüth mehrers zur Belustigung bewegen, als daß der Mensch dardurch innerlich in sich selbsten gehe. Der Heil. Hieronymus hat beobachtet, wie es auch die Erfahrnus giebet, daß sogar auch die Pferd durch die Spiel-Leuth kecker werden, und demnach krieglen, oder wieheren, mit denen Füssen zur Erden stossen, und demnach gantz ungedultig auf den Streitt warten. &c. &c.

Was wird dann unter jener Music geschehen, I. dero allein der Teuffel Urheber ist? &c. &c. Was höret man anderst auf denen Tantzböden, als II. unkeusche Schertz-Reden, &c. Gesänger, und verliebte Historien, &c. &c. III. man machet allerhand unreine Verträg; IV. die Priester, Obere und Eltern werden verachtet, &c. &c. V. andere unter der Christlichen Jugend, welche gegen GOTT wohl gesinnet seynd, und noch einen ehrlichen Bluts-Tropffen im Leib haben, die werden verspottet, auch für Simpel und Narren durchgezogen. &c. Sehet! Christliche Jugend! dieses seynd die Gesätze der Welt, des Fleisch und des Teuffels, welche ihr auf euren Tantzplätzen vernehmet, also, und auf keine andere Weiß wendet ihr euer Gehör an, welches euch der Allerhöchste zu Vernehmung der Wort eures Heyls ertheilet hat. &c. O! grausame undanckbare, Christliche Jugend!

III.

III. Auch die Schamhafftigkeit und Keuschheit verlohren wird. S. Scriptura.

Aus dieser sündhafften Leichtfertigkeit eurer Augen und Ohren, was kan anders hieraus folgen, als der Verlurst eurer Schamhafftigkeit, und demnach auch der Verlurst eurer Keuschheit, welcher bey denen Tantzenden den Anfang nimmet? Dann

Nur allzu wahr hat der weise Mann gesprochen Eccl. 36. v. 27. Wo kein

Zaun

Zaun ist, da wird das Gut hinweg genommen. Zu Erhaltung der geistlichen Gütern, und zur Bewahrung der Seelen vor denen Sünden, besonders aber der Keuschheit, ist ein allervortreflichstes Mittel die Schamhafftigkeit: welche der Heil. Thomas beschreibet 2. 2. q. 144. art. 4. daß selbe seye eine Forcht wegen einem schändlichen Werck: *Timor ob opus turpe.* Dise Forcht ist eine Beschützerin vor allen Lastern, und erhaltet die Seel in dem Schrancken der Gerechtigkeit, &c. besonders der Keuschheit, mit dieser Forcht und Schamhafftigkeit, hat der Allerhöchste absonderlich begnadet das weibliche Geschlecht, die Jungfrauen, und dieses der gantzen Welt zum besten, also sagt der Heil. Joannes Clymacus in grad. GOTT hat die Begierlichkeit der Weibsbilder umgeben mit dem Zaun der Schamhafftigkeit, ansonst wurde kein Mensch seelig: *Alias non salva fieret omnis caro.* Die Ursach glaube diese zu seyn; dann wann die Weibsbilder eben also unverschamt wären, wie die Mannsbilder, so wurde ja fast kein Mensch seelig werden &c. &c.

Ratio.

Nun so ist es aller Welt bekannt, daß dieser Zaun der Schamhafftigkeit bey denen jungen Weibsbildern nirgends gewisser und mehrers zerrissen, abgelegt, und verlohren gehe, als auf denen Tantz-Plätzen; alldieweil man alldort handlet, ohne alle Scheu, Forcht und Schamhafftigkeit;

Morale.

zumahlen I. die alldortige Weibsbilder gantz unverschamt jenes unkeusche Küssen und Antaschen zu lassen, welches sie an anderen ihres Gleichens sehen, ja wann sie auch noch einen Funcken der Christlichen Forcht, oder Schamhafftigkeit haben, um solche Leichtfertigkeiten zu widerstehen, II. so wird solcher gäntzlich durch die Verspottung der Gottloseren aufgehebt; dann wann sie hören: Er wird dich nicht fressen, &c. wilt auch eine solche Bettnopel seyn? &c. so machen sie mit, und wollen schon in der Gottlosigkeit nicht mehr die letzte seyn, &c. III. Geben also in des Teuffels Schind-Kuchel ohne alle Schamhafftigkeit feil, ihre Keuschheit, ihre Jungfrauschafft, und IV. in finsteren Wincklen, Zimmeren, oder Kammeren eingeschlossen, verkauffen sie ihren Luderbuben, GOTT und seine Gnad um einen geringen Wollust, auch all ihre Verdienst, den gantzen Himmel und ewige Seeligkeit. &c. O! unglückseelige Jugend! also dancket ihr dem Allerhöchsten für alle seine euch verliehene geistliche und leibliche Gnaden. &c.

EPILOGUS.

Ach! so kehret dann um, und gebet GOTT die Ehr. &c. Gedencket die höchste Billigkeit zu seyn, I. daß ihr die erste Früchten eurer Jugend dem Allerhöchsten aufopfferet, schencket demnach ihme eure Augen, eure Ohren, eure Keuschheit, und nicht dem Teuffel. &c. &c. II. Zu diesem

sem End aber fliehet die Tantzplätz, dann wie Gerson sagt: wegen der menschlichen Gebrechlichkeit geschehen die Täntz schwerlich ohne vielfältige Sünden. &c. &c.

Amen.

Am XIV. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von Vermeydung überflüßiger Sorgfältigkeit zur Vermehrung zeitlicher Güter, I. weil selbe sowohl in zeitlichen, II. als auch in geistlichen Dingen wenig nutzen.

THEMA.

Nolite solliciti esse -- quid manducabimus. Matth. 6.

Seyd nicht sorgfältig = = was ihr essen werdet.

EXORDIUM.

WAnn die Prediger euch zusprechen AA. nicht gar so gewaltig für das Zeitliche zu sorgen: *Nolite solliciti esse*, &c. so sollet ihr wissen, daß es eine zweyfache Sorg gebe, als nemlich eine vernünfftige

Die Sorg zu zeitlichen Dingen ist zweyfach.

die vernünfftige

und überflüßige, I. eine vernünfftige Sorg ist jene, mit welcher der Mensch nach der Bedürfftigkeit seines Stands seiner Nothwendigkeit nachtrachtet, wie Dionys. der Carthäuser in Matth. 6. sagt: und diese Sorg ist eine heilige und gerechte; dann wer gar nichts thun wolte, um sein Brod im Schweiß seines Angesichts zu gewinnen, der wurde GOTT versuchen. &c. II. Die zweyte, aber unvernünfftige oder überflüßige Sorg, welche von den Lehrern des Geists auch die Sorgfältigkeit genennet wird, ist eine allzugewaltige Anspannung des Gemüths und Aengstigkeit des Hertzens, wordurch der Mensch also starck sich zu Erhaltung des Zeitlichen anspannet, daß er sich auch untauglich macher, zu seinen schuldigen geistlichen Verrichtungen, &c. und diese ist, welche Christus in dem heutigen Evangelio uns verbietet, da er sagt: seyd nicht sorgfältig = = was ihr essen werdet? &c.

und überflüßige,

welche man meiden solle;

Deren aber, welche diesem Gebott nicht nachkommen, seynd jedannoch viele, weilen sie nemlich, I. Tag und Nacht gantz traurig, und ängstig trachten, wie sie sich erhalten, und das Ihrige vermehren mögen, &c. II. zugleich auch wegen einem allermindesten Verlurst, über die massen trauren, &c. diese seynd Diener und Sclaven ihrer zeitlichen Gütern: Diese kommen mir vor, wie die Hurnausen, welcher zwar stärcker sauffen, als die Immen, aber doch viel weniger Honig machen.

Simile de vespis.

PRO-

PROPOSITIO.

DAnn ich ihnen erweisen will, nicht Ursach zu haben zu ihrem allzugewaltigen Hausen oder Sausen, I. weilen ihre zeitliche Güter, sowohl zu zeitlichen II. als auch geistlichen Dingen, ihnen wenig, oder gar nichts verhülflich seynd. &c. XLI.

CONFIRMATIO.

I.

Alle diejenige welche so gar gewaltig auf die Vermehrung ihrer zeitlichen Güter dringen, diese solten wohl mercken, was dem reichen Prasser begegnet ist; dann als er sich glückseelig achtete in seinen vollen Scheuren, und vielen Güteren, &c. da hörte er gählling eine Stimme, welche sagte. O du Narr! heut Nacht noch werden sie deine Seel von dir abforderen, und was du gesammlet hast, wem wird es zukommen? *quæ parasti, cujus erunt?* &c. I. Weilen sie im Zeitlichen wenig nutzen, S. Scriptura. Luc. 12. 20.

Ach! AA. fraget auch ihr euch selbsten öffters, was ich bereitet habe mit so vielen Sorgen, &c. wem wird es zukommen? Die Erfahrnuß giebet es ja, daß ihr von allem euren Vermögen, Reichthumen &c. nur das allerwenigste geniessen könnet, und dörffet. &c.

Es wird erzehlet von einem gewissen Hist. Fürsten, welcher von einem jungen Menschen bey seinem Hof um ein Allmosen gebetten wurde, diesen fragte der Fürst, was

er dann bey Hof für ein Amt und für ein Besoldung hätte? er vernahme aber diese Antwort; Ihr Durchleucht! ich bin bey dem Hofjäger der Hundsbub, und Hundsfüterer, habe aber keinen andern Lohn, als das Essen und die Kleidung. Wohlan, widersente der Fürst: so hast du so viel als ich, dann ich habe auch nicht mehr. &c.

Applic. O! wann jemahl ein Fürst eine Wahrheit geredt, so ware es diese, zumahlen alle Fürsten, und alle übrige Reiche und Mächtige dieser Welt, von allem was sie in Zeitlichen besitzen, mehrers nicht vor sich genießen können, als ihre Kleyder, und ihre Speisen l. sie besitzen zwar in allweg viele Königreich, Länder, prächtige Palläst und Häuser. &c. Aber was nutzen ihnen selbe, da sie doch nur in einem eintzigen deren wohnen können, eine auf eine kleine Zeit kurtze Umwechslung derselben machet allen ihren Pracht aus. &c. II. O! armseeliges Volck! was tragst du darvon, von deinem Hausen? nemlich grobe Speisen, und schlechte Kleidung, aber mehr nicht: zumahlen ihr nur für einen Menschen essen könnet, und ein Kleyd an eurem Leib tragen. &c. Ist aber dieses wohl der Mühe werth, daß ihr euch so starck dem Wucher Tag und Nacht ergebet? &c. O! armseelige Hurnausen! &c.

â Conseq. Ey so lasset euch doch AA. eines bessern berichten durch den weisen Mann, welcher sagt Eccle. 5. 10. Wo viel Reichthumen

thumen seynd, dort seynd auch viel, welche dieselbe verzehren. Die Erfahrnuß machet ja diese Wort nur allzuwahr, zumahlen all das Eurige ausser eurer gemeldten Speiß und Kleidung, nur allein für andere ist, als nemlich, I. für eure Bediente und Dienstboten, &c. II. für eure Ehegatten, welche euer Ubriges zur Hoffart ihrer Kleidung &c. anwenden, III. für eure Kinder, welche unter tausend Falschheiten solche euch abzustehlen wissen, um ihr Spielen, und heimliche Buhlerey zu unterhalten. &c. IV. Endlich so meynet ihr mit diesem auf das allerbillichste eure Schindereyen, in Zeitlichen zu verthätigen, wann ihr saget, man müsse deßwegen hausen, weil man auch nicht weiß, was man ins Künftige noch brauche, unterdessen ist doch dieses gewiß, daß ihr nicht wisset, wem ihr auf solche Weiß hauset: *Thesaurizat, & ignorat, cui congregabit ea*, Psalm. 38.

Correctio.

Aber verzeyhet mir AA. daß ich gesagt habe, ihr wisset nicht, wem ihr hauset? und daß ihr nur für andere hauset; dann ich hätte sagen sollen, daß ihr auf alle Weiß Ursach habet auf die Vermehrung der zeitlichen Güter anzutragen, zumahlen ihr deren benöthiget seyd, I. zu Unterhaltung eures Prachts, &c. II. Erbauung herrlicher Pallästen, &c. III. Anrichtung kostbarer Mahlzeiten, Comödien; &c. damit auf solche Art IV. euer Nahmen durch die Lugenblätter oder Zeitungen in die gantze Welt aus-

ausgehe, und ihr also ein grosses Lob von der Welt darvon traget &c. aber

O! armseelige und blinde Menschen-Kinder! O armer elender Pracht! O! eitles Lob! O! nichts-wertige Ehr; weilen ihr auch von diesem das allerwenigste geniesset und mit euren Reichthumen auf solche Art auch mehrers andere unterhaltet, welche mit ihren Arbeiten und Künsten Mithelfer eures armseeligen Prachts abgeben müssen &c. ich behaupte also, daß ihr von allen euren zeitlichen Gütern das allerwenigste geniesset und selbe demnach eurer so grossen Sorgfältigkeit gantz und gar nicht werth seyen &c.

II.

II. Und eben so wenig in Geistlichen.

ICh weiß zwar wohl, was dergleichen allzu sorgfältige Haußwürm, mir über all obiges antworten; dann sie geben vor und sagen: Es nutzet uns die Vermehrung der zeitlichen Güter dahin, daß wir selbe in geistlichen Dingen zu vielen guten Wercken anwenden können &c. Aber höret alle, die ihr gar so heilig redet, dann

§ Contrario.

Ich antworte und sage euch, daß eben dieses euer so heiliges Vorgeben euch vor dem Gericht GOttes verdammen wird: Dann was wird euch dieses können helffen, da ihr solches 1. niemahls in das Werck setzet? viel zwar mit Worten, nichts aber im Werck selbsten erfüllet; dann wo, oder welche seynd eure gute Werck, so ihr

mit

mit euren zeitlichen Gütern ausübet? ach! nirgends wird man selbe finden &c. II. Eure Wort bestehen in lauter Lugen: dann so offt als man euch zu einer Beysteur eines guten Wercks ersuchet, so saget ihr jederzeit: ich habe nichts, ich kan nicht &c.

Uber das, wann ihr so gar jene gute â min.
Werck nicht vollbringet, zu welchen ihr auch ad maj.
unter einer schwären Sünd verbunden seyd, wer solle glauben, daß ihr eure zeitliche Güter, zu einigen auch freywilligen guten Wercken anwenden werdet? Dann saget mir her: I. habet ihr wohl eure Schulden schon bezahlet, auf welche eure und zwar auch arme Glaubiger so lang schon mit Schmertzen warten? &c. II. Habet ihr schon erfüllet den letzten Willen eurer verstorbenen Eltern? III. Wo seynd jene Arme, welche ihr habet bekleidet? &c. IV. Was habet ihr wohl für gute Stifftungen gemacht? &c. V. Klagen nicht eure Bediente und Ehehalten über euch, daß ihr ihnen den gebührenden Liedlohn noch nicht bezahlt habet? &c.

Sehet liebste! AA. wann man von euch demnach die schuldige gute Werck mit Feur und Schwerdt gleichsam heraus pressen muß, so werdet ihr gewißlich freywilliger Weiß noch weniger thun; weh euch demnach mit eurem Können, da ihr solches niemahls in das Werck setzet! &c. So ist es dann gewiß, daß eure allzu gewaltige Anspannung, und Sorgfältigkeit zur Vermeh-

mehrung zeitlicher Güter euch auch wenig, oder gar nichts zu geistlichen Dingen helffe &c.

EPILOGUS.

Hist. Ey dann AA! so mäßiget selbe, damit es euch nicht ergehe wie jenem Sterbenden, welcher in seinem Leben auch nichts anderes gethan, als was viele aus euch thun; Deßwegen befalche er all sein Gold ihme herbey zu bringen, wornach er seine Seel also anredete: Wohlan meine Seel! ergötze dich in diesem &c. Und dieses wiederhollte er öffters, biß er endlich sagte: Wann du dann nicht hier bleiben, auch dich mit diesem, was ich dir anbiete, nicht belustigen wilst, so fahre mit deinem Gold zu hundert tausend Teufel hin &c. und also ist er gestorben &c.

Raulin. tract. 1. de mort. c. 2. Amen.

Am XV. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von Anbettung der Göttlichen Fürsichtigkeit, und Gedult der Eltern bey erfolgenden Todt ihrer kleinen Kindern, I. weilen solcher offt geschihet wegen ihren Sünden, II. aber denen Kindern zum besten.

THE-

THEMA.

Noli flere. Luc. 7.
Weine nicht.

EXORDIUM.

Die Eltern trauren gemeiniglich

WAnn wir die Mutter des heutigen Evangelii um die Ursach ihres Weinens fragen solten, so wurden wir gewißlich nichts anderes thun, als ihren Schmertzen vermehren; dann sie wurde uns bald zur Antwort geben, warum solte ich nicht weinen I. weil mein Sohn mir gestorben ist &c. II. und zwar mein eintziger Sohn! *filius unicus*, welcher all mein Hoffnung gewesen, und mir in meinem Alter viel Gutes hätte erweisen können? &c. III. es leben so viel gottlose erwachsene Menschen, warum dann nimmet GOTT von diesen nicht einige, und lasset mir hingegen mein unschuldiges kleines Kind? was hat dieses arme Tröpflein verschuldet? &c. *Cur unus aliquis puer ante ætatis perfectionem hinc aufertur?* S. Basil. hom. 4. in Psal. 33.

über den Todt ihrer kleinen Kindern, aber höchst unbillich,

Eben also trauren und klagen die Eltern unserer Zeit, deren etwann ihr eintziges Töchterlein, oder Söhnlein fruhzeitig in das Grab muß &c. aber *nolite flere*, wischet ab eure Zäher ihr Elteren, und murret nicht wider die Göttliche, und allerweiseste Fürsichtigkeit; *Nolite ante tempus judicare, quoadusque veniat Dominus, qui illuminabit abscondita tenebrarum* 1. Corinth. 4. &c.

PRO-

XLII.

PROPOSITIO.

Kann ob wir schon nicht allezeit die wahre Ursach dises Göttlichen Verfahrens wissen, so werde doch erweisen, daß einen solchen Todt der Kleinen der Allerhöchste verhänge I. euch Eltern zur Straff und wegen euren Sünden, II. herentgegen euren kleinen Kindern zum besten &c.

CONFIRMATIO.

I.

Dann dises geschihet I. denen Eltern zur Straff, S. Scriptura. 2. Reg. 12.

Aus heiliger Schrifft ist bekannt, daß der Prophet Nathan dem König David den Todt des Kinds angekündet habe, welches aus seinem Ehebruch gebohren worden ist: *Filius, qui natus est tibi, morte morietur:* Wann demnach David gesündiget hat, was hat das Kind deswegen verschuldet, warum soll dann selbes sterben? &c. Gantz recht sagt ein grosser Lehrer, dann der Todt des Kinds ist des Vatters Straff; weil es dann billich ist, daß der Vatter gestrafft werde, so ist es auch billich, daß der Sohn sterbe. &c. *Parvulus iste justè patiebatur, quia pater, cujus erat pars, justè puniebatur.* Abulensis in loc. cit. &c.

Zu welcher sie selbsten die Urheber seynd.

O! Christliche Eltern! so klaget dann nicht mehr wider GOtt, sondern allein wider euch, weil ihr die Ursach seyd des Tods eurer Kinder, da GOtt selbe euch zur Straf eurer Sünden hinweck nimmet, &c.

Ihr

Ihr glaubet zwar solches nicht, weilen ab an-
ihr keine solche grosse Sünder seyn wollet, teced.
wie David, welcher ein Ehebrecher und
zugleich ein Mörder gewesen. Aber gemach,
dann ob ihr vielleicht keine Ehebrecher seyet,
so will ich euch doch erweisen, daß ihr weit
grössere Mörder seyd an euren kleinen Kin-
dern als David an seinem Söhnlein ware,
dann sagt mir her! ist es nicht wahr, I. daß I. Iræ;
gleichwie ihr vor eurem Ehestand dem Zorn
höchst ergeben gewesen, ihr selben auch in
dem Ehestand nicht abgelegt habet, wor-
aus dann offt erfolget, daß ihr durch die
Wuth dessen euren Kindern in Mutter-
Leib noch dasjenige Gifft beybringet, welches
ihnen gleich nach der Geburt das Leben be-
nimmet; zumahlen es die Erfahrnuß gie-
bet, daß mehrere kleine Kinder durch das
Fraiß ihr Leben lassen müssen, welches sie
von der Mutter geerbet, als auf eine ande-
re Art &c. II. Viele seynd aus denen II. In-
Müttern, welche sich zur Zeit ihrer Schwan- tempe-
gerschafft, von schädlichen Speisen &c. Ar- rantiæ,
beiten &c. eben so wenig hüten, als wann sie
nur ein junges Schweinlein in ihrem Leib
trügen, welches dann Ursach ist, daß selbe
ihre Leibs-Frucht kaum oder gar nicht zu
dem Heil. Tauff bringen &c. III. ihr wer- III. Gu-
det junge Kinder antreffen, welche immer- læ,
dar von ihrer Geburt an, suchtend, bleich,
kranck und vor Mattigkeit schwanckend
herum gehen, biß sie endlich in kurtzer
Zeit ihr junges Leben lassen müssen &c.
wer ist aber Ursach hieran, und der Mör-

der dieses unschuldigen Kinds? ach! niemand als dessen Vatter, welcher wegen seiner gottlosen Unmäßigkeit im Sauffen und Ludern, seinem Kind eine so armseelige Natur angehencket hat &c. IV. Der Priester lieset ja in allweeg allen angehenden Eltern in der Kirchen vor: Seyet nicht wie Roß und Maulthier, in welchen kein Verstand ist, jedannoch pflegen sie ihre eheliche Wollüst so dann, also unmäßig, auch wider alle Zeit und Weiß, daß ein solches daraus erzeigtes und gebohrnes Kind auch gantz natürlicher Weiß länger nicht als kaum drey Täg, oder Wochen leben kan, &c.

IV. Incontinentiæ.

O! Ihr Eltern! I. seyd ihr nicht auf solche Art selbst eigene Mörder eurer Kinder! so gebet dann Rechenschafft, und thut Buß hierüber &c. II. oder wenigist glaubet doch, daß eben nur eure Sünden zum öfftern die wahre Ursach seye des so fruhzeitigen Tods eurer Kinder, und verehret die Göttliche Vorsichtigkeit, da selbe solche eure Kinder dem Todt übergiebet, welche ihr so gar gern möchtet bey euch lebendig behalten &c. &c.

II.

II. Und denen Kindern zum besten.

Aber die andere Ursach des so fruhzeitigen Tods der kleinen Kindern ist ihr Glück, damit sie nemlich aller Gefahr der Sünden, auch ewiger Verdammnuß entrinnen, und seelig werden.

Es

Es ist euch bekannt AA! die Grausamkeit, mit welcher der König Herodes alle kleine Knaben in der Stadt Bethlehem, und in gantzer selbiger Gegend hat umbringen lassen, *occidit omnes pueros*, ist dieses nicht ein klägliche Sach? &c.&c. und dannoch hat es GOtt zugelassen, aber warum? der H. Chrysostomus sagt: Es seye diesen Kindern zum Guten geschehen; dann wann sie beym Leben geblieben wären, so wurden sie zur Zeit, da Christus der HErr gelitten, schon erwachsene Männer gewesen seyn, es wurde demnach schwerlich gefählt haben, daß sie nicht auch in seinen Todt wurden verwilliget, und darzu geholffen haben, in welchen Umständen sie dann gar leichtlich wären ewig zu Grund gangen, welches aber alles nicht geschehen ist, weil sie so fruhzeitig ihr Leben verlohren haben: *Non eos permisisset DEUS tam celeriter hinc rapi, si non eos præclari meriti futuros præscivisset.* S. Chrysost. in loc. cit. S. Scriptura. Matth. 2.

O Christliche Eltern! ist dieses nicht für euch ein grosser Trost? in dem Todt eurer Kinder? I. dann wie wisset ihr, ob dieser euer Sohn, dessen Todt ihr beweinet, in dem mannlichen Alter nicht euch zum Spott worden, und an dem Galgen gestorben wäre? II. wer weißt es, ob eure Tochter, welche in der Wiegen gestorben, bey älteren Jahren nicht in ein Luder-Leben gerathen, und in Sünden gestorben, auch ewig verdammet worden wäre? ach! nie- Applicatio.

mand weißt es, so ist es dann eine überaus grosse Göttliche Gutthat, daß der Allerhöchste eure Kinder so fruhezeitig hat hinweck genommen: *Raptus est, ne malitia mutaret intellectum.* Sap. 4. &c.

& Contrario.

Ja ich getraue mir wohl auch zu sagen, daß wann der Allerhöchste mit euren Kindern nicht also barmhertzig und liebreich verfahren wäre, ihr gewißlich dieselbe gantz einen anderen Weeg, der Höllen zu nemlich, wurdet geführet haben: Dann sehet ihr nicht I. wie nachläßig die allermeiste aus denen Eltern dermahlen ihre kleine Kinder auferziehen? &c. II. was siehet man jetziger Zeit mehrers, als daß die Eltern von Jugend auf ihren Kindern alles Böses gestatten, was sie nur wollen, III. alle dero Laster selbst vertheidigen, selbe übersehen, und äusseriſt darzu stillschweigen? &c. IV. straffet mich der Lugen, wann es anderst ist, als daß die meiste Eltern selbsten ihren allgemach das 15te, 18te, oder 20ste Jahr erst antrettenden jungen Söhnen und Töchtern zu aller Buhlerey, und Leichtfertigkeit, Täntzen und aller gefährlichsten Zusammenkünfften einrathen und anführen &c. wordurch diese so junge und vorhin so unschuldige Seelen in die gröste Gefahr der allerschweriſten Sünden und ewigen Verdammnuß gerathen &c. wäre es dann nicht besser vor diese, daß sie in ihrem ersten Baad von ihren eigenen Elteren, und also gleich nach dem heiligen Tauff

wären

wären ersäuffet worden ? &c. O ! gewißlich ja &c. &c.

Nun so frage ich euch ihr Eltern, die â min. ihr so fast über den Todt eurer kleinen Kinder ad maj. dern trauret, seyd ihr dann allein so hoffärtig und vermessen, daß ihr (betreffend die Auferziehung eurer Kleinen) euch jene Kunst versprechen wöllet, welche so viele hundert tausend andere nicht können, als nemlich eure kleine Kinder, wann selbe das Leben hätten, fromm und tugendsam aufzuziehen ? ach ! glaubet doch nichts wenigers &c.

EPILOGUS.

DAnn ihr seyd I. eben von dieser Natur, wie alle andere Eltern, welche wegen ihrer unordentlichen Liebe zu ihren Kindern, selbe gewißlich auch niemahls wurdet wöllen beleydigen &c. II. ihr wurdet demnach eben so nachläßig seyn in eurer Kinderzucht wie andere Eltern, der Apffel wurde auch bey euch nicht weit von dem Stammen fallen &c. Ey dann III. so dancket dem Allerhöchsten wegen dem Todt eurer Kinder &c. *noli flere*, trauret nicht über selben, sondern erfreuet euch an ihrer ewigen Seeligkeit. Amen. Ratio.

Am XVI. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von Vermeidung alles freventlichen Urtheils, I. weil die Meynung des Nächsten über sein Thun und Lassen unergründlich, II. das freventliche Urtheil auch dem Urtheilenden eine grosse Schand ist.

THEMA.

Et ipsi observabant eum. Luc. 14.
Und sie merckten auf ihne.

EXORDIUM.

Christus der HErr müste viele freventliche Urtheil ausstehen.

GOgar, da Christus der HErr zu Tisch sasse, um das Brod zu essen, wie das heutige Evangelium meldet, so hatte er von denen gottlosen Pharisäern keine Ruhe, dann sie merckten auf ihne, nemlich auf all sein Thun und Lassen, ob sie nicht etwas in selben funden, wessentwegen sie ihne anklagen könnten? *Observabant eum, attendentes, si inter epulas aliquid diceret aut faceret, unde possent eum accusare:* Lyran. in Luc. 14. Wie sie dann ihme sehr übel haben ausgelegt I. da er an einem Sabath den Wassersüchtigen gesund gemacht hatte, II. ein andersmahl da

er

er von einem Besessenen die Teuffel austri-
be, sagten sie von ihme: Er treiber die Teuf-
fel aus durch Beelzebub den Obristen der
Teufflen. Luc. 11 15. &c. 11. Da Chri-
stus einem anderen seine Sünden verziehen,
da sagten sie gleich: was redet dieser also?
er lästeret GOtt, und also fort &c. auf
solche Weiß legten diese gottlose Pharisäer
Christo alles, was er immer auch Gutes ge-
than, sehr übel aus. O! verfluchtes Laster
des freventlichen Urtheils, als welches auch
sogar, was heilig und gut ist, Ehrabschneide-
rischer Weiß in eine Gottlosigkeit zu ver-
wandlen weißt! &c. &c.

Aus diesem dann nehmet ab AA! wie übel auch ihr daran seyet, da ihr disen gott-losen Pharisäern nachfolget, gleichfalls des Nächsten Thun und Lassen so übel ausle-get, und demnach aus dem freventlichen Ur-theilen ein so gottloses Handwerck machet &c. &c.

Solche üben auch vile Chri-sten.

PROPOSITIO. XLIII.

Damit ihr also hiervon inskünfftig gäntz-lich abstehen möget, so will ich heut erweisen, wie übel ihr mit eurem freventli-chen Urtheilen und üblen Auslegungen des Thun und Lassens eures Nächstens, auch um deßwegen daran seyet 1. weil ihr die Meynung eures Nächstens durchaus nicht ergründen könnet, 11. auch ein solches übles Urtheilen euch eine sehr grosse Schand seye. aber sehr übel,

CONFIRMATIO.

I.

Weil man des Nächsten Meynung nicht weißt.

WAnn ihr über eures Nächsten sein Thun und Lassen ein sicheres Urtheil fällen wollet, so ist vor allem nothwendig, daß ihr auch dessen Meynungen, Ursachen, sein Zihl und End wisset, mit welchem er sein Thun und Lassen vorgenommen habe, ansonsten ist nichts leichters, als daß ihr mit euren Auslegungen dessen tausendfältig betrogen, auch zu gantz falschen, und betrogenen Richtern werdet gemacht werden.

S. Scriptura.

Wer ist nun aber aus euch, der da wisse, und dessen vergewisset seye, warum zum Exempel eurer Nächster da oder dorthin gehe? &c. Ach! kein Mensch in der Welt; dann wie die H. Schrifft Jerem. 17. sagt: des Menschen Hertz ist unergründlich: *inscrutabile est cor hominis*: das ist, ein jeder Mensch ist an seinen Meynungen über ein Ding zu machen so reich, daß er auch hundert tausenderley Ursachen, oder Meynungen einer eintzigen seiner Handlungen kan voraus schicken, ohne daß alle Menschen auf Erden eine allermindeste derselben werden errathen können, &c. &c.

Applic.

Sehet AA! ich kehre vor euren Augen hier meine Hand um, und wer ist aus euch allen, der da errathen könne, warum ich dises thue? O gewißlich keiner aus allen, ja, so gar niemand aus allen Heiligen im Himmel,

mel, es wäre dann Sach, der Allerhöchste wolte einem ein solches offenbaren, dann des Menschen Hertz ist unergründlich &c. Warum dann unterstehet ihr euch allein, vor allen anderen im Himmel und auf Erden diese Kunst euch zuzueignen, da ihr offt so freventlich als gottloß von eurem Nächsten gedencket oder urtheilet, I. er habe übel gehandlet &c. II. er seye in seinem Thun und Lassen straffmäßig &c. ohne daß ihr auch nur auf die allergeringste Spur seiner Meynung kommen könnet: heißt dieses nicht gottloß, hoffärtig und vermessen, auch sündhafft handlen? O! gewißlich ja, so gebet dann Rechenschafft hiervon sowohl GOTT als eurem Nächsten &c. &c.

Und dieses um desto mehrers: weil auch ihr dergleichen Urtheil eures Nächstens über euch nicht leyden wollet; dann so bald ihr nur im geringsten eurer Thun und Lassen tadlen höret, so fahret ihr gegen solche Menschen in vollem Zorn aus, und saget: Was gehet dieses jenen oder jene an? ich thue, was ich will, sie aber wissen nicht, warum ich dieses thue &c. à Contrario.

Und hierinn habet ihr recht AA. aber glaubet darbey, daß eben auch andere diese Kunst können wie ihr, und urtheilet dann auch ihr nicht über dero Thun und Lassen, schneidet nicht gleich (wie man zu sagen pfleget) mit dem Keß-Messer darein, sondern lasset euren Nächsten auch thun, was er will, ohne daß selber euch einen so grossen Zoll einer so üblen Auslegung seines Thuns ab- Applic.

legen müsse; weil auch ihr nicht das allermindeste Absehen desselben errathen könnet. &c. &c.

Historia. In dem Jahr 1728. hat mir ein Priester, welcher in dem Tyroll bey einem Grafen Schloß-Caplan ware, selbsten mündlich das so wunderliche Verfahren dessen erzehlet; dann er sagte von ihme, daß er einstens gählings in seinem herrlichen, und kunstreichen Garten auf einmahl alle seine kunstreiche Bildnussen mit eigner Hand zu Boden geschlagen, welche viele tausend Gulden kosteten, ein andersmahl zernichtete er alle seine in selben befindliche gantze Wasser-Kunst: zu einer gewissen Zeit mußten alle Fenster, und so gar auch Creutzstöck herhalten, als welche er alle eingeschlagen, nachgehends aber alles wieder neu hat aufbauen lassen. &c. &c.

Applicatio. Jetzt frage ich euch AA! was haltet ihr von diesem Grafen? ihr werdet halt sagen: er seye ein Hauptnarr gewesen. &c. Nein! das nicht, wohl aber seyd ihr nicht gescheid, die ihr also falsch urtheilet, dann höret: als er von einem andern seines Gleichens gefraget wurde, warum er dieses thäte? so ware die Antwort: ich habe keine Kinder, auch keine Freund und Erben, weiß auch nicht, wem ich andern mein grosses Vermögen hinterlassen solle, als meinen armen Unterthanen, da ich nun selbes ihnen wolte schencken, so wurden sie unfehlbar liederliche Leuth werden, damit also diß nicht geschehe, so thue ich dieses, lasse

alles

alles wieder herrlicher von ihnen erbauen, gebe ihnen darneben allen einen guten Lohn, so bleiben sie darbey ehrliche Leuth. &c. Sehet! liebste AA. wie heilig, gerecht und gut offt dasjenige seye, was ihr für eine Narrheit haltet. &c. Ey so lasset einen jeden aus euren Nächsten thun, was er will, hütet euch besonders, daß ihr sein Thun und Lassen nicht sündhafft oder wohl gar gottloß ausleget. &c. &c.

II.

Kann also dencken oder reden wäre eine deutliche Prob, daß ihr selbst auch eines gottlosen oder Schand-vollen Lebens därfftet von andern bezüchtiget werden. &c. Verdencket mich dessen nicht; dann die Heil. Schrifft giebet dessen die Ursach, und machet die Prob hierüber, da der grosse Welt-Apostel Paulus zu denen Römeren also schreibet: Du thust eben selbst dasjenige, was du von einem andern urtheilest, *eadem agis, quæ judicas.* Eben dieses verstehet der weise Mann Eccl. 10. v. 3. da er sagt: Der Narr, so auf dem Weeg gehet, haltet alle andere für Narren; weil er selbst ein Narr ist. &c.

Ein solches Urtheil auch ein Zeichen einer selbst eignen Gottlosigkeit wäre. S. Scriptura. Rom. 2. 1.

Allerliebste! AA. also urtheilet der H. Geist, also schandlich werden auch alle andere Menschen von euch urtheilen, da ihr anderer Menschen Thun und Lassen so gottloß durchziehet; dann es ist nur allzuwahr, wie das einfältige Sprichwort lautet: Es

Applic.

suchet keiner den andern hinter dem Ofen, er seye dann selbsten vorhero schon darhinter gesessen. &c. &c.

Simile de carbonario. Bildet euch ein, ihr stehet in dem Wald vor einem grossen Eichbaum, gählings komme ein Schreiner hinzu, was wird er sagen von diesem Baum? dieses nemlich: Ey dieser Baum taugte mir wohl treflich zu Thürgerüsten, und Creutzstöcken: &c. wann aber ein Bildhauer denselben betrachtete, so wurdet ihr von ihme hören: wann ich diesen Baum hätte, so wolte ich die schönste Bilder, so in das Wetter taugten, daraus schnitzlen. &c. Was wurde aber wohl ein Kohlbrenner hierzu sagen, wann er diesen Baum sehete? nemlich gantz etwas anders, dann ihr wurdet ohne Anstand von ihme hören; Ey! diese Eich gebe mir wohl 20. Wägen voll Kohlen ab! &c. &c.

Applicatio. Jetzt frage ich euch AA! woher kommen solche, und so ungleiche Vernehmungen? warum redet nicht einer wie der andere von dieser Eich? Es kommet nemlich her von dem gantz ungleichen Gewerb, welches ein jeder dieser Männer treibet; dann was ein jeder treibet, das liebet er, und redet auch darvon. &c. Nun so hat es ein gleiche Bewantnuß mit euch AA; dahero wann ihr des Nächsten sein Thun so übel ausleget, &c. I. so ist es ein Zeichen, daß ihr nur ein Kohlbrenner seyet, und ein solcher Mensch, der da in seinem Hertzen selbst nichts nutz ist, &c. II. und eben diese Gott-

losig-

losigkeit begehen wurdet, dero ihr andere bezüchtiget, &c. welches ja keine kleine Schand vor euch ist: *Plerumque vulgus ex suo animo judicat de aliis: sic qui sæpè inevertatur, haud facilè credet, esse quemquam sobrie viventem: qui scortis indulget, etiam pudicè viventes habet pro incontinentibus.* S. Chrysost. Tom. de David. & Saul. &c. &c.

EPILOGUS.

ACh liebste AA! so schweiget dann inskünftig von allen üblen Auslegungen der Thaten eures Nächsten, I. weilen ihr dessen Meynungen nicht ergründen könnet, welche er selben voraus schicket, und saget demnach nicht mehr: Ich kan nicht sehen, wie dieser oder jener in seinem Thun und Lassen eine gute Meynung haben könne? Dann dieses ist nicht nothwendig, ihr sehet ja noch wohl mehr nicht als dieses, &c. es ist genug, wann selbe nur GOtt siehet. &c. Seyd nicht Richter eures Nächstens, &c. so werdet ihr II. nicht nur allein euch von vielen auch schweren Sünden bewahren, welche ein freventliches Urtheil in sich schliesset, sondern auch von dieser grossen Schand, daß man von euch nicht sagen könne: ihr seyd selbsten weit ein schwärtzerer Kohler, mit mehrern Sünden behafft, als euer Nächster, und als ob ihr nur darum trachtet, alle andere Kühe schwartz zu machen, damit man die eurige aus selben nicht kennen solte. &c. &c. Amen.

Objectio. solvitur.

Am

Am XVII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von zweyen Zeichen unserer Liebe gegen GOtt, welche seynd I. daß wir demselben zu Liebe etwas thun, auch II. etwas leyden.

THEMA.

Diliges Dominum DEUM tuum. Matth. 22.

Du solst GOTT deinen HErren lieben.

EXORDIUM.

Gleichwie das Feur durch seine Würckungen sich zu erkennen giebet,

GLeichwie das Feur das allervortreflichste aus denen Elementen ist, so beweget sich selbes auch, würcket allezeit, und ist niemahl müßig; dahero ob schon zu Zeiten der Lufft ruhig ist, das Wasser still stehet, und die Erden unbeweglich sich haltet, so ruhet jedoch das Feuer allein niemahls, ja seine Würckung ist auch so starck, daß selbes sich keineswegs verbergen kan, sondern nothwendig durch einige Anzeigen sich selbsten verrathen muß. &c. &c.

also thut auch; un-

Um dessentwegen vergleichen dann die HH. Vätter unsere Liebe gegen GOTT gemeiniglich dem Feuer; zumahlen selbe

eben

eben auch mit dem Feur gleiche Eigenschafft hat, besonders aber diese, daß selbe als eine Königin aller Tugenden ohne Einhalt würcket, *amor si non operatur amor non est*, S. Greg. hom. 30. in Evang. Und gleichwie die menschliche Liebe unter allen menschlichen Neigungen jederzeit mit gewissen Anzeigen einer Gegenliebe sich zu erkennen giebet, eben eine solche Bewanntnuß hat es auch mit unserer Liebe gegen GOtt, welche wir dann gleichfalls allein aus gewissen Zeichen abnehmen können. &c. sere Liebe gegen GOTT,

PROPOSITIO. XLIV.

Verlanget ihr aber zu wissen AA! was dieses für Zeichen seyen? so sage ich, deren seyen besonders diese zwey, I. da wir nemlich GOtt zu Lieb etwas thun II. und etwas leiden. &c. durch zwey Zeichen, als nemlich

CONFIRMATIO.

I.

Alle trifft dieses Gebott an, du solst GOtt deinen HErrn lieben, ob wir aber diesem Gebott nachkommen, dessen ist das erste Zeichen, da wir dem Allerhöchsten zu Lieb etwas Gutes thun, oder würcken: &c. dann die That allein ist die Prob der Liebe. &c. *Probatio dilectionis exhibitio est operis.* S. Greg. hom. 30. I. durch die Werck der Liebe

Nur ist die Frag, welches diejenige Werck seyen, durch welche wir unsere Liebe gegen GOtt erweisen? Ich sage euch AA!

daß

daß vor all andern guten Wercken zum voraus nothwendig seye die Haltung der Gebotten GOttes, wie Christus der HErr selbsten sagt Joan. 10. Wer meine Gebott hat, und haltet dieselbige, derselbe ist, welcher mich liebet. &c. Dann:

Simile. de milite. Woher anderst kan man wohl abnehmen, daß ein Soldat seinen König, oder Kayser, deme er dienet, auch liebe? gewißlich nur aus diesen Anzeigen, I. da er dessen Befehl, Gebott, oder auch Verbott genau haltet, II. auch wider dessen Feind tapfer streitet. &c. &c.

Applic. Diesemnach bildet euch gantz nicht ein AA! daß ihr dieses Zeichen der wahren Liebhaber GOttes an euch habet, I. wann ihr seine Gebott nicht haltet, und also nicht vermeidet, was er euch in selben verbietet, dann wie kanst du denjenigen lieben, fragt der Heil. Augustinus Tract. 9. in Epist. 1. Joan. dessen Gebott du hassest? wer ist derjenige, der da sagt: ich liebe den Kayser, aber ich hasse sein Gesatz? *Quomodo diligis eum, cujrs odisti præceptum? quis est, qui dicat: diligo imperatorem, sed odi leges ejus?* Ach! dieses kan keiner sagen. &c. II. Wann ihr demnach AA! schon auch vieles Gebett verrichtet, euren Leib mit Bußwercken ausmärglet, &c. so habet ihr jedannoch keine wahre Liebe gegen dem Allerhöchsten, da ihr seine Gebott nicht haltet, sondern im Widerspiel hasset ihr ihne, und seyd auf solche Weiß so gar auch unter seinen Feinden. &c.

Dann

Dann weilen unsere Liebe gegen GOtt nichts anders ist, als eine Ubung unseres Willens, Krafft dessen wir dem Allerhöchsten wohlwollen, comm. Theol. so kan man ja von jenem, welche die Gebott GOttes nicht haltet, auf keine Weiß sagen, daß er GOtt liebe; weil er demselben nicht wohl, sondern vielmehr übel will. &c. &c. Ratio.

Derohalben suchet nur nach, AA! ab In- in denen Gebotten des Allerhöchsten, so wer- duct. det ihr bald euch selbsten diese Prob machen können, ob ihr dieses Zeichen der Liebe GOttes an euch habet oder nicht? I. Der Teuffel bietet euch an gottlose Gesellschafften und unkeusche Gelegenheiten. &c. GOtt aber ruffet euch zu; du solst nicht Unkeuschheit treiben. II. Der höllische Rathgeber stellet euch eine gute Gelegenheit vor, in welchem ihr euch an eurem Feind auf eine allerbequemlichste Weiß rächen köntet: GOtt aber ruffet euch zu: Du solst nicht tödten &c. Was thut ihr so dann? wann ihr nun alsobald die höllische Versuchungen verwerffet, und also der Stimm des ruffenden GOttes nachfolget, ihne nicht beleydiget, sondern seine heilige Gebott haltet, so ist dieses ein gantz sicheres Zeichen, daß ihr ihme wohl wollet, und demnach auch liebet. &c.

II.

Gleichwie aber das Feur durch das Anblasen und Stürmen der Wind, nicht II. und durch das Leyden.

nur allein nicht ausgelöschet, sondern viel stärcker vermehret, und angeflammet wird, also ist auch das andere Zeichen unserer Liebe gegen GOtt, das Leyden &c.

S. Scriptura. Philipp. 1.

Es schriebe einstens der heilige Apostel Paulus seinen Philippensern diese Wort zu. Es ist geschenckt worden für Christo, nicht nur allein, daß ihr an ihn glaubet, sondern auch daß ihr für ihn leydet: *ut pro illo patiamini.* Dahero auch der Heil. Augustinus sagt in lib. de præd. Sanct. Alle beyde diese Stuck gehören zu der Gnad GOTTes, der Glaub und Ubertragung der Leydenden, weil der Apostel beyde ein Geschenck nennet.

Applic.

Was nur von der Gnad GOTTes gesagt worden ist, eben dieses muß man sagen, von der Liebe gegen GOtt, dann wer GOTT zu lieb nichts leyden will, der solle sich nicht rühmen, daß er eine Liebe gegen GOtt habe, dann wie der Heil. Bischoff Franciscus von Sales sagt de amor. Dei c. 20. Diejenige Liebe, welche nichts leydet, ist so gar dieses heiligen Nahmens auch nicht werth. &c.

1. Simile de vitro.

Um ein Glaß zu probieren, nimmet man nur den Finger und klopffet mit selbem daran, wann nun selbes alsobald in Stucken springet, so ist es schon ein Zeichen, daß selbes nichts nutz, und vorhero schon einen Sprung müsse gehabt haben, eben also muß man auch sagen von jenen Christen, welche, so bald sie von der

Hand

Hand des Allerhöchsten nur ein wenig, nemlich auch nur mit einem geringen Leyden geklopffet und probiert werden, jedannoch alsobald zu Trümmeren gehen, und in tausenderley Klagen, und Ungedulten ausbrechen, &c. dann dieses ein klares Zeichen ist, daß sowohl ihr Glaub, als auch ihre Liebe vor GOtt einen Sprung habe, und nichtswertig seye. &c.

II. Simile de campana.

Gantz ein anderes traget sich zu mit jenen Seelen, in welchen die wahre Liebe wohnet, dann diese erzeigten sich in der Gedult keine schwache und gebrechliche Gläser zu seyn, sondern als starcke von Ertz gegossene grosse Glocken, welche der Meister auch mit starcken Hammerstreichen probieret.

Applic.

Dann wann sie GOtt auch mit starcken Trübsaalen heimsuchet und schlaget, so halten sie jedannoch die Prob aus, und geben vor dem Göttlichen Meister die allerlieblichste Stimmen von sich, der Demuth, des Lob GOttes, der Gedult der Ergebung in den Willen des Allerhöchsten, wie einstens Job c. 9. gethan, sprechend in seiner äusseristen Noth: Der HErr hat es geben, der HErr hat es wiederum genommen, der Nahm des HErrn seye gebenedeyet. &c. O! wohl ein schöner Klang! &c. Einen solchen haben von sich gegeben auch so viele tausend Martyrer. &c. &c.

EPILOGUS.

GEhet allerliebste! AA. also muß auch eure Liebe beschaffen sey, da ihr in der Gesellschafft der Liebhaberen GOttes seyn wollet, &c. Dahero ruffe ich euch zu mit denen Worten des H. Johannis 1. Joan. 2. v. 21. O meine Kinder! wir wollen nicht lieben allein nur mit dem Wort = = sondern mit dem Werck und mit der Wahrheit: *Opere, & veritate:* Wir wollen GOtt nicht lieben als nur lähre Maulmacher, welche da um den Allerhöchsten zu Lieb etwas aus einem Bett-Büchlein etwann daher schwätzen, sondern in dem Werck selbsten, da wir selben zu lieb, 1. seine Gebott halten, wann dieses uns schon 11. auch etwas weniges zu leyden kostet; auf solche Art werdet ihr wahre Liebhaber des Allerhöchsten seyn, und zwar im Werck selbsten, welches auch in der Wahrheit heist ihme dienen; weil nur ein solcher Dienst allein eine wahre Lieb in sich haltet, als in welchem die Wort und Werck beysammen, dann im Wiederspiel jene lauter Lugner vor GOtt seynd, welche zwar heilig zu GOtt reden, aber gottloß handlen, ihre Werck also mit ihren Worten nicht übereinstimmen. &c. So befleisset euch dann also dem Allerhöchsten zu dienen, daß eure Wort und Werck mit einander übereinstimmen, so werdet ihr. &c. Amen.

Am XVIII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von ernstlicher Vermeydung I. aller besonders grossen Gefahr und Gelegenheit der Keuschheit, II. zu dero Verthätigung gantz nicht erklecket, sagen: man wolle sich in selber schon hüten.

THEMA.

Surge, tolle lectum tuum, & vade. Matth. 9.

Stehe auf, nimm dein Beth und gehe in dein Hauß.

EXORDIUM.

ES wird erzehlet von Trochilo einem Lehr-Jünger Platonis, daß, als er einer grossen Lebens-Gefahr auf dem Meer entrunnen, und demnach glücklich wiederum nacher Hauß ankommen; so habe er alle seine Fenster, wodurch er in das Meer an welchem er wohnte, hinaus sehen könte, vermauren lassen; damit er nemlich, in Ansehung dessen nicht wiederum sich auf selbes, und demnach in die vorige Lebens-Gefahr begeben möchte. &c.

Weil wir alle Lebens-Gefahr fliehen.

Aus dieser Geschicht erkenne ich jetzt die Ursach, warum Christus der HErr

dem heutigen Gichtbrüchigen befohlen, daß er aufstehen, sein Beth nehmen, und nacher Hauß gehen solte: *Surge; tolle lectum, & vade*; dann er wolte ihme dardurch so viel sagen, daß weilen er nun vollkommen gesund wäre, so solte er demnach auch alle vorige Umständ, Gefahren und Gelegenheiten der vorigen Kranckheit vermeiden. &c.

so sollen wir auch vermeiden alle Gefahren der Sünden,

Dieses ist eine Lehr für euch AA! daß ihr in allen Gefahren und Gelegenheiten der Sünden oder Kranckheiten eurer Seelen dergleichen thun sollet, und demnach alles vermeiden, was euch nach erhaltener Gesundheit, oder erlangter Verzeyhung eurer Sünden wiederum in die vorige Sünden stürtzen könte: &c. *Domum reportat lectum, eum anima remissione peccatorum acceptâ, ad internam sui custodiam, cum ipso se se corpore refert, ne quid post veniam, unde justè feriatur, admittat.* V. Beda in Matth. 9.

XLV. PROPOSITIO.

besonders der Unkeuschheit,

Und weilen zumahl kein anderes Laster ist, welches bey allen Menschen-Kindern mehr beliebt ist, als die Sünd der Unkeuschheit, und deroselben fleischliche Wollüsten, so will ich erweisen, I. wie billiche Ursachen wir haben, alle Gelegenheiten derselben zu fliehen, II. auch niemand sich in der Gefahr derselben sich entschuldigen könne. &c.

CON-

CONFIRMATIO.

I.

Sehr merckwürdig ist die listige Art, deren der höllische Geist sich bediente, da grosser Anerer Christum den HErrn versuchet hatte, dann (wie das heilige Evangelium sagt) so führte er selben auf einen sehr hohen Berg, sodann zeigte er ihme alle Reich der Welt, nachgehends erst bracht er sein teuflisches Begehren vor und sagte: Dieses alles will ich dir geben, wann du niederfallest und mich anbettest. &c. Hätte dann der Teuffel l. vorhero sein Begehren Christo dem HErrn nicht auch andeuten können? ll. hätte dann diese Versuchung nicht auch in der Wüsten, in denen Thäleren geschehen können, &c. was wäre es vonnöthen gewesen, daß der Teuffel Christum auf einen Berg geführet, und alle Reich der Welt ihme vorgestellet hätte? &c. Der heilige Hieronymus adverſ. Jovinian. sagt: Es wäre dieses eine sonderbare List des Teuffels gewesen, als weil er wohl wuste, daß alle diejenige Ding, welche dem Menschen angenehm wären, gar leicht zu ihrer Liebe ihne anreitzen und bewegten, wann selbe ihme gegenwärtig wären: *Sensus enim noster illud cogitat, quod videt, audit, & attrectat, ad ejus rei trahitur appetitum, cujus capitur voluptate. &c.*

züglichkeit derselben. S. Scriptura. Matth. 4.

Aus diesem könnet ihr abnehmen AA! wie blind, thorrecht, auch vermessen jene

Applic.

handlen, welche 1. da sie kaum von dem Beth ihrer Lasteren aufgestanden, aus dem Beichtstuhl herauskommen, jedannoch aber gleich wiederum zu denen, vorhero von ihnen auf unerlaubte Weiß geliebte Persohnen sich verfügen, &c. 11. indeme sie auf solche Weiß in die allergröste Gefahr sich freywilliger Weiß selbst begeben, unfehlbar wiederum in die vorige unkeusche Sünden zu fallen; und dieses eben darum; weilen sie die Ursachen, und jene Gelegenheiten nicht vermeiden, und förchten, durch welche sie (wie sie aus der Erfahrnuß haben) in bemeldte Sünden gestürtzet worden seynd: &c. *Ad hoc, quod malè concupitur, præsentiæ concupitæ formæ, validissime famulatur*, S. Gregor. Dial. l. 3. c. 7. &c. O! unglückseelige und vermessene Sünder!

Ratio. Dann weilen eine jede Sach, welche gegenwärtig, zugleich aber denen Sinnen wollüstig ist, die Vernunfft verwirret, den Verstand gleichsam feßlet, und den Willen zu ihrer Liebe anreitzet, wie das Graß

Simile de ove. und das Saltz ein Schaaf, eben also geschihet es auch, daß ein Mensch ohne besondere, und gantz ausnehmende Gnad GOttes die Sünden der Unkeuschheit niemahl vermeiden wird, welcher die vorhin ihme schon so beliebte Persohnen, und so süsse Gelegenheiten der fleischlichen Wollüsten nicht vermeiden will. &c.

Historia. Es erzehlet Aristoteles l. 2. Ethic. c. 9. daß die Rathsherren der Stadt Troja, als sie von der schönen, aber in dem Rath

abwe-

abwesenden Helena, gantz weißlich beschlossen, selbe aus der Stadt hinaus zu werffen, sie doch diesen so heylsamen Schluß, widerum veränderet hätten, da die so übel verschreitte Helena, selbsten persöhnlich in dem Rath erschinen, und ihr Verfahren zu verthätigen sich bemüher hat, also, daß sie wiederum in der Stadt zu bleiben hatte; weilen die Rathsherren von der Lieblichkeit ihrer Sitten, auch von der gegenwärtigen Schönheit ihrer Gestalt, gantz eingenommen waren, auf solche Art ist es nur gar zu wahr, daß die gegenwärtige aber liebliche Ding, besonders, betreffend die unkeusche Wollüsten gantz hart, und nicht anderst als nur mit gröster Beschwärnuß verwerffen werden können; weil selbe auf das allerhäfftigste, die menschliche Hertzen zur Gegenliebe anreitzen, und bewegen &c.

Sehet liebste AA! dieses ist dann die Ursach, warum auch ihr in bäldisten widerum in all eure vorige, auch unkeusche Sünden fallen werdet, da ihr deroselben Gelegenheiten und Gefahren nicht ernstlich fliehet. &c. &c.

II.

JA auch eben dieses ist die eintzige Ursach, warum alle diejenige mit ihrer Entschuldigung sowohl vor GOtt als auch denen Menschen nicht aufkommen können, welche da sagen: Das ob sie schon nach ihrer Beicht wiederum in die alte oder vorige Gelegenheiten sich begeben, sie

11. Daher auch diese Entschuldigung nichtswertig ist, sagen.

man wolle sich schon besser hüten.

sich in selben schon jezt besser als zuvor, vor Sünden hüten wollen.

S. Scriptura.

Ich sage allen diesen, daß ein solches ihr Vorgeben gantz eitel nichtig, und höchst vermessen seye; alldieweilen hierinn nichts als die Flucht von schweren Sünden sie bewahren wird, wie der Prophet Ezechiel diesen einrathet, da er sagt: Wel-

Ezech. 7. che fliehen, die werden sich erretten, und sie werden auf denen Bergen seyn, als wie die Tauben in denen Thäleren, alle forchtsam: *Salvabuntur, qui fugerint, & erunt in montibus quasi columbæ convallium, omnes tepidi. &c. &c.*

Applic.

Dann ich frage erstlich alle, die also vermessentlich reden I. habet ihr dann nicht schon auch mit eurem Schaden erfahren, daß ihr in Gegenwart eurer Buhlerin, &c. gebrechliche Menschen seyet? II habet ihr etwann durch eure Beicht diese eure Gebrechlichkeit und Schwachheit nunmehr gäntzlich abgelegt, welche ihr vor derselben an euch gehabt habet? und solche eure Natur in Eisen und Stein verwandlet? &c. O gewißlich nichts dergleichen, so werdet ihr dann euch selbsten in solchen unkeuschen Umständen nichts als die allerschweriste Sünden prophezeyen können &c. und

Simile de esuriente.

Gleichwie einem Hungerigen schwer fallet in Gegenwart der Speisen I. von selben sich enthalten: II. einem Spihler, daß er in Gegenwart der Spihlenden nicht auch mitmache; III. oder einem in hitzigen Fieber darnieder liegenden, daß er in Anerbietung

eines

eines frischen Truncks denselben ausschlage, eben also gewiß werdet auch ihr in die allerschweriste Sünden wieder hinein fallen, da ihr solche liebliche Gelegenheiten der unkeuschen Sünden nicht fliehet, ob ihr euch schon tausendmahl das wiedrige vorgenommen habet, O! armseelige Sünder, höret. Dann

Die eigentliche Ursach dieses eures unfählbaren Unglücks ist diese; alldieweilen durchaus kein Laster unter allen anderen ist, welches der menschlichen Natur, und dero Sinnen besonders dero Empfindlichkeit einen solchen fleischlichen Wollust mit sich bringet und verursachet, als eben nur die Unkeuscheit allein; so ist es dann sowohl aus der Vernunfft, als Erfahrnuß auch gewiß, daß alle diejenige von diesem Wollust werden bezauberet, und zur Sünd hingerissen werden, welche dero Vorwürff, Anzüg, Gefahren, und Gelegenheiten nicht vermeiden &c. &c. Ratio.

Und eben dieses ist die Ursach, warum ein Heil. Hieronymus lib ad vigilant. dem Vigilantio, welcher ihne einer Zaghafftigkeit beschuldiget, weil er in die Wüsten sich begeben, ihme also zugeschriben hat: Ich förchte mich, daß mich nicht das Aug einer Huren fange, und daß nicht ihr schöne Gestalt mich zu dero sündhaffte Umfangung bringe, ich bekenne meine Schwachheit &c. also haben auch alle andere Heilige geredt &c. wo ihr nun aber hierinn vermessen darein gehet, so werdet ihr l. Historia.

ihr der Göttlichen Gerechtigkeit unfehlbar in die Händ fallen &c. &c.

II. Historia.

Man lieset bey P. Segner in hom. Christ. disc. 12. von einem Jüngling, welcher (wie ihr) der Buhlerey &c. ergeben ware, da er nun in der letzten Stund seines Lebens sich befande, und demnach zur Buß ermahnet wurde, zu welcher er sich auch zimlich anschickte, deßwegen verlangte er auch, daß man seine Buhlerin zu ihme rufen möchte, welche er gleichfalls zur Buß ermahnen wolte. Die unvorsichtige Haußleuth verwilligten auch in sein Begehren, aber was geschahe? nemlich alles, als nur die Buß nicht? dann als er seine Buhlerin ansichtig wurde, da risse er selbe mit Gewalt zu sich, umarmete sie und sprach: Ich habe dich geliebt in meinem Leben, so will ich dich dann auch lieben in meinem Todt: Auf solche Weiß dann gabe er ihr einen Kuß, und könte sie auch aus seinen Händen nicht entrissen werden, als biß er todt, und seine Seel also dem Teuffel zugefahren ware &c.

EPILOGUS.

ACh! Christliche AA! ein gleiche Verdammnuß wartet auch auf euch, wann ihr fortfahret auf eine so vermessene Weiß eurer Gebrechlichkeit, in so gefährlichen Umständen der unkeuschen Gelegenheiten zu vertrauen: Ey so fliehet selbe ernstlich, &c. &c.

Alldie-

Alldieweilen ihr ansonsten wiederum so viele auch starcke Feind in denen bösen Gelegenheiten antreffen werdet, welche euren Vorsatz in selben nicht zu sündigen, es möge selber auch so heilig seyn, als er wölle, unfehlbar überwinden werden: Dergleichen seynd I. die zur Sünd bequeme Gelegenheit, II. die unkeusche Vorstellungen III. die Gegenwart, und Schmeichlereyen der geliebten Persohnen, IV. euer selbst eigner in euch wohnender Lust, und Begierd nach fleischlichen Wollüsten, &c. welche alle auf einmahl eure Seel überfallen werden; demnach wann ihr solche Gelegenheiten nicht fliehet, sondern ihnen Gehör gebet, so wird es um euch bald, und vielleicht auch in alle Ewigkeit geschehen seyn, welches der Allerhöchste verhüten wolle. Amen. Ratio.

Am XIX. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von Vermeydung der schweren Sünden; weil selbe I. der Seel eine grosse Kleinmüthigkeit verursachen II. so gar auch in dem Gebett.

THE-

THEMA.

At ille obmutuit. Matth. 22.
Aber er erstummte.

EXORDIUM.

Der Mensch in dem heutigen Evangelio ist erstummet

ES wäre dieses gantz kein unnutzliche Frag, wann jemand zu wissen verlangte, warum doch der Mensch in dem heutigen Evangelio, welcher kein hochzeitliches Kleyd an hatte, sogar, auch nur auf die eintzige Anred des Königs erschrocken, also, daß er selbem nicht mit einem eintzigen Wörtlein geantwortet hatte, sondern gäntzlich erstummet ist: *obmutuit &c.* I. gewißlich hatte er um dessentwegen gantz keine Ursach hierzu; zumahlen der König ihne sehr freundlich anredete, da er ihne seinen Freund nennte, sprechend: Freund wie bist du herein kommen? &c. II. Ja eben darum, ob er sich zwar schuldig wuste, da er ohne hochzeitlichem Kleyd, unter die andere Gäst sich hinein gemischet hatte, so hätte er gar leicht auch von einem so liebreichen Herren die Verzeyhung hoffen und auch erhalten können, wann er nur anderst um selbe gebetten hätte &c. aber um GOttes willen warum hat er doch sogar auch mit keinem Wort nicht um solche Gnad angehalten? warum ist er dann so gar erstummet? *obmutuit &c. &c.*

wegen seiner Sünd;

Ach! allerliebste AA! es ist halt nemlich wahr, was das teutsche Sprichwort sagt:

sagt: Die Schuld tödtet den Mann, deßentwegen nemlich ware dieser armseelige auch wegen seiner wieder diesen König begangener Beleydigung in eine so grosse Zaghafftigkeit, und Kleinmüthigkeit gefallen, daß er sogar auch nicht getraute von diesem so liebreichen König Gnad und Barmhertzigkeit zu begehren &c. &c. O verfluchte Sünd! &c. &c.

PROPOSITIO. XLVI.

Deßwegen wir selbe jederzeit fliehen sollen,

Jeses allein dann solle uns dahin bewegen, den Allerhöchsten niemahls zu beleydigen; I. weilen die Sünd neben der Beleydigung desselben auch uns eine so erschröckliche Kleinmüthigkeit verursachet, II. und zwar auch zu jener Zeit, in welcher wir am meisten den Allerhöchsten um Gnad bitten solten, als nemlich unter dem Gebett, wie mit mehrerem erweisen will.

CONFIRMATIO.

I.

Also ist es AA.! daß nemlich neben sehr vielen andern bösen Würckungen der selbe der Sünd diese gewißlich auch eine seye, da sie in der Seelen, welche solche begehet, eine über die massen grausame Zaghafftigkeit und Kleinmüthigkeit hinterlasse.

1. Weil ne grosse Kleinmüthigkeit verursachet: S. Scriptura. Genes. 45.

Dieses haben nur allzuviel erfahren die Brüder des Egyptischen Joseph, welche ihne aus Boßheit in das Egyptenland

tenland verkaufft hatten ; Dann als sie aus Noth des Hungers angetriben , das zweytemahl dahin kamen , um Getrayd einzukauffen , und von ihrem Bruder Joseph , welcher ihnen solches zu kauffen gegeben , welchen sie aber nicht kenneten , unverhofft hörten : Ich bin Joseph euer Bruder = = förchtet euch nicht , nichts destoweniger , so waren sie jedannoch , ohngeachtet dieses Trosts , also an dieser unverhofften Zeitung erschrocken , daß sie , wie der Mensch in dem heutigen Evangelio auch so gar nicht mit einem eintzigen Wörtlein sich gegen ihrem Bruder zur Antwort haben vernehmen lassen &c. *Nec poterant respondere fratres, nimio terrore preterriti &c.* v. 4.

Applic. Sehet allerliebste AA ! was die Sünd für eine erschröckliche Grausamkeit in sich halte 1. wahr ist es , daß die Brüder des Joseph sehr schwerlich sich wieder ihren Bruder versündiget hatten &c. aber dieses könte ihnen ja zum höchsten Trost dienen , daß er selbsten alle Verzeyhung ihnen angebotten , mit obigen Worten : förchtet euch nicht &c. nichts destoweniger , so verbleiben sie doch so zaghafft und kleinmüthig , daß sie kein Wörtlein ihme darauf erwiederten , &c. 11. Ach ! förchtet auch ihr AA ! diese Zaghafftigkeit , und vermeidet die Sünd &c. als welche einer solchen Beschaffenheit ist , daß sie eine Seel immerdar in der Traurigkeit unterdruckt halte , *peccatam enim suapte natura linguam adstringit* ,

git, & os obturat S. Chrysost. in Psalm. 50. &c.

Eine solche Zaghafftigkeit hatte auch der H. Petrus an sich, Marc. 16. dann als der Engel bey dem Grab Christi dessen Auferstehung denen frommen Frauen verkündiget, da befahle er ihnen, daß sie selbe auch denen Jüngeren verkündigen solten, mit diesen Worten: Gehet hin, saget dieses auch denen Jüngern, und Petro. Wohl eine wunderliche Redens-Art! zumahl Petrus ja auch ein Jünger ware, aus was Ursach dann nennet der Engel absonderlich ihne? & *Petro*: gar weißlich sagt der Heil. Gregorius; alldieweilen Petrus nach begangener Sünd so zaghafft, und kleinmüthig ware, daß, wann der Engel ihne nicht ausdrucklich benennet hätte, so wurde er nimmermehr sich getrauet haben, unter die andere Jünger sich hinein zu mischen: *Si Angelus non nominasset inter discipulos, venire non auderet.* S. Gregor. apud Sa. Marc. 16. &c. Exemplum.

Ach! liebste Zuhörer, sehet I. eine solche Zaghaftigkeit und Kleinmüthigkeit leydet jene Seel, dero Sünden auch schon verziehen worden seynd, &c. II. glaubet ihr aber dieses nicht, so sündiget nur, und ihr werdet es erfahren, und zwar also gewiß, daß wann euch der Allerhöchste schon auch die gäntzliche Verzeyhung solte angedeyen lassen, ihr jedannoch wegen grosser Kleinmüthigkeit, mit keiner andern gerechten Seel euch mehr zu vergleichen getrauen wurdet, Applic.

III. sondern nur gantz in der Still mit bitteren Zäheren in dero Gebett euch befehlen &c. IV. auch so offt euer Haupt zur Erden neigen, so offt als ein frommer Mensch vor euch solte vorbey gehen &c. daß ihr also von euren Sünden sagen därfet, was der büssende David von denen Seinigen Psal. 56. saget: Sie haben meine Seel gantz eingebogen gemacht &c.

II.

II. Auch so gar unter ihrem Gebett.

UND ist diese Kleinmüthigkeit um desto gröſſer, weil eine auch büssende Seel so gar in ihrem Gebett sich zu dem Allerhöchsten vollkommentlich zu erheben nicht getrauet, und wegen ihren Bedürftigkeiten sich mit ihme auch nicht zu unterreden.

S. Scriptura.

Dessen ist uns abermahl ein treflicher Zeug der obbemeldte heilige Petrus, dann da ihne Christus der HErr nach begangener seiner Sünd angesehen, *respexit eum*,

Luc. 22.

so beweinte er zwar selbe: *flevit amarè*, aber jedannoch findet man nicht, daß er zu Christo dem HErrn etwas geredt, oder ihne um etwas gebetten hatte: *Invenio, quod fleverit, non invenio quid dixerit*, S. Ambros. Serm. 48. Die Sünd nemlich hat es gemacht, daß er sich nicht getraute zu begehren, was ihme doch sehr nothwendig ware, ein solches Mißtrauen, eine solche Zaghaftigkeit folget nemlich aus der Sünd &c. ja

Da selbe schon von GOtt auch verzie- Hist.
hen worden ist, daß auch so gar die büssen-
de, wann sie in ihrem Gebett zu GOtt um
Gnad bitten, jedannoch sich nicht getrauen
ihr Haupt in den Himmel zu erheben, und
den Nahmen GOttes auszusprechen, also
wissen wir von der grossen Büsserin Ma-
ria aus Egypten, daß selbe lange Jahr sich
nicht getrauet habe zu GOtt zu ruffen oder
zu sagen; ach! mein GOtt! sondern dieses
allein ware ihr Gebett: Du! der du mich
erschaffen hast, erbarme dich meiner!
dann weil sie sich so vieler schwären began-
genen Sünden wider den Allerhöchsten
schuldig wuste, so hat sie sich nicht getrauet,
denselben als ihren GOtt anzuruffen, und
zu sagen: mein GOtt! &c.

Dahero kommetes dann, daß derglei-
chen auch noch viel andere büssende Seelen,
in eine so grosse Kleinmüthigkeit verfallen,
daß sie sich nicht mehr so verträulich wie zu-
vor mit GOtt zu handlen unterstehen,
sondern nur bey andern ihres gleichen büs-
senden um ihr Gebett, und um ein geist-
liches Allmosen bitten &c.

Es ergehet ihnen nemlich wie jenem Hist.
Kriegshelden Bellisario, welcher gantz Asien
überwunden; Dann als er deßwegen von
seinem Kayser sehr beehret, bereichet, und
allenthalben berühmt ware, so wurde er
von andern seines gleichen bey Hof also be-
neydet, und bey dem Kayser mit falschen
Vorgebungen verschwätzet, daß selber ihne
aller seiner Würden, auch Gütern berau-

bet, ja so gar ihme auch die Augen hatte ausstechen lassen, in welchem armseeligen armen Stand, dieser arme Bellisarius gezwungen wurde das Allmosen zu sammlen, welches er auch gethan hat und zwar mit diesen Worten: Ach! gebet dem armen *Bellisario* auch einen Haller! welchen das Glück erhebet, der Neid aber ihme beyde Augen ausgestochen hat &c.

Applic. Sehet liebste AA! dieses ist der armseelige Stand des Sünders, als welcher I. vor begangener Sünd in der Tugend, auch vor GOtt als ein Held wider den höllischen Geist &c. berühmt, ja so gar auch für andere vor selben das Wort führte &c. II. nach begangener Sünd aber nicht nur aller Gnaden beraubt worden: Uber alle erwünschliche Schätz hat der Feind seine Hand gelegt, Thren. 1. 10. sondern jetzt selbst gezwungen wird gleichsam auf allen Gassen das Allmosen zu sammlen, und alle seines gleichens mit denen Worten jenes Elenden anzuschreyen: Job. 9. Erbarmet euch meiner! ach erbarmet euch meiner! aufs wenigist ihr meine Freund; Dann die Hand des Allerhöchsten hat mich berühret &c.

EPILOGUS.

Compassio. O Armseelige Seelen! ich habe zwar ein grosses Mitleyden mit euch, wegen eurer so Erbärmnuß-würdigen Nidergeschlagenheit

genheit und Kleinmüthigkeit &c. II. aber ich muß vorhero zuruffen jenen glückseeligen Seelen, welche noch in der Unschuld leben, daß sie doch von aller schwären Sünd sich hüten, damit sie in kein so grosses Elend fallen. Ach vermeydet die Sünd, damit ihr nicht jene Wollüsten, welche ihr selber zu finden euch einbildet, nach der Hand mit Leben-länger Reu, und Kleinmüthigkeit so theur zu bezahlen gezwungen werdet. II. Ihr aber arme Sünder! die ihr wegen euren Sünden in ein so grosses Elend gerathen seyet, ach! traget Gedult; weilen ihr das Netz eures Jammers euch selbsten gestrickt habet, es ist wahr, daß eure Bedürftigkeit euch die Wort auf die Zungen leget, den Allerhöchsten um Gnad zu bitten, eure Missethaten aber dieselbe wiederum zuruck treiben, und in Zäher verwandlen, recht also, ihr Armseelige weinet nur, und brüllet vor Seufzen eures Hertzens, Psal. 37. 9. Dann der Allerhöchste wird euch endlich erhören: Seelig seynd, so da weynen, dann sie werden getröstet werden.

Amen.

Am XX. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von der Würckung I. des guten Exempel zur Bekehrung der Seelen, II. welches sonderbar denen wahrhaftig Büssenden nothwendig ist.

THEMA.

Credidit ipse, & domus ejus tota. Joan. 4.

Er glaubte mit seinem gantzen Hauß.

EXORDIUM.

Viele wünschen auch fremde Seelen zu bekehren

VIele Seelen, wann sie die Arbeiten der Priester ansehen, welche zum Heyl des Nächstens gewidmet seynd, als der Pfarrherren, Prediger &c. seufftzen und trauren heimlich, daß sie nicht auch etwas zu der Bekehrung des Nächsten, wie selbe, beytragen können &c. aber haltet innen AA. eure Seufftzer, dann ich sage euch, daß ihr eben so viel ja vielleicht mehrers in der Bekehrung der Seelen offt ausrichten könnet, als die Geistliche &c.

Aber

Aber wie? ich sage euch, dieses könne geschehen auf die Weiß des heutigen Königlein, von welchem das Evangelium sagt: Er glaubte mit seinem gantzen Hauß. Woher ist dann die Bekehrung seines gantzen Hauß kommen? welches da gewißlich in vielen Personen bestanden, als der Bedienten? &c. Hat vielleicht dieses Königlein als ihr Hauß-Vatter ihnen geprediget? ach! durchaus nicht, sondern sein Glaub in Christum war hieran Ursach, und also sein gutes Exempel, mit welchem er hierin allen seinen Haußgenossenen vorgangen ist: *Crediderunt persuasione & exemplo Heri*, Luc. Burgens. in Joan. 4. &c. Sehet AA! daß ist die allerbeste Art, mit welcher auch ihr, da ihr nur wollet, gleich allen Geistlichen viele Seelen bekehren könnet, als, wann ihr nemlich ohne alles Reden, Zusprechen oder Predigen ihnen mit einem guten Exempel vorgehet, dann wie der H. Bernardus sagt Serm. 59. in Cant. Die Stimm des Wercks ist viel stärcker, als die Stimm des Munds &c.

welches sie dann auch können, durch ihr gutes Exempel:

PROPOSITIO. XLVII.

Welches dann auch heut erweisen will,
1. daß nemlich durch das alleinige gute Exempel viele Sünder können bekehret werden, welche Bekehrungs-Art 11. besonders jenen, welche eine wahre Buß thun wollen, sehr nothwendig ist &c.

CONFIRMATIO.

I.

Weil selbes viele Sünder bekehret, S. Scriptura. Cant. 1.

WIr finden in heiliger Schrifft, daß die Braut in denen hochen Liederen also ihren geliebten Bräutigam bitte: ach! Ziehe mich zu dir, so werden wir lauffen, nach dem Geruch deiner Salben. Wohl ein wunderliche Red ist dieses; dann anfänglich redet sie nur von ihr allein, da sie sagt: ziehe mich zu dir, nach diesem erst redet sie auch von noch mehr anderen, sagend: so dann werden wir lauffen, &c. warum redet sie also? sie wolte nemlich so viel sagen: Ich bitte dich mein Bräutigam! seye mir gnädig, und ziehe mich zu dir durch deine Barmhertzigkeit, und wann ich also den Weeg deiner Gebotten, deiner Liebe, und der Tugenden wandlen wird, so will ich auch andere darzu anreitzen, daß sie mir nachfolgen &c. *Non curram ego sola, etsi solam me trahi petierim, sed current adolescentulæ mecum ego quidem odore unguenti, illæ vero excitatæ meo exemplo.* S. Bernard. Serm. 21. in Cant. &c.

Applic. Es ist nemlich gantz kein Zweifel, wann ihr durch die Göttliche Barmhertzigkeit den Weeg der Tugend wandlet, daß ihr nicht auch noch mehr andere Seelen nach euch ziehet, welche sich an eurem guten Exempel spieglen, kund, demnach eben auch einen Lust zu allem Guten bekommen werden, und euch nach-

nachfolgen, I. dann solche Seelen werden bey sich selbsten gedencken, ja auch sagen, diese, und jene habe ich vorhin nur gar zu wohl gekennt, sie waren rechte Welt-Leuth, immerdar auf denen Tantzböden, selten in der Kirchen, alle Sonn- und Feyrtäg in denen Wirthshäusern &c. jetzt aber führen sie gantz ein anderes Leben, so werden dann iene II. welche nachgehends eine heilige Veränderung an solchen sehen, ersehen, leicht sich auch zu einem besseren Leben mit einem H. Augustino lib. confess. c. 8. sich entschliessen, und sagen: Haben dieses jene schwache Weibsbilder und Jüngling vermögt, warum ich nicht auch?

l. Historia.

In dem Leben des Heil. Xaverii lesen wir, daß, als die Japoneser ihne nur verlachten; alldieweilen er ihnen eine so fremde Lehr predigte, als nemlich von JEsu dem Gecreutzigten, so truge sich zu, daß sie gleicher Weiß seinen Gesellen Johannem Fernandez verspotteten, also zwar, daß einer unter ihnen einstens unter seiner Predig ihme einen abscheulichen Speichel in das Angesicht geworffen. Da aber alle Gegenwärtige sahen, wie P. Fernandez hierüber sich nicht bewegte, sondern nur mit dem Schnupftuch den Speichel aus dem Gesicht wischete, und also in seiner Predig fortgefahren, so haben die Japoneser anfänglich über eine solche Gedult höchstens sich verwunderet, nachgehends aber dem Tausend nach sich zu Christo bekehret &c. &c.

Applic. Sehet liebste AA.! eine solche Krafft zu Bekehrung der Sünder hat die Tugend und ein gutes Exempel, hieraus schliesset, daß auch ihr gar leicht Buß-Prediger abgeben, und Seelen bekehren könnet, wann ihr nur ein gutes Exempel von euch geben möget, &c. &c.

Ratio. Zumahlen nicht leicht ein anderes geistliches Mittel diese Krafft hat, die Sünder zu bekehren als das gute Exempel: die Grund-Ursach aber dessen ist diese; weilen nemlich derjenige, welcher ein gutes Exempel von sich giebet, denen, die solches sehen, alle Beschwernuß benimmet, welche sie vorhero zur Buß, Tugend &c. gehabt haben; Dann wann sie sehen in dem Werck selbsten in andern ihres Gleichens schwachen Menschen dasjenige erfüllet und geübt zu werden, was sie bißhero geschihen haben, so werden auch sie keinen Anstand nehmen selben nachzufolgen: *Quod cum vidissem, posui in corde meo, & exemplo didici disciplinam*, Proverb. 24. 32. &c. &c.

II. Historia. Diese Krafft hat erfahren jener krancke und gefährlich verwundte Calvinische Soldat, von welchem P. Cornel. Hazart. p. 7. c. 12. in denen Niderländischen Geschichten erzehlet; dann als selber von dem Feld-Pater in seiner Kranckheit besucht, und befragt wurde, ob er nichts verlangte, da sagte der Krancke: einen Buschel Stroh möchte ich, darauf zu ruhen: Der Pater brachte ihme solchen, und fragte ihn das zweytemahl, ob er ihme sonsten noch einen

Dienst

Dienst erweisen kunte, der Krancke erwiderte: Eine Suppen möchte ich mit rothen Wein und Zucker, welche ihme dann auch der Pater gebracht, zugleich aber auch das drittemahl den Krancken fragte, ob er sonsten nichts mehr begehre? worauf der Krancke antwortete: Ich begehre nichts anders, als Catholisch zu werden; dann es ist unmöglich, daß jener Glaub falsch seye, in welchem dergleichen Liebs-Werck verrichtet werden. Auf solche Weiß dann, wurde er kürtzlich im Catholischen Glauben unterricht, wornach er die Glaubens-Bekanntnuß ablegte, auch mit allen H. Sacramenten versehen, dahin sturbe, mit grossem Trost des Paters, und Hoffnung seiner Seeligkeit &c. Sehet allerliebste! wie ein grosse Krafft zu Bekehrung der Sünder das gute Exempel in sich habe? hieraus könnet ihr erkennen die Ursach, woher es komme, daß dermahlen so wenig Seelen bekehret werden &c. &c.

â Contrario.

II.

SO befleisset euch dann dessen, absonderlich ihr alle, die ihr nach eurem sündhafften Leben, ein wahres Buß-Leben zu führen gesinnet seyd; zumahlen ihr vor all andern ein gutes Exempel zu geben verbunden seyd.

II. Besonders aber denen Büssenden nothwendig ist. S. Scriptura.

In heiliger Schrifft hat GOTT befohlen, daß wer seinem Nächsten ein Vieh zu todt schlagen werde, der solte selbes mit einem andern ersetzen, als nemlich

Levit. 24. lich Seel für Seel: *Qui percusserit animal, reddet vicarium, nempe animam pro anima.* Nun so frage ich euch AA! wann GOtt will ein todtes Thier erstattet, und also eine Seel für Seel erstattet wissen, wird er nicht noch weit strenger von euch fordern jene Seelen, welche ihr mit eurem vorigen sündhafften Leben der Gnad GOttes beraubt, und also geistlicher Weiß umgebracht habet? so gebet dann dem Allerhöchsten Seel für Seel &c. &c.

Ab Induct. Ich will euch dieses am besten geben, daß ihr zwar eure Sünden gebeichtet, und auch lebenlänglich selbe zu büssen im Sinn habet, aber sagt mir I. wo seynd jene Seelen, welche eure Gesellen in euren Lastern gewesen? haben sie wohl auch ihre Sünden gebeichtet, oder setzen sie vielleicht ihre Sünden noch fort? so gebet dann Seel für Seel, und Rechenschafft hierüber &c. II. Seyd ihr dann wegen euren bösen Räthen, wegen eurem gottlosen Stillschweigen zu fremden Sünden III. wegen euren gottlosen Anreitzungen &c. nicht die wahre Ursach gewesen so vieler tausend Sünden bey andern? O gewißlich ja &c. IV. so gebet dann Rechenschafft wegen so vielen derselben ungültigen Beichten und gottsrauberischen Communionen &c. V. Viele deren, welche ihr geärgeret, die Gesellen eurer Lastern gewesen &c. seynd schon gestorben, und brinnen vielleicht deßwegen schon in denen höllischen, und ewigen Flammen, welche ihr ihnen habet angezündet, so gebet Rechenschafft dem Allerhöchsten darfür,

Seel

Seel für Seel &c. und gebet ihme wieder jene Seelen, welche ihr ihme abgeraubet &c.

EPILOGUS.

IHr werdet mir hierüber antworten: Objectio. ach! dieses kan ich nicht! ich aber sage euch AA! ja dieses könnet ihr, aber auf keine andere Weiß besser, als durch ein gutes Exempel, wie David gethan, da er sagt: Psal. 50. 15. Ich will die Böse deine Weeg lehren O HErr! und die Gottlose werden sich zu dir bekehren: Und ob solches schon durch seine Predigen nicht geschehen ist, so hat er doch viele Seelen bekehret, und gelehret mit seinen Tugenden und nachfolgendem guten Exempel: *Docebat virtutibus, convertebat exemplo*, Lorin. in Psal. cit. Eben dieses könnet ihr auch thun, und auf diese Weiß werdet ihr dem Allerhöchsten Seel für Seel geben; dann obschon an dem Tag des Gerichts viele Seelen vor eurem Angesicht sich vorstellen solten, welche ihr etwann auf einige Weiß verführet, und an ihrem ewigen Untergang also auch einen Theil hättet, so werden sich ebenfalls auch vor dem Richter andere Seelen darstellen, welchen ihr durch euer gutes Exempel oder auf eine andere Weiß zur Buß &c. und also zur Ewigkeit aufgeholfen habet &c. Es wird also diesen erschröcklichen Puncten betreffend (einfältiger Weiß zu reden) vor dem Allerhöchsten alles wett aufgehen, und die von euch durch euer gutes Exempel bekehrte Seelen werden euch wegen ihrer Vorbitt mit sich aufnehmen in die ewige Seeligkeit. Amen. Ratio.

Am

Am XXI. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von I. nothwendiger Bezahlung der Schulden, II. und wie ungerecht jene handlen, welche hierin nachläßig seynd, jedannoch der Bezahlung halber sich entschuldigen wollen.

THEMA.

Redde', quod debes, Matth. 18.
Bezahle, was du schuldig bist.

EXORDIUM.

Die mehriste bezahlen ihre Schulden nicht gerne,

Niemand höret die vorgetragene Worte des heutigen Evangelii unlieber, als die Schuldenmacher jetziger Zeit, dann wo man sie ihrer Schulden halber ankommet, selbe zu bezahlen, und ihnen demnach wissen lasset; Bezahle, was du schuldig bist, so ist bey ihnen niemand zu Hauß, l. und an statt der Bezahlung machen sie finstere Gesichter zu jenen, welche ihnen mit Darleyhung einiges Gelds aus der Noth geholffen haben &c. II. Mit tausenderley falschen Ränncken und Vorgebungen suchen sie die verflossene Zeit zur Bezahlung zu verlängeren, &c. III. oder wann sie nur auch eine allermindeste Schein-Ursach auf-

auftreiben können, so laugnen sie ihre Schulden gar hinweck. IV. Ja viele deren verfallen auch in diesem Puncten in eine solche Gottlosigkeit, daß sie wegen gewiß nichtswertigen Umständen mit Fleiß mit der Bezahlung zuruck halten, um mit solcher Behaltung fremden Guts sich selbsten bezahlt zu machen &c. &c. Auf solche Weiß dann ist es nur gar zu wahr: Geld ausleyhen machet Freund, aber die Bezahlung begehren machet Feind. &c. &c.

PROPOSITIO. XLVIII.

Wer wehe! solchen Schuldenmachern! dann sie nicht nur auf dieser Welt mit denen Menschen, sondern auch mit ihrem Gewissen, forderist mit GOtt eine strenge Rechnung ablegen müssen. I. Alldieweilen bey Verlurst ihrer Seeligkeit die Bezahlung ihrer Schulden ihnen nothwendig ist, II. besonders aber, da sie sowohl vor GOtt, als auch allen vernünfftigen Menschen, mit ihren Entschuldigungen nicht aufkommen können, wie mit mehrerem erweisen werde. &c. &c.

CONFIRMATIO.

I.

Gewiß ist es, und eine bey allen Lehrern ausgemachte Sach, daß einem etwas abrauben, oder etwas behalten, was dem Nächsten zugehöret, ein gleicher Diebstahl seye, folglich so sündigen auch jene

sündigen aber schwerlich

schwer

schwerlich, und seynd wahre Dieb, welche da ihre Schulden nicht bezahlen, da sie könten und solten; weil sie auf solche Art (wie ich setze) ein nahmhafftes Gut ungerechter Weiß behalten, welches sie ihrem Nächsten, gemäß des mit ihme derenthalben gemachten Vertrags, durch die Bezahlung heimzugeben verpflichtet seynd. &c. &c.

S. Scriptura.

Dieses hat gar wohl gewußt Abraham in heiliger Schrifft, als welcher zur Zeit des Hungers aus Palästina in Egypten, um dieser Noth zu entgehen, zu seinem Sohn Joseph sich begeben hatte; dann von ihme zieht die heilige Schrifft diese merckwürdige Umständ an, daß er nemlich in dem Ruckweeg aus Egypten eben wieder den alten Weeg genommen habe, welchen er in der Hineinreiß eingehalten hatte: *Reversus est Abraham per iter, quo venerat:* Aber warum dieses? hätte es dann auch etwas zu bedeuten gehabt, wann er in der Herausreiß einen anderen Weeg genommen hätte? Ja AA! gar viel, dann wie ein gelehrter Schrifft-Ausleger sagt, da Abraham in Egypten reisete, so ware er nicht wohl bemittlet, hatte also da und dorten Schulden gemacht, im Herausreisen aber ware er sehr reich, um deßwegen er dann wiederum den vorigen Weeg genommen hatte, um seine gemachte Schulden zu bezahlen: *Quando Abraham in Ægyptum abiit, non habebat pecuniam, pro sufficientibus expensis, & contraxit in hospitiis nonnulla debita, sed*

Genes. 13.

in

in reditu erat dives valde, & ideo per eandem viam rediit, ad solvenda debita, Lyranus in loc. cit. &c.

Also sollen auch beschaffen seyn alle Applic. diejenige, welche unter euch AA. Schulden haben; aber leyder von denen Allermeisten geschiehet hierinn das Wiederspiel. I. Wahr ist es, daß sie zur selben Zeit, da sie ihre Schulden gemacht haben, nemlich zur Zeit ihrer Noth mit gröster Höflichkeit, Demuth, und unter tausenderley Versprechungen um Hülff gebetten, II. aber jetzt gehen sie denselben Weeg nicht mehr, sondern gantz einen anderen; indeme sie nur allein ihre Schulden nicht zahlen, sondern ihre Gutthäter für ihre gröste Feind halten. &c. III. Der Allerhöchste gebietet ihnen zwar, daß sie ihrem Nächsten zu seiner Zeit ihr Wort halten sollen, wieder zuruck geben, was sie schuldig seynd, und also mit ihme verträulich handlen, aber sie thun gantz das Wiederspiel, und handlen gegen ihme grausam: *Redde proximo tempore suo, confirma verbum, & fideliter age cum illo.* Eccli. 29. &c. Wehe solchen! Dann

Diese seynd gleich jenen, welche da sie Simile. in ein Wasser gefallen, auch jene mit sich hinein reissen, so da ihnen die Hand zu ihrer Hülff gereichet haben, und in gleiches Unglück bringen. &c.

Man kan billich von solchen sagen, Ratio. daß sie unter denen allergottlosisten Menschen seyen; alldieweilen sie zum öfteren I.

wegen Verweigerung der Bezahlung auch andere in eine so grosse Noth setzen, welche sich auf selbe verlassen haben, mit solcher sich zu ernähren, aus Mangel aber, so wohl des schuldigen Capitals, als auch des gebiehrenden Zinses, keine kleine Noth leyden müssen &c. II. Wer wird aussprechen, was für Sünden hieraus erfolgen: indeme zum öfferen solche, von dergleichen gottlosen Schuldenmacheren Betrangte, aus Ungedult wieder ihre Schuldner viele Sünden begehen, als nemlich viele Flüch, Ehrabschneidungen. &c. So gebet dann Rechenschafft ihr Schuldenmacher, wegen aller dergleichen Sünden, deren ihr wegen Verzögerung der Bezahlung euch theilhafftig und schuldig machet. &c. &c.

§ Consequent.

Was meint ihr wohl, liebste AA. daß man erst von jenen Schuldenmacheren sagen solle, welche zu ihrer Hülff, mit tausenderley Lugen, I. auch so gar von armen Dienstbothen, Wittwen und Waisen all ihr Geldlein und Vermögen heraus geschwätzt haben, sodann aber mit selben ihnen lassen wohl seyn, fressen, spiehlen, und sauffen, also, daß bey erfolgender Gand solcher liederlicher Haußwirtschafften obbemeldte Arme, nicht einen Creutzer mehr bekommen. &c. II. Ich will von diesen gantz nichts melden, wie dergleichen Schuldenmacher die eintzige Ursach seynd, daß man auch andern ehrlichen und Christlichen Leithen dermahl mit Verleyhung eines Geldleins, nicht mehr aus ihrer Noth

helffen

helffen will; weil man in Ansehung des so vielfältigen Verlurst, welches so häuffig von unseren dermahligen Schuldenmacheren erfolgen, ein gleiches förchtet. &c. &c.

O! gottlose Schuldenmacher! sehet! also grausam verfahret ihr mit dem Schweiß der Armen: &c. So bezahle dann, was du schuldig bist, ansonsten werdet ihr der ewigen Verdammnuß nicht entrinnen. &c.

II.

Es vermeinen zwar viele deren, welche sträfflicher Weiß ihre Schulden nicht bezahlen, sie seyen der Höllen schon entrunnen, wann sie nur eine Unmöglichkeit vorgeben, und sagen, sie können nicht bezahlen, weilen sie selbst nichts zu leben haben. Aber höret ihr Lugner, die ihr also redet! wie falsch diese eure Entschuldigung seye? Dann

können auch keine wahre Entschuldigung vorwenden,

Es weiß jedermann, daß ihr Geld genug habet, 1. zur Fortsetzung eures Prachts, von welchem fast eine halbe Welt zu reden weiß. &c. 11. Es mangelt jenem Spiehler kein Geld zum Spiehlen, auch nichts zu deme, daß er alle Sonntäg und Feyertag die Wirthshäuser betretten könne, unterdessen achtet er es nicht, wann schon sein Glaubiger aus Mangel der Bezahlung den Mund an den Wasserkrug setzen muß &c. Heist das, ihr könnet nicht bezahlen?

1. Wegen der Unterhaltung ihres Prachts

II. und ihrer Bequemlichkeiten

Uber diß so seyd ihr ja reich genug zur Fortsetzung eurer Bequemlichkeiten, I. man siehet euren Eheweibern keine Schuld an auf ihrem Haupt, oder an Kleidern. &c. Eure Söhn und Töchter kan man gleichfals auch von adelichen Standspersohnen an ihren Kleidungen nicht unterscheiden, hierzu habet ihr Geld genug, II. in eurer Kost siehet man gleichfals keinen Abgang, dann die Wirth, Becken, Preuen, Kauf-Leuth, Christen und Juden, müssen alles hergeben, was euch gelustet. &c. Wann man euch aber die Schuldenzettel in das Hauß schicket, so heisset es bey euch, ihr könnet nicht zahlen, und müssen solche, welche etwas von euch verlangen, bey euch noch darüber, die unhöflichste und allergröbiste Leut seyn. &c.

III. Welchen sie aber einen Abbruch thun sollten,

Nein! nein! meine grobe Schuldenmacher! diß gehet nicht an, dann vor GOtt und in eurem Gewissen seyet ihr so lang schuldig eurem Pracht, auch euren Bequemlichkeiten etwas abzubrechen, &c. biß ihr eure Schulden bezahlt habet; zumahlen dieses ja die höchste Billichkeit ist, daß ihr viel ehender einen Abbruch leiden sollet, als euer Glaubiger. &c. Thut ihr aber dieses nicht, so seyet ihr wahre Dieb und Rauber, welche aber endlich auch den Teuffel werden einstens zum Raub werden. &c. *Væ! qui prædaris, nonne & ipse prædaberis* Isa. 33. 1.

EPI-

EPILOGUS.

DJe Ursachen aber der Gefahr eurer ewigen Verdammnuß seynd diese; dann eben darum, weilen ihr eure Schulden nicht bezahlet, da ihr doch könntet, wann ihr anderst euch ein wenig nur möchtet wehe thun. &c. Darneben ihr aber im Wiederspiel euch noch auf eine eitle auch nichtswertige Weiß entschuldigen wollet, &c. I. so lebet ihr beständig in einer schweren Todsünd; alldieweilen ihr durch die Zuruckhaltung, und Behaltung eines fremden Guts eurem Nächsten eine schwäre Unbild anthuet. &c. II. Gewiß ist es auch, daß euch in solchen Umständen kein Beicht-Vatter von solchen euren Sünden ledig sprechen kan, wann ihr ihme in Wahrheit die Beschaffenheit der Sach in diesen Puncten vortragen wurdet, da ihr aber ihne mit falschen Vorgebungen belüget, und ihme also eure Ledigsprechung ab betrüget, so seynd alle solche eure Beichten Gotts-rauberisch, ungiltig, und ihr nächstens bey der Hölle, *redde quod debes*, so gebet dann heim, was ihr schuldig seyd: dann dieses der alleinige Weeg ist eurer Seeligkeit. Amen.

ansonsten dann eben darum, weilen ihr eure Schuldig in der Gefahr leben der ewigen Verdammnuß. I. Ratio.

II. Ratio.

(†)

Am XXII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von Verehrung der geistlichen Bilderen, I. weil solche die Einfältige unterrichtet, II. die Gedächtnuß der vergangenen Geheimnussen erneuert, III. auch die Andacht beförderet.

THEMA.

Cujus est hæc imago? Matth. 22.
Wessen ist diese Bildnuß?

EXORDIUM.

Weil Christus der HErr selbsten wolte, daß man die Bildnuß des Kaysers ehrte/

DJe fragten die Juden Christum den HErrn, wie das heutige heilige Evangelium lautet; Ob es recht seye, daß man dem Kayser den Zinß gebe? Diese Frag ware aber sehr gleißnerisch, dann weilen sie schon von Christo ein- und das anderemahl, aus seinen Reden abgenommen, daß er der Sohn GOttes, und ein König der Juden wäre, so glaubten diese Gottlose, Christus würde dem Kayser den Zinß ab- auch selben vielleicht wohl gar ihme, als einem König, zusprechen, und demnach als ein Rebell des Kaysers getödtet werden. &c. Allein Christus der HErr hatte so wohl ihre Gleißnerey, als auch ihr vorhabendes grausames Ziel und End nach Vorweisung ihrer Zinsmintz, mit einer Gegen-Frag zu Schanden gemacht,

da

da er diese gottlose Versucher befragte: Wessen ist diese Bildnuß? so da auf die Münz gepräget ware, und als sie sagten: des Kayſers, so hörten sie dann alsobald von Christo wieder ihre Hoffnung diesen Ausspruch: So gebet dann dem Kayser, was des Kayſers ist, und GOtt, was GOttes ist. &c.

Aus diesem Verfahren Christi des HErrn sollen wir abnehmen, AA! daß weilen er die Bildnus des Kayſers gantz nicht verworffen, sondern im Wiederspiel selbe wolte geehret wissen, um so viel mehr wäre es die höchste Billichkeit, daß wir die heilige Bildnussen GOttes und seiner Heiligen gleichfalls ehren solten, und zu selben eine Andacht tragen. &c.

um so viel mehr sollen wir ehren die Bildnussen GOttes und der Heiligen;

PROPOSITIO. XLIX.

DJe Ursachen aber, welche uns, zu solcher Andacht billich bewegen sollen, seynd in diesen dreyen Puncten eingeschlossen, als I. weil solche die Einfältige in denen Geheimnussen des Glaubens unterrichtet, II. die Gedächtnus der Vergangenen erneueret, auch III. die Andacht beförderet, wie deutlich erweisen will. &c.

CONFIRMATIO.

I.

DEr erste geistliche Nutzen dieser Andacht in Verehrung der geistlichen Bilderen bestehet (wie schon gemeldt) in

I. Weilen diese Andacht

die Einfältige / und Unwissende lehret /

diesem, daß durch solche die Einfältigere in denen Geheimnussen unseres Glaubens unterwiesen werden. &c.

S. Scriptura. Exod. 25.

Es ist ja jedermann zur Genüge bekannt aus heiliger Schrifft daß GOtt selbsten dem Moysi befohlen habe, Bilder zu machen, dann er sagte ihme: Du solst zwey Cherubin machen von geschlagenem Gold zu beyden Enden des Gnadenthrons, da einer seye zu diesem End, der andere an dem andern. &c.

Aus dem neuen Testament wissen wir von Christo dem HErrn selbsten, daß er dem König Abagaro seine Bildnuß in einer Leinwad abgedruckt übersandt habe, wie viele der heiligen Vätteren bezeugen, auch der Nicänische Kirchen-Rath dessen gedencket, wie dann solche Bildnuß noch heut zu Tag zu Genua in der Kirchen des H. Bartholomäi aufbehalten, und andächtig verehret wird. Nicephor. l. 2. Hist. c. 17. & S. Damasc. l. 4 de fide c. 17. & Concil. Nicæn. &c. &c.

Applic.

O! gewißlich ist es nur allzuwahr, was der grosse Apostel zu denen Römeren c. 1. schreibet, nemlich 1. daß wir die unsichtbare Ding und Geheimnuß GOttes, durch jene Bilder, wenigist in einer Gleichnuß erkennen, welche da von menschlichen Händen gemacht worden seynd: *Invisibilia DEI, per ea quæ facta sunt, intellecta conspiciuntur:* II. Gewiß seynd deren nicht wenig, welche so gar auch nicht einen Buchstaben lesen können, welche unfehlbar

an

an denen Bilderen GOttes und der Heili-
gen einen sehr grossen Unterricht in geistli-
chen Sachen und Geheimnussen des Glau-
bens finden: *Quod legentibus scriptura, hoc præstat idiotis pictura*, S. Gregor. ep. 9. & S. Greg. Nissen. orat. de Theodoro, *solet etiam figura tacens in pariete loqui.* &c. &c.

Solchen Nutzen haben erfahren viele I. Hist.
tausend, unter welchen ware ein Heil. Eu-
stachius, da er noch als ein Heyd zwischen
denen Hörnern, oder Gewichtern eines Hir-
schens auf der Jagd die Bildnuß des Ge-
creutzigten ersehen hat. &c. &c.

Der Heil. Catharinâ, als noch einer II. Histo-
Heydin, verehrte ein Einsiedler die Bild- ria.
nuß Mariâ ihr liebstes Kindlein JEsu auf
den Armen haltend, erklärte ihr auch die
Bedeutung desselbigen, und auf solche Weiß
hatte er sie zu einer keuschen Braut Christi
bekehret. &c. &c.

O wehe dann allen Lutheranern, und â Con-
anderen, welche dise Andacht verwerffen; trario.
indem sie auf solche Weiß sich selbsten aller
derjenigen Einsprechungen GOttes, Lehren,
und der Verständnussen vieler der aller-
trefflichisten auch übernatürlichen Dingen
berauben. &c. &c.

II.

DEr zweyte Nutzen der Verehrung der II. auch die Ge-
geistlichen Bilder ist dieser, daß in dächtnuß
uns hierdurch die Gedächtnuß der verwiche-

der vergangenen Geheimnussen erneueret.

nen Geheimnussen wiederum erneueret werde.

S. Scriptura. Matth. 8.

Wir finden in heiliger Schrifft, daß der tapffere Kriegs-Held Judas Machabäus, da er von denen herrlichen Thaten der Römer hörte, und deßwegen einige Gesandte ihnen zugeschickt hatte, so waren selbe nicht nur allein wohl empfangen worden, sondern die Römer schickten auch ihme ihre Gesandte widerum entgegen, welche die Erneuerung des Friedens und ewigen Bunds mit Juda auf Ehren Tafflen gestochen überbrachten, welche Tafflen dann Judas in dem Tempel zur ewigen Gedächtnuß aufbehalten hatte. &c.

Applicatio.

Liebste Zuhörer! glaubet sicherlich, daß die Bildnussen Christi, welche uns sein vergangenes Leben, und die Geheimnussen seines allerheiligsten Leydens vorstellen, &c. gantz nichts anders seyn, als lauter Verzeichnussen jenes Bunds und Friedens, welchen er als unser Vorsprecher und Gesandter, zwischen seinem himmlischen Vatter und uns Sünderen gemacht hat &c. dardurch wir dann zur Ubung vieler der allerherrlichisten Tugenden entzündet werden, als der Dancksagung, Gegenliebe, &c. Welches auch von allen andern Bilderen gesagt werden kan: *Incarnationis mysterium, & Sanctorum exempla magis in memoria nostra manent, dum quotidie oculis repræsentantur. &c.*

Historia.

Als ich in dem Jahr 1708. zu Augspurg an dem Heil. Charfreytag Nachts auf

der

der Gassen der Procession zusahe, welche von denen PP. Jesuiteren allda mit vielen Vorstellungen des allerheiligsten Leydens Christi gehalten wurde, so hörte ich deutlich, wie ein Lutheraner, so nächst an mir stunde die Procession auch anzusehen, zu seinem Cammeraden also sagte: Bruder! wir wären lauter Simpel und Narren, wann uns nicht die Catholische immerdar durch ihre Bilder erinnerten, was Christus für uns gelitten, wir wurden endlich alles vergessen, oder wusten den halben Theil nicht darvon. &c. Wohl ein treffliche Zeugnuß ist dieses gegenwärtiger Wahrheit; weil dieselbe von unseren Feinden kommet, *veritatis maximum argumentum est, cùm quis inimicos in testimonium adducit.* S. Chrysost. hom. 28. in Joan. Und dieses um so mehr,

Weilen auch I. die Thaten der Hel- â maj.
den, II. auch unserer Vorfahreren, durch ad min.
die Gemähl, Grabschrifften, und geschnitzlete Bilder &c. uns zur Erinnerung der verwichenen Dingen wegen der Schwachheit unserer Gedächtnuß hinterlassen werden, so haben gewißlich auch die Bilder der Heiligen keine mindere, sondern eine viel noch grössere Krafft, dann wie der H. Gregorius sagt l. 7. Epist. 53. Die Gemähler machen, daß wir uns erinneren, I. der Gutthaten GOttes, II. sie bewegen uns zur Danckbarkeit, III. und entzünden unser Hertz zur Nachfolgung. &c.

III. Ends

III.

III. Und beförderet die Andacht.

Endlich so beförderen die Bilder unsere Andacht.

Dieses bezeuget der Heil. Gregorius Niss. Serm. de Abrah. durch seine selbst eigene Erfahrnuß; dann als er die Bildnuß in seinem Zimmer hatte welche das Schlacht-Opffer des Isaacs vorstellte, so bekennte er, daß er selbe auch ohne Zäher nicht habe ansehen können: *Vidi sæpiùs descriptionis ejus imaginem, & sine lachrymis transire non potui; cùm tam efficaciter, & ad vivum ob oculos ejus rei historiam poneret.* &c.

A Contrario.

Es ist nur gar zu wahr, daß auch dasjenige, was man höret, bey weitem keine so grosse Krafft habe, die Hertzen der Menschen zu bewegen, wie die Bilder: *Segnius irritant animos, demissa per aures, quàm quæ sunt oculis demissa fidelibus* Plutarch. &c. Dann

Simile de fulgure.

Die Bilder seynd denen feurigen Pfeilen, und Blitzen gleich, welche alles durchdringen, was sie berühren. &c.

Hist.

Dieses hat erfahren die Heil. Königin Elisabeth, dann als sie eines Tags mit grossem Pracht und Aufbutz der Kirchen zugienge, und in selber Christum an dem Creutz hangend gählings ersehen, so ware sie mit einer solchen Reu über ihre Sünden überfallen worden, daß sie auch offentlich anfienge zu weinen; und in Vergleichung des Leydens Christi, gegen ihrem Leben in

Ohn-

Ohnmacht gefallen, &c. hernach auch ein gantz heiliges Leben geführet. Henric. Sedulus in Hist. Seraph. de vit. S. Elisabet. c. 7. &c. &c.

EPILOGUS.

Liebste AA! glaubet, daß auch ihr dergleichen erfahren werdet, da ihr der Verehrung der heiligen Bilderen euch bedienet, &c. zu solcher ermahnet euch dann der Psalmist, da er sagt Psalm. 33. *Respice in faciem Christi tui*, siehe an das Angesicht deines Heylands JEsu Christi. &c. So folget dann diesem Rath, besonders ihr Unwissende, &c. die ihr da in dem Lesen nicht unterrichtet, auch auf dem Land ein gantz einsames und einfältiges Leben führen müsset, &c. nehmet zu Zeiten ein Crucifix-Bildlein in die Hand, gehet darmit in ein einsames Wincklein, und beschauet die Bildnuß eures gecreutzigten Heylands auch nur etwas bedachtsamers, &c. so wird JEsus euch I. viele Lehren ertheilen, &c. II. in euren Trübsaalen euch seines vergangenen Leydens erinneren, und also mit selben euch trösten, &c. III. daß ihr ohne Zweiffel in eine grosse Gegenliebe, Andacht und Tugend-Ubung ausbrechen werdet, &c. durch welche ihr in eine allerinnerliste Freundschafft mit ihme, sodann auch die gewisse Seeligkeit gelangen werdet. Amen.

Am

Am XXIII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von der I. Vortrefflichkeit des innerlichen Gebetts vor allem mündlichen II. wird auch durch Wiederlegung eines Einwurffs bekräfftiget.

THEMA.

Dicebat intra se. Matth. 9.

Sie sagte innerlich bey ihr selbst.

EXORDIUM.

Was das innerliche Gebett seye?

GEwiß ist es, daß uns Christus der HErr durch das armseelige Weiblein des heutigen Evangelii, besonders zu dem innerlichen Gebett, hat ermahnen wollen: es ist aber dieses gantz nichts anders, als eine einfältig innerliche Handlung, oder Zuwendung der Seelen mit und gegen GOtt ohne alle Nachgrüblung oder Betrachtung. Deutlich zu reden, so ist das innerliche Gebett nichts anders, als eine innwendige Zuwendung des Gemüths zu GOtt durch die Tugenden des Glaubens, der Liebe, und der Hoffnung, und anderer aus diesen entspringenden Tugenden,

welches da ohne alle Bemühung, oder Betrachtung, und Worten geübet wird. &c.

Ein solches Gebett hat gegen Christum geübet, das heutige Weiblein, als welche da ohne ein Wort vorzubringen, innerlich bey ihr selbst sagt: Wann ich nur den Saum seines Kleyds werde angerühret haben, so werd ich gesund seyn; dann weil sie durch diese innerliche Wort ihres Hertzens, ein sehr grosses Vertrauen zu Christo JEsu heimlich übte, so hatte sie auch ohne Anstand, oder äusserliche Wort und Birt von ihme Gnad und Hülff erlanget; zumahlen GOtt allein aufmercket, was das Hertz des Menschen zu ihme redet. Baez in Evangel. tom. 2. l. 10. Dahero auch der heilige Isidorus de Summ. bon. l. 3. c. 8. sagt: Es ist viel besser mit dem Hertzen betten in der Stille, ohne Thon der Stimm, als mit denen alleinigen Worten, ohne Aufmercksamkeit des Gemüths oder Hertzens.

PROPOSITIO. L.

auf welches wir uns vor allem mündlichen begeben sollen.

DAmit ihr dann auch AA! jederzeit mehrers auf dieses innerliche Gebett euch künfftig befleissen möget, so bin gesinnet heut zu erweisen, I. wie weit vortrefflicher dieses vor allen andern mündlichen Gebett seye, II. darbey werde einen Einwurff widerlegen, durch welchen die bemeldte Vortrefflichkeit des innerlichen Gebetts, noch mehrers wird bestättiget werden.

CON-

CONFIRMATIO.

I.

GEwiß ist es, daß alle Heilige jederzeit weit mehrers auf das innerliche Gebett, als auf das mündliche sich begeben haben.

S. Scriptura. Also finden wir in heiliger Schrifft, wie daß Anna die Haußfrau Elcanä wegen ihrer Unfruchtbarkeit sehr betrübt ware, und demnach eines Tags in dem Tempel GOTT um eine Leibs-Frucht bittete, so vollbrachte sie doch solches ihr Gebett nur allein in ihrem Hertzen, und gantz innerlich, dann also stehet geschrieben: Aber Anna redete zu GOTT in ihrem Hertzen, und man hörte gar keine Stimm von ihr: nichts destoweniger ware dieses ihr Gebett so kräfftig, daß der Allerhöchste ihr gabe, um was sie gebetten hatte, als nemlich einen Sohn, welcher ware der grosse Prophet Samuel. &c.

1. Reg. c. 1.

Applic. Aus diesem habet ihr zu lernen AA. daß ihr vor allem andern mündlichem Gebett meistens auf das innerliche antragen sollet, und demnach mit euren Hertzen jederzeit zu GOtt reden, handlen, und euer Anliegen ihme vortragen, dann es ist nur gar zu wahr, was obbenannter H. Isidorus loc. cit. sagt: Was hilfft das Getäusch der Lefftzen, wann das Hertz stum ist, dahero erhöret GOtt auch weit mehrers nur einen eintzigen gegen ihm erweckten

ten innerlichen Seufftzer, als hundert tausend Wort, welche ohne Erhebung des Hertzens ausgesprochen werden: &c. *Desiderium pauperum exaudivit Dominus*, Psal. 49. So ist es dann eine unfehlbare Wahrheit, daß dieses innerliche Gebett weit kostbarer seye als alles mündliche. &c.

Die Grund-Ursach dessen ist diese; alldieweilen das Hertz, das Gemüth, oder die Seel, welches alles eines ist, allein der Grund alles Gutens, folglich auch alles Gebetts ist, und auch seyn muß, die Zung oder der Mund demnach nur ein Werckzeug, wormit dasjenige auch äusserlich kan ausgesprochen werden, was die Seel oder das Hertz vorhin schon innerlich gegen GOtt hat abgehandlet, so kan dann die alleinige Aussprach heiliger Worten gantz und gar auch kein Gebett seyn, wann nicht die Erhebung des Gemüths, welche aber gantz nur etwas innerliches ist, die äusserliche Wort zu einem Gebett machet. &c. I. Ratio.

Uber dieses, so ist es auch gantz gewiß, daß dieses innerliche Gebett allen Menschen weit leichter seye, als das mündliche; zumahlen nicht allen, besonders Weltleuten möglich ist, an allen Orten und Enden, oder zu allen Zeiten ein mündliches Gebett zu verrichten, &c. wohl aber ein innerliches; dann weilen dieses (wie gemeldet) in nichts anderem bestehet, als in einer inner- II. Ratio.

lichen Handlung zu GOtt und Ubung innerlicher Tugenden, auch gantz kein Ort, keine Zeit, kan benennet werden, in welcher dieses nicht geschehen könne, als ist es eine von allen Lehreren schon gantz ausgetragene Sach, daß dem innerlichen Gebett auch hierinn aller Vorzug vor allen mündlichen gebühre, weil solches viel leichter ist, als das mündliche. &c. &c.

Ab inductione.

Und dieses ist auch die Ursach, warum Christus der HErr von uns verlange, daß wir ohn Unterlaß betten, und uns darvon nicht verhinderen lassen sollen. Luc. 18. welches aber gantz nicht durch das mündliche sondern allein durch das innerliche Gebett geschehen kan. I. Dann wer weiß auf Erden, welcher innerlich in seiner Seelen dem Allerhöchsten seine Nöthen nicht mit Seufzeren klagen könne, selben anbetten, gegen selben sich demüthigen, und tausend andere Tugenden an allen Orten, Enden, und Zeiten erwecken? O gewißlich niemand? II. Man kan ja in dem Feld auch unter allen Arbeiten sein Hertz zu GOtt erheben, sowohl in dem Garten, als in dem Stall, sowohl auf dem Marck, als in der Kuchel, &c. III. Der Soldat sowohl mitten unter dem Geräusch, und Krachen der Stucken, als der Priester in seinem Zimmer. &c. Alle, alle haben die Gelegenheit innerlich in ihrem Hertzen, GOtt zu lieben, selben anzuruffen: &c. wo doch ihnen die Erlaubnuß ein mündliches Gebett zu verrichten tausendmahl ermanglen wird. &c.

Wehe!

Wehe dann jenen Seelen, welche nur allein auf das mündliche Gebett antragen, des innerlichen aber nicht achten, zumahlen der Allerhöchste gar offt über solche billich wird klagen können: Dieses Volck ehret mich mit denen Leffzen, aber ihr Hertz ist weit von mir. Isai 29. 13. &c. à Contrario.

Aber noch weit mehr wehe jenen vor GOtt, welche da nicht nur dieses allerherrlichsten innerlichen Gebetts sich nicht bedienen wollen, sondern noch darüber auch andere, als nemlich, die Einfältige, absonderlich aber alle Weibs-Personen von solchen abschröcken wollen, mit vermelden: Es ist denen Weibsbilden weit nutzlicher, sie bleiben bey ihrer Gunckel, und betten den Rosenkrantz, als daß sie sich auf das innerliche Gebett begeben &c. &c. Diese alle sollen hören, was die H. Theresia von ihnen saget, nemlich folgende Wort: Welche sagen, es seyen für die Weibsbilder genug, daß sie den Rosenkrantz betten, und an der Gunckel spinnen, diese solle man wie die lebendige Teuffel fliehen. Henric. Bondon in lib. de Regno Dei, in orat. intern. l. 4. c. 8. &c.

Die Ursachen dieser so erschröcklichen Worten mögen gar wohl diese seyn: alldieweilen jene, welche also reden, die Weibsbilder und andere Einfältige von jener Weiß des Gebetts abschröcken wollen, welche nach

der Lehr aller heiligen Vätteren doch ist die allervortrefflichste, sicheriste, allerleichtiste, und verdienstlichste, als da ist das innerliche Gebett vor allem mündlichen. &c.

II.

Es wird auf einen Haupt-Einwurff geantwortet,

ICh weiß wohl, daß die Feind des innerlichen Gebetts wieder dieses, was von der Vortrefflichkeit dessen erkläret worden, mir werden vorwerffen und sagen: Wann das innerliche Gebett vortrefflicher wäre als das mündliche; warum werden dann sogar alle Priester und Closter-Leuth nur zu dem mündlichen Gebett täglich verbunden, als nemlich ihres Breviers und Tag-Zeiten, und nicht vielmehr zu dem innerlichen! Allein ich antworte euch und sage:

I. Ratio. Dieses geschehe hauptsächlich darum: alldieweilen die Christliche Kirch verlanget, daß vor allen andern Personen, die Geistliche ein gutes Exempel von sich geben sollen, gemäß jenen Worten Christi: Euer Liecht solle leuchten vor denen Menschen, damit sie ehren euren Vatter, welcher in dem Himmel ist. Matth. 5. Welches dann auch durch das mündliche Gebett der Priesteren, und durch das offentliche Psalieren der Clösterlichen Personen geschiehet, nicht aber durch das innerliche Gebett, als weilen dieses äusserlich von keinem Menschen vernemlich, sondern nur innerlich, ob-

schon

schon es weit vortrefflicher als alles mündliche ist. &c. &c.

Eben dieses ist auch die Ursach, warum in der Christlichen Kirchen viele allgemeine Bett-Stunden, offentliche Umgäng, und andere äusserliche Andachten angestellet werden, um hierdurch 1. nicht nur allein alle Zuschauende, oder Gegenwärtige zu der Andacht aufmunteren, sondern auch II. allen Unglaubigen zu zeigen, die Ordnung und schöne Weiß unserer äusserlichen GOttes-Diensten, als wordurch sie nicht wenig auferbauet, ja auch vielfältig bekehret werden. &c. &c. II. Ratio.

Ich bitte euch AA. saget mir auch nicht: Daß wann das innerliche Gebett vortrefflicher wäre als das mündliche, warum sagen dann die Prediger auf der Cantzel so wenig darvon? Dann auch auf einen zweyten

Gantz falsch ist dieser Einwurff; alldieweilen keine eintzige Lehr-Predig vorbey gehet, in welcher man euch nicht ermahnet, daß ihr in eurem Hertzen euch zu GOTT wenden sollet, &c. welches alles innerlich betten heisset. &c. &c.

EPILOGUS.

Ey AA! weilen dann insgemein und gründlich alles Gebett nichts anders ist, als eine innerliche Erhebung des Ge-

müths zu GOtt, das mündliche Gebett aber ohne solche Erhebung eben so wenig vor GOTT ist, als das Grunsen eines Schweins, wie der heilige Isidorus loc. cit. sagt: So begebet euch so offt auf das innerliche, als ihr zu dem mündlichen nicht verbunden seyd &c. Ihr klaget ja nichts öffters, als daß ihr in eurem Gebett jederzeit sogar ausschweiffig seyd. &c. Wohlan allerliebste AA! von dieser Klag werdet ihr ablassen, auch von allen Ausschweifungen befreyet seyn, eben darum, da ihr euer Hertz zur innerlichen Unterredung mit GOtt werdet anhalten, &c. darneben werdet ihr auch von demselben alles erhalten, was ihr begehret, sowohl Zeitliches als Ewiges, Amen.

Am

Am XXIV. und letzten Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von dem I. sonderbaren Nutzen des geistlichen Lesens, II. und wie übel sich viele von selbem entschuldigen.

THEMA.

Qui legit, intelligat. Matth. 24.
Wer lieset, der mercke darauf.

EXORDIUM.

Das geistliche Lesen.

UNter allen äusserlichen Hülffs-Mittlen zur Tugend, Andacht und Christlichen heiligen Lebens-Wandel, ist gewißlich auch das Lesen geistlicher Bücheren eines aus den allervortrefflichsten. Als zu welchem uns Christus der HERR selbsten in dem heutigen heiligen Evangelio ermahnet, da er sagt: Wer da lieset, der mercke auf als wann er gleichsam sagen wolte: Es ist euch sehr viel daran gelegen, daß ihr auf dasjenige mercket, was euch durch die Propheten ist prophezeyet worden. Dahero dann auch der heilige Paulus an Timo-

theum c. 4. v. 13. also geschriben hat: Mercke auf das Lesen: *Attende lectioni*: dann wie der Heil. Augustinus sagt: Wann wir betten, so reden wir mit GOTT, wann wir aber lesen, so redet GOTT mit uns. *&c.*

ist allen Seelen sehr nutzlich, dann

Liebste AA! die geistliche Bücher müssen wir nicht anderst betrachten, als für Brieff, l. welche uns von GOtt und denen Heiligen aus dem Himmel zugeschickt, und wir in selben ermahnet werden, wie und auf was Weiß wir unser Leben zur Nachfolgung Christi, und der Heiligen sollen einrichten? ll. auch zur wahren Tugend, und Heiligkeit gelangen können? &c.

LI. PROPOSITIO.

Und dieser Ursachen willen, bin ich gesinnet anheut zu erweisen, I. wie auch euch liebste AA. das geistliche Lesen sehr nothwendig seye, und II. wie übel dessentwegen diejenige thun, welche sich hiervon entschuldigen wollen.

CONFIRMATIO.

I.

Selbes dienet zur Bekeh-

Es ist gar nichts neues, wann ich sage, daß durch das geistliche Lesen sehr viele Seelen bekehret worden seyen.

Sehet

Sehet nur an AA. das Creutz Christi JESU, und an demselben den Titul, auf welchem Pilatus in dreyfacher Sprach hat schreiben lassen, diese wenige Wort: JEsus von Nazaret, ein König der Juden, welche durch diese vier Buchstaben bedeutet, und dermahlen an allen Crucifixbilderen gesehen werden, als J. N. R. J. Sehet AA. was für eine verwunderliche Krafft diese wenige Wort gehabt haben; dann ob schon der Mörder Dismas, welcher mit Christo JEsu zu dem Todt ausgeführet worden, in seiner Unbußfertigkeit biß auf den Berg Calvariä verharrete, ja auch an seinem Creutz neben Christo hangend noch denselben mit seinen anderen Gesellen lösterte, nichts destoweniger, da er hernach diese gemeldte wenige Wort an dem Creutz Christi gelesen, so wurde er so hefftig durch selbe beweget, daß er in sich selbst gangen, seine Sünden bereuet, und mit diesen Worten Christum um Verzeyhung gebetten: HErr! gedencke meiner, wann du kommest in dein Reich,: *Sanè tituli lectio Regnum suggesserat, & vilem latronem in Regios Spiritus transmutabat.* Did. Baez. in Evang. Tom. 1. l. 4. c. 4. §. XX. &c. rung der Seelen. S. Scriptura. Luc. 23.

Hieraus könnet ihr abnehmen AA! daß, wann nur diese eintzige vier Wort, eine so grosse Krafft gehabt haben, einen Mörder zu bekehren, und aus einem Feind Christi einen Freund, und Beschützer des- Applicatio.

sen zu machen, so werden gewißlich diese Wort, und Lesung dieser Buchstaben J. N. R. J. auch zu unseren Zeiten ihre Krafft nicht verlohren haben, sondern auch ihr werdet diese grosse Veränderung, und Antrieb zu allem Guten in eurer Seel empfinden, wann ihr dieselbige und auch andere geistliche Bücher mit Aufmercksamkeit leset. &c. &c.

Simile. Die geistliche Bücher dienen uns als Spiegel, in welchen wir die Macklen unserer Seelen ersehen können: *Sicut enim in speculo videmus maculas corporis; sic in lectione maculas animæ.* S. Gregor. l. 2. moral. c. 1. &c. &c.

Ab effectibus bonis. Dann wir finden in geistlichen Büchern, 1. was wir für Sünden begangen, und was für eine würdige Buß wir über selbe würcken sollen, &c. 11. sie ermahnen, und munteren uns auf zur wahren Nachfolgung Christi, und der Heiligen, wie solches erfahren haben ein H. Augustinus, Ignatius und viele tausend andere. &c. 111. Wir ersehen in selben auch viele schwere Fäll der Gerechten, welche uns in gebührender Forcht GOttes erhalten. &c. *Optime uteris lectione divinâ, eam tibi adhibes speculi instar, ut ibi vel ad imaginem suam anima respiciat, & vel fœda quæque corrigat, vel pulchra plus ornet.* S. Aug. Epist. 143. ad Demetriadem. &c. &c.

Ab effectibus malis. Ach! liebste AA! was soll ich dann jetzt sagen von denenjenigen unter euch, welche einen Grausen an allem geistlichen Lesen haben,

ben, ja wohl gar bey andern auch selbes verachten, O! gewißlich ist dieses ein sehr bö-ses Zeichen, dann I. dahero kommet eine so grosse Unwissenheit in geistlichen Dingen; indeme diese Seelen nur alles Gutes allein, *ex auditu*, aus denen Predigen und Christ-licher Lehr vernehmen sollen, weilen sie aber von selben sich auch öffters aus leerem Vorwand abschrauffen, ja gar auch verach-ten, dargegen auch die ihnen nothwendige Lehren aus geistlichen Bücheren nicht ab-holen mögen, so verharren sie beständig in ihrer sträfflichen Unwissenheit &c. II. fallen deswegen bey jeder nahmhafften Versu-chung, und aufstossender bösen Gelegenheit in die allerschweriste Sünden, indeme sie in ihrer Seelen, aus Mangel der Anhö-rung des Wort GOttes, und alles geist-lichen Lesens, durchaus keine nahmhaffte Bewegursach finden, den allerhöchsten nicht zu beleydigen, &c. III. Dahero leben sie wie die wilde Bestien nur allein nach der Anlei-tung ihrer bösen Begierden, und Anmu-thungen: und auf solche Art wird man sol-che wilde Menschen immer zornig, rachgie-rig, und unkeusch antreffen. &c. O! armsee-lige Menschen; zumahlen sie in immerweh-render Gefahr ihrer Seeligkeit leben, wie der H. Chrysostomus conc. 3. de Lazar. sagt, wann sie ihnen durch das geistliche Le-sen nicht aufhelffen: *Neque fieri potest, ut quisquam salutem assequatur, nisi perpetuò versetur in lectione spirituali, &c.*

II.

I. Objectio. Saget mir aber nicht AA. ihr habet schon eure Prediger, und also des geistlichen Lesens gantz nicht nöthig. &c. Dann ich sage euch zur Antwort; ich will dieses auch glauben, ob man schon auch dieses in einen Zweiffel ziehen konte, absonderlich bey vielen, welche auf dem Land und an entlegenen Orten sich aufhalten, so ist doch dieses

I. Ratio. gewiß, l. daß man euch beständig klagen höret, wie ihr wegen eurer gar schwachen Gedächtnus fast nicht mercken könnet aus denen Predigen. Sehet diesen Abgang ersetzet ein geistliches Buch: alldieweilen ihr in selben noch öffters finden könnet jene geistliche Lehren, welche ihr villeicht schon längstens vergessen habet. &c. II. Aber umsonsten beruffen sich viele aus euch, besonders

II. Ratio. auf dem Land, diesen Puncten betreffend auf ihre Prediger; alldieweilen sie selben tausenderley Ausstellungen zu machen wissen, &c. von einem geistlichen Buch aber kan

III. Ratio. man nichts dergleichen sagen. &c. III. O! wie offt führet euch der Teuffel an denen Sonn- und Feyertägen unter tausend nichtswertigen Vorwänden anders wohin, und von jenen Predigen ab, welche der Allerhöchste euch zum besten vermeint hätte, aber was nutzen euch die in selben sodann allervortrefflichste vorgetragene Lehren, wann ihr selbe vernachläßiget? ach! im geringsten nichts! Sehet diesen Abgang, und solche eure Nachläßigkeit, könnet ihr wenigist in

etwas

etwas ersetzen, durch die Lesung geistlicher Bücher &c. IV. Endlich so ist es auch wahr, daß sehr viele besonders aus dem Landvolck, gar offt denen Predigen nicht beywohnen können, als da seynd, die Mägd, Knecht, oder andere, welche an Sonn- und Feyertägen das Hauß hüten müssen, oder aber so da wegen allzu rauchen Wetter, oder allzu weiter Entlegenheit denen Predigen nicht beywohnen können &c. Nun, so ist gewiß, daß diese alle sowohl den Abgang der Predigen, als auch der Christlichen Lehren durch ein geistliches Buch ersetzen könten. &c. IV. Ratio.

Dieses aber kan auch nicht seyn, sagt ihr mir; weilen die allermeiste auf dem Land, nicht lesen können: Aber II. Objectio. Refutatur.

Ich antworte hierauf, I. diesem seye nicht also; zumahl die Erfahrnuß das Widerspiel erweiset. &c. II. Aber gesetzt auch ihr könnet nicht lesen, so saget mir her! wie kommet es dann, daß ihr so viele gottlose Ding, als lächerliche Historien, ehrabschneiderische Zeitungen, und unkeusche, auch ärgerliche Gesänger, &c. so vollkommen auswendig könnet? ihr habet euch halt solche von andern vorlesen, und erzehlen lassen, ey dann! so könte auch dieses in geistlichen Dingen geschehen. &c. III. Gewiß ist es, daß in vilen euren Häuseren Bücher von dem Leyden Christi handlend, oder von dem Leben der Heiligen und andere sich befinden. &c. Wann ihr demnach so viel Demuth in euch hättet, eure Hauß-Leuth zu bitten, I. Ratio. II. Ratio. III. Ratio.

euch

euch etwas weniges aus selben vorzulesen, O! wie einen grossen Nutzen wurdet ihr eurer Seelen zum besten hieraus schöpffen? weilen ihr aber dieses nicht thun möget, und keinen Lust hierzu habet, ja IV. nicht einmahl von andern euch möget aus einer Predig oder Christen-Lehr etwas erzehlen lassen, so seynd dann die meiste Predigen vor euch umsonst, &c. auch alle geistliche Bücher vergebens geschriben, &c. und verbleibet ihr demnach in eurem vorigen auch sträfflichen Unwissenheiten biß in euer Grab, mit grosser Gefahr ewiger Verdammnuß. &c. &c.

IV. Ratio.

EPILOGUS.

ACh! liebste AA! so verachtet doch nicht dieses so kostbare Mittel zur Seeligkeit, als nemlich das geistliche Lesen; alldieweilen selbes, wie ihr vernommen habet, I. eure Seel von dem Bösen abhaltet, und zu GOtt und allem Guten anführet, II. auch den Abgang der Prediger &c. reichlich ersetzet, glaubet, was der Heil. Athanasius in exhort. ad Relig. saget: Du wirst niemand antreffen, welcher ohne geistlichem Lesen aufmerckſam zu GOTT seye. &c. &c.

A M E N.

Register

Register.

Aller denckwürdigen Lehren, und Materien, welche in vorgehenden Sonntäglichen Predigen enthalten.

A.

Allmosen.

Wie seynd zu solchem I. schwerlich verbunden. II. Besonders aber die Reiche. Pag. 117.

Arbeit.

Ist nutzlich I. dem Leib II. und auch der Seelen. Pag. 75.

B.

Betrangnuß. Sihe Trübsaal.

Bild.

Die Verehrung der Bilder unterrichtet I. die Einfältige. II. Erneueret in uns die Gedächtnuß der vergangenen Geheimnussen. Und III. vermehret sie in uns die Andacht. Pag. 358.

Buch:

Register.

Buch: Sihe Lesen.

Buhlerey.

Die Gefahr derselben solle man I. fliehen. Dann II. keine Verthätigung derselben Platz hat. Pag. 325.

Buß.

Die wahrhafft Büssende sollen an sich haben I. Die Gaab der Klarheit. II. Der Unleidentlichkeit. III. Der Geschwindigkeit Pag. 139.

Selbe solle man nicht aufschieben biß in das Todt-Beth. I. Wegen übler Beschaffenheit des Leibs. Und II. wegen sehr vielen äusserlichen Verhindernussen. Pag. 255.

C.

Casteyung: Sihe Buß.

Heil. Communion.

Zu selber solle man sich bereiten I. Durch Ablegung aller schweren Sünden, und II. auch des Lusts zu selben. Pag. 132.

Creutz: Sihe Gedult, Trübsaal.

D.

Heil. Dreyfaltigkeit.

Die Andacht zu selber errettet I. uns aus zeitlichen, II. und geistlichen Nöthen. Pag. 195.

E.

Ehestand.

Wird unglückseelig gemacht I. Durch das Ansehung der Reichthumen. II. Der Schön-

Schönheit III. der Ehelichen Wollüsten. Pag. 44.

Einsamkeit.
Ist auch denen Welt-Leuthen I. nutzlich II. Dargegen sie auch keine Entschuldigung vorwenden können. Pag. 23.

Einsprechungen GOttes.
Solchen sollen wir I. mitwürcken, und zwar II. ohne alle Entschuldigung. Pag. 124.

Eltern.
Wie selbe I. ihre Kinder auch im Geistlichen unterrichten, und II. nit alles hierinn denen Geistlichen überlassen sollen. Pag. 29.

Entschuldigung.
Nichtswerthig ist diese, da der Sünder saget I. er wolle in der Gefahr der Sünden schon einen guten Vorsatz machen, und II. den Heil. Schutz-Engel anruffen. Pag. 153.

Exempel.
Das gute Exempel ist I. kräfftig zur Bekehrung der Sünder: besonders aber II. nothwendig denen wahren Büssenden. Pag. 342.

F.

Faßnacht.
Solche soll man andächtig zubringen I. Weilen solches dem Allerhöchsten sonderbar gefällig, auch II. dieses sehr vernünfftig ist. Pag. 90.

Fürsatz: Sihe Vorsatz.

Freund: Freundschafft.

Nicht I. Die eigennützige auch unbeständige Menschen, sondern II. GOTT allein ist unser wahrer Freund. Pag. 209.

G.

Gebett.

Selbes solle seyn I. demüthig, und II. ohne alle Hoffarth. Pag. 174.

Gebett innerliches.

Ist I. weit vortrefflicher, als das mündliche. II. Daran solle niemand zweifflen. Pag. 366.

Gedult.

Sie wird nicht nur I. von allen Menschen sondern auch II. von denen Bösen selbst geehret. Pag. 10.

Daß wir in selber beständig seyn solten. Pag. 233.

Gelegenheit.

Böse Gelegenheit solle man I. meiden, welche II. durch keine Entschuldigung kan verthätiget werden. Pag. 153.

Die Gelegenheit der Unkeuschheit solle man absonderlich fliehen I. Weil selbe die allergefährlichste, und II. alle Einwendung dargegen nicht erklecklich ist. Pag. 325.

Gespräch geistliches.

Solches lehret I. Die Unwissende, II. Linderet den Schmertzen der Trübsaalen, und er-

erfüllet die Hertzen mit Brens-eyffriger Liebe GOttes. Pag. 36.

Gewissen.

Wie solches in dem Gericht unser allers-strengster Richter seyn werde, weilen wir selbes I. in unserem Leben, durch die böse Gewohnheit, und II. durch unsere böse Neigungen falsch zu urtheilen angehalten. Pag. 1.

Glück in Zeitlichen.

Daß wir in selben nicht glücklich, ist schuldig I. Weil wir uns nit gleich im Anfang zu GOTT wenden. II. Auf dessen Hülff auch nit warten wollen. Pag. 218

Gnaden GOttes.

Mit selber können wir I. heilig werden, wann wir nur wollen, und II. sollen wir hieran nit zweifflen. Pag. 187.

GOTT.

Die irrdische Ding vergnügen I. die Seel nit, sondern II. GOTT allein. Pag. 167.

Gottlose.

Solche solle man niemahl gedulten, weilen GOTT offt eine gantze Gemeind deßwegen straffet. Pag. 56.

Deßwegen leben sie so lang auf dieser Welt, damit sie I. möchten bekehrt, und II. die Fromme in denen Tugenden durch sie geübet werden. Pag. 62.

Güter.

Uberflüßige Sorgfalt zeitlicher Güter bringen dem Menschen weder zeitlichen noch geistlichen Nutzen. Pag. 295.

Gute Werck.

Sollen nicht aufgeschoben werden I. aus Forcht der Beschwernuß, oder II. aus menschlichem Auffsehen halber. Pag. 82.

Der Allerhöchste belohnet I. die allergeringste, ja II. auch nur den guten Willen zu selbigen. Pag. 160.

In selben sollen wir nit hoffärtig seyn, weilen sie mehrers GOTT als uns zugehören. Pag. 263.

H.

Heyl: Sihe Seeligkeit.

K.

Keuschheit: Sihe Unkeuschheit.

Kleid: Kleider-Pracht.

Welcher jetziger Zeit I. vielen Seelen sehr schädlich, und deßwegen II. nicht zu entschuldigen. Pag. 103.

Kleinmüthigkeit.

Die Sünd verursachet I. dem Sünder eine grosse Kleinmüthigkeit, und zwar II. sogar in dem Gebett. Pag. 333.

Kinder.

Müssen offt sterben I. wegen denen Sünden der Eltern. Aber II. ihnen selbsten zum besten. Pag. 302.

L.

Lesen geistliches.

Sonderbahrer Nutzen desselben, und wie übel sich viele von selbem entschuldigen.
Pag. 375.

Lieb gegen GOTT.

Von zweyen Zeichen einer wahrhafften Lieb gegen GOTT, I. daß wir ihme zu Lieb etwas Gutes thun, und II. auch etwas leyden.
Pag. 318.

M.

Martyrer.

Viele seynd Teuffels-Martyrer, weilen sie I. mehrers vor ihren Leib, als II. vor ihre Seel ausstehen.
Pag. 247.

Müßiggang: Sihe Arbeit.

R.

Reiche.

Die Reiche seynd besonders zum Allmosen verbunden. Sihe Allmosen.

Richter.

Der allerstrengste wird seyn unser eigenes Gewissen.
Pag. 1.

Ruckfall.

Wie schädlich derselbe I. wegen Verminderung der Göttlichen Gnad. II. wegen Zunahm menschlicher Schwachheit, III. wegen grossen Gewalt des Teuffels.
Pag. 111.

S.

Schuld.

Selbe zu bezahlen ist nothwendig Pag. 350.

Seeligkeit.

Selbe sollen wir niemahls fremder Hülff weder im Leben, vielweniger im Tod-Beth anvertrauen. Pag. 16.

Kostet weniger Mühe, als die Verdammnuß. Pag. 247.

Sorgfalt.

Zu Vermehrung zeitlicher Güter solle man meyden, weilen selbe so wohl in Zeitlichen als Geistlichen wenig nutzet. Pag. 295.

Sünd.

Die Ursach derselben sollen wir nicht denen Teufflen, sondern uns selbst beymessen. Pag. 96.

Selbe verursachet auch der Seel eine grosse Kleinmüthigkeit, auch so gar in dem Gebett. Pag. 333.

Wie schädlich der Ruckfall in dieselbe seye. Sihe Ruckfall.

Sünden frembde.

Wegen selben werden wir alle Rechenschafft geben müssen. Pag. 279.

Sünden läßliche.

Selbe schwächen die Gnad GOttes, und stärcken die Versuchungen des Teuffels. Pag. 69.

T.

Tantzen.

Die Jugend solle selbes fliehen, weil der Teuffel dessen Urheber, GOTT aber höchstens zuwider ist. Pag. 271.

Unter solchen sündiget man mit denen Augen und Ohren, auch gar leicht alle Schamhafftigkeit verlohren gehet. Pag. 287.

Traurigkeit.

Die Eltern sollen bey erfolgenden Tod ihrer Kinder nicht trauren. Pag. 302.

Trübsaal: Sihe Gedult.

Selbe haltet den Menschen vom Bösen ab, und führet ihn zum Guten. Pag. 50.

Warum GOTT in selber einigen zu spath, vielen aber gar nit zu Hülff kommet. Pag. 147.

In selber sollen wir beständige Gedult üben. Pag. 233.

U.

Verdammnuß.

Kostet viel eine grössere Mühe als der Himmel. Pag. 247.

Unkeuschheit.

Ist ein grobes und unverschamtes Laster nit nur gegen denen Menschen, sondern auch gegen GOTT selbsten. Pag. 202.

Bringet den Menschen sowohl um zeitliche als ewige Güter. Pag. 240.

Um solche zu vermeyden sollen wir alle Gelegenheit fliehen, ist auch vor GOTT alle Entschuldigung dessen sträfflich. Pag. 325.

Vorsatz.

Selber solle nicht aufgeschoben werden aus Forcht der Beschwernuß, oder menschlichen Absehen.

Urtheil freventlich

Solches solle man vermeiden, den Menschen zu einem falscher chet, und dem Urtheilenden ein ist.

W.

Weibsbilder.

Sollen die Buhlschafften flie durch selbe sowohl um die zeitlich Güter kommen.

Werck: Sihe gute W

Wort GOttes.

An solches sollen wir öffters Leben gedencken.

Z.

Zihl und End.

Solches können nicht seyn die zeitliche Güter, sondern GOTT allein. Pag. 167.

Zorn.

Selben solle man meyden, weilen selber einen Menschen bey allen andern verhaßt und zu einem Tyrannen macht. Pag. 225.

Stadtbibliothek Augsburg

Der in Tyl bereitete

Prediger,

das ist:

Sehr geistreich- beweglich- auch Ascetische
Lehren in kurtzen

Sonn- und Feyertags-Predigen

Auf das gantze Jahr,

Aus dem unfehlbaren Wort GOttes, HH. Vättern, und andern Lehrern hergenommen, mit Gleichnussen, Ursachen, Geschichten ꝛc. ausgezieret, und in angenehmer, noch niemahl zum Vorschein gekommner Abtheilung, zu Behülf der Gedächtnuß vorgetragen,

Denen Seelsorgern, und Predigern

Welche wegen vielen andern geistlichen Arbeiten, sich zu einer Predig zubereiten, viele Bücher aufzuschlagen, oder lange Predigen zu überlesen, die Zeit nicht haben, zu gantz besondern Dienst herausgegeben

Von

Johann Christoph Beer,

SS. Theol. Exam. & Approb. & SS. Can. Cand. Pfarrer in Gottmannshofen, des Land-Capituls Werdingen Camerern und Seniore.

Ersten Jahrgang.

Festtags-Predigen

Dritte Auflag.

Mit Erlaubnuß der Obern.

AUGSPURG,

In Verlag Christoph Bartl, Buchhandlers 1760.

Um solche zu vermeyden sollen wir alle Gelegenheit fliehen, ist auch vor GOTT alle Entschuldigung dessen sträfflich. Pag. 325.

Vorsatz.

Selber solle nicht aufgeschoben werden aus Forcht der Beschwernuß, oder menschlichen Absehen. Pag. 82.

Urtheil freventliches.

Solches solle man vermeiden, weil selbes den Menschen zu einem falschen Richter machet, und dem Urtheilenden ein grosse Schand ist. Pag. 310.

W.

Weibsbilder.

Sollen die Buhlschafften fliehen, weilen sie durch selbe sowohl um die zeitliche als geistliche Güter kommen. Pag. 240.

Werck: Sihe gute Werck.

Wort GOttes.

An solches sollen wir öffters in unserm Leben gedencken. Pag. 180.

Z.

Zihl und End.

Solches können nicht seyn die zeitliche Güter, sondern GOTT allein. Pag. 167.

Zorn.

Selben solle man meyden, weilen selber einen Menschen bey allen andern verhaßt und zu einem Tyrannen macht. Pag. 225.

Stadtbibliothek Augsburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beer, Johann Christoph,

Der in Eyl bereitete Prediger das ist: sehr geistreich-, beweglich- und nutzliche Lehren in kurtzen Sonn- und Feyertags-Predigen auf das gantze Jahr, aus dem unfehlbaren Wort Gottes, H.H. Vättern, u. andern Lehrern herausgenommen, ... denen Seelsorgern, und Predigern, ... zu gantz
Bd.: 1. Jahrgang

Augsburg 1760

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 179 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290151-2
VD18 80498787-001